

# „Causa Fehrs“-Blogbeiträge in einem PDF

Stand 08.01.2025

## Inhaltsverzeichnis

07.01.2025 Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden . . . . .	5
04.01.2025 „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen. . . . .	7
27.12.2024 „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze . . . . .	8
Nachhilfe für das BeNe. . . . .	8
Ergänzung (am 28.12.2024). . . . .	10
Ergänzung (am 30.12.2024). . . . .	10
Ergänzung (am 06.01.2025). . . . .	10
24.12.2024 Anzeige gegen die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs vervollständigt. . . . .	11
16.12.2024 Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs . . . . .	11
Etwas Satire. Statt Vorwort. . . . .	11
Neuer Machtmissbrauch nach der Wahl. . . . .	14
Betroffenheitslyrik, Scheinheiligkeit und falsches Märtyrerin-Image. . . . .	15
Deutschlandfunk . . . . .	15
Hamburger Journal . . . . .	16
„Ordnungsgemäß und regelhaft“ ist nur die Vertuschung. . . . .	16
Fortsetzung folgt dann wohl... . . . .	16
25.11.2024 Offener Brief an die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA: Sie haben Falschmeldungen verbreitet. . . . .	17
21.11.2024 EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen . . . . .	17
„Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“: Desinformation durch Falschdarstellungen . . . . .	18
Kirchlicher Pressdienst IDEA: Gleiche Falschdarstellungen, verwechselt die von Bischöfin Fehrs gedeckten Missbraucher . . . . .	19
Gleichlautende Fake-Meldungen . . . . .	20
Bischöfin Fehrs sei angemessen mit ihrer Befangenheit umgegangen . . . . .	20
Die vom Landeskirchenamt verbreitete „Nur-Dienstlich“-Lüge . . . . .	20
Keinerlei Anhaltspunkte für Fehlverhalten. . . . .	21
Fragen an die angebliche „Quelle“ der Fake-Meldungen . . . . .	21
13.11.2024 EKD krönt Chef-Vertuscherin Fehrs zur Sonnenkönigin . . . . .	24
Falsch unterrichtete Deutsche Presse-Agentur (dpa). . . . .	25
„Externe kircheninterne Prüfung“ . . . . .	25
Das fehlerhafte Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ wurde vor den Synodalen versteckt . . . . .	25
Die der Synode versprochenen Stimmen der Betroffenen sind untergegangen . . . . .	26
Die EKD hinkt hinterher. Sie muss ja auch viel lesen... . . . .	26
06.11.2024 Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD. . . . .	27
02.11.2024 Bischöfin Fehrs ist schon jetzt die Chef-Saboteurin der Missbrauchsaufarbeitung. Offener Brief an Synode und Rat der EKD . . . . .	28

10.10.2024 Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD. ....	28
03.09.2024 „Nur ein toter Pastor ist ein...“ Ist ein lebender involviert, scheitert die Missbrauchsaufarbeitung. ....	29
01.08.2024 „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche. ....	29
Klerikale Nötigung zum Denunzieren. ....	31
„Und erlöse uns von dem Übel...“ — Das klerikal-banale Böse im Strafgesetzbuch. ....	33
Angedrohtes empfindliches Übel. ....	33
Verwerfliche Androhung. ....	34
Stellung als Amtsträger:in missbraucht. ....	34
Doppelkopf. Der „Fisch Kirche“ stinkt sehr eigenwillig. ....	34
25.07.2024 „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche. ....	36
Zur Komplett-Tilgung meiner Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs. ....	36
„Gegebene Zeit“ für die Anerkennungskommission? ....	37
„Gesichter“ und „Geschichten“ vor der Anerkennungskommission? ....	38
Geschäftsführung der Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission verstrickt in die Lügen von Bischöfin Fehrs. ....	39
Altlasten der Anerkennungskommission. ....	40
„Doppelhelix“-Struktur der Hierarchien in der evangelischen Kirche und das Fehrs´sche Paradoxon. ....	42
Zuständig für meine Beschwerde gegen die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs sind die EKD-Ratsmitglieder. ....	43
20.07.2024 „Feigheit vor dem Herrn“. Offener Brief an Propst Bräsen. ....	43
15.07.2024 Aus der EKD-Propaganda-Abteilung. ....	46
28.02.2024 EKD-Ratsvorsitzende Fehrs spaltet die Betroffenenengruppe. ....	47
Die Großen Intransparenz-Aktionen der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs. ....	48
Grundlage #1: Erster Kritischer Bericht der Petentin an das Beteiligungsforum. ....	48
Antwort #1 von Nancy Janz an die Petentin. ....	49
Antwort # 2 von Nancy Janz an die Petentin. ....	50
Grundlage #2: Zweiter Kritischer Bericht der Petentin an das Beteiligungsforum. ....	51
Was wäre ein transparentes Vorgehen? ....	52
Intransparenz-Highlights aus dem von Bischöfin Fehrs gegen die Wand gefahrenen Aufarbeitungsprozess der Petentin. ....	53
21.02.2024 Wurde die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs heiliggesprochen? Ist sie – in Demut – unverwundbar? Oder selbstüberschätzend ignorant? ....	54
Meine Fragen an alle hier Mitlesenden. ....	55
16.02.2024 An die Synode und den Rat der EKD: Bitte die verlorengegangene Ratsvorsitzende Fehrs wieder einfangen! ....	55
09.02.2024 Betroffenenorientiert heucheln. Handeln tut die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs eher abgrundtief bis banal böse. ....	56
04.02.2024 Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein? ....	59
Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs. ....	60

Heilige Inquisition? Profane Nötigung zum Denunzieren. ....	60
Geteiltes Tabu: Erpressung durch die Kirche .....	61
Triumfeminat ohne weibliche Solidarität .....	62
Zum Status Quo im Einzelnen .....	63
Unabhängige und weisungsfreie ULK? Widersprüchliche Aussagen.. .....	63
ULK-Geschäftsführer Kluck als Sprecher der stumm-verstrickten Bischöfin .....	64
Stabsstellenleiterin Dr. Arns als bischöfliche Sprecherin .....	64
Oberkirchenrat Tetzlaff und die Ursünde der Dienstaufsichtspflichtsverletzung .....	65
Oberkirchenrätin Kühl agierte in schmutziger Delegation ihre sexuelle Neugierde aus .....	66
Utilisation meiner Denunzierungsweigerung für den Versuch, sich meiner als Petentin zu entledigen. ....	68
Oberkirchenrätin Kühl stolpert über eine Paradoxie. Die keine ist. ....	69
Propst Bräsen, der sich selbst er- und -entmächtigende Spezial-Seelsorger .....	70
Oberkirchenrat Lenz, der ihr dienende Vorgesetzte der Bischöfin .....	71
Stabsstellenleiter Kluck übt die von Frau Dr. Arns übernommene Verfahrenskoordination nicht aus. ....	72
Die Hierarchen:innen bleiben stumm .....	73
02.02.2024 EKD-Ratsvorsitzende Fehrs veruntreut Betroffenen-Daten aus von ihr geleitetem Aufarbeitungsprozess .....	73
Bischöfliche und „institutionelle Macht“ .....	73
Eklatante Verstöße gegen das Verschwiegenheitsgebot .....	74
Bischöfin Fehrs muss sich endlich erklären .....	75
29.01.2024 Ratsvorsitzende praktiziert EKD-Schulterschluss mit anderen Missbrauchs- und Täterorganisationen .....	76
Psychomethodenverband DVNLP .....	77
NISL-Gruppe um den kriminell psychiatrisierenden Psychiater Gunthard Weber .....	79
Das pädokriminelle Tätersystem aus dem Familien- und Lebenshintergrund der Petentin .....	81
25.01.2024 Absturz der EKD. Wen wird die strauchelnde Ratsvorsitzende Fehrs „vor den Bus werfen“? .....	82
Kandidat Oberkirchenrat Lenz .....	82
Kandidatin Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt .....	83
Kandidat Pastor Frank Howaldt .....	84
Kandidat Propst Bräsen .....	85
Kandidat Dr. Greve, Jurist in der ULK. ....	85
Pastor R. als Super-Kandidat für den „ganz großen Wurf“ .....	86
17.01.2024 EKD traumatisiert? Ratsvorsitzende Fehrs unterstützt Psychomethoden- und Pädokriminelle .....	86
11.01.2024 Ausgrenzen, exkommunizieren, verbannen. Fallender Engel Kirsten Fehrs, EKD- Ratsvorsitzende .....	89
08.01.2023 Ratsvorsitzende Fehrs im Dunkelfeld. Wird die ForuM-Studie ihren Täterschutz- Amtsverrat an einer Betroffenen abbilden? .....	90
06.01.2024 In der kopflosen EKD regiert die Banalität des Bösen. Kommiss. Ratsvorsitzende Fehrs missbraucht ihr Amt zur finalen Vertuschung eigener Vertuschungen. ....	91
Vertuschungs-Queen Fehrs als oberste Vertuschungsprüferin .....	91

Mein Ehrenamt ist mir eine Ehre .....	92
28.12.2023 Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer .....	92
Was die Landesbischöfin nicht erwähnt hat .....	93
Vertuschungsqueen .....	94
Petentin hat keinen Zugang mehr zu den Tätern ihrer Vergangenheit. Bischöfin Fehrs über ihre Pastoren-Freunde schon. ....	94
Wird Bischöfin Fehrs ihren Verbindungsmann zum Tätersystem unter den Bus werfen? .....	95
Neu im Club der Vertuscher:innen? .....	95
21.12.2023 Täter-Kirche mit Perspektive. Ratsvorsitzende und EKD-Chefvertuscherin Bischöfin Fehrs leitet „Steuerungsgruppe Zukunftsprozess“ .....	96
18.12.2023 Lügen durch Verschweigen. Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs. Cosmic Joke. ....	96
11.12.2023 Unheilige Allianzen: Bischöfin Fehrs kontaminiert EKD-Ratsvorsitz .....	97
Gibt es ein „Causa Fehrs“-Tabu im Rat der EKD? .....	98
Was hat die lügende Bischöfin Fehrs dem Rat erzählt? Und was alles nicht? .....	99
06.12.2023 Ziege zur Gärtnerin. Kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs vertuscht weiterhin. ....	100
30.11.2023 Selbst-Zombieisierung: Lebendig ist in der Kirche nur noch der Missbrauch .....	102
Unheilige Allianzen: Bischöfin Fehrs kontaminiert EKD-Ratsvorsitz. ....	103
Gibt es ein „Causa Fehrs“-Tabu im Rat der EKD? .....	104
28.11.2023 Causa Kurschus+Fehrs. Kirche wird sich für beide EKD-Ratsvorsitzenden entschuldigen müssen .....	105
EKD zensuriert Beiträge zur „Causa Kurschus+Fehrs“ .....	105
Kurschus mit „Wut und Trotz“ in der ZEIT .....	106
Beide Ratsvorsitzenden blenden die Betroffenen aus .....	107
Bischöfin Fehrs wird sich bei ihrer Petentin für den schlampigen Umgang mit ihrer Befangenheit entschuldigen müssen .....	107
25.11.2023 Bischöfin Fehrs. Amtierend-kommissarische oder kommissarisch-amtierende Ratsvorsitzende? .....	108
Ehrlicher ist natürlich „kommissarische EKD-Ratsvorsitzende“ .....	109
Die kommissarisch oder echt „amtlich“ vorhandenen Möglichkeiten der (wie auch immer) Ratsvorsitzenden Fehrs .....	109
Unmögliche Möglichkeit #1 .....	110
Unmögliche Möglichkeit #2 .....	110
Unmögliche Möglichkeit #3 .....	111
(Weitgehend) Unmögliche Möglichkeit #4 .....	111
Wird es ein Wunder geben? .....	112
23.11.2023 Vertuschung vertuscht. Ratspräsidentin Fehrs deckt mit pädokriminellem Tätersystem verstrickten Pastorenfreund .....	112
22.11.2023 „Schizophrenie“ und „Erbsünde“ im Amt. Unausweichliche Folge einer EKD- Ratspräsidentin Fehrs .....	113
„Erbsünde“ im Amt einer Ratspräsidentin Fehrs. ....	113
„Schizophrenie“ im Amt einer Ratspräsidentin Fehrs .....	114
21.11.2023 Rücktritt Kurschus wegen des kleineren Vertuschungsproblems. Das größere ist noch im Amt .....	115

20.11.2023 Paradoxie im Amt. Ratspräsidentin Fehrs bearbeitet Beschwerde gegen sich selbst - kommissarisch . . . . .	116
19.11.2023 „Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat „vor den Bus werfen?“ . . . . .	118
18.11.2023 Kirche in Not – Ratspräsidentin wegen Stellvertreterin doppelt unter Druck . . . . .	118

## **07.01.2025 Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden**

Bischöfin Fehrs hat, um Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche zu werden, falschgespielt. Als es am 12.11.2024 während der Synode eng für sie wurde, nachdem im Plenum überraschend eine Mail<sup>1</sup> bezüglich ihrer Amtsverfehlungen verlesen wurde, zog sie ein Schreiben vom 28.10.2024 aus der Tasche, welches von unabhängiger Seite ihre Unschuld feststellen sollte.

Tags drauf verwies in seiner Werberede<sup>2</sup> für die vom Rat nominierte Bischöfin Fehrs das Ratsmitglied Barner auf die Schlussfolgerung dieses Schreibens<sup>3</sup> aus der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ Hannover, nach welcher Bischöfin Fehrs kein Fehlverhalten vorzuwerfen sei und darauf, dass sich der Rat diese Einschätzung zu eigen gemacht hätte. Barner nannte dieses Schreiben ein „klares Informationsschreiben“, in der Presse wurde es, zu Recht, „*gewundenes Schreiben*“<sup>4</sup> genannt. Es war mit den in ihr enthaltenen Falschinformationen die Grundlage für unzählige Falschmeldungen in der Presse.<sup>5</sup>

Als Informationsquelle für diese irrige Einschätzung gab die Fachstelle eine „Zuarbeit“ durch die „**unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland**“ an. Die Unabhängigkeit dieser Stabsstelle garantiert die Vorsitzende des Beirates dieser Stabsstelle, Bischöfin Fehrs, quasi persönlich: Dadurch, dass sie das Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ mit den Falschinformationen aus der „Stabsstelle Prävention“ an alle Synodalen weitergibt.

Eine Garantie der Unabhängigkeit der „Stabsstelle Prävention“ gibt Bischöfin Fehrs in dieser gleichen, indirekten Weise auch als die langjährige Leiterin der ULK ab, die in dieser Funktion Chefin der in der Stabsstelle gearbeitet habenden und tief in die „Causa Fehrs“ verstrickten Geschäftsführer:innen Frau Dr. Arns und Herr Kluck war. Eine solche Garantie wird Bischöfin Fehrs vermutlich auch im Zusammenhang mit der Frage abgeben, ob die Anweisungen amtsmissbräuchlich waren, die sie diesen beiden *von ihr als Chefin unabhängig* Mitarbeiter:innen gegeben hat — deutlich erkennbar mit dem Ziel des Scheiternlassens des Aufarbeitungsprozesses der Petentin.

---

<sup>1</sup> Siehe [hier](#), vorgelesen durch Frau von Weiler (im Video <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370> in Minute 6:10 und endet in Minute 20:18).

<sup>2</sup> In seiner Ansprache am 12.11.2024 (siehe ab Minute 6:20 [https://youtu.be/DLuWtqrV6\\_Q?t=380](https://youtu.be/DLuWtqrV6_Q?t=380)).

<sup>3</sup> Siehe [hier](#).

<sup>4</sup> Siehe [hier](#), [hier](#) und [hier](#).

<sup>5</sup> Siehe dazu die in der [Anzeige gegen Bischöfin Fehrs](#) aufgelisteten Presse-, Rundfunk- und Fernsehberichte.

Auch wird Bischöfin Fehrs vielleicht darauf hinweisen, dass die Unabhängigkeit der Stabsstelle Prävention von einem wie auch immer gearteten, disziplinarischen oder geistlichen Einfluss einer Bischöfin Fehrs auch dadurch gewährleistet ist, dass deren Mitarbeiter:innen alle von ihr und ihrem Lügenpartner, Oberkirchenrat Lenz, beide im Talar, in ihr Amt entweder eingesegnet (z.B. die jetzige Geschäftsführerin Seiler)<sup>6</sup> und oder in den Ruhestand verabschiedet (z.B. Herr Kluck)<sup>7</sup> wurden.

Eine weitere Garantie für die (von ihr) *unabhängige* Zuarbeit der „*unabhängigen* Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ an die (von ihr als EKD-Chefin) auch *unabhängige* „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt der EKD“ folgt beinahe zwangsläufig aus der Tatsache, dass Bischöfin Fehrs ihren „Clearer“ und „Mann fürs Grobe“ Kluck noch einmal „reaktiviert“ hat: Herr Kluck, das langjährige „Causa Fehrs“-Faktotum von Bischöfin Fehrs, war nach seinem im Juni begonnenen Ruhestand noch bis November 2024 als **Stellvertretung der Leitung** der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ in Hannover tätig.<sup>8</sup> Deren „*klares Informationsschreiben*“ ist unterschrieben mit „Herzliche Grüße, gez. Nicole Toms“<sup>9</sup>.

Dann hat Bischöfin Fehrs wohl veranlasst, dass der tief und langjährig in die „Causa Fehrs“ verstrickte Herr Kluck in der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ die vermutlich von ihm selbst zusammen mit Bischöfin Fehrs gefälschten Informationen<sup>10</sup> aus den ULK-Unterlagen der Petentin in Empfang genommen hat.

Die Mühe, diese Informationen zu hinterfragen, brauchte sich die Fachstelle in Hannover demnach gar nicht zu machen, hatte Herr Kluck doch als langjähriger ULK-Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in verantwortlicher Position einen genauen Einblick in den Prozess des Zustandekommens von deren Fälschung. Hat er sie doch, quasi im Handgepäck, aus der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in Hamburg in die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ nach Hannover mitnehmen können.

Effektive „*Zuarbeit*“, vor dem Hintergrund, dass der gegenüber Bischöfin Fehrs, trotz seines Insiderwissens in deren Amtsverfehlungen, über lange Jahre loyale Chef der „Stabsstelle Prävention“, Rainer Kluck, der die ULK-Unterlagen der Petentin über gut zwei Jahre „unter Verschluss hielt“<sup>11</sup>, nur einen extrem kurzen Amtsweg zu sich selbst als stellvertretendem Leiter der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ hatte.

---

<sup>6</sup> Siehe [hier](#).

<sup>7</sup> Siehe [hier](#).

<sup>8</sup> Wenn man einer aufmerksamen Betroffenen im BeNe-Forum Glauben schenken will: „*Siehe Synode Würzburg: Frau Fehrs wurde Rückhalt gegeben durch EKD Fachstelle. Und die war derzeit (11/24) mit Hr. Kluck besetzt, als Stellvertretung der Leitung der sogenannten Fachstelle? was aber nicht transparent gemacht wurde. Herr Kluck kam aber von Nordkirche ( bis 6/24)... Die Nordkirche wurde dann auch noch befragt.*“ Siehe [hier](#).

<sup>9</sup> Nicht vom Leiter der Fachstelle, Dr. Helge Staff. Siehe [hier](#).

<sup>10</sup> Siehe dazu: [EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen](#).

<sup>11</sup> Wie uns eine kirchliche Mitarbeiterin anvertraute. Zu den Aktivitäten des Herrn Kluck, Faktotum von Bischöfin Fehrs, finden sich viele Fundstellen in der [Materialsammlung](#). Relevante Links zu „Causa Fehrs“ finden sich [hier](#).

## **04.01.2025 „Vertuschen-Beenden.de“ hilft der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs beim Vertuschen**

„Vertuschung beenden“<sup>12</sup> ist eine Initiative zur Aufarbeitung der sexualisierten Gewalt in der evangelischen Kirche. In vier der letzten von dieser Initiative veröffentlichten Podcasts ging es um die Vorgänge in der Würzburger Synode: Sinnlose Synode (21.11.2024)<sup>13</sup>, Interview mit Julia von Weiler (12.12.2024)<sup>14</sup>, Jahresrückblick 2024 (26.12.2024)<sup>15</sup> und Gespräch mit dem ehemaligen EKD-Mitarbeiter Rainer Kluck (02.01.2025)<sup>16</sup>.

In den sechs Stunden Podcast-Interviews und -Gesprächen, welche die Initiativen-Mitglieder Katharina Kracht und Jakob Feisthauer dem Umgang der Synode mit Betroffenen widmeten, erwähnten sie ein bestimmtes, nicht wirklich unwichtiges Ereignis mit keinem Wort. Erwähnt wurde es allerdings in etlichen Zeitungs-, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen, die wichtigsten Pressebeiträge habe ich in meiner Anzeige gegen die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs<sup>17</sup> zitiert.

Die von der „Anwältin des Publikums“, Julia von Weiler u.a.<sup>18</sup> vorgelesene Mail, in der die Petentin und ich die EKD- Ratsvorsitzende Fehrs und andere kirchliche Leitungspersonen scharf angreifen, ließen Kracht und Feisthauer „unter den Tisch fallen“, und damit den Kardinalvorwurf dieser Mail<sup>19</sup>, dass die Ratsvorsitzende Fehrs die größte Vertuscherin der EKD ist.

*Vertuschen-beenden.de* hat der EKD nun geholfen, den Mantel des Schweigens über diese die Synode schockiert habende Mail auszubreiten — und damit über die mit vereinten Kräften tabuisierten und vertuschten Sünden ihrer Ratsvorsitzenden Fehrs. Ausgerechnet Sie, Frau Kracht und Herr Feisthauer. Cosmic Joke.

---

<sup>12</sup> Siehe <https://vertuschung-beenden.de/home/podcast/>.

<sup>13</sup> Siehe [hier](#).

<sup>14</sup> Siehe [hier](#).

<sup>15</sup> Siehe [hier](#).

<sup>16</sup> Siehe [hier](#).

<sup>17</sup> Siehe [hier](#).

<sup>18</sup> Hier alles, was sie laut und deutlich vorgelesen hat, als [PDF](#) und als Stream (Minute 6:10 bis 20:18 <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370>).

<sup>19</sup> Hier [unsere Mail](#).

## **27.12.2024 „Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze**

Die Entscheidung der EKD-Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, eine Lügenattacke<sup>20</sup> gegen mich zu fahren, hat sowohl für mich<sup>21</sup> als auch für die evangelische Kirche selbst unangenehme Folgen: Bischöfin Fehrs hat die Unschuld des nach fünfjähriger Ankündigungsschwangerschaft nun endlich auf die Welt gekommenen „BetroffenenNetzwerkes“ (BeNe)<sup>22</sup> auf dem Gewissen. Es wurde schon in seiner Startphase vergiftet: Seine kirchenabhängig zensierenden Moderator:innen haben wichtigste Grundsätze ignoriert, die für dieses Forum gelten sollten.

### **Nachhilfe für das BeNe**

So sollte doch wohl sichergestellt sein, dass Betroffene sich nicht über andere Betroffene äußern, mit denen sie nicht in einer direkten Chat-Kommunikation stehen bzw. die gar nicht im Forum anwesend sind. Und auch nicht über deren Vertrauens- oder Begleitpersonen in den Unterstützungsleistungs- bzw. Anerkennungskommissionen, die quasi als Ehrenamtliche für die Kirche tätig sind. Vor allem sollten die Moderator:innen unbedingt einschreiten, wenn Betroffene sich in einer abwertenden Form über andere Betroffene oder deren die unterstützenden Begleitpersonen in den Anerkennungskommissionen äußern.

Ganz sicher ist es die Aufgabe der Forumsmoderator:innen, das Aufblühen von Hass und Hetze zu verhindern. Und das schon im Stadium des Aufkeimens, also auch schon dann, wenn es sich „nur“ um Abwertungen handelt, z.B. um Hinweise auf eine nicht vorhandene Sympathie aufgrund unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Meinungen zu Dingen, die nichts mit dem Forum-Thema zu tun haben. Solche dummen „ad hominem“ Angriffe sollten sie unterbinden.

Hier ein kleines „No-Go“-Lehrbeispiel<sup>23</sup> (Hervorhebungen von mir) für das Moderatoren:innen-Training:

(1) *“Laut Tweet des BR-Reporters Christian Woelfel erwägt Bischöfin Fehrs nach dem gestrigen Tage rechtliche Schritte gegen Thies Stahl, dessen Mail von Julia von Weiler zitiert wurde und der in seinem Blog schwerwiegende Behauptungen aufstellt. Wenn ich auch den konkreten Sachverhalt seiner Lebensgefährtin nicht überblicken kann **und mir Herr Stahl allein schon wegen seiner Haltung zur Corona-Politik wenig sympathisch ist**, ergeben sich meines Erachtens aus der von ihm publizierten Korrespondenz mit verschiedenen Stellen der Nordkirche einige Fragen, wie z.B.: Was passiert, wenn gegen ein Mitglied einer Anerkennungskommission der Vorwurf der Befangenheit erhoben wird?“*  
(Tim1979, @tim1979)

Die Mail von Silke Schumacher **und** Thies Stahl wurde von Frau Weiler vorgelesen, sie stammte **von der Betroffenen** und von mir, ihrem Unterstützer. Und was hat der Hinweis auf die Corona-Politik hier

---

<sup>20</sup> Siehe dazu meine Anzeige gegen Bischöfin Fehrs: Als [direkter Download](#) oder auf der Seite [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>21</sup> Die unter der Verantwortung von Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs in der Presse über mich verbreiteten Falschinformationen habe ich in meiner Anzeige gegen sie beschrieben.

<sup>22</sup> Siehe [hier](#).

<sup>23</sup> Siehe [hier](#).



zu suchen? Ich habe Bischöfin Fehrs nicht wegen ihrer mangelnden Flexibilität als Folge ihrer Festlegung auf das „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma angegriffen. Tim1979 dupliziert das Muster von Bischöfin Fehrs, die auch über die Betroffene nicht spricht, sondern mich angreift. Spräche sie *über* die Betroffene, müsste sie sagen, warum sie nicht *mit* ihr spricht. Und dann müsste sie auch darüber sprechen, dass sie ihren persönlichen Freund, den Mitwisser und -täter Pastor R. deckt.

(2) ***“Was Thies Stahl und Lebensgefährtin machen, ist absolut nicht in Ordnung und ich kann Frau Fehrs hier sogar gut verstehen. Allerdings sehe ich es auch so, dass es einen wahren Kern der Vorwürfe des "Team Stahl" gegen Bischöfin Fehrs und andere beteiligte Personen geben wird, soweit man da außenstehend überhaupt durchblicken kann und sich die schier unendlichen, langatmigen und tendenziösen Ergüsse eines Thies Stahls und Lebensgefährtin überhaupt antun mag.”*** (Kea, @kea) [„@kea“ heißt jetzt „@Anonym 61“.]

Danke, Herr oder Frau Kea, dieser auch *nicht gerade untendenziöse*, nennen wir ihn „frühzeitigen“ oder, da vermutlich vor dem Lesen und Nachdenken abgesondert, *kurzen Erguss* hat die vermutlich auf eine loyale Unterstützung der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs eingeordneten Moderator:innen sicher gefreut.

(3) Im Übrigen sollten die Moderatoren auch keine beleidigenden Äußerungen gegen Kirchenpersonal zu lassen. In der Antwort von Kea (@kea/@Anonym 61) heißt es weiter: *„Ich komme auch aus Hamburg und bin in meinem Anerkennungsverfahren unter den Fittichen Frau Fehrs gelandet (Unterstützungskommission, ULK), da in meinem Fall Herr Kluck "befangen" war. Ich habe es als sehr ambivalent erlebt, allerdings kann ich in meinem Fall Bischöfin Fehrs diesbezüglich keine Vorwürfe machen. Nun bin ich allerdings in einem zweiten Verfahren, diesmal Anerkennungskommission, weil bei mir sowohl Nordkirche als auch Diakonie in der Verantwortung stehen müssen, und hier wird von der Geschäftsführerin der Anerkennungskommission der Nordkirche ihre selbst als solche bezeichnete Befangenheit negiert, heißt, ich muss, Stand jetzt, mit Ihrer Anwesenheit im Gespräch mit der Kommission klarkommen.“* Was jetzt für die Anerkennungskommission, als Rechtsnachfolgerin der ULK, die Geschäftsführerin Frau Seiler ist, war für die ULK deren Geschäftsführer Kluck, der „Mann fürs Grobe“ für Bischöfin Fehrs. Beide folgen ihren bischöflichen Anweisungen, als Vorsitzender des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, ebenso wie den Anweisungen von OKR Lenz, dem Lügen-Partner von Bischöfin Fehrs.

Obwohl er seit dem Sommer im Ruhestand ist: Als Herr Kluck würde ich mich über die Moderator:innen beschweren, haben sie doch zugelassen, dass mich jemand als im Amt „befangen“ bezeichnet. Und als seine Nachfolgerin, die Geschäftsführerin der Anerkennungskommission, Frau Seiler, würde ich monieren, dass jemand im Forum behauptet, ich hätte die von mir *„selbst als solche bezeichnete Befangenheit negiert“*, sprich ich hätte widersprüchlich und sogar paradox kommuniziert.<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Siehe dazu meinen Blogbeitrag [„Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs“](#).

## Ergänzung (am 28.12.2024)

Heute schrieb die Petentin an die für BeNe zuständigen Frauen Janz und Lange, die Betroffenenvertretung, die Mitglieder des Rates und der Synode der EKD, die BeNe-Moderation, und die Anerkennungskommission (Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun): *Sehr geehrtes Team Aufarbeitung Sexualisierte Gewalt, sehr geehrte Moderator/innen vom BeNe-Forum*, tragen Sie unverzüglich dafür Sorge, dass die Beiträge im BeNe-Forum, die meinen Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungs- bzw. Anerkennungskommission betreffen, gelöscht werden. Es handelt sich im Wesentlichen um den Thread <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-293>. Ich erwarte von Ihnen, dass sie das unverzüglich tun, unter Hinzufügung einer kurzen Erwähnung, dass es den Forum-Verantwortlichen leid tut, dass die Moderation das übersehen hat. *MfG. S. Schumacher*

## Ergänzung (am 30.12.2024)

Nachdem sich gestern die Moderation in einem BeNe-Thread mit einer der Betroffenen aus dem die Petentin und mich abwertend erwähnenden Thread ausgetauscht hat, habe ich heute die für das BeNe-Zuständigen angeschrieben: *Hallo, Frau Janz, hallo, BeFo, hallo, BeNe-Moderator:innen, hallo, Frau Fehrs*, Frau Schumacher hat sie gestern schon aufgefordert, den Thread (siehe oben) zu entfernen. Ich schließe mich dieser Forderung an. Die Äußerungen in diesem Thread sind ehrenrührig und diffamierend und berühren ein laufendes Verfahren mit der Hamburger Anerkennungskommission. Wie hier oben schon ausgeführt, dient dieser Thread der Spaltung der Betroffenen<sup>25</sup>. *MfG, Thies Stahl*.

## Ergänzung (am 06.01.2025)

**Gestern am 05.01.2025** kam diese [Mail](#) (Betreff: Zu ihrer Forderung ‚Sofortiges Löschen eines Threads im BeNe Forum‘): *Liebe Frau Schumacher, lieber Herr Stahl*, vielen Dank für Ihre Nachrichten bezüglich des Threads, in dem Sie namentlich erwähnt werden. Wir nehmen solche Rückmeldungen sehr ernst und prüfen bei jeder Meldung intensiv, ob Posts von Forumsteilnehmenden gelöscht werden sollten oder nicht. Das geschieht auf Basis folgender Leitkriterien: Werden andere Personen beleidigt oder beschimpft? Hat ein Beitrag ein sehr hohes Triggerpotenzial für Betroffene? Werden mehrfach bewusst (nachweislich) falsche Informationen und Fakten gepostet? Gibt es den Verdacht, dass sich ein\*e potenzielle\*r Täter\*in mit Beiträgen äußert?

Nach diesen Kriterien haben wir auch die Beiträge geprüft, deren Löschung Sie verlangen. Wir kommen zu dem Ergebnis, dass diese Beiträge nicht gegen diese eben aufgeführten Kriterien verstoßen. Zudem sind alle Beiträge von Herrn Stahl, auch mit namentlichen Erwähnungen, öffentlich einsehbar und kommentierbar. Daher haben wir als AG BeNe entschieden, diese Beiträge nicht zu löschen. Wir kommen zu der Entscheidung, dass die gemachten Äußerungen unter das Recht auf freie Meinungsäußerung fallen. Sie sind allesamt eindeutig als subjektive Meinung bzw. Gefühle von Einzelpersonen formuliert, so dass wir keine haltbare Grundlage sehen, diese Beiträge zu löschen. Gerne wollen wir mit Ihnen in einem Austausch bleiben. Daher bitten wir Sie um Folgendes: Antworten

---

<sup>25</sup> Siehe dazu: [EKD-Ratsvorsitzende Fehrs spaltet die Betroffenenengruppe](#)

Sie gerne auf diese E-Mail und benennen Sie konkrete Gründe, die sie auch argumentativ belegen, weshalb bestimmte Passagen gelöscht werden sollten. Beteiligen Sie sich im Forum und legen Sie Ihre Sichtweise dar. Dann kann ein konstruktiver Austausch stattfinden. Vielen Dank. *Mit besten Grüßen, Moderation und AG BeNe*

**Heute am 06.01.2025** haben wir geantwortet (Betreff: Entgleisendes BeNe-Forum): *Liebe AG BeNe und BeNe-Moderator:innen*, danke für ihre Mail von gestern und danke auch für die Einladung, uns im BeNe anzumelden. Diese hat uns überrascht, da wir uns nur schwer vorstellen können, dass Sie ernsthaft der Meinung sind, im EKD-eigenen BeNe-Forum sollten die Details meiner, Thies Stahl, [Anzeige](#) und meiner, Silke Schumacher, [Vorwürfe](#) gegen die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs, sowie die [offenen Fragen](#) in meinem Verfahren mit der Anerkennungskommission diskutiert werden.

Das wäre absehbar der Fall, würden wir die Beiträge in den von uns beanstandenden Threads<sup>26</sup> kommentieren. Dass Sie diese Threads nicht gelöscht haben und sie immer noch öffentlich zu lesen sind, ist eine Entgleisung der Moderation, der AG BeNe und damit auch des BeFo. Diese Entgleisung ist, als Teil der von der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs zu verantwortenden öffentlichen EKD-Propaganda gegen uns, seit gestern schon ein Element der Anzeige gegen Frau Fehrs. *Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher und Thies Stahl*

## **24.12.2024 Anzeige gegen die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs vervollständigt**

Habe heute morgen noch die [2. Ergänzung meiner Anzeige](#) gegen Bischöfin Fehrs an das zuständige Polizeikommissariat geschickt.

Hier die [ganze, jetzt wohl vollständige dreiteilige Anzeige](#).

*Schöne Weihnachtstage, trotz allem. Thies Stahl und Silke Schumacher*

## **16.12.2024 Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs Etwas Satire. Statt Vorwort.**

„Da ich mich meiner Petentin gegenüber als befangen erklärt habe, werde ich mich über ihren Vorwurf, ich hätte meine Befangenheit nicht erklärt, nicht äußern. Ihr Vorwurf tritt nicht zu.“

Denkt man über diese beiden Sätze nach, ist man vielleicht für einem Moment verwirrt. Handelt es sich doch um ein Paradox des Lügner-Typus in zwei Sätzen, wie „Der nächste Satz ist falsch. Der

---

<sup>26</sup> <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-292> und <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/ungeschuetztes-forum/#post-554>.

vorhergehende Satz ist wahr.<sup>27</sup> Ein bisschen wie wenn auf einem Schild steht: „*Bitte den Inhalt dieses Schildes nicht beachten!*“

Von der Art dieses Paradoxes sind die Aussagen, welche die EKD unter der Ratsvorsitzenden Fehrs über ihre ehemalige Petentin und deren Unterstützer, mich, verbreitet. Würde man die von Bischöfin Fehrs und dem Rat der EKD der Öffentlichkeit „verkauften“ Aussagen mit Hilfe der beiden Sätzen ganz oben zusammenfassen, wäre mit einem Plopp klar, dass sich Bischöfin Fehrs in ihrem eigenen Lügengebäude verirrt hat.

Mit dieser aphoristischen Verdichtung würde sie es, sogar für sich selbst, überdeutlich werden lassen, dass sie ihre angeblich schon vor Jahren deklarierte Befangenheit immer noch lebt und geradezu zelebriert, kommunikationstechnisch brillant verschleiert. Was ohnehin auch schon daran deutlich wird, dass Bischöfin Fehrs, heute, wie auch schon seit Jahren nicht, ihren Lügengeschichten und Falschmeldungen mit keinem Wort auf ihren persönlichen Freund, Pastor R., eingeht. Obwohl dieser doch, auch schon seit Jahren, von der inzwischen als Missbrauchsoffer anerkannten Petentin als Mitwisser und Mittäter im 1986er Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bezeichnet wird. Ein komplexes Missbrauchsgeschehen<sup>28</sup>, welches, dank Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen Ratspräsidentin Kurschus, noch immer nicht aufgearbeitet ist.

Hätte Bischöfin Fehrs, wie sie das seit dem Sommer 2021 vortäuscht bzw. vortäuschen lässt, tatsächlich ihre Befangenheit deklariert, hätte sie — wie sie das während der Synode vor Ihrer Wahl zur Ratsvorsitzenden ja schon geschafft hatte — auch *nach* ihrer Wahl geschafft, ihren Mund zu halten. Sie hätte weiter geschwiegen und sich jeden Vorwurfes gegen ihre Petentin enthalten, und eben auch jeden verschobenen Vorwurfes gegen mich, als ihr Unterstützer.

Bischöfin Fehrs hat ihre „Pastor R.“-Befangenheit nicht deklariert. In beiden von Bischöfin Fehrs zu verantwortenden Falschmitteilungen, dem der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ und dem der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ taucht die gleiche, von ihr verbreitete und irreführende Aussage auf, mit deren Hilfe sie den Eindruck erwecken will, sie hätte ihre Befangenheit erklärt: *„Um der Besorgnis der Befangenheit entgegenzuwirken, hat sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission bekannt gegeben, diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen.“* Diese eine Deklaration ihrer Befangenheit vortäuschende Aussage hat Bischöfin Fehrs schon am 02.08.2021<sup>29</sup> die damalige Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, die Kriminologin Frau Dr. Arns, verbreiten lassen, zusammen mit der Unterstellung, die Petentin sei Schuld an ihrem Rückzug „bei Nacht und Nebel“: *„Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck*

---

<sup>27</sup> Siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%BCgner-Paradox>.

<sup>28</sup> Alle Informationen über diesen von Bischöfin Fehrs und ihrer Helfer:innen-Gruppe sabotierten Aufarbeitungsprozess finden sich mit allen Belegen und Links auf meiner Blogseite [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#). Alle erwähnten Namen und Vorfälle können in den PDFs [Materialsammlung](#) und [Anhang Korrespondenz](#) nachgelesen werden, auffindbar per Suchfunktion oder in den Inhaltsangaben.

<sup>29</sup> Siehe [hier](#).

*einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen.“*

Über die „Zuarbeit“ der (natürlich nicht von Bischöfin Fehrs) „unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ gelangte diese Befangenheit-Täuschungsmeldung an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und in deren „klares Informationsschreiben“<sup>30</sup>, als welches das EKD-Ratsmitglied Prof. Barner es den Mitgliedern der Synode dieses „verkauft“ hat. Letztes wurde dann, abgesegnet wohl von Bischöfin Fehrs, auch an die „Evangelische Nachrichtenagentur IDEA“<sup>31</sup> und generell an die Presse verteilt.

Die ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs hat bis heute ihre „Pastor R.“-Befangenheit nicht erklärt. Eine Deklaration von Befangenheit im Amt beinhaltet den Akt, das Amt niederzulegen und an eine andere, dieses Amt dann fortführende Person zu übertragen. Das hat Bischöfin Fehrs bis heute nicht getan. Sie hat sich „absentiert“, die Petentin sich selbst überlassen und tatenlos dabei zugesehen, wie die Oberkirchenrät:innen des Landeskirchenamtes sie erpressten und nötigten, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren. Und sie hat die Tatsache, dass die Petentin sich weigerte, das zu tun, für den beinahe erfolgreichen Versuch genutzt, deren Aufarbeitungsprozess sang und klanglos scheitern zu lassen.

Bischöfin Fehrs hat stattdessen ihre Befangenheit gelebt und zelebriert. Das tut sie seit Dezember 2019. Und sie tut es bis heute, wie sie auf der Pressekonferenz in Anschluss an ihre Wahl eindrucksvoll demonstriert hat (siehe unten): Bischöfin Fehrs drückt ihre Befangenheit verhaltenmäßig aus, durch Sprechakte: Sie spricht über den weder von ihr und noch von jemandem sonst im Amt der Leiter:in der Unterstützungsleistungs- oder Anerkennungskommission abgeschlossenen Aufarbeitungsfall der Petentin, über die Petentin selbst und vor allem auch über mich, den Unterstützer der Petentin, der ich als eingeladene Vertrauensperson der Petentin Teil der Fehrs'schen Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission war. Damit zeigt Bischöfin Fehrs, dass sie im Gegensatz zu ihren Versuchen, der kirchlichen und sonstigen Öffentlichkeit mit Hilfe der oben benannten hypnotischen Verrücktmacher-Kommunikation weiszumachen, sie wäre angemessen mit ihrer Befangenheit umgegangen, *immer noch befangen ist* und entsprechend agiert.

Hätte sie ihre Befangenheit durch Deklaration und Amtsübergabe aufgelöst, hätte sie, auch nach ihrer Wahl, nicht geredet, über nichts und niemanden, der, die oder das irgendwie mit diesem Fall zusammenhängt. Sie hätte eine andere Person, vorzugsweise wohl aus dem Rat, sprechen und die Öffentlichkeit darauf hinweisen lassen, dass sie sich als ehemalige, ihre Befangenheit deklariert habenden Leiterin des Aufarbeitungsprozess der Petentin, die ihr entsprechendes Amt ordnungsgemäß an eine andere kirchlich-pastorale Leitungsperson übergeben hat, nicht zu den diese Petentin oder ihren „Fall“ betreffenden Fragen äußern werde, könne, wolle oder dürfe. Jemand aus dem Rat müsste dann so etwas sagen wie, Bischöfin Fehrs hätte, weil sie zufällig eine relevante Person aus dem aufzuarbeitenden Missbrauchskontext kennt, diesen Aufarbeitungsfall aufgrund der daraus resultierenden Befangenheit abgegeben, und würde sich deshalb auch nicht zu diesem Fall äußern.

---

<sup>30</sup> Siehe [hier](#) und ab Minute 6:20 [hier](#).

<sup>31</sup> Siehe [hier](#).

Auch ihre „Die Betroffene tut mir leid“-Äußerungen (siehe unten) sind unangemessen für ihre Rolle als nicht mehr für diesen Fall zuständige Amtsträgerin. Diese Äußerungen verweisen darauf, dass Bischöfin Fehrs, immer noch als die verantwortliche Amtsinhaberin spricht — was sie, weil sie ihr Amt gegenüber der Petentin bis heute nicht korrekt beendet hat, sowohl strukturell-objektiv und wohl auch subjektiv-gefühl, tatsächlich auch noch ist. Denn Bischöfin Fehrs hat sich aus der beidseitig vermutlich als intensiv erlebten Amtsbeziehung zu ihrer ehemaligen Petentin nicht verabschiedet, sie also weder menschlich angemessen noch „ordnungsgemäß“<sup>32</sup> beendet. Ganz abgesehen davon, dass es keinen Abschluss dieses „Falles“ gab, weder durch eine Befangenheitserklärung und einen dazugehörigen Wechsel im Kommissionsleitungsamt, soweit es die Petentin betraf, noch dadurch, dass der Aufarbeitungsprozess irgend einen Fortschritt gemacht oder erfolgreich beendet worden wäre.

Das bedeutet: Bischöfin Fehrs ist bis heute noch, privat und von Amts wegen, mit der Petentin verstrickt, ebenso wie sie als Bischöfin mit ihrem persönlichen Freund und Amtsbruder, dem Mitwisser und -täter Pastor R., verstrickt ist. Beide, die Petentin und die Bischöfin, haben einen freundschaftlichen Bezug zu Pastor R., in einem Fall zeitlich begrenzt gelebt im damaligen 1986er Missbrauchskontext und im anderen Fall vermutlich gelebt über längere Jahre nach dieser Zeit.<sup>33</sup>

Die aus der bis heute nicht deklarierten Befangenheit resultierende Verstrickung mit der Petentin geht wohl mit Schuldgefühlen und dem Gefühl ihr gegenüber einher, noch für ihr Wohl und Wehe verantwortlich zu sein. Was sie auch ist, was deren Aufarbeitungsprozess anbelangt. Hat sie sich doch quasi „davongeschlichen“ und die Petentin sich selbst, den Oberkirchenräten Tetzlaff und Lenz und deren Vorgesetzten Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt mit deren lebensfeindlichen, Nötigung und Erpressung zeitigenden Landeskirchenamt-Regularien überlassen.

Diese Verstrickung sollte die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs schleunigst auflösen, etwa durch eine Entschuldigung bei der Petentin und das Ablegen eines Sündenbekenntnis ihrer Kirche gegenüber. Auch wenn sie dann vielleicht „Federn lassen“ muss. Immerhin: Der Schwere ihrer Amtsverfehlungen im Umgang mit der Petentin stehen ja auch Meriten in der kirchlichen Missbrauchsaufarbeitung gegenüber.

## Neuer Machtmissbrauch *nach* der Wahl

Die Berichterstatteerin in besagter Sendung im Deutschlandfunk hatte auf die Frage der Moderatorin, ob sich Bischöfin Fehrs zu den gegen sie von der Petentin und mir erhobenen Vorwürfen selbst auch noch mal geäußert hätte, geantwortet, *„Ja, hat sie, aber erst nach der Wahl.“*

Bischöfin Fehrs hat gewartet bis sie die Macht hat... um diese dann zu missbrauchen.

Als nominierte Kandidatin, und auch davor, hat Bischöfin Fehrs geschwiegen, vermutlich vorsichtshalber. Kaum zur Ratsvorsitzenden gewählt, die sich als EKD-Chefin der Macht des Apparates Evangelische Kirche bedienen kann, belog Frau Fehrs die Synode und die Presse, zum Nachteil der Petentin, aber auch zum Nachteil meiner Person als deren Unterstützer. Deshalb habe ich Bischöfin

---

<sup>32</sup> Ein für Bischöfin Fehrs wichtiges Wort, wie ihre Ausführungen auf der Pressekonferenz (siehe unten) zeigen.

<sup>33</sup> Wie lange Pastor R. schon ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs ist, ist der Petentin und mir nicht bekannt. Im Jahre 2015 wurde er von ihr mit einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet.



Fehrs ja auch angezeigt und werde meine Anzeige um die Fehrs'schen Verfehlungen in der unten beschriebenen Pressekonferenz und gegenüber dem Hamburg Journal (siehe unten) ergänzen.

Und nun versucht sich die Ratsvorsitzende Fehrs, wie die eher satirisch anmutenden, paradoxe Aussage oben es deutlich macht, in „verrückt“ machender Kommunikation.<sup>34</sup> Mit der kann sie aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es einen nicht so guten Eindruck macht, eine Person, der gegenüber man:frau ein bischöfliches Amt innehatte und nie korrekt beendet hat, als Lügnerin hinzustellen und sie, weil man sie als Betroffene nicht direkt angreifen kann, das über den Umweg über ihren Unterstützer zu tun. Und einen ganz schlechten Eindruck macht es dann natürlich, wie Bischöfin Fehrs das im Hamburger Journal tat, beide mit Hilfe der Bezeichnung „verletzte und wütende Menschen“ zu psychopathologisieren.

## Betroffenheitslyrik, Scheinheiligkeit und falsches Märtyrerin-Image

In etlichen Medien gab es ähnlich, von Presseeinfluss der EKD via „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ und dpa gleichgeschaltete Meldungen, welche den hier exemplarisch aus dem „Deutschlandfunk“ und dem „Hamburger Journal“ zitierten.

### Deutschlandfunk

In der hörenswerten<sup>35</sup> Sendung „Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“ lässt der Deutschlandfunk am 13.11.2024 die neue Ratsvorsitzende Fehrs Fehrs im Originalton ihrer Presseerklärung zu Worte kommen: „...Vorwürfe [verhaspelt] des Herrn Stahl, der schon seit Jahren nicht nur gegen mich dieselbigen erhebt, sind gegenstandslos. Ich kann nur sagen, dass es regelhaft so ist, dass wir solche Vorwürfe umfassend untersuchen, dass es ordnungsgemäße und regelhafte Verfahren gibt, in denen das bearbeitet wird. Mehr lässt sich dazu nicht sagen.“ Die Berichterstatterin meint, die neue Ratsvorsitzende will diese Vorwürfe nicht auf sich sitzen lassen. (Wieder Originalton Fehrs:) „Ich bin, äh, durchaus gewillt, dagegen jetzt weiter vorzugehen, wir haben schlicht gezögert, weil es auch immer um eine betroffene Person im Hintergrund geht, denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person und deshalb sind wir da anwaltlich nicht gegen vorgegangen, aber das wird jetzt kein Weg dran vorbeigehen.“ Wie scheinheilig?! Was für eine schmutzige Betroffenheitslyrik!

„Denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist.“ Dieser syntaktisch interessante Satz ist semantischer Müll: Als ein im kirchlichen Kontext der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission als Vertrauensperson der Petentin von dieser Kommission eingeladenen, ehrenamtlich Tätigen, bin ich sehr wohl Betroffener: Seit fünf Jahren versuche ich, den Schaden abzufangen und zu minimieren, den Bischöfin Fehrs ihrer Petentin, und auch mir, mit ihrem unprofessionellen und verstrickten Agieren zufügt.

---

<sup>34</sup> Siehe hier unter „[Lügner-Paradox](#)“: (1) Der nächste Satz ist falsch. (2) Der vorhergehende Satz ist wahr.“ — Bezogen auf Bischöfin Fehrs: (1) Der Vorwurf der Petentin, meine Befangenheit in Bezug auf sie nicht erklärt zu haben, ist falsch. (2) Ich sage zu meiner Petentin und ihrem Vorwurf nichts, weil ich mich in Bezug auf sie für befangen erklärt habe.

<sup>35</sup> Zu hören [hier](#).

*„Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen...“* Öffentlich laut und deutlich vorgelesen im Synodenplenum hat Frau von Weiler eine Mail von „Silke Schumacher und Thies Stahl“. Die Tatsache, dass nur von mir die (Schmäh)Rede ist, sieht eher nach einem Kalkül der Ratsvorsitzenden aus.

Bischöfin Fehrs hat sich, ebenso wenig wie ihre disziplinarischen Vorgesetzt:innen OKR Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, nicht darum gekümmert, dass jemand die Verfahrenskoordination der ihren Arbeitsplatz bei der Kirche verlassen habenden „ULK“- und „Stabsstelle Prävention“-Geschäftsführerin Dr. Arns übernimmt.

*„Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild“.* Kein Wunder, hat Bischöfin Fehrs doch selbst mit dafür gesorgt, dass die Petentin aus dem Bild verschwand: Sie hat die Betroffene aus dem Bild gedrängt. Zusammen mit OKR Lenz, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Propst Bräsen.

## Hamburger Journal

In der Sendung [Hamburg Journal: Neue EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs im Interview](#) in Minute 03:21 sagt Bischöfin Fehrs im Kontext der von uns gegen sie erhobenen Vorwürfe: *„Und, Sie haben es mit verletzten Menschen zu tun, und auch mit wütenden Menschen. Das kann ich auch verstehen. Und dass man da natürlich auch, als Institutionsvertreterin, durchaus auch angreifbar ist, das muss man einfach auch ein Stück aushalten.“*

Frau Fehrs stilisiert sich hier als Heldin der Missbrauchsaufarbeitung. Leider auf Kosten der Petentin und meiner Person.

## „Ordnungsgemäß und regelhaft“ ist nur die Vertuschung

*„Ordnungsgemäß und regelhaft“* war, was Bischöfin Fehrs betrifft, über Jahre hinweg nur die *ordentliche* Vertuschung des durch ihren persönlichen Freund, Pastor R., mitkonstituierten Missbrauchskontextes der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, sowie der nach allen *Regeln* der Kunst erfolgte Missbrauch der Regularien der evangelischen Kirche dafür, dass es den Oberkirchenrät:innen des Landeskirchenamtes und deren Dienstvorgesetzt:in, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sowie der damaligen Ratspräsidentin Kurschus gelingen konnte, auf die zigfachen Beschwerden der Petentin gegen Bischöfin Fehrs wegen ihres von ihr unprofessionell und befangen-schmutzig ausgeübten und bis heute nicht korrekt abgeschlossenen Amtes als Leiterin ihres Aufarbeitungsprozess *nicht* einzugehen. In welcher Weise Bischöfin Fehrs daran im Hintergrund mitgewirkt hat, wird noch deutlich werden.

## Fortsetzung folgt dann wohl...

Erst am 13.12.2024 erfuhr ich aus der Deutschlandfunk-Sendung davon, dass Bischöfin Fehrs gedenkt, anwaltlich gegen mich vorzugehen. Bis heute bekam ich keine entsprechende Post. Da ich Bischöfin Fehrs aber ja am 29.11.2024 angezeigt habe, dürfen wir ja gespannt sein, was denn wohl die Kirchen-Anwälte zu alledem sagen. Und wir dürfen auch gespannt sein, an welche „externe Stelle“ die Nordkirche den ganzen Vorgang zur Überprüfung gegeben hat.



Wenn das überhaupt stimmt, denn wenn es so wäre, hätte die Petentin ihre Zustimmung dazu geben müssen, was sie nicht hat. Auch nicht dazu, dass Dinge aus Fehrs'schen Unterstützungsleistungskommission trotz zugesicherter Vertraulichkeit an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und über sie an die Presse gegeben wurden. Die, als justitiable Sachverhalte, noch nicht einmal zutreffen: Entweder, weil sie aus einer von der Beiratsvorsitzenden der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Bischöfin Fehrs, und den ihr untergeordneten, in Bezug auf quasi oder tatsächlich weisungsgebundenen Geschäftsführer:innen manipulierten Akten stammen. Oder sie wurden aus der Akte absichtlich fehlzitiert. Es bleibt spannend.

## **25.11.2024 Offener Brief an die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA: Sie haben Falschmeldungen verbreitet.**

Liebe Redaktion der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA, Ihre Pressedienst-Meldung vom 12.11.2024<sup>36</sup> enthält Falschmeldungen, wie ich in meinem Blogbeitrag [„EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen“](#) beschrieben habe: (1) Enthält das [„Informationsschreiben“](#), auf das sie sich berufen, falsche Tatsachenbehauptungen, und (2) hat Bischöfin Fehrs nicht *„einen Hamburger Ruhestandspastor gedeckt, der seine Konfirmandin 1986 missbraucht und geschwängert habe“*, sondern einen bekannten Hamburger Ruhestandspastor, der als Zeitzeuge, Mitwisser und Mittäter an der von Frau Fehrs geleiteten Aufarbeitung, als Kollege des schon verstorbenen, seine Konfirmandin 1986 vergewaltigt und geschwängert habenden Pastors, hätte mitwirken sollen und können. Da er aber ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs ist, wurde er von von seiner bischöflichen Freundin geschützt und abgeschirmt, freundlich unterstützt von Landesbischofin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen Ratspräsidentin Kurschus.

Dieser Pastor sieht sich mit dem Vorwurf einer Fellatio-Interaktion mit einer seiner Konfirmandinnen konfrontiert, die eine Freundin der von seinem Kollegen missbrauchten und geschwängerten Konfirmandin ist. Dank der kollegialen und freundschaftlichen „Fürsorglichkeit“ von Bischöfin Fehrs, wird nun über beide Pastoren nicht mehr geredet und der betreffende komplexe Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bleibt unaufgearbeitet.

## **21.11.2024 EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen**

Über fünf Jahre hat sich Bischöfin Fehrs offensichtlich redlich bemüht, ihre Verstrickung in den von ihr eigentlich aufzuarbeitenden, komplexen Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn geheimzuhalten. Sie hat ihrem als Mitwisser und Mittäter in das betreffende Missbrauchsgeschehen verwickelten, persönlichen Freund, den bekannten Hamburger Ruhestandspastor R., geholfen, in der Kirche nicht behelligt zu werden. Dafür hat sie sich als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission (ULK), der entsprechenden Aufarbeitungskommission, etlicher Amtsvernachlässigungen und -verfehlungen schuldig gemacht.

---

<sup>36</sup> Siehe <https://www.idea.de/artikel/ekd-reagiert-auf-vorwuerfe-gegen-ratsvorsitzende-fehrs>, <https://x.com/ideade/status/1856066852956581942> und in der [Ausgabe NR. 234, auf Seite 3.](#)

Aus Sicht von Bischöfin Fehrs war es sicher eine Panne, dass eine „Anwältin des Publikums“ im Plenum der Synode nicht nur auftragsgemäß die eingesammelten Stimmen der als Besucher anwesenden Missbrauchsbedrohten verlesen hat, sondern auch eine Mail<sup>37</sup> von ihrer Hamburger ULK Petentin und mir, ihrem Unterstützer.

Vermutlich genau für eine solche Art von Panne hatte Bischöfin Fehrs ein falsche Tatsachenbehauptungen enthaltendes Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ vom 28.10.2024<sup>38</sup> dabei, das „Informationsschreiben“, auf das sich laut Prof. Barner<sup>39</sup> der Rat der EKD bei seiner Entscheidung berufen hat, Bischöfin Fehrs für die Wahl zur Ratsvorsitzenden zu nominieren. Die Falschbehauptungen aus diesem Schreiben tauchten, neben absurden Verdrehungen und weiteren Falschbehauptungen die „Causa Fehrs“ betreffend, in einer „Nachricht“ des kirchlichen Pressdienstes IDEA vom 12.11.2024<sup>40</sup> wieder auf.

## „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“: Desinformation durch Falschdarstellungen

Der angekündigte Bericht der Anwältin fiel aus, die Stimmen der Betroffenen wurden gemutet. Schweigen im Wald. Stattdessen musste der neu gewählte stellvertretende Ratsvorsitzende, Landesbischof Tobias Bilz, als erste Amtshandlung einen schmutzigen Handlangerdienst<sup>41</sup> für seine neue Chefin, Frau Fehrs, erledigen. Versteckt unter dem Punkt „Reaktion des Rates zum Umsetzungsbericht“ hatte er vorzutragen: *„Zwei Punkte zum Thema sexualisierte Gewalt, der erste: Es gab Rückfragen von Synodalen an den Rat zu den Vorwürfen von Herrn Stahl gegenüber Bischöfin Fehrs, Landesbischofin Kühnbaum-Schmidt und Annette Kurschus. Im Vorlauf wurde Ihnen dazu ein Informationsschreiben zugeleitet, das auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche die Vorgänge ausführlich eingeordnet hat. Das ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das zeigt auf, dass vor dem Hintergrund der [verhaspelt], dieser vorliegenden Informationen für das von Herrn Stahl in seinem offenen Brief vorgeworfene Fehlverhalten aller drei genannten Personen keinerlei Anhaltspunkte gesehen werden.“*

Dass DIE ZEIT die von dieser Fachstelle Desinformationen bezüglich der Fakemeldungen „externe Untersuchung der Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs“ und entsprechende „externe Prüfungen“ übernommen hat, habe ich am 13.11.2024 in [„EKD krönt Chef-Vertuscherin Fehrs zur Sonnenkönigin“](#) schon dargestellt.

---

<sup>37</sup> Zum Anhören: Ab Minute 15:01 <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=901>. Zum Lesen: Die [Mail](#). Den Synodalen hatten wir sie auch geschickt, aber keine und keiner von ihnen hat im Plenum der Synoden etwas dazu gesagt oder gefragt.

<sup>38</sup> Hier das [Schreiben Fachstelle Sexualisierte Gewalt](#).

<sup>39</sup> In seiner Ansprache am 12.11.2024 (siehe ab Minute 6:20 [https://youtu.be/DLuWtgrv6\\_Q?t=380](https://youtu.be/DLuWtgrv6_Q?t=380)).

<sup>40</sup> Siehe [IDEA-Pressedienst vom 12.11.2024](#), Ausgabe NR. 234, Seite 3.

<sup>41</sup> Ich meine, man sieht ihm an, dass er sich dabei unwohl bis schäbig fühlt — siehe Minute 32:37 in [https://youtu.be/e5-E\\_2uVuts?t=1956](https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956).

Es gab keine „externe Prüfungen“, es gab laut Prof. Barner nur eine interne „Einschätzung der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“<sup>42</sup>, einer Abteilung im Kirchenamt in Hannover, in dem die Ratsvorsitzende Fehrs die oberste Hierarchin und Autorität ist.

Die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ in Hannover ist in ihrer Arbeit ebenso wenig unabhängig wie die „unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, von der die Fachstelle im Kirchenamt schrieb, dass diese ihr „zugearbeitet“ hätte: Die Ratsvorsitzende Fehrs ist als Hamburger Bischöfin Fehrs über die ganzen fünf „Causa Fehrs“-Jahre und bis heute die Beiratsvorsitzende der von der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ allen Ernstes als **unabhängig** bezeichneten „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“.

Frau Fehrs hatte das Problem mit ihrer nicht erklärten „Pastor R.“-Befangenheit dadurch verschlimmert, dass sie den Geschäftsführer:innen dieser „unabhängigen Stabsstelle“, zuerst Frau Dr. Arns und dann Herrn Kluck, machtmisbräuchlich Anweisungen<sup>43</sup> für fragwürdige bis zersetzende Aktionen<sup>44</sup> gegenüber ihrer Petentin und mir, ihrem Unterstützer, erteilt hat. Beide geschäftsführenden Leiter:innen der „unabhängigen Stabsstelle“ haben sie brav und folgsam ausgeführt und Bischöfin Fehrs konnte sich gut versteckt halten hinter Herrn Kluck und Frau Dr. Arns, den ULK-Geschäftsführer:innen der *unabhängigen* „Stabsstelle Prävention“, denen sie *Anweisungen geben konnte*, was sie der Petentin zu schreiben hatten.

Aus der Luft gegriffen und fabuliert ist die angeblich von der „Stabsstelle Prävention“ übernommene Darstellung angeblicher Aktionen von mir im zweiten ULK-Gespräch<sup>45</sup> im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“. (Siehe dazu unten die „Fragen an die angebliche ‚Quelle‘ der Fake-Meldungen“.)

## Kirchlicher Pressdienst IDEA: Gleiche Falschdarstellungen, verwechselt die von Bischöfin Fehrs gedeckten Missbraucher

Die Fake-Meldung bezüglich einer „externen Prüfung“ aus dem „(Des)Informationsschreiben“ der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, die wohl den Eindruck von unabhängig getroffenen, also zu glaubenden Schlussfolgerungen erwecken soll, taucht auch in der Meldung der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ mit dem Titel „EKD reagiert auf Vorwürfe gegen Ratsvorsitzende Fehrs“<sup>46</sup>, auf.

Diese Pressemeldung enthält die Verwirrung stiftende Falschmeldung, Bischöfin Fehrs „*habe einen Hamburger Ruhestandspastor gedeckt, der seine Konfirmandin 1986 missbraucht und geschwängert*“

---

<sup>42</sup> Siehe Minute 7:23 in [https://youtu.be/DLuWtgrv6\\_Q?t=380](https://youtu.be/DLuWtgrv6_Q?t=380).

<sup>43</sup> Von mir „schmutzige Delegationen“ genannt und in der [Materialsammlung](#) im Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“ und den Unterkapiteln „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ und „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ detailliert beschrieben.

<sup>44</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

<sup>45</sup> Siehe auf Seite 2 des [Schreiben](#), unter der Überschrift der erste und zweite Absatz.

<sup>46</sup> [IDEA-Pressedienst vom 12.11.2024](#), Ausgabe NR. 234, Seite 3.

*habe.*“ Diese Meldung sollte die evangelische Nachrichtenagentur IDEA schnell korrigieren, da es den von Bischöfin Fehrs tatsächlich gedeckten Pastor R. die Missbrauchstat unterstellt, die dessen Kollege Pastor D. begangen hat. Pastor R. hat, nach dem Bericht, der ihr von OKR Tetzlaff vom Landeskirchenamt entlockt hat, „nur“ eine Fellatio mit einer seiner Konfirmandinnen, der Freundin der Petentin, zelebriert. Vergewaltigt und geschwängert wurde die Petentin nicht vom noch lebenden Pastor R., sondern von Pastor D., der schon verstorben ist.

Auch der Satz, *„Die EKD teilt dazu mit, das Landeskirchenamt der Nordkirche habe den Sachverhalt einer disziplinarrechtlichen Prüfung unterzogen“* bezieht sich auf Pastor R., den persönlichen Freund von Bischöfin Fehrs. Dieser Sachverhalt wäre schon ein ausreichender Grund für Bischöfin Fehrs gewesen, ihr Amt als ULK-Leiterin wegen Befangenheit ruhen zu lassen und einer anderen pastoral kirchlich leitenden Person zu übergeben, temporär und bezogen auf den Aufarbeitungsprozess der Petentin.

## Gleichlautende Fake-Meldungen

Die Verlautbarungen der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ enthalten sinn- und zum Teil wortgleiche Fake-Meldungen.

## Bischöfin Fehrs sei angemessen mit ihrer Befangenheit umgegangen

Beide Verlautbarungen versuchen den Eindruck zu vermitteln, Bischöfin Fehrs wäre mit ihrer Befangenheit wegen ihres persönliche Freundes Pastor R. angemessen umgegangen. Die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“: *„Um der Besorgnis der Befangenheit entgegenzuwirken, hat sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission bekannt gegeben, diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen.“* Und die „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“: *„Um der Besorgnis der Befangenheit entgegenzuwirken, hat sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission bekannt gegeben, diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen.“*

Bischöfin Fehrs hat bis heute ihre Befangenheit nicht deklariert, nicht der Petentin und auch nicht Kirchenpersonen gegenüber.

## Die vom Landeskirchenamt verbreitete „Nur-Dienstlich“-Lüge

Übernommen haben beide innerkirchliche Einrichtungen, Institutionen oder Agenturen die von OKR Lenz, Landeskirchenamt Kiel, übernommene und verbreitete Lüge<sup>47</sup> von Bischöfin Fehrs, *„Die Beziehung der beiden Personen [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] ist nicht privater, sondern rein*

---

<sup>47</sup> Siehe seine [Mail](#) vom 29.11.2022 als Antwort auf die [Beschwerde](#) der Petentin vom 23.11.2022. Die Petentin antwortete ihm am 30.11.2022, *„Frau Fehrs selbst sagte bei unserem allerersten Treffen, Herr Stahl ist Zeuge, dass der 'Ruhestandsgeistliche' Pastor R. ihr persönlicher Freund sei: Als ich am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 Pastor R. namentlich erwähnte, rief Bischöfin Fehrs: ‚Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!‘ Diese Tatsache hat Einfluss auf das Geschehen. Und zwar insofern, als dass sich Bischöfin Fehrs selbst bei mir nicht mehr meldete, seit dem 16.12.2019.“*

*dienstlicher Natur.*“: Die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt sagt, „...*ergab sich in seiner aktiven Dienstzeit ein dienstlich begründeter Kontakt zur heutigen Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.*“, und die „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ berichtet, *„Fehrs habe zu dem beschuldigten Pastor einen dienstlich begründeten Kontakt gehabt“* und „...*diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen...*“

Auf die Tatsache, dass es sich bei Pastor R., so erklärt von ihr selbst, um einen persönlichen Freund von Bischöfin Fehrs handelt, weisen die Petentin und ich schon seit Anfang 2021 hin: Einer breiteren, zunächst inner-, dann aber auch außerkirchlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht am 15.05.2021 im [„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem...“ \(Seite 5, 76 und 146\)](#), welches Bischöfin Fehrs den ULK-Geschäftsführer Kluck unkommentiert als nicht relevant zurückzuweisen lassen hat.

Nie kommentiert haben Bischöfin Fehrs und auch die, vermittelt über mehrere Beschwerden, gut informierten Kirchenleitenden, trotz expliziter Einladung dazu, die relevanten Passagen<sup>48</sup> in der seit Januar 2023 öffentlich zugänglichen [Materialsammlung](#).

## Keinerlei Anhaltspunkte für Fehlverhalten

Die EKD sehe, wortgleich von der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ verbreitet, „...*für das von Herrn Stahl in seinem Offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.*“

Erstaunlich: Die Ratsmitglieder und auch die beiden Fachstellen haben in der ihnen zugänglich gemachten und recht umfangreichen Materialsammlung plus Anhang Korrespondenz<sup>49</sup> „*keinerlei Anhaltspunkte gesehen*“? In den zusammen 1.100 Seiten keinen einzigen?!

Bischöfin Fehrs zeigt seit fünf Jahren, zusammen mit ihren Helfer:innen im Landeskirchenamt und in der Kirchenleitung der Nordkirche und mit ihrer Vertuschungsschwester, der damaligen Ratspräsidentin Kurschus, dass sie gern möchte, dass keine Anhaltspunkte für ihre Amtsverfehlung und für ihren Amtsverrat gesehen werden.

## Fragen an die angebliche „Quelle“ der Fake-Meldungen

In einer [Mail](#) an die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ kommentierte die Petentin die falschen, von der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ verbreiteten Tatsachenbehauptungen und stellte Fragen dazu:

---

<sup>48</sup> „A.4.e.1. Kontextüberlagerungen im Beziehungssystem von Bischöfin Fehrs“, „C.1. Befangenheit im Amt“, „E.1.a. Die ‚Pastor Frank R.-Befangenheit der Bischöfin‘“, „F.13.e.7. Da Capo - Gehen Sie zurück auf Null“, „F.13.e.27.a Lüge ‚Rein Dienstliches Verhältnis‘ zum Ersten“, „F.13.e.27.b Lüge ‚Rein Dienstliches Verhältnis‘ zum Zweiten“, „F.13.g.8. Das Bekanntschaft-Befangenheit Verwirrspiel vollenden“, „F.13.g.9. Absurdes Verständnis von Befangenheit des Duos Fehrs-Kluck“, „H.22. ‚Operation am offenen Herzen‘“, „J.8.b.3.a. Oberkirchenrat Lenz übernimmt keine Verantwortung“, „J.11.f. Missbrauch an Pastor R.“, „L.2. Wird Bischöfin Fehrs der von Herrn Lenz initiierten Lügentaktik folgen?“, sowie im „Anhang #2: Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte“ die Punkte „2. Befangenheit von Bischöfin Fehrs tabuisiert und nicht überprüft“ und „5. OKR Lenz lügt für Bischöfin Fehrs“.

<sup>49</sup> Siehe [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

(1) „Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte.“ Das in (1) und (2) über das zweite ULK-Gespräch Gesagte ist frei erfunden.<sup>50</sup>

(2) „Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt, wurde in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt vorgetragen. Sie habe beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte.“ Das stimmt nicht. Die Beziehung zu ihrer Schwester hatte ich schon am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 angesprochen<sup>51</sup>, sehr zum Erstaunen von Bischöfin Fehrs. Und die Fellatio-Interaktion<sup>52</sup> von Pastor R. mit meiner Freundin hatte ich zum ersten Mal gegenüber Pastor OKR Tetzlaff erwähnt, dem ich mich am 05.08.2021 als disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs anvertraut hatte. Also weder habe ich Bischöfin Fehrs davon berichtet, noch ist es richtig, dass Herr Stahl in seinem Blog geschrieben hätte, dass „in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt [irgendeiner der sexuellen Kontakte von Pastor R.] vorgetragen“ wurde. Herrn Stahl wird hier Indiskretion unterstellt. Eine solche Unterstellung hat Bischöfin Fehrs ihren Mitarbeiter Kluck schon einmal, am 25.05.2021, gegen Herrn Stahl vorbringen lassen, als sie ihm die Schuld dafür geben wollte, dass der Klurname von Pastor R. öffentlich wurde.<sup>53</sup> Diese und ähnliche Aktionen von Bischöfin Fehrs haben wir als Zersetzungsmaßnahmen<sup>54</sup> beschrieben.

(3) „Herr Stahl spricht dennoch beständig von einem gescheiterten ULK-Aufarbeitungsprozess. Das ist aber nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend.“ Ich denke, „gescheitert“ ist ein angemessenes Wort für die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs mit mir, wie Sie es, Frau Hillmann, in Ihrem Schreiben vom 23.09.2024<sup>55</sup> ausdrücken, nach dem zweiten Gespräch „ergebnislos auseinandergegangen“ ist und danach versucht hat, den Aufarbeitungsprozess mit mir an ihre Mitarbeiter:innen Kluck und Dr. Arns<sup>56</sup>, sowie an ihre Vorgesetzten im Landeskirchenamt zu delegieren. Unnachvollziehbar ist der Hinweis auf das „Recht der Nordkirche“. Was genau soll „nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend“ sein?

Warten wir also darauf, was die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ der Petentin auf ihre hinter diesen drei Punkten stehende Frage antwortet, ob deren „Zuarbeit“ an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ tatsächlich in der Übermittlung der genannten Falschinformationen bestand.

---

<sup>50</sup> Sehen Sie dazu bitte unsere Berichte im Kapitel „B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit“ auf Seite 69 im [„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke“](#) und das Kapitel „H. 16.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“ in der [Materialsammlung](#)

<sup>51</sup> Siehe „B.1. Zum ersten Gespräch (16.12.2010) - Empathie, Verständnis und Kooperation“ im [Arbeitspapier](#) auf Seite 67.

<sup>52</sup> Siehe [hier](#).

<sup>53</sup> Siehe [hier](#).

<sup>54</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) im „Anhang #1: Das Verbrechen und die ‚Sünden‘ von Bischöfin Fehrs“ das Kapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

<sup>55</sup> Siehe [hier](#).

<sup>56</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“.



- Wenn ja, hat die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs ein Problem. Sie muss dann erklären, dass sie die Protokolle der ULK, als Herr Kluck die Akten über lange Monate bei sich zuhause hatte, nicht mit ihm zusammen etwas „abgeändert“ hat. Schließlich war sie, was auch heute noch zutrifft und was sie in Bezug auf Frau Dr. Arns und Herrn Kluck, den Geschäftsführervorgänger:innen von Frau Seiler, bewiesen hat: war sie doch ihnen gegenüber weisungsbefugt und hatte auch als Vorsitzende des Beirates der **„unabhängigen (!) Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“** in derselben sicher einen „gewissen“ Einfluss.
- Wenn nein, hat Bischöfin Fehrs als Ratsvorsitzende Fehrs auch ein Problem, muss sie doch dann erklären, wie besagte Lügen und Falschinformationen in die Ohren der Synodalen gekommen und in die Federn der Mitarbeiter der evangelischen Nachrichtenagentur IDEA geflossen sind.

An die heutige Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention“, Frau Seiler, und die Leiterin der Anerkennungskommission, Frau Hillmann, stellte die Petentin die oben angegebenen Fragen. Sie stellte sie vor dem Hintergrund der Mitteilung der Anerkennungskommission vom 13.11.2024: *„... das Leid, das Sie [durch Pastor D.] erlitten haben, wird nicht in Zweifel gezogen. Die Nordkirche will dafür Anerkennung leisten, ohne weitere Befragung von Zeugen. ... Für die Erörterung dessen laden wir Sie ein.“*<sup>57</sup>

Die Petentin [antwortete](#) der Anerkennungskommission, die zur „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ gehört am 20.11.2024:

*“...die Formulierung ‚weitere Befragung von Zeugen‘“ [ließ] in mir die Frage wieder laut werden lassen, die mich in den letzten fünf Jahren oft beschäftigt hat: Was hat die wohl eher ins Private ausgelagerte Befragung des damaligen Pastorenkollegen von Pastor D., ihrem persönlichen Freund Pastor R., durch Bischöfin Fehrs eigentlich ergeben? Wurde er nur durch Bischöfin Fehrs befragt? Oder auch von den Oberkirchenräten Tetzlaff und Lenz, oder von Ihnen, Frau Kühnbaum-Schmidt? Wurde er von Mitgliedern der ULK befragt, oder von Mitgliedern der heutigen Anerkennungskommission?“*

*„Wurde nur er als Zeuge befragt? Oder gab es eine „weitere Befragung“ meiner Schwester als Zeugin, die ja als die 1986er, damals 16-jährige Geliebte von Pastor R. das Missbrauchsgeschehen in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn „hautnah“ mitbekommen hat? Ihre Kontaktdaten hatte ich Bischöfin Fehrs am 29.08.2020 gegeben und gehe davon aus, dass sie diese an die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz im Landeskirchenamt weitergeben hat. Und dann interessiert mich natürlich auch, ob es, neben Pastor R. und eventuell meiner Schwester, noch andere Zeugen-Befragungen gegeben hat, sprich, ob sich noch weitere Missbrauchsbetroffene der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn gemeldet haben und befragt worden sind.“*

*„Ohne ehrliche und transparente Antworten auf diese Fragen kann ich mir das Gespräch, zu dem Sie mich einladen, schwer vorstellen. Bischöfin Fehrs hatte Pastor R. schon aus der ULK ausgeschlossen. Ich hätte ihn als Zeitzeugen gerne dabeigehabt, da ich 1986 in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn zu ihm ein eher freundschaftliches Verhältnis hatte. Wird er jetzt wieder ausgeschlossen oder darf er, als persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs, der Beirätin der Stabsstelle Prävention, überhaupt nicht*

---

<sup>57</sup> Siehe [hier](#).

*Thema werden, wird eine Aufarbeitung des Missbrauches durch Pastor D. an mir und dessen Einbettung in den Gesamtkontext wohl schwierig. So sehr ich mich über eine von Ihnen angekündigte Anerkennungsleistung freuen würde, so bitter wäre doch die verpasste Lernchance, für mich, für Pastor R., meine Schwester und für die evangelische Kirche.“*

Auf die Antwort der wohl nicht so ganz unabhängigen „Stabsstelle Prävention“, deren Vorsitzende seines Beirates, Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs, die schon die Macht hatte, deren vorherigen Geschäftsführer:innen Dr. Arns und Kluck amtsmissbräuchlich schmutzige Weisungen zuerteilen, sind die Petentin und ich gespannt.

## **13.11.2024 EKD krönt Chef-Vertuscherin Fehrs zur Sonnenkönigin**

Ob sich Bischöfin Fehrs kritisch mit dem Absolutismus<sup>58</sup> und mit dem „Sonnenkönig“<sup>59</sup> auseinandergesetzt hat, ist nicht überliefert. Auch nicht, ob ihr Bewunderer und „Mäzen“, Prof. Dr. Dr. Andreas Barner<sup>60</sup>, und ihre anderen Gefolgsmänner und -frauen im Rat der EKD das haben. Als Ältester im Rat durfte Prof. Barner der Synode die Nominierung von Bischöfin Fehrs bekanntgeben. Das tat er — und fügte für das sich vermutlich wundernde, aber darüber gänzlich verstummte Kirchenvolk hinzu: *„Der Rat hat in seiner Sitzung, auch mit den neu gewählten Mitgliedern, über die durch das Schreiben, des offen Brief [genau transkribiert!], den wir alle kennen, aufgeworfenen Fragen gesprochen und ist nach Abwägung der Umstände und des klaren Informationsschreibens der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ zur Schlussfolgerung gekommen, sich die Einschätzung der Fachstelle zu eigen zu machen. Ich zitiere: ‚Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das in einem offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.‘ Diese Schlussfolgerung entspricht dem Bild, das sich die länger dienenden Ratsmitglieder über viele Jahre von Frau Fehrs machen konnten. Bischöfin Fehrs hat das Thema der sexualisierten Gewalt für die EKD klar vertreten und die Fehler, die in der Kirche gemacht wurden, offen und transparent dargestellt und eingestanden. Und sie hat für die EKD die Position des Rats zu Fragen der Aufarbeitung und der Korrektur aktiv und überzeugend übernommen. Mich hat sie dabei immer wieder ganz besonders beeindruckt. Die Mitglieder des Rats der EKD sind dankbar, dass Bischöfin Fehrs und Bischof Bilz bereit sind, sich zur Wahl zu stellen. Dankbar, nicht zuletzt, um die enorme Belastung, die diese Ämter mit sich bringen, wissend.“*<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Absolutismus>.

<sup>59</sup> Siehe [https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenelichkeiten/ludwig\\_der\\_vierzehnte\\_der\\_sonnenkoenig/index.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenelichkeiten/ludwig_der_vierzehnte_der_sonnenkoenig/index.html) und Absolutismus unter dem Sonnenkönig <https://www.youtube.com/watch?v=jlr-oxi1Bw8>.

<sup>60</sup> Siehe <https://www.ekd.de/barner-andreas-68673.htm>.

<sup>61</sup> Siehe ab Minute 6:20: [https://youtu.be/DLuWtqrV6\\_Q?t=380](https://youtu.be/DLuWtqrV6_Q?t=380).



## Falsch unterrichtete Deutsche Presse-Agentur (dpa)

Allerdings hat Prof. Barner nicht gesagt, „Die Vorwürfe gegen sie würden aber jetzt extern untersucht“, wie DIE ZEIT<sup>62</sup> berichtete.

Dankenswerterweise hat DIE ZEIT in diesem Artikel auf mich verwiesen: „Der Hamburger Psychologe Thies Stahl bezeichnet Fehrs auf seiner Website als [„Chef-Saboteurin der Missbrauchsaufarbeitung“](#).“ Weniger dankenswert ist die Tatsache, dass DIE ZEIT mir die Kommentarfunktion gesperrt hat und ich die Falschmeldung, die Ansprache von Prof. Barner betreffend, nicht richtigstellen konnte: DIE ZEIT hatte sie von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) übernommen, in der es hieß: „Der Rat schlug Fehrs dennoch als EKD-Ratsvorsitzende vor, weil es aus seiner Sicht für das vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte gebe. Dies hätten externe Prüfungen ergeben.“<sup>63</sup>

Es gab keine externe Prüfung, sondern nur eine kircheninterne. Eine extrem fehlerhafte „Einschätzung“<sup>64</sup> der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“. Bei dieser handelt es sich um eine Bischöfin Fehrs und ihrer Kirchenleitung unterstellte Abteilung der EKD.<sup>65</sup>

### „Externe kircheninterne Prüfung“

Eine externe Untersuchung ist ja gerade das, was fehlt, bzw. überhaupt eine Untersuchung durch Menschen, die nicht Bischöfin Fehrs unterstellt sind.

Sonst ist es, als hätte Honecker zu Mielke gesagt, „Ich werde kritisiert!“, und Mielke dann zum DDR-Volk, „Wir sehen für das dem Vorsitzenden vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.“ Oder, als hätte die Regierung zum ihr unterstellten RKI gesagt, „Könnt ihr bitte mal die von uns verordneten Maßnahmen aus fachlicher Sicht begründet, ‚kritisch‘ würdigen?“

### Das fehlerhafte Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ wurde vor den Synodalen versteckt

In der versteckten YouTube-Videobeschreibung gibt es keinen, wie im Synoden-Plenum angekündigt, Bericht der „Anwältin des Publikums“ mit den Stimmen der Betroffenen. Dafür gibt es einen Hinweis auf ein „Informationsschreiben der Fachstelle Sexualisierte Gewalt“, verbunden mit einem Download-Link, den die meisten der Synodalen und Ratsmitglieder sicher nicht gerne anklicken: <https://we.tl/t-tuCdNpaZwt>. Sehr gut versteckt, da nicht gerade barrierearm: Erst kommt eine Warnung, ob man wirklich YouTube verlassen will und dann kommt man/frau auf die Registrierungs- und Anmeldungsseite eines Portals, das sicher nur die wenigsten Synodalen kennen. Besagtes Schreiben<sup>66</sup> werden die

---

<sup>62</sup> Siehe <https://www.zeit.de/gesellschaft/2024-11/synode-evangelische-kirche-kirsten-fehrs-sexualisierte-gewalt-aufarbeitung>.

<sup>63</sup> Siehe <https://www.zeit.de/news/2024-11/12/bischoefin-kirsten-fehrs-zur-ekd-ratsvorsitzenden-gewaeahlt>.

<sup>64</sup> Siehe noch einmal ab Minute 6:20 in [https://youtu.be/DLuWtqr6\\_Q?t=380](https://youtu.be/DLuWtqr6_Q?t=380) und [hier](#).

<sup>65</sup> Siehe <https://www.ekd.de/fachstelle-sexualisierte-gewalt-57194.htm>.

<sup>66</sup> Siehe [Informationsschreiben Fachstelle Sexualisierte Gewalt](#) und auch das ebenso fehlerhafte und irreführende Schreiben des kirchlichen Pressdienstes IDEA vom [12.11.2024](#).

Petentin und ich, da es Fehler und echte Falschaussagen enthält, demnächst hier in meinem Blog<sup>67</sup> kommentieren.

## Die der Synode versprochenen Stimmen der Betroffenen sind untergegangen

Ich habe Frau von Weiler unter [info@innocenceindanger.de](mailto:info@innocenceindanger.de) angeschrieben. Wer auch gerne die von ihr verlesenen „Stimmen der Betroffenen“ schriftlich hätte, kann sie ja auch anschreiben.

## Die EKD hinkt hinterher. Sie muss ja auch viel lesen...

Der „Offene Brief“, von dem Prof. Barner — sich verhaspelnd, als spreche er angstvoll von „denen, deren Namen nicht genannt werden dürfen“<sup>68</sup> — hier spricht, ist nicht der von der „Anwältin der Betroffenen“ wunderbar laut und deutlich vorgelesene<sup>69</sup> Brief an die Synodalen vom gleichen Tag. (Hier ist die betreffende [Mail](#) noch einmal zum Nachlesen.)

Genauso wenig meinte er unsere Offenen Briefe vom 02.11.2024 ([„Bischöfin Fehrs ist schon jetzt die Chef-Saboteurin der Missbrauchsaufarbeitung“](#)) und vom 06.11.2024 ([„Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD“](#)). Die hat die Fachstelle nicht kommentiert und wohl auch noch gar nicht zur Kenntnis genommen.

Prof. Barner bezog sich in seiner Ansprache an die Synode auf den ersten unserer drei Offenen Briefe vom 01.08.2024 ([„Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.“](#)).

Viel zu lesen haben die Kirchenmenschen tatsächlich. Unsere „Materialsammlung“<sup>70</sup> ist mit zur Zeit 864 Seiten so umfangreich wie die ForuM-Studie<sup>71</sup>.

---

<sup>67</sup> Siehe <https://www.thiesstahl.de/category/missbrauch-im-verein-dvnlp-und-ev-kirche/>.

<sup>68</sup> Siehe [hier](#).

<sup>69</sup> Siehe ab Minute 15:01 <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=901>.

<sup>70</sup> [Hier](#) und auch auf [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>71</sup> Siehe [„ForuM-Studie“](#) und [als PDF](#).

## **06.11.2024 Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD.**

In der Materialsammlung<sup>72</sup> im „Anhang #1: Das Verbrechen und die ‚Sünden‘ von Bischöfin Fehrs“ sagte ich: *Mit „Verbrechen“ meine ich die stillschweigende Übernahme des kriminellen Täter-Opfer-Umkehr-Prozesses durch Bischöfin Fehrs, den der Psychomethoden- und Schurkenverband DVNLP gegen ihre ULK-Petentin durchgeführt hatte, um deren Missbrauchsbeschwerden zu vertuschen und „unter den Teppich zu kehren“.*

Bischöfin Fehrs und ihr Duz-Freund, der Hamburg-Ottensener Pastor Frank Howaldt, haben ihre Macht dafür missbraucht, dass die von mir vorgelegten Beweise zu den Verbrechen im DVNLP<sup>73</sup> weder in der Ottensener Christianskirchengemeinde, noch in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission zur Kenntnis genommen werden konnten. Sie unterstützen damit den Coaching-, Prostitutions- und Zuhälterverband DVNLP in dessen kriminellen, die Petentin und mich, ihren Unterstützer, diffamierenden Psychiatisierungs- und Rufmordkampagnen: Damit paktieren Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt wider besseres Wissen mit Kriminellen — indem sie ihr besseres Wissen verschweigen.

Das bewusste Verschweigen eines Verbrechens ist auch ein Verbrechen.

Im Falle seiner „Absegnung durch informiertes Ignorieren“ durch die Synode und den Rat der EKG wird dieser Amtsmissbrauch von Bischöfin Fehrs zukünftig vielleicht die Grundlage dafür sein, dass mit Vorsatz durchgeführte Täter-Opfer-Umkehr-Prozesse, sprich strategisch geplante Sekundäre Viktimisierungen von Missbrauchsbedrohten, zu einem festen Bestandteil des Methodeninventars der evangelischen Kirche für die „Missbrauchsaufarbeitung“ werden, welches speziell zur Dezimierung der Anzahl der Betroffenen mit Ausgleichsansprüchen eingesetzt werden könnte.

Und noch etwas, liebe Synodale und Ratsmitglieder: Vielleicht nicht gerade verbrecherisch, aber doch wohl kollegial nicht nett, ist die Entscheidung von Bischöfin Fehrs, ihren für sie gelogen habenden disziplinarischen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, nicht beizustehen, der aufgrund unserer Beschwerde über die mit ihm zusammen lügende Bischöfin Fehrs mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde konfrontiert ist, welche gerade von der Kirchenleitung der Nordkirche unter Leitung von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt gegen ihn geprüft wird. Die doppelte Beschwerde der Petentin gegen Bischöfin Fehrs und Herrn Lenz vom [09.06.2024](#) wegen gemeinsamen Lügens zum Nachteil der Petentin hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt am [15.07.2024](#) in eine Einzelbeschwerde gegen OKR Lenz umgewandelt: „Die Kirchenleitung bewertet Ihre Beschwerde als eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz.“ Es sieht so aus, als würde diese erst behandelt werden, wenn

---

<sup>72</sup> Siehe in [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.“](#) und als [direkter Download](#) der aktuellen Version.

<sup>73</sup> Gemeint sind: Mein Buch [„NLP für Verbrecher – ‚Causa DVNLP‘: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“](#), mein Beitrag [„Texte und Materialien zum DVNLP“](#) und die relevanten Gerichtsentscheidungen, die [hier](#) und auch auf meiner [Wikipedia-Seite](#) (Einzelnachweis 7) nachzulesen sind.

Bischöfin Fehrs nicht mehr die amtierende, sondern die gewählte EKD-Ratsvorsitzende Fehrs geworden ist.

Es scheint mir so zu sein, dass die Oberkirchenrat Lenz betreffenden Fragen meiner Blogbeiträge [„Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat ‚vor den Bus werfen?‘](#) und [„Absturz der EKD. Wen wird die strauchelnde Ratsvorsitzende Fehrs ‚vor den Bus werfen?‘](#) auf eine gruselige Weise immer noch aktuell sind.

## **02.11.2024 Bischöfin Fehrs ist schon jetzt die Chef-Saboteurin der Missbrauchsaufarbeitung. Offener Brief an Synode und Rat der EKD**

*von Thies Stahl und Silke Schumacher*

Liebe Synodale und Ratsmitglieder,

vor den Wahlen zum Vorsitz im Rat der EKD<sup>74</sup> sollten Sie vielleicht das Gespräch über die „Causa Fehrs“<sup>75</sup> suchen, um sich entweder selbst oder unwissende Kolleg:innen auf den Stand zu bringen. Alle notwendigen und aufklärenden Informationen finden Sie hier:

[„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#)

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl und Silke Schumacher

## **10.10.2024 Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD.**

Liebe Synodale und Ratsmitglieder der EKD,

unter ihren Mail-Adressen „Synode der EKD“ (synode@ekd.de) und „Rat der EKD“ (RV-Buero@ekd.de) sind Sie **für uns** schwer zu erreichen: Silke Schumacher, geschädigte Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK), und Thies Stahl, Unterstützer der Petentin in diesem von Frau Fehrs im Zuge ihrer nicht deklarierten Befangenheit „gegen die Wand gefahrenen“ ULK-Aufarbeitungsprozess.

Daher erreicht Sie dieser Brief eventuell als das ausgedruckte Einschreiben/Rückschein an die „Mitglieder der Synode und des Rates, Evangelische Kirche in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover“. In diesem Fall bringt Sie der QR-Code (siehe unten) zu diesem Offenen Brief mit seinen Download-Links im Internet.

Ob unsere Schreiben an Sie weitergeleitet wurden, können Sie überprüfen, indem Sie sie kurz überfliegen: [23.11.2022](#), [30.01.2023](#), 04.02.2024, [„Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?“](#) (enthält die [„Anfrage zu meinem Status als](#)

---

<sup>74</sup> Siehe [hier](#).

<sup>75</sup> [Materialsammlung](#), [Anhang Korrespondenz](#), [Liste](#) und [Überblicks-PDF](#) meiner Blogbeiträge.

[Petentin von Bischöfin Fehrs](#)“ vom 14.11.2023), [13.02.2023](#), [26.04.2023](#), [04.12.2023](#), [27.05.2024a](#), [27.05.2024b](#), [09.06.2024](#), 27.06.2024 [Versäumnisse und Verfehlungen der ULK](#), 25.07.2024: „[Wer rasiert die Bischöfin?](#)“ [Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche.](#)“, 01.08.2024: „[Der Fisch stinkt vom Kopf](#)“. [Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.](#)“ und am 27.08.2024: „[Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz](#)“.

Sie finden diese Schreiben unter dem jeweiligen Datum im „[Anhang Korrespondenz](#)“. Die Download-Links zu den jeweils aktualisierten Versionen des Anhangs und der [Materialsammlung](#) zu unserem entstehenden Buch zur „Causa Fehrs“ finden sie auf der Seite „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.](#)“

Die Materialsammlung, obwohl schon sehr umfangreich, ist noch in Arbeit. Wir werden die Zeit bis zur Synode am 10.11.2024 nutzen, um die Kapitel zu vervollständigen, die im Inhaltsverzeichnis schon namentlich angelegt sind. Wir würden uns freuen, wenn nach all den Jahren jemand aus der evangelischen Kirche den Mut aufbringen würde, uns etwas zu fragen oder zu sagen.

Steht doch für die evangelische Kirche viel auf dem Spiel, da Bischöfin Fehrs und ihre Helfer:innen im Hintergrund ein System getestet haben, das zukünftig kirchlicherseits als Blaupause verwendet werden kann, um sich Missbrauchsbetroffener zu entledigen, zu deren Missbrauchskontext noch lebende Pastoren gehören — wenn Sie, liebe Synodale und Ratsmitglieder, es nicht stoppen. (Fehlt hier: QR-Code mit Link zu diesem Blogbeitrag.)

## **[03.09.2024](#) „Nur ein toter Pastor ist ein...“ Ist ein lebender involviert, scheitert die Missbrauchsaufarbeitung.**

Es gibt eine lesenswerte Stellungnahme der Petentin zum fragwürdigen Vorgehen der Kirchenleitung der Nordkirche, nicht den unprofessionellen Umgang der EKD-Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs mit ihrer Befangenheit bezüglich ihres in den Missbrauchskontext verstrickten persönlichen Freundes, Pastor R., zu untersuchen, sondern per Dienstaufsichtsbeschwerde das Fehlverhalten eines mit und für Bischöfin Fehrs gelogen habenden Oberkirchenrates des Landeskirchenamtes.

Hier die Stellungnahme der Petentin: [Abgesegnete Amtsverfehlungen der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz](#) (27.08.2024; überarbeitete Version **03.09.2024**)

Und hier alle anderen für die „Causa Fehrs“ relevanten Links und Materialien: [Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.](#)

## **[01.08.2024](#) „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.**

**Betr.: Untersuchungsausschuss?**

*Liebe Mitglieder der Kirchenleitung der Nordkirche, sowie der Synode und des Rates der EKD,*

Seit fünf Jahren verfolge ich einen ungeheuerlichen Vorgang in der evangelischen Kirche, für den die amtierende Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs und die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die Hauptverantwortung tragen.

Im Zentrum dieses sich immer mehr zu einem Skandal auswachsenden Vorganges steht der unprofessionelle Umgang der Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission (ULK), Bischöfin Fehrs, mit ihrer Befangenheit, die aus ihrer persönlichen Freundschaft mit einem tief in den aufzuklärenden Missbrauchskontext verstrickten Pastor resultiert. Diese Befangenheit versucht Bischöfin Fehrs seit beinahe fünf Jahren mit Hilfe etlicher Amtsverfehlungen und eines Amtsverrates zu vertuschen. Es geht um Pastor R., einen Hamburger Ruhestandspastor, den eine ihrer ULK-Petent:innen als noch lebenden Zeitzeugen in ihren ULK-Aufarbeitungsprozess einbeziehen wollte. Pastor R. war ein Kollege des verstorbenen Pastor D., der diese Petentin als seine Konfirmandin 1986 missbraucht und geschwängert hat. Pastor D. und Pastor R. waren, wie die Petentin berichtet, beide in das familiäre pädokriminelle Tätersystem verstrickt, in dem sie aufgewachsen war und schon als Kleinkind pädophilen Männern und Frauen zugeführt wurde.

Bischöfin Fehrs hätte diese sie arbeitsunfähig machende Befangenheit deklarieren und die ULK-Leitung des Aufarbeitungsprozesses dieser Petentin an eine andere leitende kirchliche Person übertragen müssen. Das tat sie nicht. Stattdessen ließ sie den Missbrauchsaufarbeitungsprozess der Petentin scheitern. Wie sie das tat, habe ich in meiner Funktion als von der Kirche in die ULK mit eingeladene „Person des Vertrauens“ dieser Petentin, also als ihr Helfer und Unterstützer, ausführlich beschrieben<sup>76</sup>. Ich habe der Petentin bei der Organisation ihrer umfangreichen Texte, aller Belege und Korrespondenz geholfen, im Umgang mit der Unterstützungsleistungskommission zuerst und dann mit der „Organisation Evangelische Kirche“ überhaupt. Es gibt eine Materialsammlung für eine Dokumentation<sup>77</sup> an der wir arbeiten. In ihr wird deutlich, in welcher Weise die Inkompetenz und Verlogenheit der beteiligten kirchlichen Personen bis heute zu Lasten der Petentin geht. Hinzu kommt das in der „ForuM-Studie“<sup>78</sup> beschriebene Phänomen der „Verantwortungsdiffusion“<sup>79</sup>, mit dem sich Petent:innen, sprich Betroffene von klerikalen sexuellen Missbräuchen, herumzuschlagen haben.

An diesem von der Petentin und mir beschriebenen skandalösen Vorgang in der evangelischen Kirche sind neben der kommissarisch amtierenden Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, deren Amtsvorgängerin und „Vertuschungsschwester“<sup>80</sup> Kurschus und der Vorsitzenden der Kirchenleitung der Nordkirche, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die zu dritt die Hauptverantwortung für die unprofessionellen und unethischen Aktionen und Aktivitäten der „Causa Fehrs“ tragen, der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Lenz, für den wiederum Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die über Jahre hinweg alle Augen zgedrückt habende disziplinarische Vorgesetzte ist, sowie, wenn auch in untergeordneten, aber nicht weniger toxischen Rollen, die Ottensener Pastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner und der ihnen vorgeordnete Propst Bräsen<sup>81</sup>. Hinzukommen der zu allem schweigende

---

<sup>76</sup> Texte und Download-Links finden sich im Blog auf meiner Website: [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>77</sup> Hier die [aktuelle Version der Materialsammlung](#).

<sup>78</sup> Siehe [„ForuM-Studie“](#).

<sup>79</sup> Siehe dazu: [„Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?“](#).

<sup>80</sup> Siehe [„Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer“](#).

<sup>81</sup> Siehe in der Materialsammlung (Fußnote #2) das Kapitel „J. Amtsverfehlungen weiterer kirchlicher Amtsträger:innen“ und die Unterkapitel „J.1. Propst Frie Bräsen“, „J.2. Pastor Frank Howaldt“, „J.3. Pastor Matthias Lemme“ und „J.4. Pastorin Katharina Fenner“.



Kantor der Ottensener Kirchengemeinde, Herr Zeller, sowie zwei Mitarbeiter:innen der Stabstelle Prävention, die sich „vor den Karren ihrer Bischöfin haben spannen lassen“, der mittlerweile in den Ruhestand versetzte Herrn Kluck und die mittlerweile den Kirchendienst verlassen habende Kriminologin, Frau Dr. Arns<sup>82</sup>, sowie der Vorgänger von Oberkirchenrat Lenz, Oberkirchenrat Tetzlaff, und deren gemeinsame Stellvertreterin, Oberkirchenrätin Kühl.<sup>83</sup>

Sie alle haben sich, als „Konspirant:innen von Bischöfin Fehrs“, nicht nur extrem unchristlichen Handelns schuldig gemacht, sondern, als verantwortliche Täter:innen und Mitwisser:innen, auch eine waschechte Straftat begangen.

## Klerikale Nötigung zum Denunzieren

Mitglieder dieser innerkirchlichen „Causa Fehrs“-Gruppe wussten, dass die Petentin zum Denunzieren<sup>84</sup> genötigt wurde. Und alle wussten auch, warum sich die Petentin nicht zum Denunzieren nötigen lassen wollte.

So schrieb die Petentin am [05.10.2022](#) an die Ratspräsidentin Kurschus, Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Kantor Zeller, Oberkirchenrat Lenz und Oberkirchenrätin Kühl:

*„Sehr geehrte Frau Kurschus, bedauerlicherweise habe ich bisher keine Eingangsbestätigung für meine Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerde erhalten. ... Ich werde von leitenden kirchlichen Personen gedrängt, sowohl einen Pastor, als auch eine Familienangehörige und eine damalige Freundin denunzieren zu sollen. Ich werde erpresst: Wenn ich nicht denunziere und damit Pastor R. belaste, würde mein Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission nicht weitergehen.*

*Gerne können wir über deren Verhalten sprechen. Allerdings fehlt mir das Vertrauen, denn nach wie vor ist Bischöfin Fehrs als leitende Kraft mit in der ULK. Selbst wenn sie nicht als Vorsitzende, sondern als einfaches Mitglied in der ULK säße und nicht mehr offiziell mit meiner Angelegenheit befasst wäre, kann ich mir schwer vorstellen und der mir angebotenen Sichtweise Glauben schenken, dass sie nicht in meinen Fall involviert ist. Schließlich bearbeitet sie als die Leiterin der Unterstützungsleistungskommission mit den drei anderen Kommissionsmitgliedern zusammen andere Fälle.*

*Die Vorstellung, dass Bischöfin Fehrs gar nicht mehr mit ihnen über meinen Fall und ihre ihren Freund Pastor R. betreffende Befangenheit sprechen würde, halte ich für unrealistisch. Wie soll ich mit den verbliebenen drei Kommissionsmitgliedern über das Involviertsein von Pastor R. in das um Pastor D. herum stattgefunden habende Missbrauchsgeschehen sprechen, wenn doch aufgrund des kompletten Rückzuges von Bischöfin Fehrs von mir klar geworden ist, dass sie sich auf die Seite von Pastor R. und*

---

<sup>82</sup> Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“.

<sup>83</sup> Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte“.

<sup>84</sup> Siehe „J.8.b.1.f. Der Kardinalfehler des Oberkirchenrats Tetzlaff“, „J.8.b.1.j. Etwas Ehrenrettung: Oberkirchenrat Tetzlaff scheiterte systembedingt an schizophrenogener Personalunion“ und „J.8.b.1.o. Ist eine heimliche Absprache disziplinarischer und geistlicher Vorgesetzter:innen schon eine Verschwörung?“

vermutlich auch meiner Schwester stellt, deren Kontaktdaten ich ihr gegeben habe. Meine Schwester, die nicht, wie ich, als aussagebereite Kronzeugin aus dem 1986 bereits bestehenden familiär basierten pädokriminellen Tätersystem ausgestiegen ist, hat sicher genauso wenig Interesse, über die damals in der Philippus-Gemeinde geschehenen Dinge zu reden, wie Pastor R. nachvollziehbarerweise es auch nicht hat.

Bischöfin Fehrs kann nicht weiterhin die Leitung der Unterstützungsleistungskommission innehaben, die in der Restbesetzung [Bischöfin Fehrs hatte über Frau Dr. Arns den Vorschlag<sup>85</sup> gemacht, die Petentin können ja mit den drei übrigen Kommissionsmitgliedern reden!] versucht, das Verhalten ihrer Vorsitzenden nicht als das wahrzunehmen, was es allem Anschein nach ist: Der Versuch, all das im Dunkeln zu lassen, was, eben auch unter der Mitwisser- und Mittäterschaft von Pastor R. damals, in Hamburg-Horn passiert ist. Verhaltensmäßig bringt Bischöfin Fehrs zum Ausdruck, dass sie findet, Pastor R. sollte für eine Mitwirkung an dem mich und Pastor D. betreffenden Aufarbeitungsprozess nicht behelligt und letztlich vor mir geschützt werden.

Selbst wenn ich durch die von mir kirchlicherseits geforderte Denunzierung sowohl meiner damaligen Freundin und Mitkonfirmandin, als auch meiner Schwester dabei mithelfen würde, Pastor R. zu belasten, den ich doch damals und innerlich bis heute eher als mich unterstützend erlebt habe, hätte das ja die Bedingungen in der Rest- oder Rumpfkommision [nicht verändert], die ja mit ihrem Kopf, Bischöfin Fehrs, noch in engster Verbindung ist, während sie versuchen, zu verstehen, was damals mit mir, Pastor R. und Pastor D. passiert war. Ihre Vorsitzende, **die ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs, ist als heutige Freundin von Pastor R. zwangsläufig Teil des damaligen Missbrauchskontextes geworden** [Hervorhebung nachträglich]. Wie sollen ihre drei, von Bischöfin Fehrs zurückgelassenen Beisitzer:innen denn dann einen klaren Blick und ein unvoreingenommenes Herz für alle in das damalige Missbrauchsgeschehen verwickelten Menschen behalten können?

Somit sind die Bedingungen für das, was von mir erwartet und gewünscht wird, nicht gegeben, ich kann es also nicht erfüllen. Schaffen Sie doch bitte, gemeinsam mit mir, die Bedingungen für die Fortsetzung meines mit der Bischöfin Fehrs zusammen doch sehr gut begonnenen Aufarbeitungsprozess, so wie er begonnen hat, bevor Bischöfin Fehrs über ihre Befangenheit gestolpert ist.“

Dieses war nur eine der vielen, unbeantwortet gebliebenen Beschwerden<sup>86</sup> der Petentin. Ich habe sie hier vollständig zitiert, weil die Petentin in ihr begründet, warum sie sich nicht auf den unmoralischen Deal<sup>87</sup> der evangelischen Kirche einlässt, ihre Schwester und ihre damalige Freundin zu denunzieren, um nicht ihres gut begonnenen Aufarbeitungsprozesses beraubt zu werden. Damit haben die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, sowie Propst Bräsen die Petentin erpresst, geduldet von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Bischöfin Fehrs: Ohne Denunziation keine Fortsetzung des Aufarbeitungsprozess des an ihr begangenen klerikalen Missbrauchs.

---

<sup>85</sup> Dieser Vorschlag war mit einer aberwitzigen Schuldzuweisung verbundenen. Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ und das Unterkapitel „F.13.f.0.B. ‚Eindruck der Befangenheit vermeiden‘ heißt ‚Ich bin befangen‘“.

<sup>86</sup> Siehe [„Die unbehandelten Beschwerden der Petentin an die evangelische Kirche“](#). Dabei handelt es sich um einen Auszug aus der [„Materialsammlung“](#) und dem [„Anhang Korrespondenz“](#).

<sup>87</sup> Siehe dazu: [„Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs“](#).



Letztlich ist dann genau das passiert: Die Petentin wurde aus ihrem gut begonnenen Aufarbeitungsprozess vertrieben. Bischöfin Fehrs, ihre Kommissionskolleg:innen und die oben aufgezählten kirchlichen Helfer:innen und Christenmenschen haben sie konsequent von aller Kommunikation abgeschnitten und ihren Aufarbeitungsprozess austrocknen lassen. Genau das, womit diese leitenden kirchlichen Personen die Petentin erpresst und genötigt haben, ihre Schwester und ihre damalige Freundin zu denunzieren, genau dieses „empfindliche Übel“, mit dem sie der Petentin gedroht haben, ist dann eingetreten. Nötigung ist übrigens ein Straftatbestand.

## **„Und erlöse uns von dem Übel...“ – Das klerikal-banale Böse im Strafgesetzbuch**

Im Vater-Unser hieß das heutige „von dem Bösen“ früher „von dem Übel“.<sup>88</sup> Das Böse schließt das „Banal-Böse“ von Schreibtisch-Täter:innen ein.<sup>89</sup> Ein Blick in das Strafgesetzbuch (StGB), § 240, ist hier in Bezug auf das Thema Nötigung aufschlussreich: *“(1) Wer einen Menschen rechtswidrig mit Gewalt oder durch Drohung mit einem empfindlichen Übel zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. (2) Rechtswidrig ist die Tat, wenn die Anwendung der Gewalt oder die Androhung des Übels zu dem angestrebten Zweck als verwerflich anzusehen ist. (3) Der Versuch ist strafbar. (4) In besonders schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren. Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn der Täter 1. eine Schwangere zum Schwangerschaftsabbruch nötigt oder 2. seine Befugnisse oder seine Stellung als Amtsträger missbraucht.”*<sup>90</sup>

### **Angedrohtes empfindliches Übel**

Die unbegründete Aufkündigung ihres Missbrauchsaufarbeitungsprozesses ist für die Petentin und mich ein sehr „empfindliches Übel“, vor allem deshalb, weil Bischöfin Fehrs sie durch ihr Lügen-Duett<sup>91</sup> mit Oberkirchenrat Lenz mit dem perfide-implizit verbreiteten Vorwurf verbunden hat, die Petentin und ihr Unterstützer hätten gelogen. Das ist deshalb schlimm und auch böse, ein „Übel“, weil Bischöfin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt wissend und gut informiert, sprich bewusst, in Kauf genommen haben, dass diese indirekte bischöfliche Bezeichnung der Petentin und meiner Person als Lügner in der Kirche vollends den Weg frei machte für die via Pastor Frank Howaldt aus der Psychomethoden-Ausbildungswelt in die Kirche importierte und in ihr von Bischöfin Fehrs übernommene Diffamierungs- und Rufmordkampagne des halbseidenen Psychomethodenverbandes DVNLP<sup>92</sup>. Dank

---

<sup>88</sup> [Keine Erlösung mehr vom Übel, sondern vom Bösen](#). »Wenn wir von Übel sprechen, sehen wir sowohl die Seite des Täters als auch die des Opfers. Wenn wir vom Bösen sprechen, tritt dagegen die Seite in den Vordergrund, die das Böse verursacht«, schrieb Altbischof Wolfgang Huber 2017 zu dem Thema.

<sup>89</sup> Zum Begriff „Banalität des Bösen“ siehe [hier](#).

<sup>90</sup> Siehe § 240 Strafgesetzbuch (StGB), Nötigung: [https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/\\_240.html](https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_240.html).

<sup>91</sup> Zu der Lüge und den Falschbehauptungen von Oberkirchenrat Lenz siehe in der Materialsammlung das Kapitel „J.8.b.3.a. Oberkirchenrat Lenz übernimmt keine Verantwortung“.

<sup>92</sup> Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „E.1.b.14. Mit welchem Wissen über die Petentin und mich hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen?‘“ und die Unterkapitel „E.1.b.14.c. Quelle # 3: Die Gerichtsurteile zum DVNLP“, „E.1.b.14.d. Quelle # 4: Das ‚Täter-Opfer-Umkehr-Dossier‘ zur Manipulation von LKA- und StA-Vermerken durch das pädokriminellen Tätersystem“, „E.1.b.14.e.

der amtierenden Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, deren Vertuschungskomplizin Kurschus und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt stinkt der Petentin und mir jetzt das verlogene DVNLP- und Metaforum Narrativ der „wahnhaften Falschbeziehtigerin und derer verblendeten Aggressor“ entgegen. Von ganz oben also.

## Verwerfliche Androhung

Die Androhung ist verwerflich, weil Bischöfin Fehrs, zusammen mit ihrem Duz-Freund, dem Ottensener Pastor Frank Howaldt und dessen Vorgesetzten, Propst Bräsen, genau wusste, dass und wie die Petentin in ihrer Gemeinde stigmatisiert wurde, ohnehin schon, weil ihre Vorgeschichte mit dem ihre dort in 2013 vorgebrachten Missbrauchsbeschwerden in krimineller Weise „unter den Teppich gekehrt“ habenden Psychomethoden-, Prostitutions- und Zuhälterverband DVNLP bekannt war.

Außerdem hatte sich herumgesprochen, dass sie Petentin der ULK ist, hatte Bischöfin Fehrs mit ihr zusammen im ersten, guten ULK-Gespräch am 16.12.2019 doch schon mit dem Gedanken gespielt, im Hamburger Michel mit dem Ottensener Kirchenchor der Petentin anlässlich eines Rekonfirmations-Gottesdienstes für die Petentin zusammen zu singen. Bischöfin Fehrs und die Petentin hatten, für meine Wahrnehmung<sup>93</sup>, erstaunlich schnell einen sehr guten Draht zueinander — bis zu dem Moment, als überraschend klar war, dass die Petentin den persönlichen Freund der Bischöfin aus dem aufzuarbeitenden Missbrauchskontext kannte.

## Stellung als Amtsträger:in missbraucht

Bischöfin Fehrs hat die Macht ihres Amtes genutzt, um selbiges, wie sie das aufgrund ihrer Verstrickung und Befangenheit hätte tun müssen, nicht niederzulegen, sondern stattdessen den Aufarbeitungsprozess der Petentin bewusst und wissend scheitern zu lassen. Dazu hat sie sich per schmutziger, verantwortungsdiffundierender Delegation der untergeordneten Mitarbeiter:innen Kluck und Dr. Arns<sup>94</sup>, sowie der Lügenhilfe ihres Vorgesetzten Lenz<sup>95</sup> bedient.

## Doppelkopf. Der „Fisch Kirche“ stinkt sehr eigenwillig.

Im ihrem oben erwähnten Schreiben vom [05.10.2022](#) sprach die Petentin, auf den ihr über Frau Dr. Arns überbrachten, absurden Vorschlag von Bischöfin Fehrs eingehend, sie könne ja mit den drei übrigen ULK-Kommissionsmitgliedern ohne sie als Leiterin tagen<sup>96</sup>, vom „Kopf“ und vom „Rumpf der ULK“.

---

*Quelle # 5: Mein Text „Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden“, "E.1.b.14.f. Quelle # 6: Mein Buch „NLP für Verbrecher - Causa DVNLP: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“ und "E.1.b.14.h. Quelle # 8: Psychiatrisierungsattacke aus der NLP-Nachbardisziplin Aufstellungsarbeit“.*

<sup>93</sup> Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „A.1. a Aus der Perspektive des Lebensgefährten“.

<sup>94</sup> Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“ und die Unterkapitel „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ und „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“.

<sup>95</sup> Siehe in der Materialsammlung die Kapitel „J.8.b.3.a. Oberkirchenrat Lenz übernimmt keine Verantwortung“ und „J.8.b.3.b. Oberkirchenrat Lenz lügt als deren disziplinarischer Vorgesetzter für Bischöfin Fehrs“.

<sup>96</sup> Dieser Vorschlag war verbunden mit einem indirekten, „gaslightenden“ Schuldgeben. Siehe in der Materialsammlung dazu das Kapitel

Dieser Vorschlag war vor allem auch deshalb absurd, weil Bischöfin Fehrs, wie die Petentin in diesem Schreiben ausführt, als deren Leitung der „Kopf“ des sozialen Gebildes Unterstützungsleistungskommission bleibt, auch wenn sie physisch gerade mal nicht anwesend ist, also nicht durchgehend bei ihrem „Rumpf“ bleibt.

„Kopf“ wird in der Organisationsberatung und generell in der Wirtschaft gerne als Metapher für das „Oben in der Hierarchie eines sozialen Gefüges oder Systems“ genommen, mit dem sich jemand als seinem Gegenüber zu beschäftigen hat — so wie die Petentin und ich mit der evangelischen Kirche. Geht es um Managementfehler der obersten Etage ist die metaphorische Redewendung „Der Fisch stinkt vom Kopf“<sup>97</sup> sehr geläufig. Für die Leitungs- und Managementfehler in der „Organisation Kirche“ ist diese Fisch-Analogie wohl besonders geeignet, ist doch der Fisch bekanntermaßen das Symbol der evangelischen Kirche.

Vergegenwärtigen wir uns die Besonderheiten der kirchlichen Hierarchien in der „Causa Fehrs“<sup>98</sup>, so muss man bei dem Fisch „Organisation Evangelische Kirche“ wohl von einem „Doppelkopf“ sprechen — welcher im Falle von schwerwiegenden Leitungs-, Dienstaufsichts- und Managementfehlern mit dem Ausströmen eines hochgradig eigenwilligen Geruches warnt. Das tut er wegen seiner kurios gegenläufigen Hierarchien, die sich gelegentlich Chaos erzeugend widersprechen, aber, vor allem und leider, auch „im Übel“ synergetisch verstärken können. Denn, wie an anderer Stelle<sup>99</sup> ausgeführt, gibt es in der evangelischen Kirche die Besonderheit gegenläufiger, sich gegenseitig kreuzender und widersprechender Hierarchien.

So gibt es die Hierarchie der disziplinarischen Vorgesetztschaften und dazu eine zweite, parallel existierende, aber antiparallel wirkende Hierarchie, die man vielleicht die „Hierarchie des geistigen Vorgeordnetseins“ oder auch die „repräsentatorische Hierarchie“ nennen könnte. Beispielsweise ist Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, als disziplinarische Vorgesetzte von Oberkirchenrat Lenz, der wiederum der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs ist, Bischöfin Fehrs hierarchisch vorgeordnet. Aber gleichzeitig ist sie ihr auch nachgeordnet, da die amtierende Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs in der zweiten, geistigen oder repräsentativen kirchlichen Hierarchie ihrer Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vorgeordnet ist.

Diese organisationsbezogene Eigenart verleiht dem evangelischen Kirchen-Fisch eine besondere Note, die „fischige Doppelkopf-Note“, die nicht unbedingt bekömmlich ist für Betroffene, die sich als Petent:innen in dem Hierarchien-Wirrwarr nicht auf Anhieb zurechtfinden. Serviert mit einem „gerüttelt Maß“ an Verantwortungsdiffusion<sup>100</sup> wird der Genuss einer Begegnung mit dem „Fisch Kirche“ schnell toxisch.

---

„J.8.b.1.I. Dienstaufsichtsverletzung von Oberkirchenrat Tetzlaff“.

<sup>97</sup> Siehe [hier](#).

<sup>98</sup> Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „H. Die Pattsituation - Status Quo bei sich gegenseitig ausschließenden kirchlichen Entscheidungskontexten“.

<sup>99</sup> Siehe in [„Wer rasiert die Bischöfin? Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche.“](#) das Kapitel „6. „Doppelhelix“-Struktur der Hierarchien in der evangelischen Kirche und das Fehrs'sche Paradoxon“.

<sup>100</sup> Siehe in der Materialsammlung die Kapitel „C.2.e. Erweiterung #3: Auch die Bischöfin Fehrs übergeordneten Hierarch:innen delegieren ihre Verantwortung weg“, „F.12.a. Kommunikationsabbruch, Aussitzen und Erzeugung von Verantwortungsdiffusion“, „F.13.e.1.F. Die

# **25.07.2024 „Wer rasiert die Bischöfin?“ Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche.**

von Silke Schumacher, Planckstraße 11, 22765 Hamburg

Hamburg, 25.07.2024

## **Betr.: Die Komplett-Tilgung meiner Beschwerden gegen die amtierende Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs**

*Hallo, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, hallo, Frau Dr. Rieck, hallo, Frau Seiler, liebe Mitglieder der Kirchenleitung und der Anerkennungskommission der Nordkirche, der Synode und des Rates der EKD,*

*am 15.07.2024 schrieben Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt an mich: „Ihr Schreiben vom 09.06.2024 habe ich als Vorsitzende der Kirchenleitung dieser auf deren Sitzung am 13. Juli 2024 zur Beratung vorgelegt. Die Kirchenleitung hat dazu einen Beschluss gefasst, den ich Ihnen heute mitteile: Die Kirchenleitung bewertet Ihre Beschwerde als eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz, für die sie gemäß § 1 Absatz 3 Nummer 1 des Kirchenbeamtenengesetzergänzungsgesetz die zuständige Stelle ist. Die Kirchenleitung wird Ihre Beschwerde prüfen. Nach einer Entscheidung durch die Kirchenleitung erhalten Sie von uns dazu weitere Informationen.“*

*Am 19.07.2024 schrieben Sie, Frau Dr. Rieck, mir: „...zu Ihrem Schreiben vom 27.06.2024 hat die Kirchenleitung am 13. Juli 2024 beraten. Die Kirchenleitung hat von der Anerkennungskommission der Nordkirche die Information bekommen, dass die Anerkennungskommission sich mit Ihrem Anliegen erneut befassen wird. Dazu wird die Anerkennungskommission mit Ihnen Kontakt aufnehmen.“*

Diesen beiden Mitteilungen entnehme ich, dass die Kirchenleitung am 13. Juli 2024 sowohl zu meiner umfangreichen Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs vom 27.06.2024, als auch zu meiner Doppelbeschwerde vom 09.06.2024 gegen Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz beraten hat. Dann muss ich wohl davon ausgehen, dass Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt, zusammen mit den anderen Mitgliedern der Kirchenleitung, entschieden haben, mir gegenüber nicht auf meine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs einzugehen.

## **Zur Komplett-Tilgung meiner Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs**

Was sich mir nicht erschließt: Warum geben Sie mir nicht einen kurzen Hinweis darauf, dass Sie und die Kirchenleitung der Nordkirche eventuell nicht die richtige Stelle für meine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs sind? Z.B. weil Bischöfin Fehrs ein Teil der Kirchenleitung ist und es noch keine Regularien für den Umgang mit einer Beschwerde gegen eine bischöfliche Person der Kirchenleitung gibt, die gleichzeitig die amtierende Ratsvorsitzende ist? Und wenn ja, warum sagen Sie mir das nicht? Bzw. sagen mir die Stelle, an die ich mich im vorliegenden Fall mit meiner Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs

wenden muss? Also wer, wenn nicht Sie als Vorsitzende der Kirchenleitung, denn dann meine Ansprechperson ist? Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie diese Minimalhöflichkeit nachholen würden.

Wie sonst soll ich mich des Eindrucks erwehren, dass Sie und die Kirchenleitung meine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs weiterhin „unter den Teppich kehren“ und dafür, quasi als Alibi, eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz auf den Weg bringen wollen? In dem vermutlich sicheren Wissen, dass sie zu nichts führen wird? Oder soll jetzt Oberkirchenrat Lenz doch noch „vor den Bus geworfen werden“?<sup>101</sup>

Am [18.07.2024](#) habe ich in einem Schreiben an Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt, die Mitglieder der Kirchenleitung, die Synodalen und Ratsmitglieder der EKD darauf hingewiesen, dass meine Beschwerde über Oberkirchenrat Lenz ohne meine Beschwerde über Bischöfin Fehrs keinen Sinn macht: Das Lügen von Bischöfin Fehrs ist die Voraussetzung für das Vorliegen der Amtspflichtverletzung von Oberkirchenrat Lenz, sowohl *mit*, als auch stellvertretend *für* Bischöfin Fehrs gelogen zu haben.

Die Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz macht also nur Sinn, wenn sie zusammen mit meiner Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs behandelt wird. Und genau das scheinen Sie nicht vorzuhaben, Frau Kühnbaum-Schmidt. Wie sonst soll ich mir erklären, dass Sie in ihrem Schreiben vom [15.07.2024](#) meine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs als nicht existent behandeln? Wollen Sie mich verwirren? Gaslighten? Haben Sie jetzt das Gaslighting übernommen, für das Bischöfin Fehrs vor zwei, drei Jahren Herrn Kluck und Frau Dr. Arns in Anspruch genommen hat?<sup>102</sup>

Ich kann es doch nur so sehen, dass die Bühne schon dafür vorbereitet ist, die Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Herrn Lenz scheitern zu lassen: Wie kann Oberkirchenrat Lenz denn mit Bischöfin Fehrs zusammen gelogen haben, wenn es im Kontext meines Vorwurfes gegen ihn weder eine Bischöfin Fehrs gibt, noch eine Lüge von ihr? Sie haben, als Vorsitzende der Kirchenleitung, meine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs einmal mehr „weggezaubert“, wie Sie das schon zigfach getan haben: Seit Jahren ignorieren Sie meine Beschwerden gegen Bischöfin Fehrs konsequent.<sup>103</sup>

## „Gegebene Zeit“ für die Anerkennungskommission?

Sie schreiben mir, Frau Dr. Rieck, die Anerkennungskommission hätte mitgeteilt, dass sie sich mit meinem Anliegen „*erneut befassen*“ werde. Das wird sie nicht können, da sie sich mit ihm noch gar nicht befasst hat: Mein Antrag an die neue Anerkennungskommission vom [13.08.2023](#), sich mit meinem von Bischöfin Fehrs und ihrer Unterstützungsleistungskommission „liegelassenen“ Anliegen zu befassen, hat die Kommission nicht beantwortet, wenn man die merkwürdig, aus der Zeit gefallene „Amtsstuben“-Mitteilung von Ihnen, Frau Seiler, der „Geschäftsführung der Anerkennungskommission der Nordkirche“ vom 05.09.2023 ausnimmt: „... *im Namen der Vorsitzenden der Anerkennungskommission der Nordkirche, Frau Hillmann und Herrn Schulz von Thun, bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens.*

---

<sup>101</sup> Vergleiche dazu: [„Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat „vor den Bus werfen?“](#)

<sup>102</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) die Kapitel „F.13.e.21 Anzweiflung von Zuständigkeit und Glaubwürdigkeit“ und „F.13.f.10. Gaslighting (Viktimisierung der Petentin)“.

<sup>103</sup> Siehe [„Die unbehandelten Beschwerden der Petentin an die evangelische Kirche“](#).

Beide werden sich **zu gegebener Zeit** [Hervorhebung von mir] mit Ihrem Anliegen befassen.“<sup>104</sup>

Welches das Kriterium für das „Gegebensein der Zeit“ sein würde, wurde mir nicht mitgeteilt, weder von Ihrem damaligen Noch-Chef, Herrn Kluck, noch von Ihnen, Frau Seiler, die Sie am 01.06.2024 seine Nachfolgerin wurden und zu dem Zeitpunkt als seine Stellvertreterin schon „*seit mehr als einem Jahr auch die Geschäftsführung der Anerkennungskommission inne*“<sup>105</sup> hatten — was rätselhaft ist, hat doch die neue Anerkennungskommission erst am 10.08.2024 zum ersten Mal getagt<sup>106</sup> und schrieben Sie doch am [05.09.2023](#) als Antwort auf meinen Antrag vom [13.08.2023](#), diese neue Kommission würde sich „zu gegebener Zeit“ mit meinem Anliegen befassen.

Der „gegebene Zeitpunkt“ war wohl dann dadurch gegeben, dass Herr Kluck die Akte mit entsprechenden Unterlagen zu meinem Aufarbeitungsprozess, sowie zu meiner Kritik am unangemessenen Umgang von Bischöfin Fehrs, Frau Dr. Arns und seiner Person mit diesem Missbrauchsaufarbeitungsprozess, erst wieder zurück ins Büro bringen musste — was er dann ja an seinem letzten Arbeitstag vor seiner Verabschiedung in den Ruhestand am 14.06.2024 gemacht hat. Wo auch immer er diese Beweise seiner schmutzigen Kooperation<sup>107</sup> mit Bischöfin Fehrs nach der Übernahme seines Amtes von Frau Dr. Arns im Sommer 2022 versteckt hatte, sie waren über einen Zeitraum von wohl zwei Jahren uneinsehbar für seine Kolleg:innen in der Stabsstelle, und eben auch für Sie, Frau Seiler. Waren Sie doch offensichtlich schon seit Sommer 2023 für die neue, noch gar nicht tagende Anerkennungskommission zuständig, und damit auch für den Übergang von der alten Unterstützungsleistungs- zur neuen Anerkennungskommission — und damit auch für das Thema „Fortführung meines von Bischöfin Fehrs blockierten Aufarbeitungsprozesses“.

## „Gesichter“ und „Geschichten“ vor der Anerkennungskommission?

Schenkt man der Vorsitzenden der Anerkennungskommission, Ulrike Hillmann, Glauben, gab es etliche „Gesichter“ und „Geschichten“, für die im Gegensatz zu meinem Gesicht und zu meiner Geschichte die Zeit für die Befassung mit deren Anliegen dann wohl schon „gegeben“ war. Unter der Überschrift [„Präses Hillmann tief bewegt vom Leid der Betroffenen“](#) wird sie am 22.02.2024 zitiert mit, „*Als Vorsitzende der Anerkennungskommission unserer Kirche sehe ich Gesichter und höre Geschichten, die hinter den in der Studie [gemeint ist die „ForuM-Studie“] genannten Zahlen stecken. Geschichten von Demütigungen, von körperlichen Verletzungen und verwundeten Seelen, von Lebenswegen, für die in unserer Kirche die Weichen falsch gestellt wurden, tragische Geschichten, jede einzelne ein Zuviel und jede einzelne schmerzt mich sehr.*“ Wie viele Gesichter und Geschichten, sprich wie viele Fälle, auch immer die neue Anerkennungskommission zwischen ihrer ersten Sitzung am 10.08.2023 und dem 22.02.2024 schon „abgearbeitet“ haben will, mein Gesicht war nicht dabei. Mein Gesicht kennt Frau Hillman nicht. Und meine Geschichte kennt sie wohl auch nur aus unseren kritischen Veröffentlichungen

---

<sup>104</sup> Siehe [hier](#).

<sup>105</sup> Siehe <https://www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de/aktuelles-detail/verabschiedung-rainer-kluck-leiter-der-stabsstelle-praevention/>.

<sup>106</sup> Siehe [hier](#).

<sup>107</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“.



zu meiner seit Jahren von der Kirchenleitung ignorierte Beschwerden<sup>108</sup>, die Frau Hillmann aber, wie auch Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt und vor ihrem Rücktritt die Ratspräsidentin Kurschus, offiziell nicht zur Kenntnis nimmt. Insofern ist es schon zynisch zu nennen, wenn Frau Hillmann [sagt](#): „Jetzt geht es darum, mit den Betroffenen auf Augenhöhe zu überlegen, wie die Situation verbessert werden kann. In der Anerkennungskommission geschieht das im Einzelfall.“

In der neuen Anerkennungskommission „geschieht das im Einzelfall“ eben nicht, zumindest nicht in meinem „Einzelfall“. „Die Besetzung der Anerkennungskommission verspricht eine gute Zusammenarbeit für die Betroffenen in einem derart sensiblen Bereich“, sagte deren Vorsitzende Ulrike Hillmann, Präses der Landessynode anlässlich der konstituierenden Sitzung der Anerkennungskommission am [10.08.2023](#). Versprechen tut sie das vielleicht, ja. „Die neue Kommission knüpft an die Arbeit der bisherigen Unterstützungsleistungskommission an, die seit 2012 besteht“, heißt es in der gleichen Pressemeldung. Gerade das tut sie eben nicht. „Sie wurde von betroffenen Personen, die den Dialog mit der Kommission suchten, als glaubwürdig und fachlich versiert anerkannt.“ Das trifft wohl nur auf die zu, bei denen Bischöfin Fehrs nicht, wie in meinem Fall, aufgrund einer eigenen Verstrickung und Befangenheit so arbeitsunfähig war, dass ihre disziplinarischen Vorgesetzten, zuerst Oberkirchenrat Tetzlaff, dann Oberkirchenrat Lenz, zum Schutz ihrer Petentin hätten einschreiten müssen: **Insofern ist die Dienstaufsichtsbeschwerde Oberkirchenrat Lenz gegenüber durchaus sinnvoll.**

Zwischen dem abrupten, mir ungefragt vor die Nase gesetzten Ende der Unterstützungsleistungskommission im November 2022<sup>109</sup> und ihrer Ankündigung vom [19.07.2024](#), Frau Dr. Rieck, die Anerkennungskommission würde sich bei mir melden, ist einige Zeit vergangen, bis es „die gegebene Zeit“ geworden ist: Jetzt ist wohl erst der Zeitpunkt gekommen, an dem wir darüber sprechen können, ob denn die neue Anerkennungskommission das richtige Gremium für die Fortsetzung meines von ihrer Vorläuferkommission offensichtlich absichtlich und vorsätzlich sabotierten Aufarbeitungsprozess ist.

## **Geschäftsführung der Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission verstrickt in die Lügen von Bischöfin Fehrs**

Zurück zu Herrn Kluck: Vielleicht hat er, in einem „Nach-mir-die-Sintflut“-Modus, gehofft, im Ruhestand nicht mehr mit Fragen zu seiner unguten Zusammenarbeit<sup>110</sup> mit Bischöfin Fehrs und vermutlich auch Oberkirchenrat Lenz, belästigt zu werden. Das Sich-Wegducken und das Verstecken von Akten, war natürlich ein Amtsvergehen, hatte er doch von seiner Amtsvorgängerin, Frau Dr. Arns, deren Amtsobliegenheit der „Verfahrenskoordination“ übernommen, des Ansprechpartner-Seins für alle an meinem blockierten und sabotierten Aufarbeitungsprozess beteiligten Personen und Gremien.

---

<sup>108</sup> Siehe auf der Seite „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“ die Download-Links zu den aktuellen Versionen der [„Materialsammlung“](#) und des [„Anhang Korrespondenz“](#) für unser entstehendes Buch.

<sup>109</sup> Am 29.11.2022 [schrieb](#) Herr Oberkirchenrat Lenz: „...teile ich Ihnen mit, dass die Unterstützungsleistungskommission in ihrer bisherigen personellen Besetzung ihre Arbeit beendet hat. Frau Bischöfin Fehrs ist nicht mehr Vorsitzende und wird auch künftig dort nicht mitwirken. Eine neue Kommission ist in Gründung und wird voraussichtlich im Februar 2023 die Arbeit aufnehmen.“

<sup>110</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“.

Ich hatte Herrn Kluck an diese von ihm eigentlich zu erfüllende, aber leider total vernachlässigte Aufgabe erinnert, mein Verfahrenskoordinator zu sein, wenn auch etwas polemisch: In meinem (Ein)Schreiben vom 14.11.2023 an die damalige Ratspräsidentin Kurschus, die damals stellvertretende Ratspräsidentin Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Oberkirchenrat Lenz, Propst Bräsen, Herrn Kluck, Frau Dr. Arns und die Mitglieder der Anerkennungskommission, fragte ich, im Kontext der von mir benutzten MfS-Analogie, quasi als IM meine Schwester und meine Freundin denunzieren zu sollen, u.a. auch Herrn Kluck: *"Wer wäre denn jetzt mein 'Führungsoffizier' oder meine 'Führungsoffizierin'? Wem solle ich denn als 'kirchliche IM in spe' zugeordnet werden? Soll ich Ihre ,Inoffizielle Mitarbeiterin' sein, Herr Oberkirchenrat Lenz? Oder Ihre, Herr Kluck?"*<sup>111</sup> Dieses offizielle Schreiben wurde weder von der fünf Tage danach zurückgetretenen Frau Kurschus, noch von ihrer amtierenden Nachfolgerin Bischöfin Fehrs, noch von Oberkirchenrat Lenz und schon gar nicht vom sich wegduckenden „Verfahrenskoordinator“ Kluck oder dem sich seelsorgerisch, sowie als Vorgesetzter der Ottensener Pastor:innen unsichtbar machende Propst Bräsen<sup>112</sup> beantwortet. Was für eine Schlamperei! Was für eine Verwahrlosung.

Vielleicht haben Sie, Frau Dr. Rieck, mit „erneut befassen“ ja auch ausdrücken wollen, dass die Unterstützungsleistungs- und die Anerkennungskommission als *eine* Kommission angesehen werden kann. Als eine Kommission, die nur ihren Namen und ihre Besetzung geändert hat, aber ansonsten in der evangelischen Kirche organisationsbezogen systemisch und juristisch in gleicher Weise eingebunden bleibt.

Auf diese Idee könnte man ja kommen, entsprechend der Ankündigung der Anerkennungskommission auf deren Website, *"Die Nordkirche hat eine Anerkennungskommission eingerichtet. (Diese führt die Aufgaben der Unterstützungsleistungskommission weiter.) ..."*<sup>113</sup> Dieser Ankündigung folgend hatte ich in meinem Antrag vom 13.08.2023 an die Anerkennungskommission geschrieben: *„... als Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission, deren Aufgaben Sie ja als neu eingerichtete Anerkennungskommission weiterführen, stelle ich hiermit den Antrag und äußere die Bitte, dass Sie den aufgrund ihrer Befangenheit von Bischöfin Fehrs an die Grenze des Scheiterns gebrachten Aufarbeitungsprozess bezüglich der 1986er Ereignisse in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn fortsetzen.“*<sup>114</sup>

## Altlasten der Anerkennungskommission

In einem zweiten Schreiben an die neue Anerkennungskommission, die Landessynode der Nordkirche und den Rat der EKD habe ich am 02.09.2023 auf die speziellen organisationsbezogen-systemischen Probleme hingewiesen, die mit einem Neustart des von Bischöfin Fehrs „gegen die Wand gefahrenen“

---

<sup>111</sup> Siehe [„20231114 Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs.pdf“](#).

<sup>112</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „J. Amtsverfehlungen weiterer kirchlicher Amtsträger:innen“ und das Unterkapitel „J.1. Propst Frie Bräsen“.

<sup>113</sup> Siehe [hier](#).

<sup>114</sup> Siehe [hier](#).



Aufarbeitungsprozesses meiner Missbrauchsbeschwerden<sup>115</sup> verbunden sind: „Damit unsere Zusammenarbeit die Chance eines ‚Neuanfanges ohne Altlasten‘ bekommt, liebe Anerkennungskommission, möchten wir Sie bitten, unserem Vorgehen zuzustimmen, vor unserem Start die in diesem Schreiben parallel adressierten kirchlichen Gremien und Personen aufzufordern [gemeint sind die Mitglieder der Landessynode der Nordkirche und der Präses, Frau Hillmann, die Mitglieder der Kirchenleitung, deren Vorsitzende, Frau Kühnbaum-Schmidt, die Mitglieder des Rates und der Synode der EKD und die damalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche, Frau Kurschus], endlich zu den Amtsvernachlässigungen und -verfehlungen von Bischöfin Fehrs und ihren disziplinarischen Vorgesetzten, (vormals) Oberkirchenrat Tetzlaff und (heute) Oberkirchenrat Lenz vom Landeskirchenamt Kiel, Stellung zu nehmen — und ebenfalls zu der von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Ratspräsidentin Kurschus vertretenen Politik, die Fälle von Amtsvergehen und Amtsverrat, welche die „Causa Fehrs“ ausmachen, offensichtlich billigend in Kauf genommen und gedeckt zu haben. Es möge bitte dringend ein einzurichtender Ausschuss oder eine hochrangig leitende kirchliche Person eingesetzt werden, um diese unseligen Vorkommnisse zu untersuchen und festzustellen, dass Bischöfin Fehrs und ihre Helfer im Hintergrund das Scheitern der von Bischöfin Fehrs geleiteten Kommission zu verantworten haben und keinesfalls wir, die ULK-Petentin Silke Schumacher und ihr Unterstützer Thies Stahl.“<sup>116</sup>

Ich wollte damit deutlich machen, dass eine Befassung der neuen Anerkennungskommission mit dem von Bischöfin Fehrs mit Hilfe von Oberkirchenrat Lenz, Herrn Kluck und Frau Dr. Arns sabotierten Aufarbeitungsprozess nur dann möglich ist, wenn kirchen-offiziell und unmissverständlich festgestellt worden ist, dass Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Lenz, Herr Kluck und Frau Dr. Arns das Scheitern meines ULK-Aufarbeitungsprozess zu verantworten haben — und nicht ich und Herr Stahl, wie Bischöfin Fehrs es mit Hilfe von Herrn Kluck<sup>117</sup> und Frau Dr. Arns<sup>118</sup> versucht hatte, darzustellen.

Dieser Meinung bin ich auch heute noch: Die Anerkennungskommission kann sich nicht mit dem unprofessionellen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer „Pastor R.“-Befangenheit beschäftigen. Das müsste sie aber, da, wie viele andere Menschen in kirchlichen Kontexten, auch ihre Mitglieder den innerkirchlichen Lügen von Bischöfin Fehrs ausgesetzt sind. Und Sie kann es auch deshalb nicht, weil meine entsprechenden Beschwerden, u.a. von Ihnen, Frau Kühnbaum-Schmidt, seit Jahren als nicht existent behandelt werden, es also offiziell gar kein Fehlverhalten von Bischöfin Fehrs gibt.

Sie haben, Frau Kühnbaum-Schmidt, zusammen mit Oberkirchenrat Lenz, Propst Bräsen und der ehemaligen Ratspräsidentin Kurschus dafür gesorgt, dass Bischöfin Fehrs die „unbescholtene“, zuerst stellvertretende und jetzt amtierende EKD-Ratsvorsitzende als höchste Repräsentantin der evangelischen Kirche der „strahlende und unbefleckte Engel“ einer scheinbar vorbildlichen kirchlichen Missbrauchsaufarbeitung bleibt.

---

<sup>115</sup> Hier finden sich die Download-Links zu der aktuellen Materialsammlung und Korrespondenz für die Dokumentation, die ich zusammen mit Herrn Stahl erstelle: [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>116</sup> Siehe [hier](#).

<sup>117</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13.e.24.g. Dem Unterstützer die Schuld geben für die Verletzung der Vertraulichkeit“.

<sup>118</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13.g.10. Blaming und Kriminalisierung der Petentin - Sekundäre Viktimisierung“.

Die Anerkennungskommission kann nicht das kirchliche Organ sein, welches über ihr die Fehler ihres Vorgänger-Organs urteilen könnte, die es als Folge der Amtsverfehlungen von dessen Leiterin zu verantworten hat. Das geht nicht, weil diese beiden Organisationseinheiten auf der gleichen Organisationsebene agieren: Die neue Anerkennungskommission ist in der evangelischen Kirche organisationssystemisch und juristisch in gleicher Weise eingebunden wie zuvor die Unterstützungsleistungskommission. Beide Kommissionen wurden und werden von den gleichen leitenden und verantwortlichen kirchlichen Personen und Gremien autorisiert und disziplinarisch überwacht, die, damals und auch noch heute, die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs decken.

Ich vermute, die evangelische Kirche wird noch einige Arbeit mit der in ihr herrschenden, verworrenen hierarchischen Wirklichkeit haben, die augenscheinlich darin besteht, dass es zwei sich gegenseitig kreuzende und gelegentlich widersprechende Hierarchien in der Kirche gibt, zum einen die Hierarchie der disziplinarischen Vorgesetztschaften, und eine zweite, parallel existierende, aber antiparallel wirkende Hierarchie, die man vielleicht die „Hierarchie des geistigen Vorgeordnetseins“ oder auch die „repräsentatorische Hierarchie“ nennen könnte. Sie beide, Frau Kühnbaum-Schmidt und Frau Dr. Rieck, werden sicher die passenden und vermutlich auch schon dafür in den einschlägigen Gremien eingeführten Begriffe besser kennen, als ich und Herr Stahl, der dieses Schreiben mitformulierte.

## „Doppelhelix“-Struktur der Hierarchien in der evangelischen Kirche und das Fehrs'sche Paradoxon

Eine Auswirkung dieser interessanten „Doppelhelix“-Struktur<sup>119</sup> der Hierarchien in der evangelischen Kirche ist offensichtlich die, Frau Kühnbaum-Schmidt, dass Sie und die anderen Mitglieder Ihrer Kirchenleitung die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs *nicht wahrnehmen können*: Es scheint sich um eine echte „negative Halluzination“ zu handeln, als wären sie und die Kirchenleitung in einer tiefen, somnambulistischen Trance und hätten die hypnotische Suggestion bekommen, etwas an prominenter Stelle für alle anderen, eher außenstehenden Menschen deutlich Wahrnehmbares nicht wahrzunehmen. Ein Symptom, zu dessen Auswirkungen es als wundersames Phänomen wohl auch gehört, dass die Kirchenleitung meine *doppelte*, in einem inneren Zusammenhang stehende Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz als eine *einzelne*, durch diese Abtrennung allerdings „entkernte“, substanzlos gewordene Beschwerde gegen Oberkirchenrat Lenz „*bewertet*“. Es scheint sich also um ein kollektives Symptom des „Weghalluzinierens“ zu handeln, wenn Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt, sinngemäß, sagen: „*Die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs 'bewerten' wir als nicht vorhanden.*“ Das ist natürlich reichlich übergriffig in Bezug auf meine Entscheidungsfreiheit, über wen und über was ich mich beschwere.

Die Kirchenleitung selbst ist, wenn ich es richtig verstehe, einerseits Bischöfin Fehrs als sich zahlloser Verfehlungen<sup>120</sup> schuldig gemacht habender ULK-Leiterin hierarchisch vorgeordnet, genau wie ihre

---

<sup>119</sup> Als Analogie für die sich in einzelnen kirchlichen Personen überkreuzenden gegenläufigen Hierarchien bietet sich die der Doppelhelix an. Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Doppelhelix>: „Der Verlauf der DNA-Stränge ist hierbei zusätzlich noch gegenläufig (antiparallel).“

<sup>120</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F. Bischöfin Fehrs Umgang mit ihren Amtsverfehlungen und ihrem Amtsverrat“.

disziplinarischen Vorgesetzt:innen, Oberkirchenrat Lenz und Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt als Vorsitzende der Kirchenleitung. Aber andererseits sind alle, eben auch die Kirchenleitung selbst, Bischöfin Fehrs gegenüber hierarchisch nachgeordnet, ist Bischöfin Fehrs doch, in Personalunion als amtierende Ratsvorsitzende Fehrs, die ranghöchste Repräsentantin der evangelischen Kirche.

Man könnte zu dem Eindruck kommen, als gehöre zu dieser hierarchiebezogenen Verworrenheit dazu, dass alle davon ausgehen, dass **sich Bischöfin Fehrs selbst rasieren kann und auch muss**, um in der Analogie des Barbier-Paradoxons zu sprechen:

*„Du kannst einen Barbier definieren als ‚jemanden, der all jene, und zwar nur jene, rasiert, die sich nicht selbst rasieren‘. Die Frage ist: Rasiert der Barbier sich selbst?“<sup>121</sup>*

In unserem Zusammenhang muss es wohl heißen: „Man kann eine EKD-Ratsvorsitzende definieren als eine kirchliche Person, welcher das letzte Wort zukommt in Bezug auf etwaige Beschwerden gegen kirchliche Personen, denen es als Untergebene nicht zusteht, das letzte Wort in Bezug auf eine Beschwerde gegen sich selbst zu sprechen.“ (Siehe dazu meinen Blogbeitrag [„Paradoxie im Amt. Ratspräsidentin Fehrs bearbeitet Beschwerde gegen sich selbst – kommissarisch.“](#).)

## **Zuständig für meine Beschwerde gegen die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs sind die EKD-Ratsmitglieder.**

Ein wirklich waschechtes, nicht auflösbares Paradox ist wohl weder das des Barbiers, der mit seiner eigenen Rasur beschäftigt ist, noch das der Ratsvorsitzenden, die es mit der Aufgabe zu tun hat, eine Beschwerde gegen sich selbst zu bearbeiten.

Verheimlicht die kommissarische Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs die Existenz einer solchen Beschwerde und „vergisst“ sie dann, werden Sie, liebe EKD-Ratsmitglieder, die betreffende Ratsvorsitzende vermutlich daran erinnern. Es scheint, als könne ich im Moment nicht anderes tun, als abzuwarten, ob der Prozess dieses Erinnerns „geräuschlos“, etwa durch eine Hintergrund-Kampagne zur Verhinderung einer regulären Wahl ihrer Person zur Ratsvorsitzenden stattfinden (dann aber wohl leider ohne, dass offiziell über ihre zu meinen Lasten gehenden Verfehlungen gesprochen werden kann), oder ob er eher „geräuschvoll“ passieren wird, etwa durch den Einsatz eines Untersuchungsausschusses oder durch ein Misstrauensvotum — oder was immer auch nötig sein wird, damit Bischöfin Fehrs sich zu ihrem Amtsverrat mir gegenüber bekennt und sich angemessen entschuldigt, bei mir und auch bei meinem Unterstützer, Herrn Stahl.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

## **20.07.2024 „Feigheit vor dem Herrn“. Offener Brief an Propst Bräsen**

Hallo, Herr Bräsen,

---

<sup>121</sup> Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Barbier-Paradoxon>.

wir kennen uns seit dem Dezember 2014. Am 05.12.2016 habe ich Ihnen am Rande einer Veranstaltung in der Hamburger Fabrik meine Lebensgefährtin vorgestellt, heute die Petentin des von Bischöfin Fehrs „gegen die Wand gefahrenen“ ULK-Missbrauchsaufarbeitungsprozesses.

Wir haben an dem Abend in der Fabrik lange geredet. Die Petentin und ich erzählten Ihnen von ihren im DVNLP unterdrückten Missbrauchsbeschwerden<sup>122</sup> und auch von den Attacken dieses Verbrecherverbandes gegen sie und mich, der ich ihr als DVNLP-Gründungsvorstand und -Ehrenmitglied helfen wollte.

Auch haben wir Ihnen an diesem Abend des 05.12.2016 von der Kindheit der späteren ULK-Petentin erzählt, die in einem pädokriminellen Tätersystem aufgewachsen ist, aus dem sie, 38-jährig im Jahre 2011, als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist.<sup>123</sup> Wir erzählten ihnen auch, dass sie ihre damals 11- und 13-jährigen Kinder bei den Ehemann- und Zuhälter-Tätern dieses Systems zurücklassen musste und sie seit August 2012 nicht mehr gesehen hat.

Wir haben uns danach noch zu drei ausgiebigen Gesprächen getroffen, am 23.02.2018 und 10.09.2019 bei Ihnen im Büro, sowie am 29.01.2020 bei uns in der Wohnung. Davor, am [28.04.2019](#) und am [20.06.2019](#), hatte ich Sie und die Ottensener Pastoren Howaldt und Lemme über meine Veröffentlichungen zu den im DVNLP in verbrecherischer Weise unterdrückten Missbrauchsbeschwerden der heutigen ULK-Petentin informiert.

Am [09.08.2019a](#) hatten Sie es dann im Mail-Verteiler Petentin-Pastoren-Probst-Bischöfin leider für notwendig gehalten, sich auf unempathische Weise von der Petentin mit „...*da unser Kontakt auch eindeutig dienstlich für mich ist*“ zu distanzieren. Daraufhin habe ich Sie am [09.08.2019b](#) mit Hilfe der Notlüge „Vorher kannte weder Frau ... [die Petentin] Sie, **noch ich**.“ beruhigt und Ihnen so signalisiert, dass von mir niemand erfahren würde, in welchem Kontext ich Sie und Ihre Frau schon im Dezember 2014 kennengelernt habe. Das tut mir heute leid, habe ich doch vermutlich dadurch dazu beigetragen, dass Sie, wohl um unserer Geheimnis zu bewahren, möglichst wenig Kontakt zu uns haben wollten — und deshalb sowohl als Seelsorger als auch als Vorgesetzter der Ottensener Pastor:innen komplett versagt haben. Sie waren also auch befangen, Herr Bräsen, und haben sich, wohl infolgedessen, für ein feiges „Wenig-“ oder „Gar-Nicht-Handeln“ entschieden.

In diesem Gespräch und in dem am 10.09.2019 sprachen wir über die klerikalen 1986er Missbräuche an der Petentin als Konfirmandin. Über diese waren Sie ja außerdem auch über die im Sommer 2019 von der Petentin an die Ottensener Pastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner, an Sie und an Bischöfin Fehrs gerichteten Mails<sup>124</sup> informiert.

---

<sup>122</sup> Hier ein [Überblick](#). Tiefer einsteigen kann man mit Hilfe meines Buches über den verbrecherischen Umgang mit Missbrauchsbeschwerden im DVNLP, der jetzt in der evangelischen Kirche von der amtierenden Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs kopiert wird: ["NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"](#). Im Verbrecherverband DVNLP wird der XY genannte [DVNLP-Trainer, -Zuhälter und -Vergewaltiger](#) genau so gedeckt und versteckt, wie jetzt in der evangelischen Kirche der Freund von Bischöfin Fehrs, Pastor R., der tief in den von ihr eigentlich aufzuarbeitenden 1986er Missbrauchskontext verstrickt ist. Über beide hat die jeweilige Organisation, DVNLP bzw. Kirche, noch heute exklusiven Zugang zu dem pädokriminellen Tätersystem, aus dem die Petentin im November 2011 fliehen konnte.

<sup>123</sup> Während der großen, auch gerichtlich ([Urteil #1](#) und [Urteil #2](#)) geführten Auseinandersetzungen mit dem DVNLP im Jahre 2015 hatten die Petentin und ich uns entschieden, den Bericht [„Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden“](#) zu veröffentlichen.

<sup>124</sup> Siehe [22.07.2019a](#), [22.07.2019b](#), [22.07.2019c](#), [30.07.2019a](#) und [30.07.2019b](#). Auch auffindbar unter dem entsprechendem Datum im

In diesen Gesprächen und in dem am 10.09.2019 und 29.01.2020 sprachen wir darüber, dass der Ihnen unterstellte Ottensener Pastor Frank Howaldt einige der DVNLP-Täter aus seinem Psychofortbildungsinstitut Metaforum gut kennt und unter dem üblen Einfluss der von diesem Verbrecherverband über die Petentin und mich verbreiteten Lügen steht. Ihnen, wie uns, war klar, dass Pastor Howaldt aufgrund seiner Verstrickung in die Konflikte der Psychomethodenwelt<sup>125</sup> so befangen ist, dass er in Bezug auf die Petentin und mich nicht seelsorgerisch denken und handeln konnte.

Statt, wie wir uns das von Ihnen wünschten, sich mit uns und den Pastoren zusammensetzen und das verstrickte Agieren von Pastor Frank Howaldt und das inkompetente Tun der „Pietät“-Pastorin Fenner<sup>126</sup> zu korrigieren, haben Sie sich entschieden, die von Ihnen, zumindest uns gegenüber, und uns zusammen als für unser Anliegen eher inkompetent eingestuften Ottensener Pastor:innen dadurch zu ersetzen, und quasi überflüssig zu machen, dass Sie sich selbst als „spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner“ der Petentin anboten und einsetzten. Und da Sie darüber hinaus gesagt hatten, „*Ich bin mit der Bischofskanzlei darüber im Kontakt und werde mich über alles Weitere ... auf dem Laufenden halten.*“<sup>127</sup>, haben die Petentin und ich Ihr Angebot einer speziellen Begleitung angenommen. Als Unterstützer der Petentin war ich ganz beruhigt, mich darauf verlassen zu können, dass Sie schon mit darüber wachen werden, dass Bischöfin Fehrs und ihre ULK gut mit der Petentin umgehen werden.

Genau das, Herr Bräsen, taten sie dann nicht. Vermutlich waren Sie zu feige, Bischöfin Fehrs mit ihren Verfehlungen zu konfrontieren. Und nachdem klar wurde, dass Bischöfin Fehrs ihre „Pastor R.“-Befangenheit nicht deklariert und über die Jahre immer mehr Amtsverfehlungen beging, um dieses Versäumnis zu kaschieren, und dann die Oberkirchenräte des Landeskirchenamtes, Ihre Vorgesetzten, Herr Bräsen, die Petentin zum Denunzieren nötigen und, dass außerdem die höchsten Personen der Kirchenleitung<sup>128</sup> die Beschwerden der Petentin ignorieren und unter den Tisch fallen lassen, haben Sie sich, mit Verlaub gesagt, „verpisst“: Als die Petentin sich mit der Bitte um Hilfe an Sie, ihren sich selbst und anmaßend als einen solchen eingesetzt habenden „speziellen seelsorgerischen Ansprechpartner“, wandte, sagten Sie lapidar, „*Ich stehe für ein Gespräch nicht zur Verfügung.*“<sup>129</sup>, und verwiesen die Petentin, ohne auf ihre berechnete Kritik an dem Vorgehen der Oberkirchenrät:innen, die ja Ihre Vorgesetzten im Landeskirchenamtes Kiel sind, Herr Bräsen, einzugehen, auf das „Gesprächsangebot“, „IM“ der „Dänischen Straße“ zu werden.<sup>130</sup> Und Sie wussten auch, welchem Risiko sich die Petentin

---

„Anhang Korrespondenz“, wie auch die „Materialsammlung“ für unser entstehendes Buch hier [downloadbar](#).

<sup>125</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „J.2. Pastor Frank Howaldt“ und das Unterkapitel „J.2.i. Verstrickt in weltliche Mächte: Pastor Howaldt im Stellvertreterkrieg gegen Gemeindemitglieder“.

<sup>126</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „J.4. Pastorin Katharina Fenner“.

<sup>127</sup> Am [09.08.2019](#).

<sup>128</sup> Gemeint sind: Die Ratspräsident:innen Bedford-Strohm und Kurschus (siehe in der [Materialsammlung](#) die Kapitel „J.8.a.2. Ratspräsident Dr. Bedford-Strohm“ und „J.8.a.3. Ratspräsidentin Kurschus - Chefsache: Ignoranz und Täterschutz“), die Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz („J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte“), die Kirchenleitung der Nordkirche und deren Vorsitzende, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt (zuletzt am [18.07.2024](#)).

<sup>129</sup> Siehe Propst Bräsen an Petentin am [20.04.2022](#).

<sup>130</sup> „IM“ bedeutet „Informelle Mitarbeiterin“. Um das Unmoralische dieses Gesprächsangebotes zu verdeutlichen, verwende ich eine Analogie. Das in der „Dänischen Straße“ in Kiel angesiedelte Landeskirchenamt ist selbstverständlich kein „Ministerium für Staats(kirchen)sicherheit“. Die DDR-Behörde [Ministerium für Staatssicherheit \(MfS\)](#) hatte ihren Sitz in der „Normannenstraße“ in Berlin.

ausgesetzt hätte, hätte sie sich entschieden, Pastor R. durch das Denunzieren ihrer im pädokriminellen Tätersystem verbliebenen Schwester und ihrer Freundin zu belasten. Sie wussten genau, was für ein unmoralisches „Gesprächsangebot“ Ihre Vorgesetzten, erst Oberkirchenrat Tetzlaff, dann Oberkirchenrat Lenz, der Petentin da gemacht haben, zogen es aber vor, dazu zu schweigen.

Fürs Schweigen entschieden Sie sich ja auch, Herr Bräsen, nachdem der/die Meldebeauftragte für Hamburg-West, Herr/Frau Anaïs Abraham, Mitte Mai diesen Jahres frühkindliche, an der Petentin in den 70er Jahren begangene Missbräuche an Sie weitergeben hat, einschließlich einer von ihr geschilderten, schmerzlichen intimen konkreten Szene, die sie als Kind mit einem Pastor erlebt hat. Sie haben sich entschieden, das nicht zum Anlass zu nehmen, sich noch einmal, vielleicht mit einer kleinen Entschuldigung, an die Petentin zu wenden und sie wissen zu lassen, dass diese „offizielle“ Meldung über die frühkindlichen *klerikalen* Missbräuche an ihr (1) bei Ihnen angekommen ist und (2), was sie mit dieser Meldung zu machen gedenken. Nachdem Sie mitbekommen haben, dass Bischöfin Fehrs und die ULK den Aufarbeitungsprozess der Petentin zu ihrem und meinem Schaden abgebrochen haben, wäre das ja eine wichtige Info für die Petentin.

Aus unseren Gesprächen zwischen dem Dezember 2016 und Januar 2020 wussten Sie ja nur *allgemein* von frühkindlichen Missbräuchen an der Petentin, aber nicht von solchen, die von zahlreichen Pastoren in Zusammenarbeit mit ihrer Mutter an ihr begangen wurden. Eine kleine Nachricht von Ihnen an die Petentin, verbunden mit einem kleinen Sorry, wäre angemessen gewesen. Sie haben sich anscheinend völlig in einen Schreibtischtäter verwandelt, fern von den Menschen, unsensibel und ein bisschen feige. Feigheit „vor den Herren“ Oberkirchenräten und Feigheit „vor den Hierarchinnen“, z.B. vor Bischöfin Fehrs, vor der Ratsvorsitzenden Kurschus und der Vorsitzenden der Kirchenleitung, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Ihrer Obervorgesetzten. Letztlich: „Feigheit vor dem Herrn“.

## **15.07.2024 Aus der EKD-Propaganda-Abteilung**

*»Im Ton respektvoll-freundlich, aber in der Sache klar, so arbeiten wir hart am Detail. Stemmen uns dem evangelischen Versagen und der Amoralität entgegen. Es bleibt natürlich Disharmonie und genau dadurch tritt eine Spannung ein, die wie jede Disharmonie produktiv nach Lösung sucht.«* **Bischöfin Fehrs, die Ikone des evangelischen Versagens und der Amoralität der EKD-Vertuschung**, über die Arbeit im „Beteiligungsforum“ (zitiert von Betroffenenvertreter Detlev Zander [auf Facebook](#))

Herr Zander, es ist schmerzlich mit anzusehen, dass Sie sich, als einer der als Kind auf allerübelste Weise missbrauchten [Betroffenen](#), offensichtlich von der „EKD-Vertuschungsqueen“, der kommissarisch amtierenden EKD-Ratsvorsitzenden Bischöfin Kirsten Fehrs, haben „eingemeinden“ und zum Chef ihrer Propaganda-Abteilung machen lassen. Was für eine Schande!

Wann werden Sie erzählen, in welcher Weise die dauerlügende Ratsvorsitzende Fehrs Rufmord an der von ihr geschädigten Hamburger ULK-Petentin und mir, deren Unterstützer, betrieben hat?

Sie sollten sich, genau wie der offensichtlich narkotisierte EKD-Rat, endlich in die „Causa Fehrs“ einlesen: [„Evangelische Kirche hintertreibt Missbrauchsaufarbeitung: Lügen. Vertuschen. Aussitzen. Heucheln.“](#)



## **28.02.2024 EKD-Ratsvorsitzende Fehrs spaltet die Betroffenenengruppe.**

“Künftig müssen wir mit Verfahren, in denen es um sexualisierte Gewalt geht, deutlich schneller und transparenter umgehen“, sagte die Hamburger Bischöfin Fehrs dem Evangelischen Pressedienst.<sup>131</sup> Ihrer Vorgängerin Kurschus war vorgeworfen worden, mit einem Missbrauchsverdacht gegen einen Mann aus ihrem früheren Arbeitsumfeld nicht ausreichend transparent umgegangen zu sein.

Nun ist allerdings, wie ich zeigen werde, Bischöfin Fehrs vermutlich die „Intransparenz-Queen“ der EKD. Sowohl in Bezug auf ihre vielen Intransparenz-Verfehlungen in ihrem Hamburger ULK-Verfahren, mit denen sie ihrer Petentin und deren Unterstützer, mir, einigen Schaden zugefügt hat, als auch in Bezug auf die Weise, wie sie diese für sie sehr spezielle Betroffene kategorisch von der Gruppe ihrer bevorzugten Betroffenen<sup>132</sup> isolierte und ausschloss.

Im Moment ist die Spaltung in der EKD-Betroffenengruppe wohl noch nicht so deutlich erkennbar. Aber der Betroffenenvertreter Detlev Zander hat den Kontakt zu der Hamburger ULK-Betroffenen von Bischöfin Fehrs abrupt und ohne Begründung abgebrochen – nachdem diese ihre Kritik an Bischöfin Fehrs als der ULK-Leiterin geäußert und Bischöfin Fehrs dazu etwas, vermutlich maximal intransparent, erwidert hatte. Mit dieser Entscheidung folgt Detlev Zander seiner „Brot- und Dienstherrin“ Fehrs, welche ihre Hamburger Petentin ja auch exkommuniziert und, ebenfalls ohne jede Begründung, ohne „Bulle“, verbannt hat.

Da aber die Sprecherin der Betroffenenvertretung, Nancy Janz, in ihrer Mail vom 17.05.2023 hat durchblicken lassen, dass sie die Kritikpunkte am Vorgehen von Bischöfin Fehrs im Wesentlichen nachvollziehen kann, ist es vermutlich absehbar, dass sich die Betroffenenvertreter\*innen, je mehr sie sich über das Hamburger Vorgehen ihrer BeFo-Kollegin Fehrs austauschen, auch weiter aufspalten werden in ihrer Bereitschaft, Bischöfin Fehrs blindes Vertrauen entgegenzubringen.

Vom Vorhandensein von für die gemeinsame Arbeit „guten“ und „weniger guten, bzw. schlechten“ Betroffener\*innen auszugehen, und letztere auszugrenzen, ruiniert jede Betroffenenpartizipation, ganz ohne weiteren Aufwand. Das Beteiligungsmodell der EKD ist damit also in gefährliches Fahrwasser geraten.

---

<sup>131</sup> Siehe <https://www.evangelisch.de/inhalte/224527/16-12-2023/ekd-ratsvorsitzende-ueber-krise-fehrs-will-mehr-transparenz-beim-thema-missbrauch>.

<sup>132</sup> In der [Betroffenenvertretung](#) und im [Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt](#).



# Die Großen Intransparenz-Aktionen der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs

Zu zwei Gelegenheiten haben die Petentin und ich Bischöfin Fehrs, die Betroffenenvertretung<sup>133</sup> und das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt<sup>134</sup> mit einer Kritik an ihrem Hamburger Vorgehen und dessen Vertuschung konfrontiert. Beide Male wählte Bischöfin Fehrs als taktisches Amtsvorgehen einen „Intransparenz-Booster“.

## Grundlage #1: Erster Kritischer Bericht der Petentin an das Beteiligungsforum

Am 16.11.2022 [schrieb](#) die Petentin an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt:

*Betreff: an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt*

*Liebe Betroffene im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt, Nancy Janz, Karin Krapp, Christiane Lange, Sophie Luise, Elsa Manuela Nicklas-Beck, Matthias Schwarz und Detlev Zander,*

*meine Name ist ... . Ich bin Auch-Betroffene, Petentin der von Bischöfin Fehrs in Hamburg geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK).*

*Nach einem sehr guten ersten Gespräch am 16.12.2019 mit Bischöfin Fehrs und den Kommissionsmitgliedern stellte sich am Ende dieses Gespräches heraus, dass ein Pastor, Pastor R., den ich gerne als noch lebenden Zeugen des 1986 Missbrauchskontextes in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, in der ich als Konfirmandin und davor schon als Kind missbraucht wurde, im Aufarbeitungsprozess mit Frau Fehrs und der Kommission dabei gehabt hätte, ein persönlicher Freund von Frau Fehrs ist.*

*Bischöfin Fehrs hat seit diesem Treffen im Dezember 2019 auf keinen Kommunikationsversuch von mir geantwortet. Die Kommunikation mit mir hat sie auf menschlich und professionell äußerst fragwürdige Weise zuerst an den ULK-Geschäftsführer und dann an dessen Vorgesetzte, Frau Dr. Arns, delegiert. Beide kommunizieren sachfremd und traumaunsensibel, mit deutlich erkennbarer Absicht, den Aufarbeitungsprozess mit mir versanden zu lassen, mit Elementen des Gaslighting, der Zersetzung und der Sekundären Viktimisierung.*

*Mein Aufarbeitungsprozess mit der ULK bleibt ausgesetzt, bis ich mich bereit erkläre, über die Beziehung zu sprechen, die meine Schwester, damals sechzehnjährig, mit Pastor R. hatte, und eine Freundin, damals auch Konfirmandin, zu denunzieren. Keiner der Verantwortlichen hat mit mir über meine guten Gründe gesprochen, mich nicht als „inoffizielle Mitarbeiterin“ der kircheninternen Ermittlung gegen Pastor R. missbrauchen zu lassen.*

*Meine Beschwerden gegen dieses Vorgehen von Bischöfin Fehrs wurden von den leitenden Kirchenpersonen auf unsinnige, nachweisliche Irrwege geschickt. Bis heute gibt es, obwohl sie formell korrekt eingereicht wurden, keine entsprechende Eingangsbestätigung, weder von den disziplinarischen*

---

<sup>133</sup> Siehe <https://www.ekd.de/betroffenenvertretung-79339.htm>.

<sup>134</sup> Siehe <https://www.ekd.de/beteiligungsforum-sexualisierte-gewalt-73955.htm>.

*noch den geistlich Vorgeordneten von Bischöfin Fehrs. Pastor R. wird von Bischöfin Fehrs und den mit ihr daran zusammenarbeitenden Leitenden in der Kirche gedeckt und versteckt.*

*Mit Unterstützung meines Mannes, Thies Stahl, er Psychologe und ich Sozialpädagogin, haben wir den hochgradig unprofessionellen und menschlich fragwürdigen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer von ihr bis heute nicht erklärten Befangenheit und das aberwitzig konzeptlose Agieren der kirchlichen Entscheider in einer umfangreichen Dokumentation beschrieben.*

*Wir, Herr Stahl und ich, würden uns freuen, wenn jemand von euch, der oder die dazu die Zeit aufbringen kann und will, sich bei uns meldet. Ein Austausch unter Betroffenen wäre schön - bevor dieser dann zusammen mit den Beaufragten stattfindet, die wir einladen werden, sich mit eigenen Beiträgen an unserer Dokumentation zu beteiligen.*

*Mit freundlichen Grüßen, ... [die Petentin]*

### **Antwort #1 von Nancy Janz an die Petentin**

Am 22.11.2022 [schrieb](#) Nancy Janz an die Petentin:

*Betreff: AW: an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt*

*Guten Tag Frau ... [Petentin],*

*vielen Dank für Ihre Email. Ich bin beauftragt im Namen aller Betroffenenvertreter\*innen des Beteiligungsforums zu antworten.*

*Leider werde ich Ihnen keine befriedigende Antwort geben können, versuche es dennoch. Wir können keine Einzelfallberatungen machen, da wir zu Wenige sind, mit vielen Arbeitsaufträgen. Dennoch wollen wir Ihnen gern behilflich sein, wenn es konkrete Fragen gibt. Derzeit hat niemand die Möglichkeit für einen längeren Austausch. Bitte schicken Sie uns gern direkt Fragen oder wenn Sie das möchten, würden wir Ihre Situation gern mit aufnehmen, in die vielen unterschiedlichen Emails, die uns erreichen, um konkrete Fälle vorweisen zu können, wenn wir in bestimmten Punkten mit der EKD diskutieren und Verbesserungen anstreben. Wenn Sie etwas Schriftliches haben, was Sie uns zur Verfügung stellen könnten, wären wir sehr dankbar.*

*Ich freue mich auf eine Rückmeldung und hoffe Ihnen bei konkreten Fragen dann helfen zu können. Wenden Sie sich gern direkt an mich, mit den unten angegebenen Daten.*

*Viele Grüße, Nancy Janz*

*„...gern behilflich sein, wenn es konkrete Fragen gibt. Derzeit hat niemand die Möglichkeit für einen längeren Austausch.“ Dass es um eine ernsthafte Kritik an der Missbrauchsaufarbeitung einer hochgestellten, für dieses Thema sei Jahrzehnten stehenden Person des Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt geht, wird von den Betroffenen, zumindest von ihrer Sprecherin in dieser Mail, anscheinend komplett ausgeblendet: „Bitte schicken Sie uns gern direkt Fragen oder wenn Sie das möchten, würden wir Ihre Situation gern mit aufnehmen, in die vielen unterschiedlichen Emails, die uns erreichen, um konkrete Fälle vorweisen zu können, wenn wir in bestimmten Punkten mit der EKD diskutieren und Verbesserungen anstreben.“*

## **Antwort # 2 von Nancy Janz an die Petentin**

Am 17.05.2023 [schrieb](#) Nancy Janz an die Petentin, mich und Detlev Zander:

AW: "Causa Fehrs"

Guten Tag Frau ... [Petentin] und guten Tag, Herr Stahl,

*vielen Dank für Ihre Email, gern melde ich mich zurück mit einer sehr ehrlichen Antwort. Wie Sie sicherlich wissen, bin ich als selbst betroffene Person im Beteiligungsforum tätig und übernehme keine Beratungen etc. Ich muss gestehen, dass Ihr Fall sehr komplex ist und schon viele Menschen darin involviert sind. Ich kann leider nicht sehen, wie ich persönlich hilfreich sein kann. Ihre Erfahrungen sind furchtbar und es tut mir leid. Ich weiß auch, dass das sicherlich nicht hilfreich ist, dennoch möchte ich mein Mitgefühl aussprechen. Aus Ihren Informationen nehme ich mir als Arbeitstitel für die Arbeit im Beteiligungsforum gern die Themen: Kommunikation, Kontakte untereinander und Freundschaften in Täterkreisen und Klarheit in Strukturen, Arbeitsweisen und Transparenz, mit.*

*Sehr gern möchte ich auf der strukturellen Ebene daran arbeiten, dass dies besser wird, denn tatsächlich arbeite ich im Beteiligungsforum vor allem auf der strukturellen Ebene.*

*Ich möchte ungern Ihrerseits in eine Richtung gesetzt werden, die vorwirft, ich würde von der Institut oder gar von Frau Fehrs vereinnahmt oder beeinflusst werden. Mein Standpunkt als Betroffene ist klar. Ich arbeite mit der EKD zusammen, um für Betroffene bessere Strukturen zu schaffen. Hilfreich sind dafür u.a. Ihre Rückmeldungen. Vielen Dank dafür.*

*Ihr Fall ist für mich so komplex, dass ich schlichtweg keine Kapazitäten und Fachkenntnis habe, um Sie zu unterstützen, das tut mir leid, ist an dieser Stelle dennoch ehrlich.*

*Ich hoffe Sie können meine Antwort so nehmen und schicke viele Grüße, Nancy Janz, Betroffenensprecherin, Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt Evangelische Kirche Deutschland (EKD)*

Was hat Bischöfin Fehrs dem BeFo eigentlich zu der Kritik der Petentin und mir an ihrer Arbeit gesagt – was dann unmittelbar dazu geführt hat, dass Detlef Zander, und sogar auch die kirchenferner auftretende Katharina Kracht die Petentin und mich blockiert und auf nichts von uns mehr geantwortet haben? Was immer es war, es war mit Sicherheit kein vorbildliches Vorgehen in Sachen Transparenz. "Ich muss gestehen, dass Ihr Fall sehr komplex ist und schon viele Menschen darin involviert sind." Hat Bischöfin Fehrs dem BeFo das erzählt? Es ist ja auch nicht der Fall von Nancy Janz, sondern ein aktuell anhängiger Fall von deren kirchlich beauftragten, bischöflichen BeFo-Kollegin Bischöfin Fehrs, der Leiterin der Hamburger ULK. Dieser Fall ist keineswegs komplex. Er ist eher „unterkomplex“, besteht er doch nur aus der Leugnung ihrer Befangenheit einer Kommissionsleiterin und deren daraus folgenden Amtsvergehen. Und: Involviert sind nur die paar Leute, die Bischöfin Fehrs verantwortungsdiffundierend, schmutzig delegierend und für sie lügend und vertuschend mit hineingezogen hat. "Ich kann leider nicht sehen, wie ich persönlich hilfreich sein kann." Das sollte sie auch gar nicht. Es genügt, wenn sie anerkennt, dass die Hamburger ULK-Petentin alles Recht der Welt hat, als Auch-Betroffene im BeFo zu sprechen: "Ihre Erfahrungen sind furchtbar und es tut mir leid. Ich weiß auch, dass das sicherlich nicht hilfreich ist, dennoch möchte ich mein Mitgefühl aussprechen."

Nancy Janz wirkt hier ein bisschen wie ein parentifiziertes Kind, das deutlich merkt, dass sich die Eltern, hier in dieser Analogie die kirchlich Leitenden und in gewisser Weise auch „Brot- und Dienstherr\*innen

der BeFo“, schuldig machen und sie nun etwas von dieser Schuld – für sie – wieder gutmachen möchte. Womit sie natürlich scheitern muss. Sie könnte natürlich sagen, wir versuchen, bei Bischöfin Fehrs darauf hinzuwirken, dass sie Dinge ändert, in eine Metanoia, eine Umkehr, oder in Supervision geht. Dann wäre Nancy Janz raus aus der Parentifizierung und würde sich, als Zeichen echter psychischer Arbeit, mit einer angemessenen Kritik „auf eine Augenhöhe mit der hierarchisch Übergeordneten“ stellen. *„Aus Ihren Informationen nehme ich mir als Arbeitstitel für die Arbeit im Beteiligungsforum gern die Themen: Kommunikation, Kontakte untereinander und Freundschaften in Täterkreisen und Klarheit in Strukturen, Arbeitsweisen und Transparenz, mit.“* Hier macht Nancy Janz sehr deutlich, dass sie die zentralen Punkte unserer Kritik am unprofessionellen Vorgehen von Bischöfin Fehrs verstanden hat. *„Sehr gern möchte ich auf der strukturellen Ebene daran arbeiten, dass dies besser wird, denn tatsächlich arbeite ich im Beteiligungsforum vor allem auf der strukturellen Ebene.“* Dieser, mit Recht wohl, etwas stolze Hinweis auf die Wichtigkeit ihrer Arbeit hilft Frau Janz sicher, damit klarzukommen, der Petentin gegenüber nicht wirklich deutlich, also wirklich „ehrlich“ (zweimal benutzte sie dieses Wort in ihrer zweiten Mail), geworden zu sein, dass sie sieht, dass Bischöfin Fehrs sich ihr gegenüber ins Unrecht gesetzt hat und weiterhin setzt. *„Ich möchte ungern Ihrerseits in eine Richtung gesetzt werden, die vorwürft, ich würde von der Institut oder gar von Frau Fehrs vereinnahmt oder beeinflusst werden.“* Das betrifft wohl eher eine Stimme in ihr, als etwas, was von der Petentin gekommen wäre. Eine Stimme, die da sagt, „Oh, oh, wir wurden makrophagisch verdaut!“<sup>135</sup> Von der Petentin kam nichts, was ein Anhaltspunkt für das „in eine Richtung gesetzt werde“ gedeutet werden können. Frau Janz hat hier offensichtlich die Petentin mit mir vermengt, der ich mit Herrn Zander, als er mich ohne (über die mutmaßlichen Lügen von Bischöfin Fehrs über die Petentin und mich hinausgehenden) Grund blockierte, eine kleine Frotzelei hatte: Ich fragte ihn, *„Reden Sie nicht mehr mit Betroffenen, die noch nicht ‚eingemeindet‘ sind?“*<sup>136</sup> Dann wiederholt Frau Janz noch einmal ihre Entschuldigung: *„Mein Standpunkt als Betroffene ist klar. Ich arbeite mit der EKD zusammen, um für Betroffene bessere Strukturen zu schaffen.“*

## Grundlage #2: Zweiter Kritischer Bericht der Petentin an das Beteiligungsforum

Am 21.02.2024 wiederholten die Petentin und ich unsere grundlegenden Kritik am Vorgehen<sup>137</sup> der Ratsvorsitzenden Fehrs. Auf diesen [Kritischen Bericht der Petentin an die Betroffenen im](#)

---

<sup>135</sup> Das ist eine Metapher, die der deutsche Hypnosystemiker Gunther Schmidt für den Fall benutzt, dass der Kommunikationsprofi die gesunde Grenze zwischen sich und dem System der Klientin nicht aufrechterhalten kann, z.B. weil er das Abstinenzgebot verletzte. Die Betroffenen sind ja dem System Kirche gegenüber in einer quasi professionellen Kommunikationsberater-Rolle. Verletzt der Profi das Abstinenzgebot, wird er, ob er es will oder nicht, in einer für ihn nicht mehr genügend erfassbaren und schon gar nicht kontrollierbaren Weise zu einem Teil des Systems der Klientin (Kirche in diesem Fall). Vielleicht kann er oder sie noch verhindern, ganz ins System der Partner „zu rutschen“, oder, wie Gunther Schmidt es nennt, „makrophagisch vom System verdaut zu werden“. Wenn er oder sie bereit ist, die relevanten Tabus dieses Systems zu brechen. Das scheint nicht so, sieht man sich die Mühe an, die Frau Janz auf sich genommen hat, der Fall zu sein: Tabu bleibt die Einteilung der Betroffenen in Gute und Schlechte. Und Tabu bleibt auch der Kategorien-Fehler: Betroffene sind nicht Teil der Kirche. Sie sind immer „die da“, denen „wir als Kirche“ gegenüberstehen, als von „unseren Leuten“ Missbrauchte und nun von unseren Leuten Entschädigte. Missbrauch findet immer an der Grenze statt, auch die Entschädigung - welche diese nicht überwindet. Hier ist noch viel Denkarbeit von Nöten. Ich komme darauf zurück.

<sup>136</sup> Siehe [hier](#) und [hier](#).

<sup>137</sup> [Kritischer Bericht der Petentin an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt](#)

[Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt](#) verwies ich in einem meiner Blogbeiträge<sup>138</sup>, in dem ich diese beiden, für die Frage der von Bischöfin Fehrs praktizierten Transparenz – oder eben radikalen Intransparenz – entscheidenden Fragen stellte:

(1) „Wer weiß etwas darüber, wie es kommt, dass sich Bischöfin Fehrs nicht juristisch gegen unsere Vorwürfe wehrt? Dass sie diese vollständig ignoriert?“ Und:

(2) „Wer weiß etwas darüber, wie Bischöfin Fehrs diese Frage beantwortet, wenn sie ihr in den verschiedenen EKD-Gremien gestellt wird? Gibt es eine Zauberformel, mit deren Hilfe ‚Ruhe im Karton‘ ist? So eine Formel könnte etwa diese sein: ‚Die Petentin und ihr Helfer sind staatlich anerkannte Verrückte, die am besten ignoriert werden sollten‘“. Womit Bischöfin Fehrs nur das ohnehin schon existierende, von Pastor Frank Howaldt in der Ottensener Gemeinde gepflegte Narrativ seiner Psychomethoden-Kolleg\*innen aus dem Metaforum aufgegriffen hätte. Was sie natürlich nicht gedurft hätte... :-)) Sie aber, davon gehe ich aus, wohl trotzdem getan hat, wenn auch hinter vorgehaltener Hand und im engsten Kreis.

Bei beiden Gelegenheiten für die großen Intransparenz-Auftritten von Ratsvorsitzende Fehrs ging es darum, die [Betroffenenvertretung](#) und das [Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt](#) über die Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs aufzuklären. Die ihr hier unterstellten Intransparenz-Auftritte von Bischöfin Fehrs sind ja nicht in Wort oder Schrift übermittelt – was für ihr Schon-Stattdgefunden-Haben spricht.

## Was wäre ein transparentes Vorgehen?

Was wäre, würde Bischöfin Fehrs der Forderung nach Transparenz nachgekommen sein, wie sie es vollmundig angekündigt hatte, ein konsequentes transparentes Vorgehen?

Sie hätte, der Bedeutung des Vorganges des Auftretens einer Betroffenen aus dem „eigenen Stall“ im BeFo angemessen, eine kleine Erklärung verfassen können, nach dem Motto, „Anlässlich der Einlassungen meiner Petentin aus der von mir geleiteten Hamburger Unterstützungsleistungskommission möchte ich, um der Klarheit allen Beteiligten gegenüber willen, folgendes sagen: Die Lage in Hamburg ist..., es gibt einen Konflikt zwischen der Petentin und ihrem Unterstützer und mir, über den ich hier, da er noch nicht gelöst ist, nur folgendes sagen kann und will: ...“. In Wort und Schrift, das wäre in einer so delikaten Situation angemessen.

Die kürzeste, hochtransparente Form wäre wohl: „Ich möchte zu dem, was die Petentin hier eingebracht hat, nichts sagen, weil all das einen aktuellen, noch anhängigen Fall der ULK-Hamburg betrifft.“

Und: Transparent kann man etwas vermitteln, indem man auf schon bestehende Transparenz verweist, die zu dem, was man vermitteln möchte, in Beziehung steht: Bischöfin Fehrs hätte auf mein Buch und meine anderen Veröffentlichungen zur „Causa DVNLP“ verweisen können, als ausgesprochene „Transparenz-Hersteller“ in Bezug auf den verbrecherischen Umgang des DVNLP mit unter den Tisch gekehrten Missbrauchsbeschwerden. Diese sind wertvoll, da ich die verbrecherisch beteiligten DVNLP-

---

138

Siehe [„Wurde die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs heiligesprochen? Ist sie – in Demut – unverwundbar? Oder selbstüberschätzend ignorant?“](#).

Leute namentlich benenne. Diese Transparenz-Hersteller können auch juristisch nicht mehr angegriffen oder sonst wie intransparent gemacht werden. Wertvolles historisches Material über den Umgang von Organisationen mit dem Thema Missbrauch, hat mich meine private Altersvorsorge gekostet - und wird jetzt wohl von Bischöfin Fehrs und ihren innerkirchlichen Mitverschworenen als Vorlage für die Kirche genutzt, sich gegen die Missbrauchten, die „fordernden Nestbeschmutzer“ (wie manche es wohl heimlich so empfinden und denken) zur Wehr zu setzen.

Transparent vermittelt hat Bischöfin Fehrs vor allem auch in keinster Weise, warum sie nicht wollte, dass ihre ULK-Kolleg\*innen mein DVNLP-Buch zur Kenntnis nehmen. Ebenso wenig hat das Pastor Frank Howaldt in Bezug auf die Ottensen Gemeinde und seine Pastor\*innen-Kolleg\*innen getan, von denen er wohl nicht wollte, dass sie meine DVNLP-Veröffentlichungen und seine eigene, diesbezügliche Befangenheit zur Kenntnis nehmen.

Transparent wäre, hätte Bischöfin Fehrs darauf hingewiesen, dass sich die Kirche im Moment auch gerade mit meinen Veröffentlichungen zum DVNLP auseinandersetzt und prüft, ob bei aller Schuld, die DVNLP-Mitglieder sich aufgeladen haben, noch genug Schuld bleibt für die Klerikalen, die die Petentin, als Konfirmandin und Jüngere, auf die Reise des sexuellen Dienens geschickt haben.

Statt dessen nahm das Zelebrieren von Intransparenz bei Bischöfin Fehrs deutliche Züge von Verschleiern, Vertuschen, die Wahrheit unter Lügen Beerdigen und konspirativen Verschworeneins an. Dieser Wandel im Werden der Fehrs'schen Intransparenz geschieht bis heute. In der Geschichte des von ihr sabotierten Aufarbeitungsprozesses der Petentin startete sie mit der verantwortungsdiffundierenden Beauftragung von Mitarbeiter\*innen, an die sie schmutzig delegiert hatte und am Annehmen des Angebotes ihres disziplinarischen Vorgesetzten, für sie zu lügen, und das Angebot, von wiederum dessen Vorgesetzten, ihre und seine Lügen zu decken.

Heute ist zu befürchten, dass sie für all das ihre ihr zugetanen und gewogenen Betroffenen, ihren BeFo-Fan-Club, benutzt. Und dass sie, um das zuverlässig tun zu können, noch mehr Spaltpilze in die Betroffenengruppe einbringen wird. Dass die Sollbruchstelle der Betroffenenpartizipation die absichtliche Herbeiführung von Spaltung ist, weiß sie vielleicht nicht, oder verdrängt sie. Immerhin: Die Petentin und ich werden mittlerweile von Detlev Zander, Katharina Kracht und neuerdings auch Nancy Janz wie Täter behandelt: radikal aus jeder Kommunikation ausgeschlossen.

## **Intransparenz-Highlights aus dem von Bischöfin Fehrs gegen die Wand gefahrenen Aufarbeitungsprozess der Petentin**

Bischöfin Fehrs blieb ausgesprochen intransparent in Bezug darauf,

(1) was sie in ihren zahlreichen Gesprächen (von Dezember 2019 bis Oktober 2020 und dann von da ab bis heute) mit ihrem Freund, Pastor R., über den Missbrauch der Petentin als Konfirmandin seines Kollegen D. erfahren hat. Auch darüber, was sie von ihm über das Zusammenwirken ihres familienbasierten pädokriminellen Tätersystems mit ihm, seinem Kollegen D. und anderen Klerikern gelernt hat. Obwohl sie ja für die Kirche und mit der Kirche über all das etwas Lernen wollte, behielt sie, hochgradig intransparent eben auch ihrer Institution, der Kirche gegenüber, alles für sich und wendete damit ein Ahrensburg 2.0 ab,



(2) dass mit ihrem Wissen und wohl auch Wollen, die Petentin von den disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs nicht geschützt wurde, sondern sie stattdessen genötigt und erpresst wurde, ihre Schwester und ihre Freundin in Bezug auf deren Verhältnisse zu R. zu denunzieren,

(3) die Überarbeitung der widersprüchlichen Anforderungen an das Amt der Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs, die zu einer nicht zu bewältigenden Personalunion ihrer Ämter mit einer schizophrenen Amtsführung führt<sup>139</sup> – mit eingebaut-zwangsläufiger Schädigung der jeweiligen Petenten,

(4) dass die Verfahrenskoordinatorin Frau Dr. Arns ihren kirchlichen Arbeitsplatz verließ, ohne dass ihr für die Fortsetzung des Aufarbeitungsprozesses der Petentin notwendige Amt „Verfahrenskoordination“ auf jemand anderes übertragen worden wäre,

(5) dass es eine innerkirchliche Gruppe von Mitverschworenen Intransparenten gibt, die mit Bischöfin Fehrs zusammen vertuscht, verschwiegen und gelogen haben, und dass zu dieser auch ihre Vorgängerin Kurschus gehörte.

Nach allem muss wohl gesagt werden: Etwas mehr Transparenz würde der Ratsvorsitzenden Fehrs und ihren Mitverschworenen in der evangelischen Kirche nicht schaden – dem Oberkirchenrat Lenz nicht, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt nicht, der ehemaligen Ratspräsidentin Kurschus nicht, und Pastor Frank Howaldt und Propst Bräsen auch nicht.<sup>140</sup>

## **21.02.2024 Wurde die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs heiliggesprochen? Ist sie – in Demut – unverwundbar? Oder selbstüberschätzend ignorant?**

Demut ist Unverwundbarkeit. (Marie von Ebner-Eschenbach)

Impfen ist Nächstenliebe. (Kerstin Fehrs )

Eines verstehe ich nicht: Seit nunmehr drei Monaten prangere ich in zahlreichen Blogbeiträgen<sup>141</sup> in den Sozialen Medien<sup>142</sup> die Amtsverfehlungen und den Amtsverrat von Bischöfin Fehrs an, die sie als Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission zu verantworten hat. Die betreffende Petentin und ich haben mit [“Offener Brief an den Rat EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?”](#) den Status ihres von Bischöfin Fehrs bewusst „gegen die Wand gefahrenen“ Aufarbeitungsprozesses veröffentlicht.

---

<sup>139</sup> Siehe das Kapitel „J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte“ in Materialsammlung zu [“Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern”](#).

<sup>140</sup> Siehe dazu: [Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)

<sup>141</sup> [Als Übersichts-PDF](#), als [Liste](#) und [hier](#).

<sup>142</sup> Z.B. in LinkedIn: <https://www.linkedin.com/in/thies-stahl-897292102/recent-activity/all/>.



## Meine Fragen an alle hier Mitlesenden

Wer weiß etwas darüber, wie es kommt, dass sich Bischöfin Fehrs nicht juristisch gegen unsere Vorwürfe wehrt? Dass sie diese vollständig ignoriert?

Und: Wie beantwortet Bischöfin Fehrs diese Frage, wenn sie ihr in den EKD-Gremien, z.B. im Betroffenenrat, gestellt wird? Gibt es eine Zauberformel, mit deren Hilfe „Ruhe im Karton“ ist? So eine könnte etwa sein, „die Petentin und ihr Helfer sind staatlich anerkannte Verrückte, die am besten ignoriert werden sollten“.

Allerdings: Wie stellt man sicher, dass alle, auch die verschiedenen Betroffenen, z.B. auch die kirchenfernen, das glauben? Und dass alle die bischöflich angeordnete Exkommunikation und Verbannung mitmachen?

Wer etwas dazu sagen kann und will, für eine kurze Mailantwort wäre ich dankbar: [TS@ThiesStahl.de](mailto:TS@ThiesStahl.de)

## **16.02.2024 An die Synode und den Rat der EKD: Bitte die verlorengegangene Ratsvorsitzende Fehrs wieder einfangen!**

Ich mache meinen Job, Sie nicht, Frau Fehrs. Ich habe das Ehrenamt, als Unterstützer und Begleiter Ihrer Petentin darauf aufzupassen, dass ihr in ihrem Missbrauchsaufarbeitungsprozess mit Ihnen kein Unrecht widerfährt und dass ihre Bedürfnisse gesehen werden.

Ich bin in diesem Ehrenamt tätig seit fünf Jahren<sup>143</sup>, mit einigem Energie- und Zeitaufwand – weil Sie, Bischöfin Fehrs, schlampig und unprofessionell-dilettantisch<sup>144</sup> arbeiten. Während Sie, bei großzügigem Salär, eine Amtsverfehlung an die andere reihen und auch vor Amtsverrat nicht zurückschrecken, verdiene ich keinen müden Euro und ertrage demütig Ihre arrogante Überheblichkeit, es nicht nötig zu haben, mit ihrer Petentin und mir zu kommunizieren. Mit wem verwechseln Sie sich?! Mit der Mutter Gottes?! Dem Heiligen Geist. Kommen Sie runter von Ihrem hohen Dilettanten-Ross papstgleicher Unfehlbarkeit.

Ich rufe hiermit die Synode und den Rat der EKD, zurzeit wohl eher ein geschockt-verwahrloster Stümper-Verein, auf: Fangen Sie bitte ihre verlorengegangenen Ratsvorsitzende Fehrs wieder ein! Sie haben, liebe EKD-Synodalen und -Ratsmitglieder, alle zusammen, eine Sorgfaltspflicht, sowohl der durch deren bischöfliche Befangenheit sekundär viktimisierten Betroffenen als auch der Kirche gegenüber, der Frau Fehrs gerade, zusammen mit der von ihr gegen die Wand gefahrenen Missbrauchsaufarbeitung, großen Schaden zufügt.

---

<sup>143</sup> Siehe dazu die [Materialsammlung](#) für unser Buch „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)“.

<sup>144</sup> Siehe meine Blogbeiträge, als [Überblicks-PDF](#) oder [hier](#).

## **09.02.2024 Betroffenenorientiert heucheln. Handeln tut die EKD-Ratsvorsitzende Fehrs eher abgründig bis banal böse.**

Die EKD ist nach zwei Ratsvorsitzendinnen, die beide das Zelebrieren von Vertuschung zur „Chefinnen-Sache“ gemacht haben, vermutlich an einem Punkt angekommen, wo sie die Chance bekommt, die Wiederholung eines mit ausgrenzender Vernichtungsenergie einhergehendes gesellschaftlichen Handelns aus der deutschen Geschichte eventuell vermeiden zu können.

Neben dieser Chance, die darin liegt, sich selbst als Kirche nicht mit weltlichen Institutionen, Organisationen oder Personen verwechseln zu müssen, die im Austragen der großen weltlich-gesellschaftlichen Konflikte jeweils ausschließlich eine Seite unterstützen bzw. komplett zu ihr werden<sup>145</sup>, hat sie auch die Chance, innerkirchlich mit mörderischer Energie durchgeführte Ausgrenzungen zu vermeiden bzw. schon geschehene Exkommunikationen rückgängig zu machen.

Die Chance, die Fehler faschistoider Ausgrenzungen und Entgleisungen der Vergangenheit innen und außen nicht wiederholen zu müssen, ist für die evangelische Kirche wohl umso größer, je mehr die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD den Mut aufbringen, ihrer aktuell amtierenden Ratsvorsitzenden Fehrs kritische Fragen zu stellen. Das betrifft sowohl Fragen, welche die Fragwürdigkeit der von ihr, wie von der Mehrheit in der Kirche wohl geteilten „Impfen ist Nächstenliebe“-Doktrin betrifft, als auch Fragen in Bezug auf ihre menschenverachtende Praxis der Ausgrenzung ihrer Hamburger Petentin zuerst aus deren eigenen Aufarbeitungsprozess und dann aus der evangelischen Kirche insgesamt, deren mit Bischöfin Fehrs konspirierende Kirchenleitung ihre Beschwerden seit Jahren komplett ignoriert hat und bis heute ignoriert. Solche Fragen lassen sich in großer Menge aus der [Materialsammlung zu meinen entstehenden Buch](#) und aus [meinen Blogbeiträgen seit dem Kurschus-Rücktritt](#) ableiten.

So könnte gefragt werden, wie es kommt, dass Bischöfin Fehrs sich, als zurzeit oberste Repräsentantin der EKD, an dem „halbseidenen“ Psychomethoden-, Prostitutions- und Zuhälterverband DVNLP orientiert? Sich ausgerechnet dessen verbrecherischen Umgang mit den Missbrauchsbeschwerden einer Ausbildungsteilnehmerin, der heutigen ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs, für den Umgang mit Missbrauchsbeschwerden in der evangelischen Kirche zum Vorbild nimmt? Und wieso hat sich Bischöfin Fehrs, zusammen mit dem Gemeindepastor der Petentin, Frank Howaldt, mit den kriminellen Psychiatrisierungskampagnen dreier Schurken-Gruppierungen<sup>146</sup> synchronisiert<sup>147</sup>, anstatt die Petentin,

---

<sup>145</sup> Etwa bezogen auf die Konflikte zwischen „Befürwortern und Kritikern von mRNA-Injektionen“, Menschen, die Verhandlungen mit Russland anstreben und denen, die Waffengänge wollen, sowie zwischen denen, die eine Kritik an der Politik der Regierung Israels nicht antisemitisch finden und denen, die eine kritische Haltung als Ausdruck von Antisemitismus einordnen.

<sup>146</sup> Gemeint sind diese drei an einer kriminellen Psychiatrisierungsattacke zusammengearbeitet habenden Gruppierungen: (1) Das pädokriminelle Tätersystem, aus dem die Petentin als aussagebereite Kronzeugin entkommen konnte, (2) die mit diesem System an einer Manipulation von Vermerken in den Akten von LKA- und StA kooperiert habenden Täter aus dem DVNLP und (3) die NISL-Gruppe der Familien- und Systemaufsteller, Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen und Matthias Varga von Kibéd, deren primäres durch Psychiatrisierung auszuschaltendes Ziel nicht die Petentin, sondern ich war. Siehe <https://www.thiesstahl.de/2024/01/30/psychiatisierung-nicht-witzig/>.

<sup>147</sup> Synchronisiert heißt in diesem Zusammenhang: Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt haben sich aktiv dafür eingesetzt, dass mein DVNLP-Buch in der Gemeinde bzw. in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Kenntnis genommen wird. Das heißt, sie haben damit den Weg dafür freigemacht, dass das DVNLP-Narrativ von uns als „Folie à deux“-Paar sich auch an den maßgeblichen

und auch mich, ihren Unterstützer, bei der Abwehr dieser faschistischen Varianten des Mundtotmachens zu unterstützen?

Es wäre wohl auch sinnvoll, wenn jemand der Synodalen oder Ratsmitglieder die Vorsitzende Fehrs fragt, warum sie sich nicht, und auch sonst niemand aus der Kirche, zu meiner in meinen Blogbeiträgen öffentlich verbreiteten Kritik an ihrem Vorgehen äußert? Sieht sie, als oberste Repräsentantin der evangelischen Kirche, keine Möglichkeit, sich juristisch gegen meine Aufzählung ihrer Amtsverfehlungen und Amtsmissbräuche zu wehren, gegen die Anprangerung ihres Amtsverrates?

Es wäre ja interessant zu ergründen, wie es kommt, dass – obwohl viele in der Kirche um den unterirdischen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer Pastor R.-Befangenheit und um die Tatsache wissen, dass sie den von ihr geleiteten Aufarbeitungsprozess der Petentin absichtlich und mit Hilfe waschechter Lügen gegen die Wand gefahren hat – keiner was zu der ihrer Petentin nun schon seit Jahren von der Ratspräsidentin Kurschus und ihr als stellvertretender Ratspräsidentin großzügig gewährten „Unterdrückungsleistung“ in Bezug auf ihre der Kirchenleitung mehrfach eingereichten Beschwerde sagt?

Abgründig böse? Oder banal böse? Das sollte eine von Synode und Rat der EKD eingesetzte Untersuchungskommission mit Hilfe einer Befragung ihrer sie alle zusammen ja immerhin repräsentierenden Ratsvorsitzende Fehrs, und auch ihrer Amtsvorgängerin, eruieren. Eine solche Kommission wird sich auch Gedanken darüber machen müssen, welchen Anspruch auf Ausgleich der von Bischöfin Fehrs geschädigten ULK-Petentin zugebilligt werden sollte – sowohl in Bezug auf die an ihr als Kind und Teenager durch Pastoren und Kirchenmitarbeiter\*innen verübten sexuellen Missbräuche, als auch in Bezug auf den nun schon über vier Jahre hinweg an ihr von Bischöfin Fehrs verübten emotionalen, geistlichen und geistigen. Auch ich, als von der Kirche eingeladenen Unterstützer der Petentin, wurde von der Ratsvorsitzenden Fehrs, ihrer Vorgängerin Kurschus, der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, dem Oberkirchenrat Lenz, Pastor Frank Howaldt und Propst Bräsen missbraucht und geschädigt: Ich musste viel Zeit, Kraft und Energie aufbringen, um mit den Folgen der hochbefangenen, schlampig-unprofessionellen Amtsführung von Bischöfin Fehrs umzugehen – die für die Petentin und auch für mich zunehmend zu dem Übel und Bösen wurden, von dem wir im Vaterunser zu Gott beten, er möge uns von ihm erlösen.

Bischöfin Fehrs hat, wie auch alle anderen Kirchenpersonen nicht, der Petentin und mir mit keinem Wort und keiner auch nur andedeuteten Geste geholfen, uns gegen die faschistoide Methode der Psychiatisierung durch die Metaforum-Kolleg\*innen von Pastor Howaldt zur Wehr zu setzen – wissend, dass wir in den von Tätern der neuen Gangster-Connection von Bischöfin Fehrs und ihren Pastoren-Freunden Frank R. und Frank Howaldt in 2014 manipulierten Akten von LKA und Staatsanwaltschaft als wahnhaft und in einer Folie á deux gefangen diffamiert werden.

Statt ihrer Petentin und mir zu helfen, hatte Bischöfin Fehrs zusammen mit ihrem Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, dafür gesorgt, dass mein uns rehabilitieren könnendes Buch<sup>148</sup>, nicht zur Kenntnis genommen werden konnte – in der Gemeinde in Hamburg Ottensen nicht und auch in der von Bischöfin

---

Stellen in der Kirche verbreiten konnte, dass sich also die Narrative im DVNLP, im Metaforum, in der Szene der Familien- und Systemaufsteller, in der Ottensener Gemeinde und in der ULK synchronisieren konnten.

Fehrs (offensichtlich in die Irre) geführten Unterstützungsleistungs- oder Anerkennungskommission. Dieses Buch beschreibt, detailliert und gut belegt, die konzertierten Psychiatisierungsattacken des pädokriminellen Tätersystems<sup>149</sup> und der Metaforum-Psychomethoden-Kolleg\*innen von Pastor Howaldt aus dem DVNLP und der „Gemeinde“ der Familien- und Systemaufsteller um Gunthard Weber und Matthias Varga von Kibéd<sup>150</sup> herum. Die evangelische Kirche ist hier zur Trittbrettfahrerin von Schurken-Organisationen geworden, eines Schurken-Verbandes (DVNLP), eines Schurken-Institutes (NISL) und einer Gangster-Gruppierung (von im Metaforum vertretenen Tätern) aus der Welt der Psychomethoden.

Die Petentin und ich waren im Kampf gegen diese konzertiert<sup>151</sup> vorgehenden Verbrecher schwer angeschlagen<sup>152</sup> und Bischöfin Fehrs hat diese Tatsache perfide und mit einiger Vernichtungsenergie ausgenutzt. Abgründig böse? Banal böse? Mit allem was mit diesem von Hannah Arendt<sup>153</sup> aus ihrer Beschäftigung mit der Nazi-Schuld eines Täters Eichmann stammenden Begriff verbunden ist?

Für Bischöfin Fehrs gab es sicher, aus ihrer Sicht, hehre Ziele, wie die Vermeidung eines Ahrensburg 2.0, den Schutz des Ansehens von Mutter Kirche und eine loyale Hilfestellung für den ihren Freund, Pastor R., den bekannten Hamburger Ruhestandspastors. Aber mit der Person des Pastor R. zusammen versteckt nun die EKD auf höchster Ebene die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs, zusammen mit Pastor R., einen Zugang zu dem – über ihre Geschwister, ihre Tante und über ihre beiden Kinder – noch immer ihr Familiensystem umfassenden, erweiterten pädokriminellen Tätersystem<sup>154</sup> aus ihrem Lebenshintergrund hat. Einen Zugang, der die Petentin als „Immerhin noch“-Mitglied dieser Familie komplett ausschließt – wobei dieser Ausschluss, eine Folge ihres Ausstieges aus diesem Tätersystem in 2011, wohl nun durch die inkompetente und desaströse bischöfliche Einmischung in ihr Familiensystem noch nachhaltiger, d.h. irreparabler geworden ist, als er es in den Jahren zuvor schon war: Ihre beiden Kindern, die sie zwölf- und dreizehnjährig in dem pädokriminellen Tätersystem ihrer Vergangenheit zurücklassen musste, hat die Petentin seit August 2012 nicht mehr gesehen.

Was das für eine Mutter bedeutet, kann Bischöfin Fehrs als Nicht-Mutter vielleicht nur eingeschränkt nachvollziehen. Was es aber bedeutet, vogelfrei zu sein, kann sich Bischöfin Fehrs sicherlich besser vorstellen: Würde die Petentin heute vergewaltigt werden und das bei der Polizei anzeigen wollen, guckt

---

<sup>149</sup> Siehe das [„Dossier Täter-Opfer-Umkehr“](#).

<sup>150</sup> Siehe [„Psychiatisierung. Nicht witzig.“](#)

<sup>151</sup> Der innere Zusammenhang der Themen, die zu einer Koalition von DVNLP, Familien-/Systemaufstellern und Pastor Frank Howaldt geführt hat, wird in *„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“* detailliert beschrieben.

<sup>152</sup> Für weitere juristische Auseinandersetzungen mit dem Verbrecher\*innen-Verband DVNLP fehlten uns, nach der ersten halben Million, die finanziellen Mittel. Daher haben wir uns entschieden, dass uns mein DVNLP-Buch ausreichend rehabilitieren würde. Allerdings konnten wir da aber noch nicht wissen, dass sich die evangelische Kirche komplett auf die Seite der organisierten Verbrecher stellen würde, um sich nicht mit dem komplexen kirchlichen Missbrauchsgeschehen um die Petentin herum und mit der Verbindung des nun in der Kirche versteckten Pastor R. mit dem pädokriminellen Tätersystem aus dem Lebenshintergrund der Petentin auseinandersetzen zu müssen. Zu verlockend war wohl die Aussicht, die Petentin geräuschlos entsorgen zu können, als Kollateralschaden für einen höheren, wohl schon als heilig wahrgenommenen Zweck.

<sup>153</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Hannah\\_Arendt](https://de.wikipedia.org/wiki/Hannah_Arendt) und [https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann\\_in\\_Jerusalem#Erste\\_Kontroverse:\\_Die\\_Banalit%C3%A4t\\_des\\_B%C3%B6sen](https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann_in_Jerusalem#Erste_Kontroverse:_Die_Banalit%C3%A4t_des_B%C3%B6sen).

<sup>154</sup> Pastor R., der ja 1986 mit der damals sechzehnjährigen Schwester der Petentin eine Beziehung hatte, wollte die Petentin auch deshalb als Zeitzeugen in ihren Aufarbeitungsprozess einbeziehen, weil sich vielleicht ja über ihn, und mit Hilfe von Bischöfin Fehrs, wieder eine Verbindung zu ihrer Familie hätte herstellen lassen können.

der Beamte in seinen Computer, sagt, „Ja, ja,...“ und denkt: „Da ist sie wieder, die wahnhafte Falschbezügigerin.“ Wahrscheinlich wird ihr nicht geglaubt werden, sind doch die vom pädokriminellen Tätersystem und den Psychomethoden-Verbrechern, sprich den „neuen Koalitionspartnern“ der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs, manipulierten Aktenvermerke noch im System von Polizei und StA. Dass sie, darüber hinaus, nur schwer verhindern kann, als von Bischöfin Fehrs verbannte und „in die Wüste geschickte“ ULK-Petentin passend stigmatisiert zu werden, macht ihre Lage innerhalb und außerhalb der Kirche nicht einfacher.

## **04.02.2024 Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?**

Hier die nicht beantwortete Anfrage der Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten Hamburger Unterstützungsleistungs-/Anerkennungskommission an die Kirchenleitung vom 14.11.2023.<sup>155</sup> Sie gehört zu dem, was die Ratspräsidentin Kurschus in den letzten Tagen vor ihrem Rücktritt am 20.11.2023 noch „auf dem Tisch“ hatte.

Die Petentin und ich haben uns entschieden, diese Anfrage hier als offenen Brief zu veröffentlichen. Es ist ja immerhin möglich, dass Ratspräsidentin Kurschus versäumt hat, sie ihrer Amtsnachfolgerin, Bischöfin Fehrs, zu übergeben. Vielleicht hat Frau Kurschus sie „aus Versehen“ mitgenommen, als sie – im Frieden mit sich selbst und Gott, aber nicht mit der Petentin und mir – die evangelische Kirche durch deren Bielefelder Hinterausgang verließ.

Falls ihr das passiert wäre, würde der mit dieser bisher unbeantworteten Anfrage verbundene Entscheidungsprozess bezüglich des weiteren Vorgehens im Falle des von Bischöfin Fehrs bewusst und wohl auch vorsätzlich gegen die Wand gefahrenen Aufarbeitungsprozess der Petentin vielleicht erst nach der übernächsten Missbrauchsstudie zu einem Abschluss kommen.

Frau Dr. Arns<sup>156</sup>, heute nicht mehr im Kirchendienst, hatte nach der verantwortungsdiffundierenden Vermittlung von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die „Verfahrenskoordination“ übernommen. Aber weder Frau Dr. Arns noch sonst jemand von den in dieser Anfrage angesprochenen Kirchenleuten hatte dafür gesorgt, dass es eine(n) NachfolgerIn gibt für das Amt der Koordination der Verfahren „Ermittlung der Oberkirchenrät\*innen gegen Pastor R.“ und „Aufarbeitungsprozess der Unterstützungsleistungs-/Anerkennungskommission zum Wohle der Petentin“. Dieses Amt ist mit Frau Dr. Arns aus der evangelischen Kirche verschwunden und bleibt es wohl auch. Denn diese Anfrage wurde von niemandem der vor Gott und dem eigenen Gewissen alle gleich (nicht) verantwortlichen Kirchenleitenden beantwortet. Vielleicht will sich Bischöfin Fehrs für die Aufgabe der Verfahrenskoordination bewerben – schwieriger als bei der Quadratur des Kreises der Bearbeitung der Beschwerde gegen eine gewisse Bischöfin Fehrs kann es für die amtierende EKD-Ratsvorsitzende

---

<sup>155</sup> Siehe [„Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs“](#).

<sup>156</sup> Frau Dr. Arns war von Jan. 2020 bis Mai 2022 die Leiterin der „Stabsstelle Prävention - Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche“. Seit Juni 2022 ist sie Referentin bei GreenFair/Greenpeace. Siehe <https://www.linkedin.com/in/dr-alke-arns-26ba64261/>.

Fehrs eigentlich ja auch nicht mehr werden.<sup>157</sup>

## Anfrage zu meinem Status als Petentin von Bischöfin Fehrs

*Am 14.11.2023 schrieb<sup>158</sup> die Petentin an Ratspräsidentin Kurschus, stellvertretende Ratspräsidentin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Oberkirchenrat Lenz, Propst Bräsen, Herrn Kluck, Frau Dr. Arns und die Mitglieder der Anerkennungskommission:*

***Sehr geehrte Frauen Ratspräsidentin Kurschus, stellvertretende Ratspräsidentin Fehrs und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, (am 04.02.2024: sehr geehrte Mitglieder des Rates der EKD), sehr geehrte Herren Oberkirchenrat Lenz, Propst Bräsen und Kluck, sehr geehrte Frau Dr. Arns, sehr geehrte Mitglieder der Anerkennungskommission<sup>159</sup>,***

nachdem mir nun niemand von Ihnen mehr geantwortet hat, auch und vor allem nicht Sie, Frau Ratspräsidentin Kurschus, auf meine Beschwerden und Suspensionsanträge, frage ich nun noch einmal Sie alle: Wie ist eigentlich im Moment mein Status als Petentin der Unterstützungsleistungs- bzw. Anerkennungskommission?

Ich würde gerne wissen, ob jetzt „ausermittelt“ ist gegen Pastor R., den in den damaligen Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn verstrickten, persönlichen Freund von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs. Oder gilt immer noch, dass der mit mir begonnene Aufarbeitungsprozess nicht fortgesetzt werden kann, weil das Landeskirchenamt noch gegen Pastor R. ermittelt?

## Heilige Inquisition? Profane Nötigung zum Denunzieren.

Ist es also immer noch so, dass ich erst Namen und Adressen meiner Schwester und meiner Freundin preisgeben, beide also erst denunzieren muss, bevor mein Missbrauchsaufarbeitungsprozess fortgesetzt werden kann? Und würde das bedeuten, dass das mir schon gewährte und zugestandene Recht auf Aufarbeitung der an mir begangenen sexuellen Gewalt durch Pastor D. in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn dann umgewandelt würde in eine „Belohnung“? In ein „Privileg“, welches mir nur dann (wieder) gewährt wird, wenn ich neben dem schon gestorbenen Pastor D. einen weiteren, noch (im Ruhestand) lebenden Pastor, den ich gerne in meinen Aufarbeitungsprozess einbezogen hätte, dadurch belaste, dass ich meine Schwester und Freundin wegen ihres jeweils besonderen Verhältnisses zu ihm denunziere?!

Im Begriff „Denunzieren“ drängt sich mir eine Analogie auf: Es kommt mir so vor, als hätte ich es in Bezug auf die Personen der OberkirchenrätInnen, vormals Tetzlaff und Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl und heute Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, mit einer Art „Abteilung für Staats(kirchen)sicherheit“ im Landeskirchenamt in der Dänischen Straße in Kiel zu tun. Im Rahmen dieser Stasi-Analogie gesprochen ist meine Frage an alle hier Angesprochenen: Wer wäre denn jetzt mein „Führungsoffizier“ oder meine

---

<sup>157</sup> Siehe [„Paradoxie im Amt. Ratspräsidentin Fehrs bearbeitet Beschwerde gegen sich selbst – kommissarisch“](#).

<sup>158</sup> Siehe [„Anhang Korrespondenz“](#). Download auch über <https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>.

<sup>159</sup> Siehe <https://www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de/beratung-begleitung/anerkennung/#c275>.



„Führungsoffizierin“? Wem solle ich denn als „kirchliche IM in spe“ zugeordnet werden? Soll ich Ihre „Inoffizielle Mitarbeiterin“ sein, Herr Oberkirchenrat Lenz? Oder Ihre, Herr Kluck?

Oder bin ich, sollte ich mich für das IM-Dasein entscheiden, dann direkt Ihnen unterstellt, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt? Oder vielleicht, im Zuge der „*Chefsache Missbrauchsauarbeitung*“, Ihnen, Frau Ratspräsidentin Kurschus? Oder wollen Sie sich, Herr Kluck, jetzt endgültig von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, als mein Führungsoffizier einsetzen lassen, schrieben Sie, Herr Kluck, mir doch am 25.05.2021: *„Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden.“*<sup>160</sup> Vermutlich nicht. Vermutlich sind Sie froh, im Moment davon verschont zu sein, Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, als ihr Faktotum zur Verfügung stehen zu müssen.

Herr Oberkirchenrat Lenz, Sie halten durch ihre Weigerung, tätig zu werden, immer noch das extrem unchristlich-unmoralische Angebot aufrecht, welches mir von Ihrem Vorgänger, Oberkirchenrat Tetzlaff, und auch dessen und Ihrer Stellvertreterin, von Ihnen, Frau Oberkirchenrätin Kühl, gemacht wurde: Ich könne mir durch das Denunzieren von Freundin und Schwester das „Privileg“, Petentin der Unterstützungsleistungs- bzw. Anerkennungskommission zu bleiben, (neu bzw. wieder zurück) verdienen.

Das tun Sie natürlich, politisch und ethisch inkorrekt wie das wäre, nicht direkt und explizit. Aber indirekt tun sie es, implizit dadurch, dass Sie dieses „perverse“, von Ihrem Amtsvorgänger Tetzlaff ausgesprochene und von Ihnen als Amtserbe übernommene Angebot bis heute nicht korrigiert haben. Es ist, Herr Oberkirchenrat Lenz, als würden Sie zu mir sagen: *„Als klerikal-pastorales Missbrauchsopfer bekommst Du per Unterstützungsleistungs- oder Anerkennungskommission eine Korrektur dessen, was vorgefallen war, einen Ausgleich und eine im gegenseitigen Lernen bestehende seelische Aufarbeitung des Dir von einem Pastor unserer Kirche angetanem Unrecht, einen Ausgleich für seine von Dir für ihn mitgetragene Schuld und Scham – aber nur: Wenn Du Dich von uns für unseren in Pension gehenden ‚Jäger der verlorenen Jungpastoren-Unschuld‘, Oberkirchenrat Tetzlaff, einspannen lässt und Deine Schwester und Deine Freundin denunzierst! Das kannst Du mit gutem Gewissen tun, es ist ja für unsere ‚Mutter Kirche‘. Außerdem werden wir Dich dafür belohnen: Wenn Du brav denunzierst, zahlen wir ein guten Preis. Du würdest Dich doch bestimmt über eine großzügige Unterstützungsleistung freuen, oder? Dann musst Du Dich auch von uns ein bisschen missbrauchen lassen – wir segnen Dich auch dafür.“*

## **Geteiltes Tabu: Erpressung durch die Kirche**

Implizit haben Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, bevor sie das durch ihr Schweigen bewirkten, dieses „perverse“ Angebot von Oberkirchenrat Tetzlaff dadurch aufrechterhalten, dass Sie es über Monate durch Ihre, und zuvor Oberkirchenrat Tetzlaffs, Stellvertreterin, durch Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, haben wiederholen lassen. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, Herr Oberkirchenrat Lenz, diesen perfiden von Oberkirchenrat Tetzlaff und dann durch Sie, Oberkirchenrätin Kühl, vertretenen Ansatz zu stoppen und, was Ihr Vorgänger Tetzlaff überhaupt nicht tat, mit meiner Beschwerde konstruktiv umzugehen.

---

<sup>160</sup> Ihre [Mail](#) vom 25.05.2021.

Statt das zu tun, fügen Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, diesem eklatanten Versäumnis zwei weitere, ebenso unverzeihliche Verfehlungen hinzu: Als deren disziplinarischer Vorgesetzter belügen Sie mich bis heute (1) zusammen mit Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, ihre persönliche Freundschaft mit Pastor R. betreffend, und halten mich (2) mit Hilfe von Falschinformationen hin, was die Verantwortlichkeit von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, und das Ende der ULK betrifft. (3) Hinweise auf Bedingungen, die für eine Fortsetzung desselben erfüllt sein müssten, gaben Sie mir keine, sondern Sie beließen es bei der von Ihnen nicht, und auch von niemand anderem sonst, in Frage gestellten Einigkeit im Landeskirchenamt, die ganz offensichtlich bis heute darin besteht, dass ich zum Denunzieren erpresst und genötigt werden soll. Diese Bedingung, die auch von Oberkirchenrat Tetzlaff und Oberkirchenrätin Kühl nicht wirklich deutlich formuliert wurde, lassen Sie, Oberkirchenrat Lenz, unverändert und wie eine Giftwolke im Raum stehen: Das Tabu, diese unchristliche Bedingung klar zu benennen, schreiben Sie fort – etwas feige wohl, aber immerhin gedeckt durch Sie, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Sie, Frau Ratspräsidentin Kurschus. Auch Sie beide scheinen es abgesegnet zu haben, dass ich in eine „IM“-Rolle für die „Dänische Straße“ in Kiel zu zwingen sei. Ist das Denunzieren in der evangelische Kirche wieder salonfähig?

Für diese „Denunzierungsbedingung“ für die Fortsetzung meines Aufarbeitungsprozesses traut sich wohl keiner von Ihnen, liebe Adressat:innen dieses Schreibens, offen und öffentlich die Verantwortung zu übernehmen. Aber Sie alle tragen die Verantwortung für den Status der gegenwärtigen Bemühung der evangelische Kirche, mich als Petentin des von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, gegen die Wand gefahrenen Missbrauchsaufarbeitungsprozess zum Schweigen zu bringen und zu entsorgen, nachhaltig und möglichst ohne Aufsehen. Durch Ihr Wegschauen, Mitlaufen und Schweigen sind Sie alle verantwortlich dafür, dass die evangelische Kirche heute das traurige Bild eines seelsorgerisch-kommunikativ verwehrten, zombieisierten Haufens abgibt.

## **Triumfeminat ohne weibliche Solidarität**

Denn auch Sie, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, als die für den disziplinarischen Vorgesetzten von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, also für Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, zuständige Sprecherin der Kirchenleitung, äußern sich, wie auch Sie, Frau Ratspräsidentin Kurschus, zu überhaupt gar nichts. Sie scheinen zu meinen, das alles ginge Sie gar nichts an. Vor allem quittieren Sie mir, Frau Ratspräsidentin Kurschus, nicht den mehrfachen Eingang meiner Beschwerde bezüglich der Befangenheit von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, und Ihres unprofessionellen Umganges mit Ihrer „Pastor R.-Verstrickung“ in den Missbrauchskontext meines Aufarbeitungsprozesses.

Was für eine weibliche Führungsriege sind Sie eigentlich, Frau Ratspräsidentin Kurschus, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Frau stellvertretende Ratspräsidentin Bischöfin Fehrs?! Weibliche Solidarität sollte nicht die Form annehmen, dass drei Hierarch:innen ihre gemeinsame Macht als Triumfeminat missbrauchen, eine Frau zu zwingen, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren! Und sich dabei von untergeordneten Männern helfen zu lassen, macht einen unguten Eindruck – von einem, Herr Oberkirchenrat Lenz, der sich durch ein gleichgeschaltetes „Lügen mit der Bischöfin“ und ein „Falsches zu ihrem Schutz Behaupten“ hervorgetan hat und auch einem, der als ihr Faktotum von seiner Bischöfin in der Regel zum „Finden eines Weges“ beauftrag<sup>161</sup> wird. Ein solcher

---

<sup>161</sup> Siehe ebenfalls Ihre [Mail](#) vom 25.05.2021.

muss ja dann irgendwie gefunden werden, Herr Kluck, wenn ein fragwürdiger bischöflicher Wille für sein im Dunklen gehaltenes Ziel einen „Mann fürs Grobe“ benötigt, meinen Sie nicht auch?

Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, der Sie per Dienstaufsicht über Sie, Frau Bischöfin Fehrs, für die meinen Status als Petentin betreffenden, offenen Fragen wohl am ehesten zuständig sind, weisen als tatkräftiger männlicher Unterstützter von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, jede Verantwortlichkeit für das Versagen der ULK und ihrer bischöflichen Leiterin dadurch zurück, dass Sie immer noch die unsinnige Behauptung aufrechterhalten, die ULK würde unabhängig und weisungsfrei arbeiten – bis heute, und dadurch, dass Sie sich mit keinem Wort zu der Bedingung geäußert haben, unter denen mir eine Wiederaufnahme meines Aufarbeitungsprozesses durch die Unterstützungsleistungs- oder Anerkennungskommission in Aussicht gestellt wurde. Diese schmutzige Arbeit haben Sie andere für sich machen lassen, z.B. Sie, Herr Kluck, Frau Dr. Arns und Oberkirchenrätin Kühl. Da brauchten Sie sich nur noch ihre Hände in der Unschuld ihres wiederholt geäußerten, aber dadurch nicht zutreffender gewordenen Argumentes zu waschen, die ULK wäre unabhängig vom Landeskirchenamt tätig gewesen.

Das Einzige, was bis heute von Ihnen zu vernehmen war und destruktiv nachhallt, ist Ihre mit Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, zusammen getätigte Lüge, zu Pastor R. hätten Sie nur ein rein dienstliches Verhältnis gehabt, und Ihre Falschbehauptungen<sup>162</sup>, Herr Oberkirchenrat Lenz, über die ULK und deren Leiterin, Sie, Frau Bischöfin Fehrs. Mit letzteren dachten Sie wohl, ihrem bischöflichen Schützling den Rücken frei- und mich erfolgreich hinhalten zu können.

## Zum Status Quo im Einzelnen

Im Folgenden eine kleine Chronologie Ihrer inkonsistent-widersprüchlichen, lückenhaften und gelogenen Aussagen und Botschaften bezüglich der Frage, wer eigentlich für die Aussetzung meines Aufarbeitungsprozesses verantwortlich ist.

### Unabhängige und weisungsfreie ULK? Widersprüchliche Aussagen.

Nach **direkter** Auskunft von Ihnen, Herr Kluck, sowie von Ihrer Vorgängerin, Ihnen, Frau Dr. Arns, die Sie aus dem Kirchendienst ausgeschieden<sup>163</sup> sind, und auch entsprechend der **eher indirekten** Auskunft von Ihnen, Frau Oberkirchenrätin Kühl, und dem inzwischen pensionierten Oberkirchenrat Tetzlaff, und der auch ziemlich direkten Auskunft von Ihnen, Herr Propst Bräsen, kann mein Missbrauchsaufarbeitungsprozess erst fortgesetzt werden, wenn die Ermittlungen gegen Pastor R. abgeschlossen worden sind.

---

<sup>162</sup> Gemeint sind die mir gegenüber respektlos getätigten Fehlinformationen über das angebliche Ende der von Bischöfin Fehrs geleiteten ULK: Nicht seit am Ende November 2022 existiert die von Bischöfin Fehrs geleitete ULK nicht mehr, sondern erst seit Anfang August 2023. Außerdem war Bischöfin Fehrs die ganze Zeit über noch die Leiterin der ULK.

<sup>163</sup> Sie waren, Frau Dr. Arns, von Jan. 2020 bis Mai 2022 die Leiterin der „Stabsstelle Prävention - Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche“. Seit Juni 2022 sind Sie Referentin bei [GreenFair/Greenpeace](https://www.greenpeace.org/greenfair/) (Quelle: [linkedin.com/in/dr-alke-arns-26ba64261](https://www.linkedin.com/in/dr-alke-arns-26ba64261)).

## **ULK-Geschäftsführer Kluck als Sprecher der stumm-verstrickten Bischöfin**

Am 25.05.2021 [schrieb](#) ULK-Geschäftsführer Herr Kluck an mich: *“Sie erwähnen die (mindestens) Mitwisserschaft durch Pastor R., dem damaligen Kollegen in der Philippus-Kirchengemeinde in Hamburg-Horn. ... Nach dem Präventionsgesetz der Nordkirche sind wir nun verpflichtet, zunächst formal zu prüfen, ob ein Verdachtsfall tatsächlich vorliegt und danach ein entsprechendes Verfahren zu eröffnen. ... Während der Prüfung einer möglichen Aufklärung ruhen die Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission.“* Diese offensichtlich für die ULK geltende Regelung, nach welcher die ULK und/oder ihr Geschäftsführer „verpflichtet“ war, etwas „formal zu prüfen...“ und nachdem „während der entsprechenden Prüfung die Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission“ zu „ruhen“ haben. Damit machen Sie klar, Herr Kluck, dass die ULK eben nicht unabhängig und weisungsfrei schalten und walten konnte, wie Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, es mich und alle Beteiligten haben glauben machen wollen. Und überhaupt, warum müssen sie ruhen? Pastor R. war doch, zu dem Zeitpunkt, nur eine Nebenfigur, ging es doch um Pastor D., seine Kollegen. Allerdings wurde Pastor R. dann zu einer Art Hauptfigur hochstilisiert, zum einen, weil er als Befangenheitsgrund ohnehin schon die Sollbruchstelle für einen von Bischöfin Fehrs geleiteten Aufarbeitungsprozess darstellte, und zum anderen, weil den Verantwortlichen schnell klargeworden sein dürfte, dass er als aussichtsloses Denunzierungsziel der Petentin einen wunderbaren Dauergrund für das Aussetzen der Missbrauchsaufarbeitung mit ihr abgeben würde. Was dann ja auch so geschah.

## **Stabstellenleiterin Dr. Arns als bischöfliche Sprecherin**

Am 14.07.2021 [schrieben](#) Sie mir, Frau Dr. Arns, *“Die derzeit laufende Überprüfung Ihrer Hinweise bezieht sich auf beide von Ihnen benannten Pastoren [gemeint sind Pastor R. und Pastor D.] und erfolgt durch das Landeskirchenamt als dienstvorgesetzte Stelle. Die weiteren Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission ruhen so lange bis ein Ergebnis durch das Landeskirchenamt vorliegt.“* Sie bestätigen hier, Frau Dr. Arns, die Abhängigkeit der ULK vom Landeskirchenamt, deren Ermittlungen als „dienstvorgesetzte Stelle“ Voraussetzung für die Wiederaufnahme der Gespräche sind. Frage an alle (und an Sie, Frau Dr. Arns, sofern sie sich noch daran erinnern und bereit wären, zu antworten): **Gibt es bezüglich der „Verfahrenskoordination“, die Frau Dr. Arns innehatte, nach deren Ausscheiden aus dem Kirchendienst eigentlich eine(n) NachfolgerIn?** Und wird sich der oder die bei mir melden?

(1. Kommentar Thies Stahl am 20.02.2024:) Eine Verfahrenskoordinatorin in einem solchen Aufarbeitungsprozess zu haben, ist auf jeden Fall eine gute Sache. Das Wegfallenlassen dieses Amtes war ein Desaster für die Petentin und mich, ähnlich wie man es im freien Fall auch eher nicht prickelnd findet, keinen Ansprechpartner „Fallschirm“ zu haben. Auch wenn sich die Aufgabe der Verfahrenskoordinatorin aufgrund des immanenten Systemfehlers der schizophrenen Personalunionsstruktur des Amtes von zuerst Oberkirchenrat Tetzlaff und dann Oberkirchenrat Lenz auf Dauer darin erschöpfen würde, darauf hinzuweisen, dass die Verfahren noch nicht koordiniert sind und es vermutlich auch nie sein werden. Immerhin wird durch das Amt der Verfahrenskoordinatorin irgendwann der Systemfehler auffallen und er würde benannt werden müssen. Zur Zeit muss er nicht benannt werden und deshalb kann die Schuld für den Abbruch ihres Aufarbeitungsprozess ungestört der Petentin gegeben werden.

Zur der die Unterstützungsleistungs- und dann wohl auch die Anerkennungskommission betreffenden Dienstvorgesetzteneigenschaft [schrieb](#) mir am 14.07.2021 die Referentin der Kirchenleitung Dr. Annette Rieck: „Die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche ist eine Stabsstelle der Kirchenleitung. Daraus ergibt sich, dass die Kirchenleitung auch die Dienstaufsicht über die Leitung der Fachstelle [damals über Sie, Frau Dr. Arns, und Sie, Herr Kluck, als ULK-Geschäftsführer damals ihr Mitarbeiter, der Sie heute das Amt von Ihnen, Frau Dr. Arns, der Fachstellenleitung übernommen haben] *führt*.“ Das bedeutet wohl, dass die damaligen, von Ihnen als ULK-Geschäftsführer, und als Stabsstellenleiterin Ihre damaligen Chefin, Sie, Frau Dr. Arns, stellvertretend für Sie, Frau Bischöfin Fehrs, getätigten Aussagen von den für Ihre Stabsstelle und damit auch für die ULK zuständigen Oberkirchenräte des Landeskirchenamtes abgesegnet wurden. Letztere hatten ja auch die Dienstaufsichtspflicht gegenüber Bischöfin Fehrs inne, zwar nicht in Bezug auf das innerhalb der ULK zu entscheidende inhaltliche Vorgehen dieser Kommission, aber doch wohl formell in Bezug auf eine quasi äußere Bedingung wie die Arbeitsunfähigkeit der sie fahrlässigerweise leitenden Bischöfin. Dass Sie, Frau Bischöfin Fehrs, trotz einer Sie einschränkenden und behindernden Verstrickung und Befangenheit Ihr Amt weiterhin missbräuchlich ausübten, fiel und fällt mit Sicherheit in den Bereich der durch die Dienstaufsichtspflicht definierten Amtsobliegenheiten der Oberkirchenräte, zuerst der von Oberkirchenrat Tetzlaff und dann der von Ihnen, Herr Oberkirchenrat Lenz.

### ***Oberkirchenrat Tetzlaff und die Ursünde der Dienstaufsichtspflichtsverletzung***

Oberkirchenrat Tetzlaff hat sich nicht, zumindest nicht direkt, geäußert zu der Frage der Aussetzung der Arbeit der ULK und zu den Bedingungen, unter denen sie fortgesetzt werden kann. Indirekt-verhaltensmäßig hat er es doch, indem er, genau wie dann auch Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, ausschließlich in seiner Eigenschaft als Ermittler tätig geworden ist und nicht in seiner Eigenschaft als disziplinarischer Vorgesetzter von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, der Sie in Ihrem Umgang mit Ihrer Befangenheit hätte korrigieren und damit meinen verschwiegenheitsgeschützten ULK-Rahmen weiterhin schützen müssen. Sogar vor sich selbst: Aufgrund der dysfunktionalen Personalunion, die Oberkirchenrat Tetzlaff zwang, zwei inkompatible Ämter in seiner Person zu vereinigen, hätte er mich als derjenige, der die Dienstaufsichtspflicht gegenüber Bischöfin Fehrs ausübte, vor sich selbst als vor demjenigen schützen müssen, der mich dann ohne Rücksicht auf meinen geschützten Aufarbeitungskontext zwingen wollte, ihm zu helfen, einen Ermittlungserfolg gegen Pastor R. zu erreichen, indem er an der Erpressung und Nötigung mitwirkte, bzw. sie initiierte, die bis heute darin besteht, dass ich meine Schwester und meine Freundin denunzieren und dadurch Pastor R. vors Kirchengericht bringen soll – ***damit überhaupt wieder mit mir geredet wird.***

Am 03.08.2021 [schrieb](#) mir Oberkirchenrat Tetzlaff: „Sie haben uns in einer Angelegenheit angeschrieben, die sich auf Bischöfin Fehrs in ihrer Funktion als Mitglied der Unterstützungsleistungskommission für Betroffene von sexualisierter Gewalt der Nordkirche bezieht. Da die Unterstützungsleistungskommission unabhängig und weisungsfrei ist...“ Oberkirchenrat Tetzlaff hat leider die Verantwortung für seine offensichtliche Fehlentscheidung mit in den Ruhestand genommen. Ja, vielleicht war die ULK „unabhängig und weisungsfrei“, aber nur, was inhaltlich ihr Vorgehen betraf. Er, als Ihr, Frau Bischöfin Fehrs, disziplinarischer Vorgesetzter, der die Dienstaufsicht nicht nur über Sie, sondern über die ganze ULK innehatte, hätte sich um Ihren, Frau Bischöfin Fehrs, unprofessionellen Umgang mit Ihrer Befangenheit kümmern müssen! Und dann, nach ihm, Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, als sein Amtsnachfolger.



Oberkirchenrat Tetzlaff hätte sich nicht mit seiner quasi-inquisitorischen Ermittlertätigkeit in meinen Aufarbeitungsprozess einmischen dürfen! Er hätte diesen Prozess mit Hilfe einer Korrektur Ihres Fehlverhaltens, Frau Bischöfin Fehrs, schützen müssen. Seine Einmischung mit, *„In Ihrem Schreiben äußern Sie sich über den bereits verstorbenen Pastor D. und den Pastor i. R. R... . Das Landeskirchenamt ist verpflichtet, allen Anhaltspunkten nachzugehen, die den Verdacht einer Amtspflichtverletzung begründen könnten. Dies betrifft auch im Ruhestand befindliche Pastorinnen und Pastoren. Es bedarf dazu allerdings zureichender tatsächlicher Anhaltspunkte. Sofern Sie bzw. Ihre Halbschwester über entsprechende Anhaltspunkte bezüglich Pastor i. R. R... verfügen, erbitten wir entsprechende Hinweise vertraulich an das Landeskirchenamt, damit wir diesen weiter nachgehen können“*, hätte nie passieren dürfen. Und: Diese Art von Einmischung hätte spätestens von Ihnen, Oberkirchenrat Lenz, im Sinne des Schutzes meines Aufarbeitungsprozess korrigiert und rückgängig gemacht werden müssen.

### ***Oberkirchenrätin Kühl agierte in schmutziger Delegation ihre sexuelle Neugierde aus***

Das oben für die Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz Gesagte trifft auch für deren sich in ihrem Sinne einmischende Stellvertreterin, für Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, zu. Sie ließen sich dafür nach der Amtsübernahme dessen Amtes von Oberkirchenrat Tetzlaff noch über einige Monate hinweg von Oberkirchenrat Lenz instrumentalisieren, mich hinzuhalten und kunstvoll misszuverstehen.

Am **07.03.2022** [schrieben](#) Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl : *“Nach Rücksprache mit dem Nachfolger von Herrn Tetzlaff kann ich Ihnen anbieten, Ansprechperson für Sie zu sein. Ich teile Ihr Interesse, dass den Vorwürfen gegen Herrn Pastor R. nachgegangen werden sollte.“* Nein, es ist das Interesse von Oberkirchenrat Tetzlaff gewesen. Und wohl auch das Ihre. Meins war und ist es nicht. Ich wollte Pastor R. als Zeitzeugen in meinen Aufarbeitungsprozess einbeziehen.

(2. Kommentar Thies Stahl am 20.02.2024:) Ob Pastor R. als Zeitzeuge einbezogen werden kann oder nicht, hängt von den Kriterien ab, die in Bezug auf seine Integrität, Glaubwürdigkeit und Honorabilität angewendet werden. Hier hätte geklärt werden müssen, welche Kriterien die Entscheider im Landeskirchenamt „Dänischen Straße“ anwenden, welche Bischöfin Fehrs und vor allem, welche die Petentin anwenden möchte. Bei dem von der Mutter, der Schwester und dem Bruder durch die Besuche von Pastor R. und Pastor D. in der Familie der Petentin offensichtlich geteilten Umgang mit spontaner Sexualität, bedeutet eine Fellatio nicht notwendigerweise, dass der betreffende Mann sich damit auf immer diskreditiert hat, zu einen Lernprozess wie der Misbrauchsauarbeitungsprozess der Petentin etwas Sinnvolles und für die Petentin sogar Aufbauendes beitragen zu können. Noch nicht einmal, wenn Pastor R. zugeben würde, den Bruder der Petentin, wie wohl auch Pastor D., gerne für etwas Abwechslung in dessen Kinderzimmer aufgesucht zu haben. **Moralische Erwägungen sollten auch „betroffenenorientiert“ sein** – um diesen von Bischöfin Fehrs so oft benutzten Begriff einmal in diesem Zusammenhang zu verwenden. Zumindest sollte zwischen Petentin, Leiterin der Kommission und deren kircheninternen Entscheidern explizit benannt und ausgehandelt werden können, welche Kriterien im speziellen Fall einer Petentin zur Anwendung kommen sollen. Hat ein Pastor auf immer alles verspielt, wenn er seinen Penis auch nur ein einziges Mal im Mund seiner Konfirmandin hatte? Etwas, was für Schwester, Mutter, Freundin und Bruder der Petentin in ihrer von ihnen mit Pastor R. und



Pastor D. durch deren Besuche in ihrer Familie geteilten Welt eher normal als unnormale war. Woher nehmen die Oberkirchenräte und ihre Stellvertreterinnen das Recht, das für die Petentin und ihren Aufarbeitungsprozess mitentscheiden zu wollen?!

Mir in den Mund zu legen, ich wollte ihn belasten oder bestraft sehen, ist eine missbräuchliche Instrumentalisierung meiner Person! Ich wollte weder meine Schwester und meine Freundin, noch Pastor R. denunzieren, auch nicht anklagen. Sie konnten oder wollten das nicht verstehen, Frau Oberkirchenrätin Kühl, und offensichtlich auch Sie, Oberkirchenrat Lenz, als ihr Vorgesetzter nicht. Sie haben über lange Monate versucht, mich zum Denunzieren zu bewegen, Frau Oberkirchenrätin Kühl, wohl auch im Auftrag und mit Wissen Ihres Vorgesetzten, von Ihnen, Oberkirchenrat Lenz, der Sie sich erst am 11.11.2022 dazu „herabgelassen“ haben, mir zu antworten. Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, haben es offensichtlich nicht geschafft oder vielleicht auch gar nicht gewollt, sich gegen Ihren Vorgesetzten, gegen Sie, Oberkirchenrat Lenz, durchzusetzen und ihn zu bewegen, seinen „Als Ihr disziplinarischer Vorgesetzter, Frau Bischöfin Fehrs, schütze ich Sie, indem ich mit Ihnen zusammen lüge“-Kurs zu korrigieren.

Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl äußerten sich, wie vorher auch schon Sie beide, Herr Kluck und Frau Dr. Arns, mit *„während der Klärungsprozesse im Landeskirchenamt waren die Gespräche dort ja vorerst zurückgestellt worden“* sinngemäß auch dahingehend, dass die Gespräche in der ULK ausgesetzt wurden nicht, weil die ganze ULK – wohl wie auch Sie, Frau Bischöfin Fehrs – das wollte, oder weil Bischöfin Fehrs hochbefangen war, sondern weil es ein Regularium gibt, nach dem das Landeskirchenamt das Aussetzen der ULK-Gespräche angeordnet hat, vermutlich via zuerst Oberkirchenrat Tetzlaff und dann Oberkirchenrat Lenz.

Am **24.03.2022** [schrieben](#) Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl: *„...bedauere sehr, dass Sie unser Bemühen um Aufklärung der Vorwürfe gegen Pastor i.R. R. derzeit nicht unterstützen können.“* Wer hat denn welche gegen ihn erhoben? Ich nicht. *„Es geht im Moment lediglich darum, dass Sie uns den Namen und bestenfalls die Kontaktdaten der Konfirmandin nennen, die Sie mit ihm damals beobachtet hatten.“* Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, haben, und mit Ihnen Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, bis heute nicht verstanden oder verstehen wollen, dass und warum ich Pastor R., meine Schwester und meine Freundin nicht denunzieren oder anklagen wollte.

Betrachtet man das Ergebnis, liegt die Vermutung nahe, Frau Oberkirchenrätin Kühl, Sie hätten, zusammen mit Ihnen, Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Chance erkannt und genutzt, Sie, Frau Bischöfin Fehrs, und der evangelischen Kirche eine peinliche Situation zu ersparen. Diese hätte darin bestanden, dass Sie, Frau Bischöfin Fehrs, als Leiterin meines Aufarbeitungsprozesses entweder Ihrem persönlichen Freud Pastor R. hätten kritische Fragen zu der Art seiner Verstrickung in den Missbrauchskontext stellen oder Ihr Amt mir gegenüber wegen Befangenheit niederlegen müssen. In beiden Fällen wäre das Risiko für die evangelische Kirche groß gewesen, mit einem Skandal Ahrensburger Ausmaßes konfrontiert zu werden. Damals titelte die „taz“: *„Missbrauch in der Kirche: Pastor behält Pension – Das Kirchengericht hat das Disziplinarverfahren gegen den Ahrensburger Geistlichen eingestellt, der den Kindesmissbrauch seines Kollegen vertuscht haben*

soll.<sup>164</sup> Eine Wiederholung dieser Sie, Frau Bischöfin Fehrs, betreffenden Schlagzeile möchten Sie, und sicher Sie alle, in Bezug auf den in Hamburg noch sehr bekannten Pastor R. gerne vermeiden, oder?

## Utilisation meiner Denunzierungsweigerung für den Versuch, sich meiner als Petentin zu entledigen

Ich gehe davon aus, dass Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl und Sie, Oberkirchenrat Lenz, genau wie auch zuvor Oberkirchenrat Tetzlaff, schnell erkannt haben, dass ich in keinem Fall jemand denunzieren oder belasten würde.

Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, blieben in unserer Korrespondenz über Monate auf die besondere körperlich-kommunikative Praxis des Pastor R. gegenüber meiner Konfirmandinnen-Freundin fokussiert, fixiert und waren unerreichbar für meine Versuche, Ihnen deutlich zu machen, warum ich sie und auch meine Schwester nicht denunzieren würde. Als Vorgesetzter von Frau Oberkirchenrätin Kühl werden Sie, Oberkirchenrat Lenz, das mitbekommen und es, einem bewusstem strategischem Kalkül folgend, geduldet, wenn nicht aktiv unterstützt haben. Mit dem Beibehalten dieses quasi hypnotischen Fokus auf die eventuell vorliegende Verfehlung von Pastor R. haben Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, Ihrem Chef, Ihnen, Oberkirchenrat Lenz, geholfen, „Zeit zu schinden“ und mich hinzuhalten.

Und Sie haben es, als Untergebene der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz, die sich Ihrer bedient haben, zusammen mit Ihnen, Herr Oberkirchenrat Lenz und Frau Bischöfin Fehrs, geschafft, sich selbst und die evangelische Kirche aus ihrer „Pastor R.“-Verlegenheit zu befreien: Die ULK musste ihre Arbeit mit mir ja nun, „leider, leider“ und „zu ihrem größten Bedauern“, aussetzen. Die evangelische Kirche steht gut da, hat sie doch den „Null-Toleranz-Gegenüber-Tätern“-Ansatz<sup>165</sup> in der Bereitschaft, gegen Pastor R. zu ermitteln, vorbildlich demonstriert. Die Schuld liegt also nun ganz bei mir, denn ich habe ja angeblich nicht kooperiert, wie Sie, Propst Bräsen, die Situation sinngemäß zusammenfassen. Sie alle können sich freuen: So ist die Kirche unschuldig. Oder besser: Sie *gibt sich* unschuldig, und tut es auf meine Kosten: Ich werde (1) vom Lügen-Duo Oberkirchenrat Lenz und Bischöfin Fehrs, indirekt aber wirkungsvoll, als Lügnerin dargestellt, hätte ich doch, angeblich unzutreffend, behauptet, Pastor R. wäre ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs. Und ich werde (2) indirekt bezichtigt, z.B. von Ihnen, Herr Probst Bräsen, ich würde nicht darin kooperieren, dass Pastor R. bestraft werden kann, hatte ich doch – innerhalb des durch das Verschwiegenheitsgebot geschützten Rahmens, Herr Oberkirchenrat Lenz und Frau Oberkirchenrätin Kühl, Ihrem Vorgänger Oberkirchenrat Tetzlaff gegenüber erwähnt, Pastor R. in einer sexuellen Interaktion mit meiner Freundin, seiner Konfirmandin, gesehen zu haben.

Am 24.03.2022 [schrieben](#) Sie weiterhin, Frau Oberkirchenrätin Kühl, *„Auch wenn ich Ihr Anliegen nachvollziehen kann, zu klären, wie es mit der Unterstützungsleistungskommission weitergehen kann, so liegt das doch nicht in der Zuständigkeit des Landeskirchenamtes. Die Kommission ist unabhängig, insofern gilt die Dienstaufsicht, die das Landeskirchenamt, hier vertreten durch Herrn OKR Mathias Lenz, über bischöfliche Personen ausübt, in diesen Zusammenhängen nicht.“* Damit bestätigen Sie die Äußerungen von Ihnen, Herr Kluck und Frau Dr. Arns, nach denen die ULK nicht unabhängig und

---

<sup>164</sup> Siehe <https://taz.de/Missbrauch-in-der-Kirche/!5078846/>.

<sup>165</sup> Siehe <https://www.ekd.de/wir-beanspruchen-nicht-die-deutungshoheit-69630.htm> vom 08.11.2021: **Synoden-Präses Heinrich: „Null Toleranz für die Täter“** Die Synode der EKD will das Thema sexualisierter Gewalt stärker auf ihren Tagungen verankern und mehr Transparenz für Betroffene schaffen.

weisungsfrei arbeitete, sondern den gegebenen Regularien folgen und ihre Tätigkeit aussetzen musste, solange gegen Pastor R. ermittelt wird.

Oberkirchenrätin Kühl stolpert über eine Paradoxie. Die keine ist.

Dann, auch noch am [24.03.2022](#) vergaloppieren Sie sich, Frau Oberkirchenrätin Kühl: *„Das Verfahren bei der Unterstützungsleistungskommission dort ruhen zu lassen, sollte gerade Raum schaffen, Ihrem Wunsch nach Aufarbeitung in der Causa D. und R. entsprechen zu können. Deshalb die dringende Bitte an Sie, uns dabei zu unterstützen, die betroffene Konfirmandin von damals zu identifizieren. Ihre Anregungen und Forderungen bezüglich der Unterstützungsleistungskommission würde ich zur weiteren Bearbeitung an diese weiterleiten. Ich bitte Sie erneut um Unterstützung und hoffe, dass es Ihnen möglich ist, uns die erforderlichen Kontaktdaten zu nennen.“* Ich hatte nie diesen, wie sie ihn darstellen, „paradoxen Wunsch“ geäußert, mein Missbrauchsauarbeitungsprozess möge **dadurch weitergehen, dass er ausgesetzt wird!** Waren Sie so fokussiert auf den pastoralen Oralsex, über den Sie mehr erfahren wollten, dass Ihnen diese Paradoxie als eigentlich eine Nicht-Paradoxie gar nicht aufgefallen ist?

Denn es ist natürlich keine echte Paradoxie, sondern eine Aussage, die einen ungesagt bleibenden Ebenenwechsel der Betrachtung impliziert. Wie bei „Wenn Du es eilig hast, gehe langsam!“ könnte der Ebenenwechsel mit einem erklärenden „Denn“-Satz ausgedrückt werden wie *„Denn dann stolperst Du weniger und gehst auch weniger Umwege.“* Was Sie vermutlich sagen wollten, Frau Oberkirchenrätin Kühl, aber sich vielleicht genauso wenig getraut haben, wie ihr vorheriger Chef Oberkirchenrat Tetzlaff, ist doch wohl: **„Damit der ULK-Aufarbeitungsprozess stattfinden kann, muss er ausgesetzt werden. Denn die Petentin muss ja zuerst dazu zwangsverpflichtet werden, sich selbst durch die Denunziation von Schwester und Freundin des von ihr als Unterstützung hinzugewünschten Zeitzeugen zu berauben.“** Dieser für ein Verständnis in Bezug auf den Ebenenwechsel notwendigen „Denn“-Satz mit auszusprechen, hatten Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, vermutlich nicht den Mut. Das ist verständlich, denn das wäre ja auch die Pflicht Ihrer Chefs gewesen, zuerst die von Oberkirchenrat Tetzlaff und jetzt Ihre, Herr Oberkirchenrat Lenz.

Dieser notwendige, aber fehlende erklärende Satz wurde von keiner/m der Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz ausgesprochen. Er blieb implizit. Als impliziter, unausgesprochener Satz konstituiert er das Tabu, an das sich bis heute offensichtlich keine(r) von Ihnen, liebe Adressaten dieses Schreibens, herangetraut hat: Eine Entscheidung wie die, mich temporär aus der Rolle der Petentin heraus- und in die einer Denunziantin hineinzuzwingen, kann, nach meiner Einschätzung, in der evangelischen Kirche nur im verborgenen Hintergrund getroffen worden sein. Sichtbar für die kirchliche Öffentlichkeit, begleitet von Reflexion und Abwägung, wurde sie meines Wissens nach nicht getroffen, verkündet und begründet. Wie auch?! Ist sie doch grundfalsch, unchristlich und abgrundtief unmoralisch.

Sie sagen weiter, Frau Oberkirchenrätin Kühl, *„Ihre Anregungen und Forderungen bezüglich der Unterstützungsleistungskommission würde ich zur weiteren Bearbeitung an diese weiterleiten.“* Was für ein Unsinn! Ihr Amt, das Landeskirchenamt, hat **verfügt**, dass die „unabhängig- und weisungsfrei“ arbeitende ULK **freiwillig** ihre Arbeit aussetzt, will aber gerne die Forderung der Petentin an sie weiterleiten, sie möge endlich doch ihre Arbeit fortsetzen?!

Oder ging es doch insgesamt mehr darum, Frau Oberkirchenrätin Kühl, ihren Chefs, erst Oberkirchenrat Tetzlaff und dann Oberkirchenrat Lenz, zu helfen, die Tatsache zu verschleiern, dass sowohl

Oberkirchenrat Tetzlaff als auch Sie, Oberkirchenrat Lenz, eigentlich und eindeutig die Aufgabe gehabt hätten, in die Arbeit der *eigentlich* unabhängig-weisungsfrei arbeitenden ULK einzugreifen und *mich als Petentin vor einem durch eine verstrickt-befangene Bischöfin schmutzig, zumindest unsauber geleiteten „Aufarbeitungsprozess“ zu schützen?* Vor einem Prozess, der für mich zum Zeitpunkt der Fehlentscheidung zuerst von Oberkirchenrat Tetzlaff und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und dann von Oberkirchenrat Lenz nicht nur potentiell toxisch war, sondern der sich, da Sie, Frau Bischöfin Fehrs, mir gegenüber bis heute zu keinem Zeitpunkt ihre Befangenheit erklärt oder ihr Amt niedergelegt haben, tatsächlich als hochtoxisch herausgestellt hat.

### ***Propst Bräsen, der sich selbst er- und -entmächtigende Spezial-Seelsorger***

Sie, Propst Bräsen, bestätigen, zumindest indirekt die Abhängigkeit der ULK vom Landeskirchenamt und demaskieren damit die Aussage des Lügen und Falschdarstellungen verbreitenden Oberkirchenrates Lenz, die ULK würde unabhängig und weisungsfrei arbeiten. Am 20.04.2022 [schrieben](#) Sie mir, *„Ich habe die Auskunft eingeholt und bin der Überzeugung, dass Ihr Wunsch nach Aufarbeitung beim Landeskirchenamt an der richtigen Stelle ist. Die erforderliche Mitwirkung von Ihnen dabei ist in der Sache begründet und von der Vorgehensweise her nachvollziehbar. Wenn Sie sich dagegen entscheiden, wird das respektiert - bedeutet aber auch, dass Ihr Anliegen ruht. Es liegt nicht in meiner Zuständigkeit, über meine Nachfrage hinaus Einfluss auf die kirchlichen Stellen auszuüben, die Ihnen ja bereits Gesprächsangebote gemacht haben. Es steht Ihnen frei, doch noch bzw. wieder die Gesprächsangebote dort anzunehmen.“* Herr Bräsen, wieso sollte mein Aufarbeitungswunsch „beim Landeskirchenamt“ und nicht mehr bei Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, und der ULK „an der richtigen Stelle“ sein? Diese Frage konnte mir bisher keiner beantworten. Auch Sie nicht, Herr Bräsen, obwohl Sie sich doch, als mein spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner angeboten und definiert haben – nachdem Sie Herrn Stahl und mir gegenüber die Ottensener PastorInnen aus der Verantwortung als für mich zuständige SeelsorgerInnen entlassen, also quasi suspendiert hatten. Thies Stahl [schrieb](#) Ihnen am 20.04.2022 dazu, *„Während unseres Gespräches im Januar 2020, als es um das kommunikative und seelsorgerische Versagen der damaligen Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt und Lemme, sowie darum ging, dass Sie deren Fehlverhalten nicht in einem gemeinsamen Treffen mit ihnen und uns geraderücken wollten, sagten Sie wörtlich und mit großem und für sie tröstlichem Ernst zu Silke Schumacher, 'Dann bin ich (nach den Totalausfällen der Pastorin Fenner und des in die Psychomethodenwelt verstrickten systemaufstellenden Pastors Howaldt) **jetzt Ihr seelsorgerischer Ansprechpartner!** [nachträglich hervorgehoben]“*

Warum sollten Sie, Herr Propst Bräsen, also nicht mehr zuständig sein? Hatten Sie doch schon am 09.08.2019 [gesagt](#), *„Ich bin mit der Bischofskanzlei darüber im Kontakt und werde mich über alles Weitere, soweit es nicht das Persönliche berührt, auf dem Laufenden halten.“* Oder hatten Sie einfach nicht den Mut, mir zur Seite zu stehen, indem Sie die fragwürdige Entscheidung von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz, kommentiert hätten? Sie wissen, dass Sie mit **„Mitwirkung“** eigentlich **Denunziation** meinten, oder? Dass ich meine Schwester und meine Freundin denunzieren sollte, eine Liebesbeziehung bzw. eine Oral-Sex-Begegnung mit Pastor R. gehabt zu haben? Und Sie wissen auch, Herr Bräsen, dass dafür eigentlich **„Erpressung“** der zutreffende Begriff ist, oder? Macht doch die Kirche von dieser Denunziation abhängig, ob mein Missbrauchsaufarbeitungsprozess fortgesetzt wird oder nicht? Diesen Prozess habe ich ursprünglich auf Pastor D. bezogen initiiert und jetzt werde ich quasi gezwungen, ihn auf Pastor R. auszuweiten. Auf Pastor R. bezogen hat niemand die

Kirche oder die ULK als Petentin oder Petent um einen solchen Prozess gebeten, auch und gerade nicht meine Schwester und meine Freundin. Und auch mein Bruder nicht, mit dem Pastor R. in unserer Familie neben meiner Mutter auch verkehrte.

Herr Bräsen, vergessen Sie nicht, dass Sie die Ottensener PastorInnen ihrer Ämter enthoben haben. Das geschah in unserem gemeinsamen Gespräch im Januar 2020, als offizielle Aussage von Ihnen vor Herrn Stahl und vor mir. Sie erklärten die Pastor Frank Howaldt, Pastor Lemme und Pastorin Fenner als nicht mehr für mich zuständig und setzten sich selbst als den für mich und meinen Aufarbeitungsprozess in der Bischofskanzlei zuständigen, speziellen seelsorgerischen Ansprechpartner ein. Das war ein Amtsvergehen, was ihre pastoralen Mitarbeiter in Ottensen angeht, und es war Amtsverrat mir gegenüber, als sie es dann im April 2022 ablehnten, mit mir auch nur ein Wort zu reden. Wollten Sie unter Beweis stellen, ein telepathisch tätiger Ansprechpartner sein zu können? Oder waren Sie nur einfach nur zu feige, ihre Bischöfin mit denen Amtsvergehen zu konfrontieren?

### ***Oberkirchenrat Lenz, der ihr dienende Vorgesetzte der Bischöfin***

Oberkirchenrat Lenz, Sie stehen mit ihrer Argumentation der Unabhängigkeit und Weisungsfreiheit der ULK wohl auf verlorenem Posten. Diese vermutlich weit an der kirchlichen Wirklichkeit vorbeigehende Argumentation kann in keinem Fall dafür dienen, meine Beschwerde gegen Sie, Frau Bischöfin Fehrs, als unbegründet erscheinen zu lassen. Mit der von Ihnen, Herr Oberkirchenrat Lenz, zusammen mit Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, verbreiteten Lüge, Sie würde Pastor R. „nur dienstlich“ kennen, hätten Sie beide, als Lügen-Duo, vielleicht eine Chance – theoretisch jedenfalls, haben Sie, Frau Bischöfin Fehrs, doch ihre bischöflich in Anspruch genommenen Sprecher:innen, Sie, Herr Kluck und Frau Dr. Arns, mehrfach bestätigen lassen, dass Pastor R. ein persönlicher Freund von Ihnen ist.

Auf die Frage der von Fortsetzungsbedingungen für die Wiederaufnahme des Aufarbeitungsprozess gingen sie nicht ein, Herr Oberkirchenrat Lenz. Anders als vor Ihnen Ihre Stellvertreterin, Sie, Frau Oberkirchenrätin Kühl, die Sie von mir doch unbedingt die Daten meiner Freundin haben wollten. Auch anders als Ihr Vorgänger, Oberkirchenrat Tetzlaff, der davor unbedingt die Daten meiner Schwester haben wollte – womit er deutlich gemacht hat, dass das Landeskirchenamt die Aussetzung der Arbeit der ULK veranlasst hat, weil er zuerst gegen Pastor R. ermitteln müsse.

Am 29.11.2022 schienen Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, die Lösung Ihres Dienstaufsichtspflichtproblem gegenüber Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, gefunden zu haben. Sie [verwiesen](#) darauf, „*dass die Unterstützungsleistungskommission in ihrer bisherigen personellen Besetzung ihre Arbeit beendet hat. Frau Bischöfin Fehrs ist nicht mehr Vorsitzende und wird auch künftig dort nicht mitwirken.*“ Hurra, Thema vom Tisch. Das „Problem Fehrs“ hat sich nun also vielleicht quasi biologisch, durch so etwas wie eine Art bischöfliche Vorruhestandsreglung, ein ULK-Sabbatical, gelöst?! Darüber haben mich weder Sie selbst, Frau Bischöfin Fehrs, noch die anderen ULK-Mitglieder unterrichtet – geschweige denn haben Sie und die anderen sich angemessen aus ihren mir gegenüber vernachlässigten Ämtern verabschiedet.

Im Widerspruch zu den Aussagen von Ihnen, Herr Kluck und Frau Dr. Arns, und auch im Widerspruch, Herr Oberkirchenrat Lenz, zu der Praxis ihres Vorgängers, Oberkirchenrat Tetzlaffs, und ihrer Stellvertreterin, Ihnen, Frau Oberkirchenrätin Kühl, schrieben Sie, Oberkirchenrat Lenz, am 29.11.2022 weiter, „*Die Entscheidung, das Gespräch mit Ihnen auszusetzen, hat die Kommission gemeinsam getroffen.... Die Kommission ist darin unabhängig und es gibt keine rechtliche Regelung, gegen die diese Entscheidung verstoßen hätte.*“ Dann machten Sie allerdings deutlich, dass Sie sich, als



disziplinarischer Vorgesetzter der ULK-Leiterin, also von Ihnen, Frau Bischöfin Fehrs, insofern doch in die Angelegenheiten der Kommission einmischten, als dass Sie als deren Sprecher fungierten, wenn Sie sagten, es sei *„nach dem Auftakt klar geworden, dass Ihr Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann.“* Begründet haben Sie das nicht, Herr Oberkirchenrat Lenz, genauso wenig, wie Sie, Frau Bischöfin Fehrs oder Ihre im Wesentlichen stumm beisitzenden Kommissionsmitglieder. **Wem** ist, auf welche Weise, wann und wie *„klar geworden“*, dass mein Anliegen nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann? Genauer: Durch den Hinweis auf welches Regularium wurde es den Kommissionsmitgliedern durch Oberkirchenrat Tetzlaff oder Sie, Oberkirchenrat Lenz, klargemacht?

Am 10.01.2023 [meinten](#) Sie, Herr Oberkirchenrat Lenz, *„Die Unterstützungsleistungskommission unterlag, wie ich Ihnen in meiner Mail vom 29.11.2022 bereits mitgeteilt habe, bei der Entscheidung keinem rechtlichen Regelwerk.“* Das ist ein Widerspruch zu Ihrer Aussage: *„Die Kommission ist darin unabhängig und es gibt keine rechtliche Regelung, gegen die diese Entscheidung verstoßen hätte.“* Es muss doch eine Regelung gegeben haben, der entsprechend Sie sagten, es sei *„klar geworden, dass Ihr Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann.“* Ist das den Kommissionsmitgliedern aus sich heraus klar geworden, oder hat es dazu bestimmter **Hinweise, Verfügungen, An- oder Durchsagen** in Richtung der „unabhängig arbeitenden“ ULK bedurft, sich „ganz unabhängig“ vom Landeskirchenamt und deren Mittelsleuten, Ihnen Frau Dr. Arns und Herr Kluck, *„dafür zu entscheiden, das Gespräch mit Ihnen auszusetzen“*, wie Sie, Herr Lenz, am 17.01.2023 [schrieben](#)? Waren das Hinweise, Verfügungen, Weisungen, An- und Durchsagen von Ihnen, Herr Oberkirchenrat Lenz, als Vorgesetztem der ULK-Leiterin und der ULK oder, schon bzw. ausschließlich, von Ihrem Vorgänger, Oberkirchenrat Tetzlaff?

### ***Stabsstellenleiter Kluck übt die von Frau Dr. Arns übernommene Verfahrenskoordination nicht aus***

Sie Herr Kluck, haben als damaliger ULK-Geschäftsführer von Ihrer damaligen Chefin, von Ihnen, Frau Dr. Arns, deren Amt übernommen<sup>166</sup> – und damit auch die Ihnen, Frau Dr. Arns, anvertraute *„Verfahrenskoordination“*<sup>167</sup>, mich und die zu meinen Lasten kollidierenden kirchlichen Verfahren betreffend.

Sie haben diese Amtsobliegenheit von Frau Dr. Arns „geerbt“, Herr Kluck, und ich erwarte von Ihnen, dass Sie sich für eine *Koordination* der mich betreffenden kirchlichen *Verfahren*

---

<sup>166</sup> Siehe <https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/rainer-kluck-neuer-leiter-der-stabsstelle-praevention-der-nordkirche>.

<sup>167</sup> Am 23.06.2021 [schrieb](#) Frau Dr. Arns, *„Aufgrund Ihrer Einlassungen bei mehreren kirchlichen Stellen zu Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch einen Pastor der Nordkirche ist gemäß S 6 Abs. 1 Präventionsgesetz die Meldung zur Eröffnung eines formalen Prüfverfahrens bei den dienstlich zuständigen Stellen erfolgt. Diese Untersuchung läuft zurzeit. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Klärung des Sachverhalts ruhen währenddessen alle weiteren Verfahren. Dies gilt auch für Ihr Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission. ... Die Kommission steht grundsätzlich für eine Fortsetzung des Kontakts zur Verfügung und wird Ihnen nach Abschluss des Prüfverfahrens gerne ein erneutes Gesprächsangebot machen. ... Um Ihren Bedenken entgegenzukommen wird die weitere Verfahrenskoordination künftig über mich bzw. über das Büro der Fachstelle erfolgen.“*



„Denunzierungsanbahnung zur Ermittlung gegen Pastor R.“ und „Missbrauchsaufarbeitung bezüglich Pastor D.“ einsetzen. Bisher war diesbezüglich von Ihnen noch nichts zu vernehmen.

## Die Hierarchen:innen bleiben stumm

Sehr geehrte Frau Ratspräsidentin Kurschus, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrte Herren Oberkirchenrat Lenz, Propst Bräsen und liebe Mitglieder und Leitung der neuen Anerkennungskommission, ich bitte um Aufklärung und um Stellungnahmen.

Auch alle Ideen zum weiteren Vorgehen sind willkommen. Mit guten Grüßen, ... [die Petentin der Hamburger Unterstützungsleistungs-/Anerkennungskommission]

## 02.02.2024 EKD-Ratsvorsitzende Fehrs veruntreut Betroffenen-Daten aus von ihr geleitetem Aufarbeitungsprozess

Als Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission (ULK) hatte sich Bischöfin Fehrs aus ihrem Amt „gestohlen“, welches sie eigentlich – legt man übliche Kriterien professionellen und ethischen Arbeitens an – wegen Befangenheit hätte niederlegen müssen. Immerhin hat sich der in den aufzuarbeitenden Missbrauchskontext verstrickte Pastor R., den ihre ULK-Petentin als Zeitzeuge in den Aufarbeitungsprozess einbeziehen wollte, für alle überraschend als ihr persönlicher Freund herausgestellt.

## Bischöfliche und „institutionelle Macht“

Bischöfin Fehrs hat ihr Amt aber, hochgradig missbräuchlich, weiterhin ausgeübt. Bis zum heutigen Tag. Sie hat es ihrer Petentin, mir und auch den anderen Kommissionsmitgliedern gegenüber nie beendet, weder durch Niederlegen aufgrund von extremer Befangenheit und Übertragung auf eine nachfolgende Person, noch durch ein gegenseitiges, diese amtliche Begegnung beendendes Sich-Verabschieden.

Bischöfin Fehrs hat die Macht ihres Amtes behalten, um es nicht auszuführen. Sie blieb im Amt, um ihm nicht gerecht werden zu müssen.

Diese Art von paradoxer Amtsführung einer in eine große Institution eingebundenen Person gehört vermutlich zu dem, was der Leiter der ForuM-Studie<sup>168</sup>, Prof. Wazlawik, als „institutionelle Macht“ beschreibt: *„Betroffene werden so lange umsorgt, auch mit Unterstützung, solange sie das tun, was die evangelische Kirche an Aufarbeitung vorsieht. Wenn sie fordernd werden, wenn sie etwas anderes wollen, wenn sie sich eingeübten Prozessen widersetzen, dann bekommen sie es sehr schnell mit so etwas wie einer institutionellen Macht zu tun: dann gibt es **keine Rückmeldung**, dann werden sie **pathologisiert**, dann gibt es Mythenbildung, dann wird ihre **Glaubwürdigkeit angezweifelt**, also ein sehr harter, kalter, sehr oft auch an juristischer Logik sich orientierender Umgang mit Betroffenen.“*<sup>169</sup>

---

<sup>168</sup> Siehe <https://www.forum-studie.de/>.

<sup>169</sup> Siehe Minute 11:29 in [„Tatort Pfarrhaus - Missbrauch in der evangelischen Kirche“](#)

Im Falle der Petentin dauerte das Umsorgtwerden die zwei Stunden bis zu Ende ersten Gespräches am 16.12.2019, als Bischöfin Fehrs unerwartet ihren heutigen Freund, Pastor R., traf – virtuell, wie per Zeitreise, im 1986er Missbrauchskontext der Petentin. Dann geschah die Konfrontation mit der institutionellen Macht durch

- keine Rückmeldung zwischen Dezember 2019 und Oktober 2020, auch nicht im zweiten Nicht-Gespräch<sup>170</sup> am 29.10.2020,
- Pathologisieren, indem Bischöfin Fehrs eine historisch schon vorhandene, gegen die Petentin und mich gerichtete Pathologisierung, ja sogar schon Psychiatisierung<sup>171</sup>, utilizierte, an der Personen des pädokriminellen Tätersystems aus ihrem Lebenshintergrund mit Missbrauchern aus der Welt „soziale Arbeit und Behörden“<sup>172</sup> und sowie der Welt der Psychomethoden Gestalttherapie, NLP und der Familien- und Systemaufstellungsarbeit zusammengewirkt haben<sup>173</sup>, und
- das Anzweifeln der Glaubwürdigkeit, übernommen durch ihren „Mann fürs Grobe“, den Verwaltungsmitarbeiter Herrn Kluck, an den Bischöfin Fehrs diese Aufgabe schmutzig delegiert<sup>174</sup> hatte. Herr Kluck konnte allerdings nach einem halben Jahr und etlichen Anläufen nicht damit fortfahren, weil, als Folge einer an die Nordkirche gerichteten Beschwerde der Petentin, dessen Chefin Frau Dr. Arns eingeschaltet wurde – an die Bischöfin Fehrs dann aber ebenfalls schmutzig<sup>175</sup> delegierte.

## Eklatante Verstöße gegen das Verschwiegenheitsgebot

Bischöfin Fehrs hat den durch das Verschwiegenheitsgebot geschützten Rahmen des ULK-Aufarbeitungsgespräches mit ihrer Petentin mehrfach durchbrochen und aufgelöst. Dieser schützende Gesprächsrahmen umfasste sechs Personen: Die Petentin, Bischöfin Fehrs, die drei weiteren Kommissionsmitglieder und mich, als von der Kirche eingeladenener Unterstützer der Petentin.

Ich habe mich hier für den Begriff „Veruntreuung“ entschieden, der vielleicht in diesem Kontext sonst nicht üblich ist. Er fokussiert weniger auf die Aspekte, die mit dem Verschwiegenheitsgebot des Seelsorgegeheimnisgesetzes (SeelGG)<sup>176</sup> verbunden sind, sondern mehr auf den Beziehungsaspekt des enttäuschten Vertrauens, welches die Petentin und ich Bischöfin Fehrs entgegengebracht hatten.

„Daten oder Inhalte veruntreut“ soll in diesem Kontext bedeuten: „Daten oder Inhalte wurden aus dem verschwiegenheitsgeschützten Rahmen des ULK-Gespräches durch Bischöfin Fehrs an jemanden außerhalb dieses Rahmens weitergeben - ohne dass die Petentin zugestimmt hätte“.

---

<sup>170</sup> Siehe das Kapitel „H.16.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>171</sup> Siehe den Beitrag [„Psychiatisierung. Nicht witzig.“](#)

<sup>172</sup> Siehe das Kapitel „E.1.b.13.d. Quelle # 4: Das „Täter-Opfer-Umkehr-Dossier“ zur Manipulation von LKA- und StA-Vermerken durch die Täter“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>173</sup> Siehe meinen Blogbeitrag [Ratsvorsitzende praktiziert EKD-Schulterschluss mit anderen Missbrauchs- und Täterorganisationen](#).

<sup>174</sup> Siehe das Kapitel „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>175</sup> Siehe das Kapitel „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>176</sup> Siehe das Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG) vom 28. Oktober 2009, [Version im Netz](#) vom 07.02.2022 EKD.

In Bezug auf den damaligen Verwaltungsangestellten, dem ULK-Geschäftsführer Kluck gegenüber, hat Bischöfin Fehrs in mindestens neun Punkten ihr Schweigegelübde gebrochen und Inhalte aus dem Aufarbeitungsgespräch „veruntreut“.<sup>177</sup> Und in Bezug auf die Oberkirchenrät\*innen Tetzlaff, Kühl und Lenz ist es im Wesentlichen ein Punkt, in Bezug auf den Bischöfin Fehrs das Verschwiegenheitsgebot missachtet hat: Bischöfin Fehrs hat an ihren damaligen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Tetzlaff, den Inhalt aus dem Aufarbeitungsgespräch weitergeben, dass Pastor R. im 1986er Missbrauchskontext eine Beziehung mit ihrer damals sechzehnjährigen Schwester hatte.

Das wäre ok gewesen, wenn Oberkirchenrat Tetzlaff als „Amtsperson Vorgesetzter“ innerhalb seiner Bischöfin Fehrs gegenüber auszuübenden Dienstaufsichtspflicht gehandelt hätte, d.h. wenn er, temporär und unter Wahrung und Fortsetzung des Verschwiegenheitsschutzes, die Leitung des ULK-Gesprächs von Bischöfin Fehrs mit der Petentin übernommen hätte – zum Zwecke der Korrektur oder der Supervision. Wie in der Dokumentation dargestellt<sup>178</sup>, hat Oberkirchenrat Tetzlaff aber, der schizophrenen Personalunion seines Amtes entsprechend, als „Amtsperson Ermittler“ den Rahmen der Verschwiegenheit zerstört, um die Petentin zu erpressen, ihre Schwester zu denunzieren und so Pastor R. zu belasten. Seine Stellvertreterin, Oberkirchenrätin Kühl<sup>179</sup>, übernahm dann und wollte nur noch, dass die Petentin ihre Freundin wegen der von ihr beobachteten Fellatio an Pastor R. denunziert. Nur deren Kontaktdaten wollte sie noch, nicht mehr die von ihrer Schwester. Die hatte Bischöfin Fehrs vermutlich sehr schnell schon an Pastor R. weitergegeben, damit er und die Schwester der Petentin sich in Bezug auf die kirchlichen Ermittler (zuerst) Oberkirchenrat Tetzlaff und (dann) Oberkirchenrat Lenz absprechen können.

Oberkirchenrat Lenz hat Bischöfin Fehrs möglicherweise nur den Inhalt weitergeben, dass es Pastor R. gab, aber vermutlich nur im Kontext der ihrer bischöflichen Lüge, dass sie mit ihm kein persönliches, sondern nur ein dienstliches Verhältnis gehabt hätte. Diese Lüge der Bischöfin hat sich Oberkirchenrat Lenz zu eigen gemacht und der Petentin gegenüber wiederholt. Aber: Auch Fake-Inhalt, gelogener Inhalt, der aus dem Gespräch exportiert und in ein Gespräch außerhalb des Rahmens importiert wird, konstituiert den Sachverhalt der Veruntreuung, wie hier definiert.

Bischöfin Fehrs sagte vielleicht zu Oberkirchenrat Lenz, „in unserem Gespräch war das und das der Fall“, dann ist es eine Veruntreuung, d.h. eine Verletzung des Verschwiegenheitsgebotes, ein Bruch des Schweigegelöbnisses – egal ob diese Behauptung der Wahrheit entspricht oder nicht. Deklariert als Inhalt des Gespräches fällt dieser unter das für dieses geltende Verschwiegenheitsgebot, auch wenn er gelogen ist. Und: Ohne die Zustimmung der Petentin hat Bischöfin Fehrs nichts, aber auch gar nichts, aus diesem Gespräch weiterzugeben – eben auch noch nicht einmal in Form einer Lüge.

## **Bischöfin Fehrs muss sich endlich erklären**

Welche Gesprächsinhalte Bischöfin Fehrs seit dem Zeitpunkt des ersten Gespräches am 16.12.2019 an ihren Freund Pastor R. weitergeben hat, ist völlig unklar.

---

<sup>177</sup> Siehe das Kapitel „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>178</sup> Siehe das Kapitel „J.8.b.1.e. Der Kardinalfehler des Oberkirchenrats Tetzlaff“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>179</sup> Siehe das Kapitel „J.8.b.2. Oberkirchenrätin Kühl“ in der [Materialsammlung](#).

Um für Klarheit in Bezug auf den Grad des in Richtung Pastor R. zerstörten Schweigepflichtsrahmens zu sorgen, sollte Bischöfin Fehrs vielleicht eine eidesstattliche Erklärung des Inhaltes abgeben, dass sie mit Pastor R. kein einziges Wort geredet hätte, weder über die Petentin, deren Schwester, deren Mutter und Bruder, und deren Freundin, noch über seinen damaligen Kollegen, Pastor D., der ihre Petentin nach deren Bericht als Konfirmandin vergewaltigt und geschwängert hat. In den ganzen jetzt mehr als vier Jahren hätte sie sich beherrschen können und kein Sterbenswörtchen aus dem Gespräch mit der Petentin oder ihren Mails an Pastor R. weitergegeben.

Gäbe Bischöfin Fehrs eine solche Erklärung ab, würden wohl viele ihre Glaubwürdigkeit anzweifeln. Wer sollte ihr das abnehmen?! Eine solche Erklärung wäre auch deshalb Unsinn, weil sie einer Befangenheitsdeklaration von Bischöfin Fehrs in Bezug auf Pastor R. gleichkäme. Eine solche Deklaration abzugeben, fordern die Petentin und ich von Bischöfin Fehrs schon seit Jahren. Schließlich wäre sie die entscheidende Vorbedingung dafür, dass der Aufarbeitungsprozess der Petentin weitergehen kann – mit einer unbefangenen Nachfolgerin-Amtsperson.

## **29.01.2024 Ratsvorsitzende praktiziert EKD-Schulterschluss mit anderen Missbrauchs- und Täterorganisationen**

Ähnlich wie ihre Mitverschworene, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt (*„Wir haben als Kirche vielfach versagt und sind an Menschen schuldig geworden“*)<sup>180</sup>, versteckt sich auch Bischöfin Fehrs hinter ihrer Institution: *„Wir sprechen über ein eklatantes Versagen unserer Kirche und Diakonie, betroffenen Menschen gerecht zu werden.“*<sup>181</sup> Sie sagte, *„Wir haben uns, auch als Institution an unzähligen Menschen schuldig gemacht“*<sup>182</sup>, hätte aber, der Wahrheit halber, hinzufügen müssen, *„...ich persönlich auch“*. Sie erklärte, *„Und klar ist: Wir haben täterschützende Strukturen“*<sup>183</sup>, behielt aber die andere Hälfte der Wahrheit für sich: *„Eine von denen habe ich zu verantworten.“* Sie konstatiert, *„Wir weisen betroffene Menschen zurück und verletzen sie erneut“*<sup>184</sup> und kann sich beherrschen, nicht laut zu sagen, *„...so wie ich meine Hamburger ULK-Petentin“*. Alles kleine Lügen, durch gezieltes Auslassen.

Das Wesentliche aber, was Bischöfin Fehrs in ihrer die fehlenden „Mea Culpa“-Teile mit ostentativer, Emotionalität übertünchenden „Nostra Culpa“-Rede<sup>185</sup> auslässt, die große Lüge, ist ihre im dunklen, kamera- und mikrofonfreiem Hintergrund konspirativer Absprachen kalt und kalkuliert betriebene Politik der Kooperation der EKD mit verbrecherisch agierenden Missbrauchs- und Täterorganisationen, -institutionen und -gruppierungen.

---

<sup>180</sup> Siehe meinen Beitrag vom 25.01.2024: [„Absturz der EKD. Wen wird die strauchelnde Ratsvorsitzende Fehrs ‚vor den Bus werfen‘?“](#)

<sup>181</sup> Anlässlich der Übergabe der ForuM-Studie am 25.01.2024. Siehe <https://youtu.be/Denm9cpwyJ0?t=12>.

<sup>182</sup> Siehe <https://youtu.be/Denm9cpwyJ0?t=136>.

<sup>183</sup> Siehe <https://youtu.be/Denm9cpwyJ0?t=74>.

<sup>184</sup> Siehe <https://youtu.be/Denm9cpwyJ0?t=228>.

<sup>185</sup> Nostra (unsere), mea (meine) Culpa (Schuld).

# Psychomethodenverband DVNLP

Der nach der von mir 1981<sup>186</sup> gegründeten „Deutsche Gesellschaft für Neurolinguistisches Programmieren“ (DGNLP) dann im Jahre 1996 initiierte Zusammenschluss der drei größten deutschen NLP-Vereinigungen zum „Deutschen Verband für Neuro-Linguistisches Programmieren“ (DVNLP)<sup>187</sup> hat sich in 2013/2014 leider in einen Verbrecherverband verwandelt: Der Vorstand des DVNLP entschied sich, etliche Missbrauchsbeschwerden komplett unter den Tisch fallen zu lassen und die betreffende Beschwerdeführerin in enger Kooperation mit dem pädokriminellen Tätersystem, aus dem diese als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen war, aus dem DVNLP auszuschließen. In meinem im März 2020 erschienenen Buch *"NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"*<sup>188</sup> beschreibe ich die unglaublichen Tricks und verdeckten Aktionen, mit denen dem damaligen DVNLP-Vorstand mit einiger krimineller Energie dieser Coup gelungen ist: nicht nur die Beschwerdeführerin auszuschließen, sondern auch mich, den Gründungsvorstand und das langjährige Ehrenmitglied des DVNLP, der ich der Beschwerdeführerin helfen wollte, ihrer Mitglieds- und Menschenrechte in diesem Verband nicht vollständig beraubt zu werden.

Die heutige DVNLP-Vorständlerin Martina Schmidt-Tanger ist als eine der Haupttäter\*innen verantwortlich für die an der Beschwerdeführerin und mir mit Hilfe der perfide-hinterhältig verdeckt operierenden und schmutzig kooperierenden Verbands- und Täteranwälte begangenen Satzungs- und Menschenrechtsverletzungen. Sie ist eine mit Pastor Frank Howaldt gut bekannte Metaforum-Kollegin und eine nie versiegende Quelle von Falsch- und Fake-Informationen, welche der Verbrecherverband DVNLP, bis heute und auch international<sup>189</sup>, über die Petentin und mich verbreitet, im Wesentlichen das Lügen-Narrativ von der wahnhaften Falschbezichtigerin mit ihrem co-wahnhaften, sie blind aggressiv verteidigenden Unterstützer.

Bischöfin Fehrs, die über die Machenschaften im DVNLP detailliert informiert<sup>190</sup> war, praktiziert eine Zusammenarbeit mit dem DVNLP, die ich deshalb als Schulterchluss gegenüber der Beschwerdeführerin/Petentin gegenüber bezeichne, weil sie in einer nachhaltig aufrechterhaltenen Ausgrenzung und einer totalen Nicht- und sogar Ex-Kommunikation besteht.

Bischöfin Fehrs arbeitet mit Pastor Frank Howaldt<sup>191</sup> daran zusammen, dass im kirchlichen Umfeld der Petentin, in ihrer Gemeinde ebenso wie in der Unterstützungsleistungskommission, nicht über die im DVNLP an ihr begangenen Rufmord- und sonstigen Verbrechen gesprochen werden kann. Und vor

---

<sup>186</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Thies\\_Stahl](https://de.wikipedia.org/wiki/Thies_Stahl).

<sup>187</sup> Siehe [Deutsche Verband für Neuro-Linguistisches Programmieren \(DVNLP\)](#). Die Website [DVNLP.de](#) ist, als Verkaufsplattform für NLP-Seminare, maximal geschichtsvergessen. Siehe auch <https://www.thiesstahl.de/nlp-assoziationen/> und [die vom DVNLP entfernte Verbandschronik](#).

<sup>188</sup> <https://amzn.to/2TGM8xa>

<sup>189</sup> Siehe [„Du wirst belogen, Robert. Offener Brief an den DVNLP und sein Ehrenmitglied Robert Dilts“](#) und [„Robert, Du bist Mitglied einer deutschen Mafia- und Nazi-Organisation \(2. Offener Brief an Robert Dilts und den DVNLP\)“](#).

<sup>190</sup> Vergl. das Kapitel „E.1.b.13. Mit welchem Wissen über ihre Petentin hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen‘?“ in der [Materialsammlung](#) zum entstehenden Buch mit dem Arbeitstitel [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>191</sup> Siehe dazu diesen [Brief von mir an Pastor Frank Howaldt und die Ottensener Pastor\\*innen](#).

allem auch nicht darüber, dass diese Verbrechen in meinem Buch und den anderen Veröffentlichungen zum DVNLP lückenlos und gut belegt dokumentiert sind. Den drei anderen Kommissionsmitgliedern gegenüber in der ULK hat sie sogar explizit angeordnet, dass über die Geschehnisse im DVNLP und über mein Buch über dieselben „hier [in der ULK] nicht gesprochen wird“.

Die Zusammenarbeit von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt mit dem DVNLP besteht auch darin, dass beide, einer für sein Gemeindemitglied und eine für ihre Petentin, nicht ein einziges seelentröstendes oder aufbauendes Wort für sie übrig hatten und nicht den Hauch einer Frage, wie es ihr damit geht, von diesem Verband mit schmutzigen Anwaltricks, psychiatrisiert und kriminalisiert worden zu sein. Diese totale, sich mit einigem Energieaufwand von der Person der Petentin hermetisch abriegelnde Ignoranz konstituiert die aktive Zusammenarbeit von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt mit dem Verbrecherverband DVNLP und damit einen Schulterschluss der die EKD als Ganzes vertretenden Ratsvorsitzenden Fehrs mit dem Missbrauchs- und Täterverband DVNLP.

Das bedeutet, die Zusammenarbeit der Kirche mit dem DVNLP besteht nicht nur in einem bloßen Nichts-Tun, sondern in gezielten Aktivitäten. So besteht ein anderes aktives Element der Zusammenarbeit von Bischöfin Fehrs mit dem DVNLP darin, dass sie als Leiterin der ULK Energie aufwendet, um die von der Petentin, wie auch von mir, vertretene und Bischöfin Fehrs nahegelegte Sichtweise ihrer DVNLP-Missbrauchserlebnisse als Folge der an ihr als Kind und Konfirmandin begangenen pastoralen Missbräuche nicht nur vom Tisch zu wischen, sondern dieses Thema durchgehend aktiv aus dem Diskurs auszugrenzen. Mit ihrer das Gespräch mit ihrer Petentin beendenden Durchsage, über die Erlebnisse der Petentin mit der verbrecherischen Unterdrückung ihrer Beschwerden im DVNLP würde in den ULK-Sitzung nicht gesprochen werden, hat sich Bischöfin Fehrs aus dem ULK-Aufarbeitungsprozess gestohlen und die energieaufwendige Aktivität des Ausgrenzens des DVNLP-Themas aus dem Aufarbeitungsprozess an den ULK-Geschäftsführer Kluck delegiert. Der sollte, u.a., sicherstellen, dass über die gegen die Petentin und mich gerichteten Verbrechen im DVNLP nicht mehr geredet wird. Diese Art von Zusammenarbeit von EKD und DVNLP – Ratspräsidentin Kurschus war über diese Details des Umganges ihrer Stellvertreterin im Bilde, hat sie gebilligt und mit ihr zusammen vertuscht – war und ist ein Schulterschluss der EKD mit der Täterorganisation DVNLP, der auf eine Fortsetzung der DVNLP-Ausgrenzung der Beschwerdeführerin zielte und gleichzeitig auf die Ausgrenzung der ULK-Petentin aus ihrem kirchlichen Aufarbeitungsprozess.

Die Zusammenarbeit der EKD mit dem DVNLP besteht im Wesentlichen also darin, dass durch das gezielte Ausklammern des Themas „Umgang des DVNLP mit den Missbrauchsbeschwerden der Beschwerdeführerin/Petentin“, sowohl in der Gemeinde als auch in der ULK, ausreichend Raum gelassen wird dafür, dass sich das vom DVNLP verbreitete Narrativ im kirchlichen Kontext ungehindert weiter aufrechterhalten und weiterverbreiten kann. Die EKD hat sich mit dem DVNLP insofern zusammengetan, als dass beide Missbrauchs- und Täterorganisationen die faschistoide und nazioide Praxis des Psychiatrisierens, Kriminalisierens und Ausgrenzens (Eliminierens) ausüben, und zwar beide ohne jede Kontrolle und Legitimation: Der DVNLP-Vorstand hat seine Mitglieder getäuscht und belogen<sup>192</sup>, um diese Entgleisung durchziehen zu können und die beiden Ratsvorsitzenden Kurschus

---

<sup>192</sup> Siehe auf [https://de.wikipedia.org/wiki/Thies\\_Stahl](https://de.wikipedia.org/wiki/Thies_Stahl) den Einzelnachweis #7. Siehe auch auf <https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/> unter Punkt 8.



und Fehrs haben mit Hilfe der informiert schweigenden Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt<sup>193</sup>, des aktiv mit Bischöfin Fehrs zusammen lügenden Oberkirchenrates Lenz<sup>194</sup> und des in die Verbrecherwelt des Metaforums verstrickten Pastors Frank Howaldt<sup>195</sup> die Synode und den Rat der EKD im Dunkeln gelassen.

## **NISL-Gruppe um den kriminell psychiatrisierenden Psychiater Gunthard Weber**

Auch die Zusammenarbeit von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt mit der nicht minder kriminell agierenden, die DVNLP-Psychiatisierungsattacke für eigene Agenden utilisierenden und verstärkende NISL-Gruppe<sup>196</sup> besteht im Wesentlichen in gezielter Aktivität des Nichts-Tuns. Auch sie ist eine Zusammenarbeit mit dem Ziel des Schulterschlusses gegen die Petentin und mich, geht es doch im Wesentlichen auch darum, dem DVNLP Lügennarrativ einer wahnhaften Falschbezüchtigerin in den kirchlichen Kontexten „Ottensener Gemeinde“ und „ULK“ Raum und Nahrung zu verschaffen - idealerweise in dem Ausmaß, wie das den Tätern innerhalb des DVNLP, der Aufstellerguppe und im Metaforum schon gelungen war.

Ähnlich wie die Zusammenarbeit in Bezug auf den DVNLP besteht diese hier auch im Nicht-Handeln. Es war Pastor Frank Howaldt, und dadurch auch Bischöfin Fehrs, aufgrund meiner Veröffentlichungen klar, dass die von Gunthard Weber justitiabel<sup>197</sup> abgesonderte psychiatrische Diagnose, die Petentin sei wahnhaft und ich mit ihr in einer Folie á deux, jeder Grundlage entbehrte. Und Bischöfin Fehrs hat ganz sicher gewusst, dass sie als Leiterin des kirchlichen Missbrauchsaufarbeitungsprozesses diese dritte, auf der des DVNLP und des pädokriminellen Tätersystems aufbauende Psychiatisierungsattacke auf jeden Fall hätte ansprechen und klären müssen – egal ob sie sich für die Sichtweise entschieden hätte, die von Gunthard Weber „ratifizierte“ Diagnose „wahnhaft“ würde zutreffen, oder, was meine Veröffentlichungen dazu zeigen, diese Diagnose aus dem DVNLP und von Gunthard Weber sind politische Mittel einer banal-bösen faschistoiden Ausgrenzungspolitik. Bischöfin Fehrs hat konsequent geschwiegen und dieses Thema nicht mit den anderen Kommissionsmitgliedern und der Petentin erörtert, sondern höchstens mit ihrem in den 1986er Missbrauchskontext verstrickten Freund, Pastor R., und mit ihrem in den Instrumentalisierungs- und Missbrauchskontext des DVNLP und des Metaforums verstrickten Duz-Freund Pastor Frank Howaldt.

Bischöfin Fehrs hat sich, offiziell im Amt bleibend, faktisch aus dem Amt gestohlen und die Petentin dem Verwaltungsmitarbeiter Kluck unwiederbringlich zum „Zurechtstutzen“ ihres Ausgleichsanspruches zu überlassen. Damit kann man sagen, dass erst die stellvertretende Ratsvorsitzende Fehrs und dann die amtierende Ratsvorsitzende Fehrs den Schulterschluss der EKD mit der „Tätergruppe Weber,

---

<sup>193</sup> Vergl. das Kapitel „J.8.a.1. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt war detailliert über die „Causa Fehrs“ informiert“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>194</sup> Vergl. das Kapitel „J.8.b.3. Oberkirchenrat Lenz“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>195</sup> Vergl. das Kapitel „J.2. Pastor Frank Howaldt“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>196</sup> Siehe [„Psychiatisierung. Nicht witzig.“](#)

<sup>197</sup> Leider war unser Budget für juristische Auseinandersetzungen aufgezehrt, sonst hätten wir den heutigen Träger des Bundesverdienstkreuzes und die Ingwersens wegen dieses Verbrechens verklagen können.

Ingwersen und Varga von Kibéd“ bewerkstelligt hat – quasi im Namen der EKD, die sie ja als deren ranghöchste Repräsentantin vertritt. Ob die hintergangenen Synodalen und der belogene EKD-Rat das nachträglich absegnen werden, ist wohl mehr als fraglich.

Bischöfin Fehrs und Pastor Howaldt wird klar gewesen sein, dass, wenn sie über diese Weber'sche und von Matthias Varga von Kibéd durch Schweigen gebilligte Psychiatisierungsattacke in ihren kirchlichen Kontexten Stillschweigen bewahren, die Chance der Kirche und der ULK, die kritische Petentin und mich geräuschlos „loswerden“ zu können, größer sein würde, als wenn sie in der Gemeinde und in der ULK über dieses ungeheure, erweiterte Rufmord-Verbrechen gesprochen hätten – und dann eben auch über meine diese entlarvenden Veröffentlichungen.

Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs muss man hier wohl als feige und hinterhältige Trittbrettfahrer bezeichnen. Und das umso mehr, als dass Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt beide wussten, dass die von Gunthard Weber, dem Chefpsychiater des Carl-Auer Verlages<sup>198</sup> abgelassene psychiatrische „Folie á deux“-Diagnose mich und nicht die Petentin treffen sollte. Die Petentin hatte hier nur den Kollateralschaden zu tragen und auszuhalten. In dieser Position der Geschädigten haben die Christenmenschen Howaldt und Fehrs sie gelassen, aber nicht, ohne sie selbst auch noch einmal für ihre Agenden zu missbrauchen: Bischöfin Fehrs hatte ihre „Pastor R.“- und ihre „Ahrensburg“-Agenda und Pastor Frank Howaldt hatte seine „Als Systemberater-Pastor bin ich auch ein Familien- und Systemaufsteller, was ich aber in meiner Gemeinde nicht anwenden darf“-Agenda. Die von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt geteilte Agenda besteht offensichtlich in der Aufrechterhaltung des Tabus, dass über Systemische und Familien-Aufstellungen als seelsorgerisch relevant einsetzbare Psychomethode nicht gesprochen werden darf - nachdem Pastor Howaldt seine in seiner Gemeinde angekündigten Aufstellungsveranstaltungen klammheimlich wieder absagen musste.

Dass die Petentin von der Weber-Varga von Kibéd-Gruppe für wahnhaft erklärt wurde, war eine für diese Täter, sowie für Bischöfin Fehrs und die Kirche unvermeidbare Nebenwirkung. Ich sollte, u.a. in der NISL-Ausbildungsgruppe der Petentin, an der ich als Quoten-Mann<sup>199</sup> teilnahm, mundtot gemacht werden. Denn ich vertrat im Feld der Familien- und Systemaufsteller in dem damaligen großen Konflikt um den Umgang mit dem Begründer der Familien- und Systemaufstellungen, Bert Hellinger, eine allen vier NISL-Leuten aus kleinlichen und etwas dümmlichen Gründen nicht genehme Position.

Hintergrund: Matthias Varga von Kibéd hat mit dem damaligen Chef der Systemischen Gesellschaft, Arist von Schlippe, zusammen die Potsdamer Erklärung<sup>200</sup> verfasst, mit deren Hilfe Bert Hellinger im Wesentlichen als systemischer Häretiker, als nicht Rein- und Rechtgläubiger, verbannt werden sollte. Dass, und wie ich Bert Hellinger gegen hinterhältigste Versuche, ihn zu diskreditieren, verteidigt habe, kann man nachlesen<sup>201</sup>, ebenfalls meine nicht unamüsante Korrespondenz<sup>202</sup> mit dem von mir

---

<sup>198</sup> Siehe <https://www.thiesstahl.de/gunthard-weber-dem-chef-psychiatisierer-des-carl-auer-verlages-zum-80sten-geburtstag/>.

<sup>199</sup> Umsonst, da sich zu wenige Männer angemeldet hatten.

<sup>200</sup> Siehe die [Potsdamer Erkl. m. Unterschriften](#).

<sup>201</sup> Siehe „[Offener Brief an Bert Hellinger von Arist von Schlippe](#)“, „[Offener Brief an Bert Hellinger von Arist von Schlippe](#)“ und die „[Elch-Dokumentation](#)“.

<sup>202</sup> Siehe die [Korrespondenz-Weber-Stahl](#).

„Schisser“ genannten, toxisch psychiatrisierenden Psychiater Gunthard Weber, dem bekanntesten Vertreter der Familien- und Systemaufstellungsarbeit in der Generation nach Hellinger und Wissenschaftlicher Beirat<sup>203</sup> des NISL-Institutes, den die Ingwersens als solchen wegen seines Diagnose-Fehltrittes nicht aus ihrem NISL-Institut in den Ruhestand entlassen wollten. Stattdessen kündigten sie der Petentin ihre Ausbildung im NISL.

## **Das pädokriminelle Tätersystem aus dem Familien- und Lebenshintergrund der Petentin**

Mit dem pädokriminellen, in deren Familie verankertem Tätersystem<sup>204</sup> ihrer ULK-Petentin war und ist Bischöfin Fehrs über Pastor R., ihren persönlichen Freund, verbunden. Er hat sich im 1986er Missbrauchskontext die damals sechzehnjährige Schwester der Petentin als Liebhaberin gehalten, sowie mit ihrem Bruder und ihrer Mutter verkehrt.

Die Zusammenarbeit mit diesem Tätersystem und der Schulterschluss mit ihm gegen die Petentin besteht auch hier im Wesentlichen im Nichts-Tun. Es ist wie im Normalfall einer Korruption, in der man nichts weiter tun muss, als nichts zu tun. Genauer vielleicht: Als im richtigen Moment woanders hinzugucken oder die Augen kurz zu schließen. Keine einzige Frage zu ihrer Kindheit und Konfirmandenzeit hat Bischöfin Fehrs ihrer Petentin nach der ersten Sitzung am 16.12.2019 mehr gestellt. Auch hat sie ihr keinerlei Rückmeldung darüber gegeben, was sie in den langen Monaten vor dem 29.10.2020 und in den zwei Jahren danach mit Pastor R., der mit dem pädokriminellen Tätersystem der Petentin vertraut war und das wohl auch heute noch ist, besprochen hat, z.B. darüber, zu welchen Erkenntnissen sie mit ihm in ihren Zuzweit-Sitzungen des Aufarbeitungsprozesses der Petentin – ohne die Petentin – gekommen sind. Bischöfin Fehrs war der Petentin gegenüber noch im Amt der Leitung ihres Aufarbeitungsprozesses, hat aber weder sie, noch die drei anderen Kommissionsmitglieder an den wohl vorhandenen, den 1986er Missbrauchskontext ihrer Petentin betreffenden Erkenntnisgewinn ihrer vierjährigen Zweier-Intensivgespräche mit Pastor R. beteiligt. Die Kontaktdaten der Schwester, die sie von ihrer Petentin erhalten hatte, hat Bischöfin Fehrs vermutlich an Pastor R. weitergegeben, so dass sie sich zu dritt austauschen und abstimmen konnten, ohne die Petentin, die Kommissionsmitglieder und mich einzubeziehen.

Der von Bischöfin Fehrs und der ehemaligen Ratspräsidentin Kurschus vollzogene EKD-Schulterschluss mit dem pädokriminellen Tätersystem wird wohl das für die EKD-Synodalen und den EKD-Rat unappetitlichste Thema sein, dass sie mit ihrer Ratsvorsitzenden Fehrs zu besprechen, zu bearbeiten und zu verdauen haben.

---

<sup>203</sup> Siehe [„Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung“ - Offener Brief von Thies Stahl an Dagmar und Fide Ingwersen und die Ausbildungsgruppe der Petentin](#).

<sup>204</sup> Siehe [Hintergrund der Missbrauchsbeschwerden im DVNLP](#).

## **25.01.2024 Absturz der EKD. Wen wird die strauchelnde Ratsvorsitzende Fehrs „vor den Bus werfen“?**

Im Englischen sagt man ja, „*jemanden unter den Bus werfen*“.<sup>205</sup> Bei „*vor den Bus werfen*“ bilde ich mir ein, hat die betreffende Person eine größere Chance, das zu überleben, was immer es ist, was sie oder er als „*Schuld in die Schuhe geschoben*“ bekommen soll.

Die Vorgängerin der kommissarisch amtierenden Ratsvorsitzenden Fehrs, die EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus, hätte es tun können, tat es aber nicht: Nach Lage der Dinge hätte Frau Kurschus ihre Stellvertreterin Fehrs dadurch „vor den Bus werfen“ können, dass sie sich am 20.11.2023, oder auch davor schon, öffentlich in die Richtung hätte äußern können, dass eigentlich nicht sie die „Amigo-Vertuschungsqueen“ von ihnen beiden als leitende Glaubensschwester ist, sondern dass sie nur den Fehler gemacht hat, die Macht ihres Amtes dafür zu missbrauchen, ihre Stellvertreterin Fehrs zu schützen. Sie hätte nur anzudeuten brauchen, dass es vielleicht keine so gute Entscheidung war, ihrer Stellvertreterin zu helfen, deren seit dem 16.12.2019 bischöflich betriebene Amigo-Vertuschung zu vertuschen.<sup>206</sup> Schließlich deckte und versteckte, zum Zeitpunkt des Kurschus-Rücktritts, Bischöfin Fehrs doch schon seit zwei Jahren Pastor R., ihren tief in den Missbrauchskontext der Philipppus-Gemeinde Hamburg-Horn verstrickten persönlichen Freund. Vielleicht denkt Frau Kurschus heute, dass es ein Fehler war, mit Frau Fehrs zusammen zu versuchen, diesen „Ahrensburg“ und die dort gemachten Fehler<sup>207</sup> vermutlich in den Schatten stellenden Hamburg-Horner Missbrauchsskandal „*unter dem Teppich zu halten*“.

Die ehemalige Ratspräsidentin Kurschus ist noch rechtzeitig in den Bus eingestiegen, so dass ihre Stellvertreterin gar nicht erst in die Versuchung kommen konnte, ihre obervertuschende Chefin dadurch vor diesen zu stoßen, dass sie ihr die Schuld gibt, sie zu ihrer Pastor R.-Vertuschung animiert oder gar gedrängt zu haben. Schließlich kann man/frau wohl niemanden mehr vor einen Bus werfen, der mit der betreffenden Person als Fahrgast gerade schon abgefahren ist.

## **Kandidat Oberkirchenrat Lenz**

Ein aussichtsreicher Kandidat dafür, von der amtierenden Ratsvorsitzenden Fehrs „vor den Bus geworfen“ zu werden, ist Oberkirchenrat Lenz, ihr disziplinarischer Vorgesetzter. Bischöfin Fehrs könnte geltend machen, dass er seine Macht dazu missbraucht hätte, sie dahingehend zu beeinflussen, sich damit einverstanden zu erklären, dass er ihre Hamburger ULK-Petentin für sie belügt: Bischöfin Fehrs hätte gar kein persönliches Freundschaftsverhältnis mit dem bekannten Hamburger Pastor R., den sie in

---

<sup>205</sup> „... ist eine idiomatische Phrase in Englisch und bedeutet einen Freund oder Verbündeten aus egoistischen Gründen zu verraten. Sie wird typischerweise verwendet, um eine Ablehnung und möglicherweise die Trennung einer zuvor freundschaftlichen oder warmen Beziehung zu beschreiben. Das Opfern dieser Beziehung oder Verbindung kann aus egoistischem Gewinn oder aus Bequemlichkeit erfolgen, um eine wahrgenommene Verlegenheit zu vermeiden...“ Siehe [https://de.wikibrief.org/wiki/Throw\\_under\\_the\\_bus](https://de.wikibrief.org/wiki/Throw_under_the_bus), etwas verändert.

<sup>206</sup> Siehe dazu die Materialsammlung zu dem entstehenden Buch [\*„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“\*](#).

<sup>207</sup> Siehe [\*„Missbrauch in der Kirche. Pastor behält Pension“ \(TAZ\)\*](#).

2015 mit einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet hat. Sie hätte ein „rein dienstliches Verhältnis zu ihm“.<sup>208</sup>

Auch seine die ULK und ihre Leitung betreffenden Falschaussagen gegenüber der Petentin hätte er, wiederum seine Macht missbrauchend, gegen ihren Willen getätigt. Wie Bischöfin Fehrs es geschafft hat, dass beide, zuerst Oberkirchenrat Tetzlaff und dann sein Nachfolger, Oberkirchenrat Lenz, ihre Dienstaufsichtspflicht ihr gegenüber vergessen haben<sup>209</sup>, muss sie ja der Öffentlichkeit nicht mitteilen, sollte sie den Kandidaten Lenz für den Bus auswählen.

## Kandidatin Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt

Die Vorgesetzte der Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, hat es irgendwie geschafft, obwohl sie die „Causa Fehrs“ betreffend gut informiert war, beide Augen zuzudrücken.<sup>210</sup> Sie entließ, offensichtlich ohne sein Fehlverhalten angesprochen oder korrigiert zu haben, Oberkirchenrat Tetzlaff mit guten Wünschen...

...in den Ruhestand (siehe das Satire-Bild). Und offensichtlich auch, ohne die von mir deutlich gemachte paradox-schwierige Lage der „schizophrenen“ Personalunion seines Amtes benannt und zur gefälligen Bearbeitung an die Kirchenrechtler weitergegeben zu haben. Nach dieser ist er sowohl der „ermittelnde Jäger sündiger Pastoren“ als auch der „die Dienstaufsichtspflicht gegenüber der ULK-Leiterin innehabende Schützer des Aufarbeitungsprozesses ihrer Petentin“.<sup>211</sup> Diese Amtsvernachlässigung macht Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zu einer passablen Kandidatin für das Vor-den-Bus-Werfen. So hat sie vermutlich – mit weiterhin zuge-drückten Augen, wohl weil es um das Wohl von Mutter Kirche ging – die Lügen des Tetzlaff-Nachfolgers Lenz in die Kategorie „lässliche Sünden“ eingeordnet. Kavaliersdelikte, nicht der Rede wert. Zu Schaden gekommen ist ja „nur“ die Hamburger ULK-Petentin, deren Aufarbeitungsprozess Bischöfin Fehrs als ULK-Leiterin absichtlich hat scheitern lassen.

Dass Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die geistliche Vorgeordnete von Bischöfin Fehrs ist, die doch ihre Glaubensschwester Fehrs hätte anleiten müssen, ihre Petentin nicht für den Schutz ihres Freundes Pastor R. zu opfern, macht sie zu einer aussichtsreichen Kandidatin für einen Wurf vor den Bus. Bischöfin Fehrs kann Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt beschuldigen, sie seelsorgerlich vernachlässigt zu haben.

---

<sup>208</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) zur entstehenden Dokumentation „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)“ das Kapitel „L.3. Die Lenz-Fehrs-Lügenkonstruktion“.

<sup>209</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) zur entstehenden Dokumentation „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)“ das Kapitel „J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte“.

<sup>210</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „J.8.a.1. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt war detailliert über die ‚Causa Fehrs‘ informiert“.

<sup>211</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) zur entstehenden Dokumentation „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)“ das Kapitel „J.8.b.1.e. Der Kardinalfehler des Oberkirchenrats Tetzlaff“.

„Wir haben als Kirche vielfach versagt und sind an Menschen schuldig geworden“, sagt<sup>212</sup>

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Nein: „**Ich selbst** habe in Bezug auf die ‚Causa Fehrs‘ mehrfach eklatant versagt“ muss es heißen, und „die Situation der von Bischöfin Fehrs geschädigten Petentin ging mir am Allerwertesten vorbei.“ Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hätte sagen müssen: „**Ich** [höchstselbst] habe mich an der Petentin von Bischöfin Fehrs schuldig gemacht und bitte sie, im Namen unserer ganzen Kirche dafür demütig um Entschuldigung.“ Das konnte Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Mitverschworene der Vertuscherinnen und Ratspräsidentinnen Kurschus und Fehrs bisher nicht.

## Kandidat Pastor Frank Howaldt

Ein besonderer Kandidat dafür, Bischöfin Fehrs zu helfen, ihre Schuld gegenüber der Petentin und mir zu tragen und sich einen großen Teil von dieser Schuld in seine Schuhe schieben zu lassen, ist ihr Duz-Freund, der Ottensener Pastor Frank Howaldt.<sup>213</sup> Bischöfin Fehrs könnte in die Versuchung kommen, Pastor Howaldt „vor den Bus zu werfen“, da er als Psychomethoden-Auszubildender im „Metaforum“ viele der jährlichen Sommercamps dieser Ausbildungsinstitution besucht hat. Die meisten Kurse hat er wohl bei Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer in Systemischer Strukturaufstellungsarbeit belegt, einer Variante der Familien- und Systemaufstellungsarbeit in der Nachfolge von Bert Hellinger, aber auch von Virginia Satir, Steve DeShazer und anderen, die auch ich zwischen 2000 und 2006 in vielen Seminaren bei Mathias und Insa studiert und erlernt habe.

Im Metaforum hatte Pastor Howaldt auch einen intensiven Kontakt zu meinen ehemaligen DVNLP-Kolleg\*innen, z.B. Martina Schmidt-Tanger, Sebastian Mauritz und anderen, für die Verbrechen im DVNLP direkt verantwortlichen Personen. Und auch zu Bernd Isert<sup>214</sup>, dem Begründer des Metaforums, in dem ich zwischen 1997 und 2013 beinahe in jedem Sommercamp als Trainer mitgewirkt habe.

Unabhängig davon, ob und wenn ja, wann Bischöfin Fehrs mein Buch<sup>215</sup> über die im Zusammenhang mit der Unterdrückung von mehreren Beschwerden über sexuelle Gewalt und Machtmissbräuche der Petentin<sup>216</sup> im DVNLP gelesen oder sich von jemanden referieren lassen hat, den oder die sie vielleicht mit einer Recherche des Inhaltes meines Buches beauftragt hat und der oder die ihr deutlich gemacht hat, dass die in ihm getroffenen Aussagen über den Verbrecherverband DVNLP zutreffend sind: Bischöfin Fehrs kann jederzeit in Versuchung kommen, Pastor Frank Howaldt zu beschuldigen, ihr als „Vor-Ort“-Experte für die im Metaforum einflussreichen Psychomethoden-Verbrecher falsch berichtet zu haben. Und: Sie kann Pastor Howaldt viele Motive dafür unterstellen, wie er z.B. mir damit schaden wollte. Und das völlig unabhängig davon, ob sie zutreffen oder nicht, und auch völlig unabhängig davon,

---

<sup>212</sup> Siehe <https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-wir-haben-als-kirche-vielfach-versagt-und-sind-an-menschen-schuldig-geworden>.

<sup>213</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) zur entstehenden Dokumentation „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)“ das Kapitel „J.2. Pastor Frank Howaldt“.

<sup>214</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) zur entstehenden Dokumentation „[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#)“ das Kapitel „B.2.a.2. Der Problematische psychoweltliche Umgang des Pastor Howaldts — #2“

<sup>215</sup> Im März 2020 erschienen: ["NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"](#).

<sup>216</sup> Im Buch „Beschwerdeführerin“ genannt.



ob er in Wirklichkeit vielleicht einfach den Lügen seiner DVNLP-Metaforum-Freund\*innen und dem gezielten, vermutlich taktisch kalkuliert eingesetzten Schweigen seines SySt-Lehrers Matthias Varga von Kibéd<sup>217</sup> in Bezug auf die aus der DVNLP- und der Aufsteller-Welt kommenden Kriminalisierungs- und Psychiatrisierungsattacken gegen die Petentin und mich geglaubt hat. Vielleicht einfach, weil er sich eine so große kriminelle Energie und eine so starke Bereitschaft, eigenen Agenden zuliebe ein pädokriminelles Tätersystem zu unterstützen, nicht vorstellen konnte.

Bischöfin Fehrs kann, wenn sie sich dafür entscheidet, behaupten, Pastor Frank Howaldt habe sie falsch informiert, was die Situation von ihrer Petentin und mir, ihrem Unterstützer, in der Welt der Psychomethoden betrifft. Sie könnte sagen, er hätte gewusst, dass die Aussagen in meinen Veröffentlichungen bezüglich der im DVNLP und im NISL-Aufsteller-Club von Weber, den Ingwersens und Matthias Varga von Kibéd<sup>218</sup> der Wahrheit entsprechen, aber ihr diese Information vorenthalten, um mir zu schaden. Sie könnte laut denkend mutmaßen, dass Pastor Howaldt meinen Kronprinzen-Platz bei unserem Lehrer Matthias Varga von Kibéd beanspruchen wollte, oder bei der Frau des „großen Thies Stahl“ punkten wollte, bei der er in deren Haus eine von ihr geleitete SySt-Übungsgruppe besuchte. Das wäre vielleicht auch gar nicht so weit von der Wirklichkeit entfernt, aber auf jeden Fall schmutzig. Aber nicht so schmutzig, dass Bischöfin Fehrs sich nicht doch dafür entscheiden könnte. Dann käme, für die Rettung des Ansehens der evangelischen Kirche und ihres Freundes, Pastor R.. eben zu ihrer Petentin und mir noch Pastor Frank Howaldt als Kollateralschaden hinzu.

## Kandidat Propst Bräsen

Den disziplinarischen Vorgesetzten von Pastor Frank Howaldt, Propst Bräsen, könnte Bischöfin Fehrs vor den Bus werfen, denn er war nicht in der Lage, die „Metaforum“-Befangenheit von Pastor Howaldt der Petentin und mir gegenüber zu korrigieren. Bischöfin Fehrs könnte geltend machen, dass sie sich darauf verlassen habe, dass er, als er sich nach dem Ausfall der Ottensener PastorInnen selbst als speziellen seelsorgerischen Ansprechpartner der Petentin und als Verbindungsperson zur ihr als ULK-Leiterin eingesetzt hatte<sup>219</sup>, dieser selbstgewählten Aufgabe gerecht werden würde, aber jetzt einsehen musste, dass er in Bezug auf beide Aufgaben kläglich versagt hat. Hätte er das nicht, so könnte sie argumentieren, hätte sie gegensteuern und das Scheitern des ULK-Prozesses ihrer Petentin abwenden können.

## Kandidat Dr. Greve, Jurist in der ULK

Am 29.10.2020, beim zweiten Gespräch mit Bischöfin Fehrs und der ULK, hatte Bischöfin Fehrs ja feudal-willkürlich verfügt, dass der Inhalte meines DVNLP-Buches im Gespräch mit der ULK nicht berücksichtigt werden sollen. Sie hatte das ihr von mir einige Wochen vorher zugeschickt Exemplar auch gar nicht dabei. Ich hatte eines mit und legte es den Kommissionsmitglieder auf den Tisch. Keiner schaute hinein, brav der Anweisung von Bischöfin Fehrs folgend, auch der Jurist Dr. Greve nicht.

---

<sup>217</sup> Siehe das Kapitel „B.2.a.2. Der Problematische psychoweltliche Umgang des Pastor Howaldts — #2“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>218</sup> Siehe „Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung“ - Offener Brief an Dagmar und Fide und die NISL-Ausbildungsgruppe und [Mailaustausch „Dagmar/Fide/Silke/Thies“](#).

<sup>219</sup> Siehe Kapitel „J.1. Propst Frie Bräsen“ in der [Materialsammlung](#).

Bischöfin Fehrs könnte sich entscheiden, amnestisch für ihre „Buch-wird-nicht-beachtet!“-Ansage zu werden und Dr. Greve deshalb vor den Bus zu werfen, weil er das Buch aus juristischer Perspektive nicht zumindest kurz zur Kenntnis genommen hätte: Nach einer zehnminütigen Überblickslektüre hätte er schon aufgrund der beiden für den DVNLP vernichtenden Gerichtsurteile<sup>220</sup> und dem „Dossier Täter-Opfer-Umkehr“<sup>221</sup> erkennen können, dass der DVNLP ein Verbrechen an der Petentin, der dortigen Beschwerdeführerin, begangen hat. Hätte Dr. Greve seinen Job als Jurist gemacht, so könne Bischöfin Fehrs verlauten lassen, hätte sie sich anders auf ihre Petentin einstellen können, Vor der musste sie ja, vermutlich schon vermittelt über Pastor Frank Howaldt, den Eindruck haben, dass das vom DVNLP über sie verbreitete Rufmord-Narrativ einer angeblich wahnhaften Falschbezüchtiger wohl zutreffend sein würde.

## Pastor R. als Super-Kandidat für den „ganz großen Wurf“

Nachdem Bischöfin Fehrs ihren Freund, Pastor R., nun schon über vier Jahre hinweg tapfer geschützt und im dunklen Hintergrund der Kirche versteckt hat, könnte sie sich aber auch umentscheiden und versuchen, ihre Haut dadurch zu retten, dass sie nun ihn vor den Bus wirft. Es ist ja möglich, dass sie auf den Trichter kommt, dass es vielleicht angemessener ist, Pastor R.'s Pension zu gefährden, als das Wohl ihrer Petentin und auch ihre Wahl zur Ratsvorsitzenden. Oder gar als ihre Pension, denn die Kirche könnte ja ihre Verfehlungen und ihren Amtsverrat als so groß erachten, dass sie unehrenhaft aus dem Kirchen- und Verkündigungsdienst zu entlassen wird. Wofür ich plädiere, es sei denn, sie bringt es fertig, sich bei der Petentin und mir zu entschuldigen.

## 17.01.2024 EKD traumatisiert? Ratsvorsitzende Fehrs unterstützt Psychomethoden- und Pädokriminelle

*„Eine traumatisierte Kirche versucht, zurück zur Normalität zu finden: Dieses Bild zeichnete ... nicht etwa ein Kirchenkritiker, sondern die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs höchstselbst. "Ja, wir sind traumatisiert", sagte sie ... "Wir sind in Ahrensburg an unsere Grenzen gekommen, und das hat dazu geführt, dass man desaströs verharmlost hat." Man könnte denken, diese aus dem Jahre 2012<sup>222</sup> stammenden Sätze beziehen sich auf die heutige schwierige Situation der evangelischen Kirche nach dem Rücktritt der mutmaßlich in Bezug auf einen persönlichen Freund vertuscht habenden Ratspräsidentin Annette Kurschus und der Amtsübernahme der tatsächlich in Bezug auf einen persönlichen Freund vertuscht habenden, kommissarischen Ratsvorsitzenden Kirsten Fehrs.*

Wie ich schon in meinem Beitrag *„Unheilige Allianzen: Bischöfin Fehrs kontaminiert EKD-Ratsvorsitz“*<sup>223</sup> angefangen habe, deutlich zu machen: Bischöfin Fehrs unterstützt eine Gruppierung von

---

<sup>220</sup> Siehe auf [https://de.wikipedia.org/wiki/Thies\\_Stahl](https://de.wikipedia.org/wiki/Thies_Stahl) den Einzelnachweis #7. Siehe auch auf <https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/> unter Punkt 8.

<sup>221</sup> Siehe das „Dossier Täter-Opfer-Umkehr“.

<sup>222</sup> Siehe <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106441651/Bischoefin-Kirsten-Fehrs-Ja-wir-sind-traumatisiert.html>.

<sup>223</sup> Siehe <https://www.thiesstahl.de/2023/12/11/unheilige-allianzen-bischofin-fehrs-kontaminiert-ekd-ratsvorsitz/>.

Psychomethoden-Verbrechern<sup>224</sup> aus dem Feld des NLP (DVNLP, Metaforum) und dem Feld der Familien- und Systemaufsteller (Gunthard Weber, NISL, Metaforum), sowie ein von dieser Gruppe unterstütztes pädokriminelles Tätersystem.

Das tut Bischöfin Fehrs, unter der tatkräftigen Mithilfe ihres disziplinarisch (Oberkirchenrat Lenz) und ihrer geistlich (Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und davor Ratspräsidentin Kurschus) Vorgeordneten, sowie der ihr untergeordneten kirchlichen Personen (Gemeindepastor Howaldt und Propst Bräsen), denen gegenüber sie ihre Dienstaufsichtspflicht vernachlässigt hat.

Die Unterstützung besagter Verbrechergruppe durch die evangelische Kirche geschieht dadurch, dass Bischöfin Fehrs ihrer Petentin in der Kirche – im Kontext von deren Gemeinde und auch im Kontext der von ihr geleiteten Unterstützungsleistungskommission – einen lebensnotwendigen Schutz vorenthalten, entzogen und zerschlagen hat. Dieser Schutz bestand und besteht in meinem Buch und meinen Artikeln zu den Rufmord- und Psychiatrisierungsattacken aus dem DVNLP und dem Umfeld der System- und Familienaufsteller um Dr. Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen und Matthias Varga von Kibéd herum.

Diesen Schutz war Bischöfin Fehrs dadurch in der Lage aufzuheben und zu zerstören, dass sie (1) ihre auf die Ottensener PastorInnen und deren Propst bezogenen Dienstaufsichtspflicht vernachlässigte, und deren zu ihrem seelsorgerischen Totalausfall führenden Befangenheiten nicht korrigierte, und (2) indem sie die Macht ihres Amtes als ULK-Leiterin dazu missbrauchte, ihren Kommissionsmitgliedern gegenüber zu verfügen, dass über die gegen die ULK-Petentin innerhalb des DVNLP begangenen Missbräuche und deren „Unter-den-Teppich-gekehrt-Werden“ nicht gesprochen wird. Und das, obwohl die Petentin sehr deutlich gemacht hatte, dass sie die Missbräuche im DVNLP als eine Folge der an ihr als Konfirmandin und als Kind in der Kirche begangenen Missbräuche erlebt. Durch diesen Akt hat Bischöfin Fehrs ihre Petentin, die sie exkommuniziert und verbannt hatte, quasi „zum Freiwild erklärt“.<sup>225</sup>

Bischöfin Fehrs wusste aus meinem ihr monatelang zur Verfügung stehenden Buch, dass ihre Petentin Schutz vor den Verbrechern im DVNLP brauchte, die bis heute eng mit dem pädokriminellen Tätersystem zusammenarbeiten, aus dem sie 2011 als aussagebereite Kronzeugin fliehen konnte. Und Bischöfin Fehrs wusste auch, dass mein Buch dieser Schutz *ist*, da in ihm detailliert und gut belegt dargestellt wird, wie der DVNLP zusammen mit den Pädokriminellen in der Lage war, einen Fake-Vermerk in die LKA- und StA-Akten<sup>226</sup> einzuschleusen, in dem die Petentin als wahnhafte Falschbeziehtigerin diffamiert wurde.

Selbst, wenn Bischöfin Fehrs keine Lust oder Zeit gehabt hätte, mein Buch als Informationsquelle über ihre Petentin und mich, deren kirchlicherseits mit in den Aufarbeitungsprozess eingeladenen Unterstützer, zu nutzen, hätte ein einziger Blick des Juristen-Kommissionsmitgliedes in der ULK genügt,

---

<sup>224</sup> Siehe mein Buch ["NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"](#).

<sup>225</sup> Siehe in der [Materialsammlung](#) zur entstehenden Dokumentation [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#) das Kapitel [„E.1.b.13. Mit welchem Wissen über ihre Petentin hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen‘?“](#)

<sup>226</sup> Siehe das [„Dossier Täter-Opfer-Umkehr“](#).

um alleine mit Hilfe der beiden gegen den DVNLP existierenden Gerichtsurteile<sup>227</sup> als Verbrecherverband brandmarken zu können. Hätten Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs die verfügbaren Informationen genutzt, hätte die Kirche der Petentin einen gewissen Schutz vor den mit großer Vernichtungsenergie durchgeführten Rufmord-Diffamierungen durch die Psychomethoden-Gangster gewähren können. Statt das aber zu tun, haben sich Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs aus ihren eigenen Befangenheits-Agenden heraus entschieden, sich auf die Seite der Verbrecher gegen das Gemeindemitglied und die ULK-Petentin zu stellen: Armselig-feiges Trittbrettfahren.

Die gewaltsame Sabotage und Zerstörung dieses für ihre ULK-Petentin lebensnotwendigen Schutzes und deren bischöflich banal-böse, endlösende „Entsorgung“ hat Bischöfin Fehrs die Möglichkeit gegeben, die aufgrund ihrer bischöflichen Befangenheit und ihrer ihre Amtspflicht verletzenden Nicht-Deklaration derselben für sie „unmöglich“ gewordene Petentin loszuwerden, einschließlich deren unbequemen Unterstützers, meiner Person.

Die zombieisiert christlichen, oben namentlich schon aufgezählten Kirchenmenschen hätten diesen nun ihrer Petentin von Bischöfin Fehrs planmäßig entzogenen und demontierten Schutz erhalten und verstärken können, hätten sie sich öffentlich von der verbrecherischen Nicht-Behandlung von Beschwerden über sexuelle Gewalt im DVNLP distanziert. Das hätte „Chefinnen-Sache“ sein können. Sie hätten es, wie der Senior-Pastor Frank Howaldt vor seinen Junior-Pastoren und wie Bischöfin Fehrs vor ihren Kommissionsmitgliedern nicht schlecht machen dürfen, sondern darauf hinweisen müssen, dass das vorliegende und gesicherte Wissen darüber, wie eine Organisation planmäßig eine Täter-Opfer-Umkehr inszeniert in der Kirche benutzt wird um genau das zu erkennen, was Bischöfin Fehrs nun, verbrecherischerweise, getan hat. Sie und ihre Mitverschworenen haben dafür gesorgt, dass die evangelische Kirche das verbrecherische DVNLP-Vorgehen der Nichtbehandlung und Vertuschung von Missbrauchsbeschwerden, einschließlich Täter-Opfer-Umkehr und waschechter Sekundären Viktimisierung, kopiert und übernimmt.

Armseliger halbseidener Psychomethodenverband DVNLP, heute ein Prostitutions- und Zuhälterverband, ein Vorbild für die Kirche für den Umgang mit Missbrauch und sexueller Gewalt?! Die noch armseligere evangelische Täter\*innen- und Missbraucher\*innen-Kirche hat allen Grund, noch immer traumatisiert zu sein.

„Eine traumatisierte Kirche“? Dazu sagte Ursula Enders: *„Und in diesem Kontext entstand bei mir eine erste Irritation, weil die Bischöfin dann auch von den Zeitungen zitiert wurde: ‚Auch wir sind traumatisiert.‘ Und das war natürlich nicht mein Ansatz, dass die Landeskirche traumatisiert war, die ja durchaus hätte handeln können. Traumatisiert war das Team der Kirchengemeinde. Aber nicht die aus der Distanz verantwortliche Landeskirche.“* Im gleichen Artikel<sup>228</sup> heißt es: Die Öffentlichkeit sollte, so Enders, eingelullt werden. So fand ein Versöhnungsgottesdienst statt, ohne dass es eine wirkliche Versöhnung mit allen Opfern gegeben habe. Bischöfin Kirsten Fehrs sei zwar versöhnlich auf die Betroffenen zugegangen. Dann aber (Detlev Zander): *„Bischöfin Fehrs hat eine sehr sanfte Art, Menschen zu umgarnen. Und in dem Moment, wo sie Stellung beziehen und auch mal öffentlich Kritik*

---

<sup>227</sup> Siehe auf [https://de.wikipedia.org/wiki/Thies\\_Stahl](https://de.wikipedia.org/wiki/Thies_Stahl) den Einzelnachweis #7. Siehe auch auf <https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/> unter [Punkt 8](#).

<sup>228</sup> Siehe <https://www.deutschlandfunk.de/missbrauchsskandal-in-der-ekd-versuch-einer-zwischenbilanz-100.html>.

an der Kirche üben, lässt sie sie fallen wie eine heiße Kartoffel.“ Ja, die sie aber dann, schlimmer noch, auf dem Müll entsorgen will. Ich denke, dass wir das verhindern können und, dass die neuerliche Traumatisierung der EKD eine vorübergehende ist - und auch ihre Schockstarren-Zombieisierung. Die Synode und der Rat der EKD müssen wach werden und sollten endlich handeln.

## **11.01.2024 Ausgrenzen, exkommunizieren, verbannen. Fallender Engel Kirsten Fehrs, EKD-Ratsvorsitzende**

In ihrem Neujahrsgruß<sup>229</sup> sagte die kommissarisch amtierende Ratsvorsitzende der EKD, Bischöfin Fehrs, *„Jesus hat vorgelebt, was es heißt, zu lieben. Deshalb hat er nicht gerichtet, sondern aufgerichtet, nicht verurteilt, sondern zur Veränderung aufgefordert, nicht ausgegrenzt, sondern Gemeinschaft geschenkt.“*

Das ist nicht überraschend und ein angemessener Text für eine Bischöfin und Ratsvorsitzende. Nur dass es gerade Bischöfin Fehrs ist, die Vertuschungs-Queen der EKD, die so redet, ist schon erstaunlich. Hat sie doch über deren zweijährige Amtszeit hinweg die Hilfe ihrer Vorgängerin Annette Kurschus in Anspruch genommen, neben ihrer eigenen Siegerner Amiga/o-Affäre auch die Hamburger Amiga/o-Affäre ihrer Stellvertreterin Kirsten Fehrs aktiv mitzuvertuschen.<sup>230</sup>

Überraschend für mich ist doch die überhebliche Arroganz, mit der Bischöfin Fehrs die von ihr ausgegrenzte Petentin und mich, als deren Unterstützer und Begleiter, komplett ignoriert. Eine Ignoranz, die gepaart auftritt mit einem erbärmlich armseligen In-Deckung-Bleiben, welches verabscheuungswürdig heckenschützenmäßig erscheint: Bischöfin Fehrs verlässt sich darauf, dass ihre Koalitionspartner weiterhin deren Psychiatisierungs- und Rufmord Attacken gegen uns fahren und sie sich selbst deshalb gar nicht – mehr als schon geschehen – die Finger schmutzig machen muss, um uns durch standhaftes Ignorieren zum Schweigen zu bringen.

Ihr Koalitionspartner in dieser unheiligen Allianz ist das pädokriminelle Tätersystem aus dem Lebenshintergrund ihrer Petentin, sowie die mit diesem System zusammenarbeitenden Psychomethoden-Verbrecher des DVNLP<sup>231</sup> und die ebenfalls verbrecherisch agierende Gruppe von Familien- und Systemaufstellern um den Psychiater und Psychiatisierungsverbrecher Gunthard Weber<sup>232</sup> herum, Dagmar und Fide Ingwersen und Matthias Varga von Kibéd<sup>233</sup>. Bischöfin Fehrs lässt dieses Gesamttätersystem, zu dem ihr Duz-Freund Pastor Frank Howaldt und ihr persönlicher Freund, Pastor R., als kirchliche Verbindungspersonen zu diesem pädokriminellen Tätersystem dazu gehören, die Drecksarbeit des Kriminalisierens, Psychopathologisierens, Stigmatisierens und Psychiatisierens

---

<sup>229</sup> Siehe <https://www.ekd.de/neujahrsgruss-der-amtierenden-ratsvorsitzenden-kirsten-fehrs-82134.htm>.

<sup>230</sup> Siehe meine [Blogbeiträge](#) seit dem Kurschus-Rücktritt.

<sup>231</sup> Siehe ["NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"](#).

<sup>232</sup> Siehe <https://www.thiesstahl.de/gunthard-weber-dem-chef-psychiatisierer-des-carl-auer-verlages-zum-80sten-geburtstag/>.

<sup>233</sup> Siehe das Kapitel „J.2. Pastor Frank Howaldt“ in der [Materialsammlung](#) zu [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

der Petentin und meiner Person machen – und dabei selbst die engelhafte Lichtgestalt bleiben, als welche sie von vielen noch gesehen wird.

## **08.01.2023 Ratsvorsitzende Fehrs im Dunkelfeld. Wird die ForuM-Studie ihren Täterschutz-Amtsverrat an einer Betroffenen abbilden?**

Die von der [EKD](#) in Auftrag gegebene [ForuM-Studie](#) soll Ende Januar veröffentlicht werden. Sie rechne mit einer Zunahme der bekannten Fälle sexualisierter Gewalt in der Kirche, sagte Fehrs. "Wir haben derzeit 858 Fälle, in denen Betroffene Anerkennungsleistungen beantragt haben." Daneben gebe es ein großes Dunkelfeld...<sup>234</sup>

Dazu muss man wissen: Die Lichtgestalt der Missbrauchsaufarbeitung der evangelischen Kirche, Bischöfin Fehrs, versteckt sich seit mindestens vier Jahren im Dunkelfeld der Deckung, die ihr in der evangelischen Kirche gewährt wird – durch ihren für sie lügenden disziplinarischen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, ihre ihr geistlich vorgeordnete, ebenso konspirativ wie zuvor Ratspräsidentin Kurschus mitschweigende Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, und durch den führungsschwachen Probst Bräsen.

Ein staatliches Aufarbeitungsgesetz, das allen Betroffenen einen Rechtsanspruch auf Aufarbeitung ihrer Fälle geben würde..., sei sehr wichtig.

Ja. Denn für nachhaltige innerkirchliche Verdunklung sorgen außerdem der bischöfliche Duz-Freund Pastor Frank Howaldt sowie die bischöfliche Referentin, Pastorin Fenner. Und natürlich der Nutznießer dieser verschworenen Verdunklungsaktion: der tief in den 1986er Missbrauchskontext verstrickte Pastor R., persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs. Diese kirchliche „Dunkelfeld-Gemeinschaft“ sorgt dafür, dass der Ruhestandspastor R. seine Pension behalten kann und die evangelische Kirche aufgrund des komplexen Missbrauchsgeschehens in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn in einen neuen Ahrensburg-Skandal schlittert.

Das Teilprojekt B der Studie<sup>235</sup> untersucht die bisherige „*Praxis der Aufarbeitung von (sexualisierter) Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie*“. Die Projektleitenden Prof. Dr. Fabian Kessl (BUW) und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai (FH Potsdam) haben die von der Hamburger ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs und mir erstellte Dokumentation mit dem Arbeitstitel „*Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern*“ seit dem 04.10.2023 auf dem Tisch, genauer: die öffentlich verfügbare Materialsammlung<sup>236</sup> für diese Doku, die mittlerweile 670 Seiten und 859 Fußnoten stark ist.

---

<sup>234</sup> Siehe <https://www.evangelisch.de/inhalte/225224/06-01-2024/ekd-ratsvorsitzende-fehrs-zu-studie-missbrauchsstudie-soll-risikofaktoren-zeigen>.

<sup>235</sup> Siehe <https://www.forum-studie.de/blog/teilprojekte/>.

<sup>236</sup> Siehe <https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>.



Da die Hamburger Petentin von Bischöfin Fehrs zu den interviewten Betroffenen dieser Studie gehört, kann die Materialsammlung für unsere Dokumentation gut als Referenz für die Abbildungsgenauigkeit der ForuM-Studie genutzt werden, sprich für deren Qualität.

## **06.01.2024 In der kopflosen EKD regiert die Banalität des Bösen. Kommiss. Ratsvorsitzende Fehrs missbraucht ihr Amt zur finalen Vertuschung eigener Vertuschungen**

Bischöfin Fehrs sagte am 04.01.2024 in einem NDR-Interview<sup>237</sup> mit Bezug auf die in Kürze erscheinende Studie würden die Kirche und sie „*die betroffenen Menschen in den Blick nehmen und ... aufgrund der Interviews ... deutlich machen, wo genau es ist, was passiert, und wo kann man inhaltlich noch mal richtig neu ansetzen.*“ Ja, das wird die Kirche müssen, allen voran Bischöfin Fehrs selbst. In Bezug auf Führungskräfte oder andere Mitarbeitende, „die sich etwas haben zu Schulden kommen lassen“ kam die Frage an Bischöfin Fehrs, „Wie hart werden Sie Konsequenzen und möglicherweise auch Rücktritte fordern?“ Bischöfin Fehrs: *„Es wird in jedem Fall darum gehen, dass nachgeprüft und geprüft wird. Fälle müssen dann auch genauestens geortet werden, was ist da tatsächlich an Vertuschung oder Nichtvertuschung passiert.“*

## **Vertuschungs-Queen Fehrs als oberste Vertuschungsprüferin**

Mit ihrer eigenen Vertuschung hätte Bischöfin Fehrs schon vor vier Jahren anfangen können. Solange schon verheimlicht sie ihr Wissen um den Verdacht der mehrere sexuelle Missbräuche betreffenden Mitwisser- und Mittäterschaft ihres persönlichen Freundes, des Ruhestandspastors R., der in den von ihr eigentlich aufzuarbeitenden 1986er Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn verstrickt ist.

Sie sagte: *„Selbstverständlich muss man das zu Ende prüfen und es kann dann eben auch sein, dass es die eine oder andere Konsequenz gibt.“* An ihren eigenen Vertuschungsfall wird Bischöfin Fehrs dabei wohl nicht gedacht haben. Den unter der Decke zu halten hatte ihr die wegen ihrer eigenen Vertuschungsagenda zurückgetretene Ratspräsidentin Annette Kurschus schon über deren ganze zweijährige Amtszeit hinweg tatkräftig geholfen. Sollte Bischöfin Fehrs im November 2024 als regulär vertuschende EKD-Ratsvorsitzende gewählt werden, wird sie sich für die wohl folgenlos bleibende Prüfung ihres eigenen Vertuschungsfalles bis zu ihrer Pensionierung Zeit nehmen.

Im Untertitel des NDR-Beitrages heißt es über Bischöfin Fehrs: *„Sie kämpft schon lange für die Aufarbeitung sexueller Gewalt in der Kirche.“* Ja, Bischöfin Fehrs hat sich sicher große Verdienste erworben, was den Versuch angeht, in der evangelischen Kirche so etwas wie eine Missbrauchsaufarbeitungskultur aufzubauen. Nur hat sie allerdings, salopp ausgedrückt, das in den letzten vier Jahren Erreichte „mit dem Hintern wieder umgerissen“: Indem sie einen von ihr als ULK-Vorsitzende am 16.12.2019 begonnenen Aufarbeitungsprozess technisch raffiniert und banal böse mit erkennbar bewusstem Kalkül scheitern ließ, um ihren persönlichen Freund R. zu schützen. Und wohl

---

<sup>237</sup>

[https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg\\_journal/Bischoefin-und-EKD-Ratspraesidentin-Kirsten-Fehrs-im-Gespraech.hamj142836.html](https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg_journal/Bischoefin-und-EKD-Ratspraesidentin-Kirsten-Fehrs-im-Gespraech.hamj142836.html)

auch, um sich und der evangelischen Kirche mit Hamburg-Horn die Schmach eines zweiten Ahrensburg zu ersparen.

## Mein Ehrenamt ist mir eine Ehre

Ich habe ein Ehrenamt in der Kirche. Es besteht darin, als deren von der Kirche eingeladenener Unterstützer von dieser ULK-Petentin Schaden abzuwenden, z.B. Verfahrens- und sonstige Fehler. Dieses von der evangelischen Kirche für mich gewollte und von Bischöfin Fehrs bestätigte Ehrenamt gibt mir die Kraft und das Recht, ihr den Vergleich ihres Handelns und Nichthandelns mit dem Handeln und Nichthandeln des Schreibtischtäters Adolf Eichmann zuzumuten – den ja der von Hannah Arendt<sup>238</sup> geprägte Begriff „Banalität des Bösen“<sup>239</sup> impliziert. Gemessen an dem, was sie Bischöfin Fehrs ihrer Petentin, und mir, zugemutet hat, meine ich, Bischöfin Fehrs muss diesen Vergleich aushalten.

Schließlich muss sie dermaleinst ihr verwerfliches Tun und ihren bischöflichen Amtsverrat auch vor Gott rechtfertigen: Bischöfin Fehrs ist am 29.10.2020 aus ihrem am 16.12.2019 begonnenen Amt der Petentin gegenüber „desertiert“. Verstrickt, wie sie, vermittelt über ihren Freund Pastor R. in den von ihr eigentlich zu bearbeitenden Missbrauchskontext ist, also befangen wie sie in diesem Amt ist, hat sie es ihrer Petentin gegenüber bis heute nicht niedergelegt. Sie hat es auf vielfältige Weise verraten<sup>240</sup> und übt es, offiziell und in gleichbleibend banal-böser Weise, bis zu heutigen Tage noch aus. Ihre Petentin ist dabei für sie offensichtlich komplett im blinden Fleck der Verdrängung ihres schlechten Gewissens verschwunden.

Bischöfin Fehrs hat keine Zeit, Gedanken an ihre von ihr missbrauchte ULK-Petentin zu verschwenden. Muss sie doch in Personalunion gleichzeitig ihre eigene Chefanklägerin, Verteidigerin und Richterin sein.<sup>241</sup> Das ist, bei dem enormen Verdrängungsaufwand, ein Fulltime-Job. Und nebenbei hat sie noch zwanzig Millionen evangelische Christen zu vertreten, für deren geistliche Führung sie zuständig ist und – wohl nicht mehr zu schaffen – deren moralisches Vorbild sie sein soll.

## **28.12.2023 Synodale Heuchelei. Nach dem Verlust ihrer Vertuschungsschwester Kurschus hat Bischöfin Fehrs noch ihre Nordkirchen-Vertuschungshelfer**

Am 24./25.11.2023, also kurz nach dem Rücktritt von Ratspräsidentin Kurschus am 20.11.2023, tagte die Landessynode der Nordkirche.

In ihrer Ansprache an die Synodalen ging Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt auf den Wechsel an der Spitze der EKD ein. Sie bezeugte ihren großen Respekt für die Entscheidungen, die Annette Kurschus getroffen hat, um Verantwortung zu übernehmen und die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in Kirche

---

<sup>238</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Hannah\\_Arendt](https://de.wikipedia.org/wiki/Hannah_Arendt).

<sup>239</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann\\_in\\_Jerusalem](https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann_in_Jerusalem).

<sup>240</sup> Siehe die Materialsammlung zum Buch, dass die von Bischöfin Fehrs missbrauchte Petentin und ich gerade schreiben: [“Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern”](#).

<sup>241</sup> Siehe dazu auch „AKTUELLE BLOG-BEITRÄGE“ rechts oder unten. Alternativ können Sie diesen [Überblick](#) durchscrollen.

und Diakonie nicht durch Diskussionen um ihre Person zu belasten. Sie wünschte Bischöfin Fehrs dann alles Gute für ihre neue Aufgabe (als „kommissarisch amtierende“ vergaß sie zu erwähnen) EKD-Ratsvorsitzende – nicht ohne, etwas maternalistisch anmutend, deutlich zu machen, dass sie das von ihren Synodalen auch erwartet: *„Ich wünsche Kirsten Fehrs für ihre neuen Aufgaben von Herzen Kraft in allen Herausforderungen und Gottes Segen – und sicher schließt ihr euch als Synodale diesem Wunsch an.“*<sup>242</sup>

## Was die Landesbischöfin nicht erwähnt hat

Nicht erwähnt hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, dass sie seit Langem darüber informiert ist, dass Bischöfin Fehrs schon als Kurschus-Stellvertreterin die eigentliche „Vertuschungsqueen“ der beiden war. Annette Kurschus hat möglicherweise erst nach ihrem Amtsantritt im November 2022 davon erfahren, dass Bischöfin Fehrs als Vorsitzende der Hamburger Unterstützungsleistungskommission den am 16.12.2019 begonnenen Aufarbeitungsprozess einer ihrer Petent\*innen vorsätzlich hat scheitern lassen, um einen persönlichen Pastorenfreund zu schützen. Es handelt sich um Pastor R., der in den von Bischöfin Fehrs eigentlich aufzuarbeitenden 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn verstrickt ist.

Besagten Aufarbeitungsprozess hat Bischöfin Fehrs seit nunmehr vier Jahren auf technisch kluge, aber banal-böse Weise verschleppt und mit der schweigenden Hilfe von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Ratspräsidentin Kurschus komplett „unter den Tisch fallen lassen“, bzw. „unter den Altar“.

Zu der Fehrs’schen Vertuschungs-Crew gehört der Synodale Pastor Frank Howaldt, Duz-Freund von Bischöfin Fehrs. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Pastor Frank Howaldt sind nachweislich seit dem 30.04.2021<sup>243</sup> über die Vertuschungsbemühungen von Bischöfin Fehrs informiert. Beide hatten das von der Petentin und mir erstellte *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem“* auf dem Tisch – Pastor Frank Howaldt am 07.04.2021<sup>244</sup> und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt am 15.05.2021<sup>245</sup>.

Neben Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Ratspräsidentin Kurschus und Pastor Frank Howaldt wussten die Oberkirchenrät\*innen Herr Tetzlaff, Frau Kühl und Herr „Lügen“-Lenz aus dem Kieler Landeskirchenamt<sup>246</sup>, sowie der damalige EKD-Ratspräsident Bedford-Strohm um den Amtsmissbrauch und den Amtsverrat der ULK-Vorsitzenden Bischöfin Fehrs gegenüber ihrer Hamburger Petentin. Eine Dokumentation entsteht gerade, die zu ihr gehörende „Materialsammlung“ und der „Anhang

---

<sup>242</sup> <https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/newsticker-zur-19-landessynode-der-nordkirche>

<sup>243</sup> Am 30.04.2021 schrieb die ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs eine [Mail](#) mit dem „Betreff Beschwerde“ an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, Kantor Igor Zeller, Bischöfin Fehrs, den Sprecher Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Dr. Christoph Meyns und die Ottensener PastorInnen Howaldt, Lemme und Fenner. Sie sagte deutlich: *„Ansonsten liegt der Grund meiner Beschwerde insbesondere hierin, dass es Frau Fehrs lieber erscheint, ihren Freund, das sagte sie explizit so, zu schützen, um mich dafür ... fallen zu lassen und zwar auf übelste Weise.“*

<sup>244</sup> In [dieser Version](#) siehe Seite 125.

<sup>245</sup> In [dieser Version](#) siehe Seite 146.

<sup>246</sup> Siehe das Kapitel *„L. Falschbehauptungen und Lügen: Lügt Bischöfin Fehrs, ihr Vorgesetzter oder beide?“* in der [Materialsammlung](#).

Korrespondenz“ sind in der jeweils aktuellen Versionen hier downloadbar: [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

## **Vertuschungsqueen**

Der oben für Bischöfin Fehrs von mir verwendete Ausdruck „Vertuschungsqueen“ sagt natürlich nichts über das Leid der jeweils im Kontext der „Causa Kurschus“ und der „Causa Fehrs“ betroffenen, mutmaßlichen oder wirklichen Opfer sexualisierter Gewalt aus, für das die beiden bischöflichen Freunde jeweils verantwortlich sind. „Vertuschungsqueen“ bezieht sich eher auf die Komplexität der Vertuschung, die heute an ihr beteiligten Personen ebenso betreffend, wie die Verstrickung in die Beziehungssysteme des damaligen Missbrauchskontextes. Und er bezieht sich darauf, dass Bischöfin Fehrs, neben den Mitwisser- und Mittäturvorfällen gegen ihren Freund Pastor R., auch darum weiß, dass sowohl ihr synodaler Duz-Freund Pastor Frank Howaldt als auch ihr persönlicher Freund Pastor Frank R. vermittelt über direkte, persönliche Täterkontakte über einen jederzeit aktivierbaren Zugang zu genau dem familienbasierten, erweiterten pädokriminellen Tätersystem verfügen, aus dem ihre Petentin im Jahr 2011 als aussagebereite Kronzeugin aussteigen konnte – in dem sie aber ihre Kinder zurücklassen musste, die sie seit August 2012 nicht mehr gesehen hat.

## **Petentin hat keinen Zugang mehr zu den Tätern ihrer Vergangenheit. Bischöfin Fehrs über ihre Pastoren-Freunde schon.**

Cosmic Joke, wenn auch ein tragischer: Pastor Frank Howaldt und Pastor R. haben über ihre jeweiligen persönlichen Kontakte in dieses Tätersystem hinein eine größere Chance, mit den dieses System mittlerweile als Erwachsene vermutlich mitgestaltenden Kindern der Petentin Kontakt aufnehmen zu können, als die Petentin selbst. Obwohl dieses pädokriminelle Tätersystem seine Basis in der Familie der Petentin hat, über die es sich weit hinaus erweitert hat, haben beide „Frank“-Pastorenfreunde von Bischöfin Fehrs einen verlässlicheren Kontakt und Zugang zum diesem als die Petentin. Pastor R. hat ihn potentiell über die Schwester der Petentin, die sich entschieden hat, im Tätersystem zu bleiben und mit den anderen Tätern zusammen zu versuchen, die Petentin zu psychiatrisieren. Und Pastor Frank Howaldt hat ihn, weil er einen über Jahre gewachsenen persönlichen Kontakt zu den Verbrecher\*innen des DVNLP hat, die einen der Zuhälter dieses pädokriminellen Tätersystems, XY, bis heute in ihren Reihen versteckt, wie Bischöfin Fehrs das für die evangelische Kirche mit Pastor R. tut. Der wichtigste persönliche Kontakt von Pastor Frank Howaldt zum Psychomethoden-Verband DVNLP ist der, über seine Metaforum-Kollegin Martina Schmidt-Tanger, die als Haupt-Verbrecherin der damaligen Psychiatrisierungsattacken gegen die Petentin und mich, heute Vorstandsmitglied in diesem Zuhälter- und Verbrecherverband DVNLP ist.

Pastor Frank Howaldt ist nicht nur der Verbindungsmann von Bischöfin Fehrs zu den Psychomethoden-Verbrechern des DVNLP, sondern auch zu den nicht weniger kriminell agierenden Psychomethoden-Kolleg\*innen aus der Gruppe der Familien- und Systemaufsteller\*innen, die sich um den kriminellen Psychiater Hellinger Familienaufsteller Dr. Gunthard Weber gebildet hat, und zu der neben Dagmar und Fide Ingwersen vom NISL-Institut auch Matthias Varga von Kibéd gehört, dem

Metaforum-Aufstellungslehrer von Pastor Frank Howaldt.<sup>247</sup> Auf den verbrecherischen Aktivitäten dieser NLP- und Aufstellungskolleg\*innen basiert der Versuch von Bischöfin Fehrs, ihre Hamburger ULK-Petentin geräuschlos zu entsorgen.

## **Wird Bischöfin Fehrs ihren Verbindungsmann zum Tätersystem unter den Bus werfen?**

Wahrscheinlich wird sich Bischöfin Fehrs von ihrem Verbindungsmann in die Psychomethodenwelt, Pastor Frank Howaldt, distanzieren, weil sie die Perfidität ihres gegen ihre Petentin gerichteten Ansatz nicht erklären kann. Dann kann sie vielleicht leichter sagen, „Frank, äh, Pastor Howaldt, äh, ich habe Ihrer Expertise als Grenzgänger in die dunkle Psychomethodenwelt des DVNLP und der Familien- und Systemaufsteller vertraut, als sie sagten, diese Psychomethoden-Menschen erklären die Petentin und deren Unterstützer, Thies Stahl, für verrückt und hätten auch gute Gründe dafür. Ich hätte mich nicht auf Sie verlassen dürfen und das Buch und die Artikel von Herrn Stahl lesen sollen! Leider müssen Sie, Pastor Howaldt, musst Du, lieber Frank, jetzt erklären, warum Du das bei den System- und Familienaufstellern im Metaforum Gelernte in Deiner Gemeinde nicht anwenden darfst und auch, warum wir uns entschieden haben, in Deiner Gemeinde wie auch in der ULK, über die Psychiatisierungsattacken Deiner Psychomethoden-Verbrecher-Kolleg\*innen gegen meine Petentin nicht zu reden.“

Bischöfin Fehrs wird Pastor Frank Howaldt vermutlich eher „vor den Bus werfen“, als zuzugeben, dass sie selbst von der Haltlosigkeit und dem „Fake“-Charakter der Psychiatisierungsattacken der Howaldt'schen DVNLP- und Aufsteller-Verbrecherkollegen gewusst<sup>248</sup> und dieses Wissen aber nicht an ihre Kommissionsmitglieder weitergegeben, sondern es klammheimlich für ihre „Pastor R.“-Agenda utilized hat.

## **Neu im Club der Vertuscher:innen?**

Jüngstes Mitglied in der „Nordkirchen-Vertuschungs-Crew“ von Bischöfin Fehrs ist wohl die Präses der Landessynode, Frau Ulrike Hillmann. Sie weiß um die „Pastor R.“-Befangenheit und -Vertuschung von Bischöfin Fehrs vermutlich erst seit dem 13.08.2023. An diesem Tag wurde sie, wie auch Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun, als Leiter\*innen der neuen, die Fehrs'sche Unterstützungsleistungskommission ablösenden Anerkennungskommission<sup>249</sup>, durch die von Bischöfin Fehrs bullenlos verbannte Petentin über deren Amtsverfehlungen und deren Amtsmissbrauch unterrichtet.

---

<sup>247</sup> Siehe das Kapitel „J.2. Pastor Frank Howaldt“ in der Materialsammlung, downloadbar hier: [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>248</sup> Siehe das Kapitel „E.1.b.13. Mit welchem Wissen über ihre Petentin hat sich Bischöfin Fehrs ‚aus dem Amt gestohlen‘?“ in der [Materialsammlung](#).

<sup>249</sup> Siehe den [Antrag an die Anerkennungskommission](#) der Petentin vom 13.08.2023.

## **21.12.2023 Täter-Kirche mit Perspektive. Ratsvorsitzende und EKD-Chefvertuscherin Bischöfin Fehrs leitet „Steuerungsgruppe Zukunftsprozess“**

Seit Mitte Februar 2023 gibt es die von der Kirchenleitung eingesetzte [Steuerungsgruppe Zukunftsprozess](#). Vorsitzende dieser Steuerungsgruppe ist Bischöfin Kirsten Fehrs und einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden dieser „Task Force für Täterorientierung“ ist Oberkirchenrat Mathias Lenz. Herr Lenz, der, als ihr disziplinarischer Vorgesetzter, öffentlich mit und für Bischöfin Fehrs lügt, hilft ihr dabei – auf diese Weise und nachdem die zurückgetretenen Ratspräsidentin Kurschus das nicht mehr kann<sup>250</sup> – weiterhin zu vertuschen, dass sie um gegen ihren persönlichen Freund R. erhobene Missbrauchsvorwürfe weiß.

Pastor R. ist Zeitszeuge, Mitwisser und mutmaßlicher Mittäter im von Bischöfin Fehrs unter dem Tisch gehaltenen<sup>251</sup> komplexen Missbrauchskontext Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn. Den entsprechenden Aufarbeitungsprozess hat Bischöfin Fehrs als Vorsitzende des Hamburger Unterstützungsleistungskommission absichtlich „gegen die Wand gefahren“, um sich der sie ihrer ULK-Leitung anvertraut habenden Petentin mit banal-bösen Methoden zu entledigen.<sup>252</sup>

Die, wie eben auch Oberkirchenrat Lenz, in die „Causa Fehrs“ verstrickte, ehemalige Ottensener Pastorin Fenner<sup>253</sup> wurde von Bischöfin Fehrs in die Hamburger Bischofskanzlei geholt. Die im Inkompetenz-Team „Ottensener PastorInnen, Propst Bräsen und Bischöfin Fehrs“ auch eine sehr unrühmliche Rolle gespielt habende „Pietät“ Pastorin Fenner darf im [Koordinations- und Beratungsteam Zukunftsprozess](#) mitwirken. Halleluja.

## **18.12.2023 Lügen durch Verschweigen. Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs. Cosmic Joke.**

In einem [Interview mit der Neuen Westfälischen](#) sagte Bischöfin Fehrs vor dem Hintergrund des Vorwurfes an die zurückgetretene Ratspräsidentin Kurschus, mit einem Missbrauchsverdacht gegen einen Mann aus ihrem früheren Arbeitsumfeld nicht ausreichend transparent umgegangen zu sein, **(1)** *„Künftig müssen wir mit Verfahren, in denen es um sexualisierte Gewalt geht, deutlich schneller und transparenter umgehen.“*

In Bezug auf die Glaubwürdigkeit der evangelischen Kirche würde es darauf ankommen, **(2)** *„dass wirklich jede und jeder in unserer Kirche weiß, was es genau heißt, im konkreten Fall und vor Ort betroffenen- und traumasensibel zu handeln.“*

---

<sup>250</sup> Siehe meine Blogbeiträge zu [„Missbrauch im Verein: DVNLP und evangelische Kirche“](#).

<sup>251</sup> Ein neues Ahrensburg mit einem wiederholten bischöflichen Fehler will Frau Fehrs verständlicherweise wohl gerne vermeiden. Siehe *„Missbrauch in der Kirche. Pastor behält Pension“* in der [taz vom 22. 11. 2012](#).

<sup>252</sup> Detailliert beschrieben in den jeweils aktuellen Versionen von „Materialsammlung zum entstehenden Buch“ und „Anhang Korrespondenz“ in [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>253</sup> Siehe das Kapitel *„J.4. Pastorin Katharina Fenner“* in der Materialsammlung.



Denn es würde vielfach von Betroffenen gesagt, **(3)** „dass sie durch die Behandlung mit kirchlichen Stellen erneut traumatisiert würden.“ Und das dürfe nicht sein.

Aha...

**Zu (1):** Als ihre Befangenheit bis heute nicht deklariert habende Vorsitzende der Hamburger Unterstützungsleistungskommission verschleppt sie einen Aufarbeitungsprozess seit nunmehr vollen vier Jahren.<sup>254</sup> Um ihren mutmaßlich tief in den aufzuarbeitenden Missbrauchskontext verstrickten persönlichen Freund Pastor R. zu schützen hat Bischöfin Fehrs ihre ULK-Petentin „in die Wüste geschickt“ – sprich „exkommuniziert“, „(ohne Bulle) verbannt“.

**Zu (2):** Nachhilfeunterricht in dieser Hinsicht braucht Bischöfin Fehrs in erster Linie selbst.<sup>255</sup>

**Zu (3):** Im Falle ihrer Hamburger ULK-Petentin, kann man Gottseidank „nur“ von einer Sekundären Viktimisierung sprechen. Eine „Retraumatisierung“ ihrer Person konnte wir vermeiden. Wir? Ich war als ihr Begleiter und Unterstützer bei diesem von Frau Fehrs sowohl unterirdisch-unprofessionell als gleichzeitig erkennbar kalkuliert-absichtlich „gegen die Wand gefahrenen“ ULK-Aufarbeitungsprozess dabei.

Wir warten nun auf die nächste „*Ich bin mit Gott und mir im Reinen*“-Rücktrittsrede. Aber vielleicht können Sie das nicht sagen, Frau Fehrs, wissen sie doch, dass die größere und vermutlich problematischere Vertuschung von Frau Kurschus darin bestand, in den letzten zwei Jahren Sie und ihren Freund Pastor R. gedeckt zu haben. Und Sie wissen auch, dass Pastor R. mit dem Vorwurf konfrontiert ist, Mitwisser und Mittäter im bisher innerhalb und außerhalb der Kirche verheimlichten 1986er Missbrauchskontext „Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn“ zu sein.

## **11.12.2023 Unheilige Allianzen: Bischöfin Fehrs kontaminiert EKD-Ratsvorsitz**

Die kommissarische Ratsvorsitzende, Bischöfin Kirsten Fehrs, unterstützt und schützt, vermittelt über

- ihren persönlichen Freund, den in den von ihr als Vorsitzender der Hamburger Unterstützungsleistungskommission nicht aufgearbeiteten, sondern zusammen mit ihrer Vorgängerin Kurschus in der Kirche verheimlichten Missbrauchskontext Hamburg-Horn verstrickten Pastor Frank R., sowie über
- ihren Duz-Freund, den Hamburger Pastor Frank Howaldt und dessen in der Kirche verheimlichte Verbindung zu verbrecherisch agierenden Personen im Feld der Psychomethoden, sowohl im Prostitutions- und Zuhälterverband DVNLP als auch in eine Gruppierung bekannter Ausbilder\*innen für Familien- und Systemaufstellungen,

ein pädokriminelles Tätersystem. Das tut Bischöfin Fehrs, indem sie verheimlicht, dass sie, zusammen mit der zurückgetretenen Ratspräsidentin Kurschus und drei weiteren leitenden Kirchenpersonen, ihren

---

<sup>254</sup> Siehe [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#).

<sup>255</sup> Siehe Fußnote #1, aber auch hier: [„Missbrauch im Verein: DVNLP und evangelische Kirche“](#).

Zu den groben Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs gehört, dass die Ratspräsidentinnen Kurschus und Fehrs im Zusammenhang mit dem Verstricktsein von Pastor R. in besagten Missbrauchskontext ebenfalls verheimlichen, dass Pastor R. in einer engen Verbindung mit einem pädokriminellen Tätersystem stand und vermutlich bis heute steht. In diesem erweitert-familiären Tätersystem<sup>257</sup> ist die Bischöfin Fehrs als Leiterin ihres Aufarbeitungsprozesses Befangenheit vorwerfende Hamburger ULK-Petentin aufgewachsen, wie auch ihre beiden Kinder. Das hat Bischöfin Fehrs aus den ULK-Gesprächen mit ihr gewusst und auch, dass ihrer Petentin in 2011 die Flucht aus diesem pädokriminellen Tätersystem gelungen ist.

Bischöfin Fehrs wusste auch, dass (1) die Kinder ihrer Petentin, die sie seit August 2012 nicht mehr sehen konnte, da sie bis heute gezwungen sind, im Bannkreis der Täter\*innen zu leben, und (2), dass dieses pädokriminelle Tätersystem es in enger Zusammenarbeit mit im DVNLP versteckten pädokriminellen und Gewalt-Täter\*innen und gut vernetzt mit den Leitenden von Hamburger Behörden geschafft haben<sup>258</sup>, ihre Petentin als aus diesem Tätersystem ausgestiegene, aussagebereite Kronzeugin mit Kriminalisierungs- und Psychiatisierungsattacken zu überziehen und sogar sie, und auch mich, psychiatrisierende Vermerke in die Akten von LKA und StA<sup>259</sup> zu lancieren.

## Gibt es ein „Causa Fehrs“-Tabu im Rat der EKD?

Am 04.12.2023 habe ich die 15 EKD-Ratsmitglieder [gebeten](#), am nächsten Tag „im Rahmen der Synode die Beschwerde zur Sprache zu bringen, die Bischöfin Fehrs als Amtsnachfolgerin von Ratspräsidentin Kurschus als bisher unbehandelte Amtsobliegenheit geerbt hat.“ Ich schrieb, „Frau Fehrs möge sich erklären, wie sie als kommissarisch ‚amtierende‘ Ratsvorsitzende mit der ihrer Amtsvorgängerin Ratspräsidentin Kurschus zwei Jahre vorgelegten Beschwerde der Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten ULK umzugehen gedenkt.“

Schweigen im Walde. Mit keinem Wort erwähnte Bischöfin Fehrs als neue EKD-Ratsvorsitzende am 05.12.2023 in der Zoom-Fortsetzung der 13. Synode die von ihrer Petentin und mir gegen sie vorgebrachten Vorwürfen. Auch die fünfzehn Ratsmitglieder schwiegen sich aus, offensichtlich hatte keine(r) den Mut, ein Tabu zu brechen und Frau Fehrs öffentlich auf ihren Amtsverrat<sup>260</sup> anzusprechen.

Dieses anscheinend im EKD-Rat gegebene „Causa Fehrs“-Tabu existiert vermutlich seit gut zweieinhalb Jahren. Die Ratsmitglieder dürften die Kritik am Umgang von Bischöfin Fehrs mit deren „Pastor R.“-

---

<sup>256</sup> Siehe [Vertuschung vertuscht. Ratspräsidentin Fehrs deckt mit pädokriminellem Tätersystem verstrickten Pastorenfreund](#).

<sup>257</sup> Siehe das Kapitel „E. 1.b. 13.e. Quelle # 5: Mein Text ‚Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden‘ in der [Materialsammlung](#) ([Direkt-Download der aktuellen Version](#)).

<sup>258</sup> Siehe das Kapitel „E. 1.b. 13.d. Quelle # 4: Das ‚Täter-Opfer-Umkehr-Dossier‘ zur Manipulation von LKA- und StA-Vermerken durch die Täter“ in der Materialsammlung.

<sup>259</sup> Siehe das [„Dossier Täter-Opfer-Umkehr“](#).

<sup>260</sup> Siehe das Kapitel „F. Bischöfin Fehrs Umgang mit ihren Amtsverfehlungen und ihrem Amtsverrat“ in der Materialsammlung.

Befangenheit kennen. Seit Anfang 2021 waren der damalige Ratspräsident Bedford-Strohm und danach die Ratspräsidentin Kurschus detailliert über die „Causa Fehrs“<sup>261</sup> informiert:

- Am 22.02.2021 und 18.03.2021 hatte sich die Petentin mit einer Kritik am von Bischöfin Fehrs und ihm vertretene Dogma „Impfen ist Nächstenliebe/Solidarität“ an den Ratspräsidenten Bedford-Strohm gewendet.
- Am 07.04.2021 erhält Ratspräsident Bedford-Strohm von mir als Unterstützer der Petentin das „Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘ - Zum Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche durch seelsorgerische Inkompetenzen, Führungsschwäche und uneingestandene Befangenheiten“. Und am 14.04.2021 beschwerte sich die Petentin beim Ratspräsidenten Bedford-Strohm über die Verschleppung des Aufarbeitungsprozess durch die ULK.
- Am 19.04.2021 informierte ich Ratspräsidenten Bedford-Strohm mit Hilfe des Textes „Zum Dogma ‚Impfen ist Nächstenliebe‘ im Kontext der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission“ detaillierter über die „Causa Fehrs“.
- Am 15.05.2021 schickte die Petentin ihre Beschwerde Bischöfin Fehrs betreffend an den Ratspräsidenten Bedford-Strohm. Und am 05.10.2022, nach monatelangen vergeblichen Versuchen, Ansprechpartner für ihre Beschwerde auf der Ebene der disziplinarischen und geistlichen Vorgesetzt\*innen zu finden, richtet die Petentin ihre Beschwerde an Ratspräsidentin Kurschus, Nachfolgerin des Ratspräsidenten Bedford-Strohm.

## Was hat die lügende Bischöfin Fehrs dem Rat erzählt? Und was alles nicht?

Die kommissarisch amtierende Ratsvorsitzende Fehrs wird dem EKD-Ratsmitglieder die Wahrheit sagen müssen, nämlich dass

- Pastor R. über die Schwester der Petentin eine Verbindung zu besagten pädokriminellen Tätersystem hat,
- es sich dabei um das gleiche Tätersystem handelt, mit dem der DVNLP bis heute zusammenarbeitet und welches in der Lage war, erfolgreich Vermerke in den Akten von LKA- und StA zu manipulieren,
- ihr bischöflicher Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, gut bekannt ist mit Martina Schmidt-Tanger und anderen Tätern, die als Rädelsführer\*innen der im DVNLP gegen ihre ULK-Petentin und mich begangenen Verbrechen aktenkundig<sup>262</sup> geworden sind, heute im Vorstand des, was meine Person angeht, geschichtsvergessenen<sup>263</sup> Verbrecherverbandes DVNLP<sup>264</sup> sitzt,

---

<sup>261</sup> Unter dem jeweiligen Datum finden sich die Schreiben und Texte im „Anhang Korrespondenz“ ([Direkt-Download der aktuellen Version](#)).

<sup>262</sup> Siehe die beiden Gerichtsurteile unter Einzelnachweis Nr. 7: [https://de.wikipedia.org/wiki/Thies\\_Stahl](https://de.wikipedia.org/wiki/Thies_Stahl) oder [hier](#).

<sup>263</sup> Der DVNLP hat sich, wie von einer mafiösen Organisation nicht anders zu erwarten, seiner mit meiner Person verbundenen deutschen Geschichte entledigt. Aber das Netz vergisst ja nicht.

<sup>264</sup> Siehe <https://www.dvnlp.de/ueber-uns/der-vorstand-des-dvnlp>.

- die enge Verbindung von Pastor Frank Howaldt zu den Täter\*innen im DVNLP und zu den Familien- und Systemaufsteller-Ausbilder\*innen<sup>265</sup> in der Kirche verheimlicht wird, die in enger Zusammenarbeit für die den gegen die Petentin und mich betriebenen Rufmord durch kriminalisierende und psychiatrisierenden Diffamierungen verantwortlich sind<sup>266</sup> – weil keiner wissen soll, dass es Pastor Frank Howaldt untersagt wurde, in seiner Gemeinde Familien- und Systemaufstellungen<sup>267</sup> durchzuführen,
- sie als deren bischöfliches Leiterin den anderen ULK-Kommissionsmitgliedern das Zurkenntnisnehmen meiner Dokumentation<sup>268</sup> über die Verbrechen des DVNLP- und der Familien- und Systemaufsteller untersagt hat – ganz analog dazu, dass ihr Duz-Freund und Strategie-Partner, der Senior-Pastor Frank Howaldt<sup>269</sup>, seinen Jungpastorenkolleg:innen, indirekt aber wirksam, nahegelegt hat, meine Veröffentlichungen zum Umgang des DVNLP mit der Petentin, ihrem Gemeindemitglied, zu ignorieren.

Irgendwann wird wohl das eine oder andere Ratsmitglied den Mut aufbringen und berichten, wie Bischöfin Fehrs im Rat begründet hat, warum es ok sei, die Beschwerde ihrer Hamburger Petentin am besten komplett zu ignorieren. Mit deren von ihr vorgemachten Exkommunikation utillisiert sie bis zum heutigen Tag den durch die implizite, warnende Anordnung, nicht an die beiden Pathologisierten „heranzutreten“, sprich nicht mit ihnen zu kommunizieren, selbstimmunisierenden Fake-Vermerk aus den manipulierten Akten von LKA und StA<sup>270</sup>.

In diesem Utilisieren der Spätfolgen der Machenschaften der Täter, man kann es auch bischöfliches „Trittbrettfahren“ nennen, besteht im Kern die von der kommissarischen Ratsvorsitzenden Fehrs – wie entsprechend zuvor von den genannten Verbrechern im Feld der Psychomethoden – praktizierte Form der Zusammenarbeit<sup>271</sup> der evangelischen Kirche mit den pädokriminellen Täter\*innen. Bischöfin Fehrs hat ihre Petentin übel missbraucht.

## **06.12.2023 Ziege zur Gärtnerin. Kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs vertuscht weiterhin**

Nun hat der Rat der EKD gestern<sup>272</sup> den „Bock zum Gärtner“ gemacht: Ausgerechnet die ehemals stellvertretende Ratsvorsitzende, Bischöfin Fehrs, deren Vertuschung von Missbrauchsvorwürfen gegen

<sup>265</sup> Es handelt sich um Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen, sowie den in den von Pastor Frank Howaldt ausgiebig besuchten Sommer-Ausbildungscamps des Metaforums tätigen, über das kriminelle Vorgehen seiner NISL-Kolleg\*innen, Weber und die Ingwersens, informierte, aber standhaft schweigende Mitwisser Matthias Varga von Kibéd, Ausbilder für Aufstellungsarbeit sowohl von Pastor Frank Howaldt als auch von mir.

<sup>266</sup> Siehe das Kapitel „E. 1.b. Die ‚Pastor Frank Howaldt‘-Befangenheit der Bischöfin“ in der Materialsammlung.

<sup>267</sup> Siehe das Kapitel „J.2. Pastor Frank Howaldt“ in der Materialsammlung.

<sup>268</sup> Siehe dazu <https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/> und mein Buch „NLP für Verbrecher – ‚Causa DVNLP‘: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“.

<sup>269</sup> Siehe das Kapitel „J.2.e. Die doppelte Inkompetenz des Pastor Frank Howaldt“ in der Materialsammlung.

<sup>270</sup> Seite 8 im „Dossier Täter-Opfer-Umkehr“.

<sup>271</sup> Siehe auch im Kapitel „E. 1.b.11. Hat Bischöfin Fehrs das Vorgehen des Verbrecherverbandes DVNLP bewusst kopiert?“ in der Materialsammlung.

<sup>272</sup> Siehe: 4. Tagung der 13. Synode der EKD Plenum 05.12.2023, <https://youtu.be/NECtLsCwEA4?t=1397>, ab Min 23:16.

ihren persönlichen Pastorenfreund R. bisher durch die ehemalige Ratspräsidentin Kurschus gedeckt wurde, soll nun die ranghöchste Repräsentantin der evangelischen Kirche bleiben. Eine überführte Lügnerin und, wie ihr Auftritt gestern in der digitalen Fortsetzung der 13. Synode der EKD deutlich gemacht hat, eine Heuchlerin vor dem Herrn.

Man hat sie den kommissarischen Ratsvorsitz annehmen lassen, obwohl viele einflussreiche Kirchenmenschen, unter ihnen die Mitglieder des Rates der EKD, über die Amtsverfehlungen und den Amtsverrat von Bischöfin Fehrs informiert waren. Ich habe sie direkt angeschrieben, außerdem dürften vielen von ihnen zu den 4.196 Menschen gehören, welche die Veröffentlichung meiner Blogbeiträge zu diesem Thema in den sozialen Medien sehen konnten.

Bischöfin Fehrs meinte gestern, *„Es geht ... [beim Weitermachen mit der Aufarbeitung sexueller Gewalt in der Kirche] um eine klare Ausrichtung auf Betroffene und darum, dass wir ... Vorfälle gründlich aufarbeiten.“* Hurra. Wie ich in [„Schizophrenie“ und „Erbsünde“ im Amt. Unausweichliche Folge einer EKD-Ratspräsidentin Fehrs](#) und [Paradoxie im Amt. Ratspräsidentin Fehrs bearbeitet Beschwerde gegen sich selbst – kommissarisch](#) schon deutlich machte: Die kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs will die Verfehlungen von Bischöfin Fehrs aufarbeiten? Und es soll *„eine klare Ausrichtung auf Betroffene“* gegeben sein? Eine klare Ausrichtung auf Betroffene kann natürlich auch darin bestehen, dass sie gezielt ausgegrenzt und exkommuniziert werden – wie z.B. ihre Hamburger ULK-Petentin.<sup>273</sup>

An guten Vorsätzen mangelt es nicht, auch nicht nach einer vierjährigen, in den letzten zwei Jahren zusammen mit Frau Kurschus aktive betriebenen Praxis des Vertuschens und Verheimlichen gravierender Missbrauchsvorwürfe: *„...auch das gehört zur Glaubwürdigkeit, dass wir nach innen wie nach außen klar und nachvollziehbar kommunizieren.“* Dass ihr Freund, Pastor R., als mutmaßlicher Mitwisser und -täter beteiligt war, hat Bischöfin Fehrs nach innen und außen nicht wirklich klar und nachvollziehbar kommuniziert. Im Gegenteil, sie hat es, zusammen mit Frau Kurschus, komplett verschwiegen und vor der inner- und außerkirchlichen Öffentlichkeit versteckt

Bischöfin Fehrs sagte, *„...da liegt noch ein gutes Stück Weg vor uns. Und diesen Weg gilt es nun mit Übersicht, mit Klarheit und mit Feingefühl zu gehen. ... Was mich betrifft, kann ich klar sagen, dass ich alles mögliche dafür tun würde..., werde.“* Zum Versprecher „würde“: Wenn was der Fall wäre, Frau Fehrs, würden Sie „alles mögliche ... tun“? Wenn Sie sich endlich entscheiden würden, den Missbrauchsverdacht gegen ihren persönlichen Freund und das zweite Ahrensburg in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn nicht länger zu vertuschen? Dann würden sie was tun, Bischöfin Fehrs? Ihr Lügen und ihre Heuchelei beenden? Sich bei der von Ihnen missbrauchten Petentin entschuldigen und ihrer Vorgängerin Frau Kurschus nachfolgen? Vielleicht auch, um die Schmach von ihr zu nehmen, dummerweise für etwas zurückgetreten zu sein, was Sie als neue „Täterschutz ist Chefinnensache“-Vorsitzende und unangefochtene „Lügen und Vertuschungs-Queen zigmal toppen?

Bischöfin Fehrs hat als kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs die Quadratur des Kreises vor sich: *„...die Frage..., das haben wir nämlich nicht, wie wir als Gesamtkirche mit, mit, in dem Moment, wo leitende Geistliche, wie jetzt z.B. Annette Kurschus, in den Raum des Beschuldigten oder in den Raum von, äh, Vertuschung, oder so, in den Verdacht gerät, wie genau reagieren wir eigentlich darauf? Das ist vorher – Stichwort Krisenkommunikation, aber auch standardisierte Verfahren, die es*

---

273

Siehe <https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>,

dazu geben muss – nicht im Blick gewesen. Das ist ein großes Versäumnis, dass ich da auch erkenne.“<sup>274</sup> In diesem „Raum des Beschuldigten“ hält sich Frau Fehrs schon seit einiger Zeit auf – wie in einem Wartezimmer, in dem sie sitzt und wartet, dass sie selbst „darauf reagiert“. Bischöfin Fehrs muss also nun als Ratsvorsitzende Fehrs an einem „standardisierten Verfahren“ mitwirken, dass sie dann auf sich selbst anwenden soll:

„Der [Barbier von Sevilla](#) rasiert alle Männer von Sevilla, nur nicht die, die sich selbst rasieren.“

Die **Ratsvorsitzende Fehrs** bringt, als ranghöchste Pharisäerin der evangelischen Kirche, eine gerechte und heilsame Ordnung in die Amtsangelegenheiten derjenigen leitenden Kirchenmitglieder, die, wie **Bischöfin Fehrs** aus Hamburg, selbst keine gerechte und heilsame Ordnung in ihre Amtsangelegenheiten bringen können? Halleluja.

## **30.11.2023 Selbst-Zombieisierung: Lebendig ist in der Kirche nur noch der Missbrauch**

Seit Ende Januar dieses Jahres ist die umfangreiche Materialsammlung<sup>275</sup> für unser entstehendes Buch<sup>276</sup> „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“ (Arbeitstitel) öffentlich im Netz zugänglich. Die dort namentlich genannten leitenden kirchlichen Personen der EKD, der evangelischen Kirche Deutschlands, schweigen in ihrer Wagenburg der in die „Causa Fehrs“ verstrickten, leitenden Kirchenmenschen. Als Kommunikationsphobiker:innen<sup>277</sup> und „Chefsachen“-Tabuisierer:innen, als die sie sich in den letzten vier Jahren gezeigt haben, hat heute, in der EKD-Führungskrise, keine und keiner von ihnen den Mut, sich zu äußern. Wenn reagiert wird, dann nur zombiehaft-denkfrei in vorgefertigten Schablonen. Eine Dialogbereitschaft, ein Ja zum gemeinsamen Nachdenken, zu einem Austausch und Diskurs? Wenn, dann gab es das vielleicht früher einmal.

Gestern postete ich einen kurzen Überblick über meine Blogbeiträge zu den „Causae Kurschus+Fehrs“, angefangen drei Tage vor dem Kurschus-Rücktritt. Diese Beiträge sind jetzt, damit sie besser referenzierbar sind, ein Bestandteil der umfangreichen und immer noch wachsenden Materialsammlung.

Diese Sammlung von Texten, Belegen, theoretischen und sonstigen Ideen kann Grundlage für einen Dialog sein, z.B. für Fragen, die Journalisten, oder auch einfach interessierte Menschen, an Bischöfin Fehrs, ihre mit ihr verstrickten Leitungskolleg\*innen, die Petentin oder mich, ihren Unterstützer, richten wollen. Da sie sich verändert, und damit auch deren Seitenzahlen, habe ich die im entsprechenden PDF anklickbaren Kapitel-Überschriften eindeutig durchnummeriert. So kann man/frau sich im Austausch leicht auf das beziehen, worüber man/frau entweder mehr wissen oder etwas beitragen möchte.

---

<sup>274</sup> Das sagt sie in [Min 1:09:20](#).

<sup>275</sup> Sofort-Download [Materialsammlung](#).

<sup>276</sup> Ankündigungsseite mit den Download-Links: <https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>.

<sup>277</sup> Sofort-Download [Anhang Korrespondenz](#).



Noch gebe ich, auch wenn der Titel dieses Beitrages vielleicht anders klingt, die Hoffnung nicht auf, dass noch Leben, Seele und Geist drin ist, wo „Evangelische Kirche“ draufsteht.

## Unheilige Allianzen: Bischöfin Fehrs kontaminiert EKD-Ratsvorsitz

[12.12.2023](#)

Die kommissarische Ratsvorsitzende, Bischöfin Kirsten Fehrs, unterstützt und schützt, vermittelt über

- ihren persönlichen Freund, den in den von ihr als Vorsitzender der Hamburger Unterstützungsleistungskommission nicht aufgearbeiteten, sondern zusammen mit ihrer Vorgängerin Kurschus in der Kirche verheimlichten Missbrauchskontext Hamburg-Horn verstrickten Pastor Frank R., sowie über
- ihren Duz-Freund, den Hamburger Pastor Frank Howaldt und dessen in der Kirche verheimlichte Verbindung zu verbrecherisch agierenden Personen im Feld der Psychomethoden, sowohl im Prostitutions- und Zuhälterverband DVNLP als auch in eine Gruppierung bekannter Ausbilder\*innen für Familien- und Systemaufstellungen,

ein pädokriminelles Tätersystem. Das tut Bischöfin Fehrs, indem sie verheimlicht, dass sie, zusammen mit der zurückgetretenen Ratspräsidentin Kurschus und drei weiteren leitenden Kirchenpersonen, ihren Pastorenfreund R. in der Kirche versteckt.<sup>278</sup>

Zu den groben Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs gehört, dass die Ratspräsidentinnen Kurschus und Fehrs im Zusammenhang mit dem Verstricktsein von Pastor R. in besagten Missbrauchskontext ebenfalls verheimlichen, dass Pastor R. in einer engen Verbindung mit einem pädokriminellen Tätersystem stand und vermutlich bis heute steht. In diesem erweitert-familiären Tätersystem<sup>279</sup> ist die Bischöfin Fehrs als Leiterin ihres Aufarbeitungsprozesses Befangenheit vorwerfende Hamburger ULK-Petentin aufgewachsen, wie auch ihre beiden Kinder. Das hat Bischöfin Fehrs aus den ULK-Gesprächen mit ihr gewusst und auch, dass ihrer Petentin in 2011 die Flucht aus diesem pädokriminellen Tätersystem gelungen ist.

Bischöfin Fehrs wusste auch, dass (1) die Kinder ihrer Petentin, die sie seit August 2012 nicht mehr sehen konnte, da sie bis heute gezwungen sind, im Bannkreis der Täter\*innen zu leben, und (2), dass dieses pädokriminelle Tätersystem es in enger Zusammenarbeit mit im DVNLP versteckten pädokriminellen und Gewalt-Täter\*innen und gut vernetzt mit den Leitenden von Hamburger Behörden geschafft haben<sup>280</sup>, ihre Petentin als aus diesem Tätersystem ausgestiegene, aussagebereite Kronzeugin mit Kriminalisierungs- und Psychiatisierungsattacken zu überziehen und sogar sie, und auch mich, psychiatrisierende Vermerke in die Akten von LKA und StA<sup>281</sup> zu lancieren.

---

<sup>278</sup> Siehe [Vertuschung vertuscht. Ratspräsidentin Fehrs deckt mit pädokriminellem Tätersystem verstrickten Pastorenfreund](#).

<sup>279</sup> Siehe das Kapitel „E.1.b.13.e. Quelle # 5: Mein Text ‚Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden‘ in der [Materialsammlung](#) ([Direkt-Download der aktuellen Version](#)).

<sup>280</sup> Siehe das Kapitel „E.1.b.13.d. Quelle # 4: Das ‚Täter-Opfer-Umkehr-Dossier‘ zur Manipulation von LKA- und StA-Vermerken durch die Täter“ in der Materialsammlung.

<sup>281</sup> Siehe das [„Dossier Täter-Opfer-Umkehr“](#).

## Gibt es ein „Causa Fehrs“-Tabu im Rat der EKD?

Am 04.12.2023 habe ich die 15 EKD-Ratsmitglieder [gebeten](#), am nächsten Tag „im Rahmen der Synode die Beschwerde zur Sprache zu bringen, die Bischöfin Fehrs als Amtsnachfolgerin von Ratspräsidentin Kurschus als bisher unbehandelte Amtsobliegenheit geerbt hat.“ Ich schrieb, „Frau Fehrs möge sich erklären, wie sie als kommissarisch ‚amtierende‘ Ratsvorsitzende mit der ihrer Amtsvorgängerin Ratspräsidentin Kurschus zwei Jahre vorgelegten Beschwerde der Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten ULK umzugehen gedenkt.“

Schweigen im Walde. Mit keinem Wort erwähnte Bischöfin Fehrs als neue EKD-Ratsvorsitzende am 05.12.2023 in der Zoom-Fortsetzung der 13. Synode die von ihrer Petentin und mir gegen sie vorgebrachten Vorwürfen. Auch die fünfzehn Ratsmitglieder schwiegen sich aus, offensichtlich hatte keine(r) den Mut, ein Tabu zu brechen und Frau Fehrs öffentlich auf ihren Amtsverrat<sup>282</sup> anzusprechen.

Dieses anscheinend im EKD-Rat gegebene „Causa Fehrs“-Tabu existiert vermutlich seit gut zweieinhalb Jahren. Die Ratsmitglieder dürften die Kritik am Umgang von Bischöfin Fehrs mit deren „Pastor R.“-Befangenheit kennen. Seit Anfang 2021 waren der damalige Ratspräsident Bedford-Strohm und danach die Ratspräsidentin Kurschus detailliert über die „Causa Fehrs“<sup>283</sup> informiert:

- Am 22.02.2021 und 18.03.2021 hatte sich die Petentin mit einer Kritik am von Bischöfin Fehrs und ihm vertretene Dogma „Impfen ist Nächstenliebe/Solidarität“ an den Ratspräsidenten Bedford-Strohm gewendet.
- Am 07.04.2021 erhält Ratspräsident Bedford-Strohm von mir als Unterstützer der Petentin das [„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘ - Zum Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche durch seelsorgerische Inkompetenzen, Führungsschwäche und uneingestandene Befangenheiten“](#). Und am 14.04.2021 beschwerte sich die Petentin beim Ratspräsidenten Bedford-Strohm über die Verschleppung des Aufarbeitungsprozesses durch die ULK.
- Am 19.04.2021 informierte ich Ratspräsidenten Bedford-Strohm mit Hilfe des Textes [„Zum Dogma ‚Impfen ist Nächstenliebe‘ im Kontext der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission“](#) detaillierter über die „Causa Fehrs“.
- Am 15.05.2021 schickte die Petentin ihre [Beschwerde](#) Bischöfin Fehrs betreffend an den Ratspräsidenten Bedford-Strohm. Und am 05.10.2022, nach monatelangen vergeblichen Versuchen, Ansprechpartner für ihre Beschwerde auf der Ebene der disziplinarischen und geistlichen Vorgesetzt\*innen zu finden, richtet die Petentin ihre [Beschwerde](#) an Ratspräsidentin Kurschus, Nachfolgerin des Ratspräsidenten Bedford-Strohm.

---

<sup>282</sup> Siehe das Kapitel „F. Bischöfin Fehrs Umgang mit ihren Amtsverfehlungen und ihrem Amtsverrat“ in der Materialsammlung.

<sup>283</sup> Unter dem jeweiligen Datum finden sich die Schreiben und Texte im [„Anhang Korrespondenz“](#) ([Direkt-Download der aktuellen Version](#)).

## **28.11.2023 Causa Kurschus+Fehrs. Kirche wird sich für beide EKD-Ratsvorsitzenden entschuldigen müssen**

Hier in meinen [Blog](#) habe ich ja darauf hingewiesen, dass die beiden „Schwestern im Geiste“, Annette Kurschus und Kirsten Fehrs, in den letzten zwei Jahren einträchtig und geradezu verschworen daran zusammengewirkt haben, dass ihr gemeinsames Vertuschungswerk „Hamburger ULK-Sündenfall“ dauerhaft erhalten bleibt. Ihre Zusammenarbeit war dabei anscheinend so verschworen-innig, dass sie den hohen Preis eines schwesterlich-aufopferungsvollen Rücktritts in Kauf genommen haben. In Frage kam wohl nur der von Ratspräsidentin Kurschus, denn der eigentlich, auch bzw. vor allem fällige Rücktritt ihrer Stellvertreterin, Bischöfin Fehrs, hätte aus Sicht des Rates der Synode keinen Nährwert für die Kirche gehabt. Denn durch den Opfergang von Ratspräsidentin Kurschus ist nun sichergestellt, dass das bisher von beiden gut gehütete „Täterschutz“-Geheimnis von Bischöfin Fehrs bleibt nun weiterhin gut gehütet, im Schutze und mit der Kraft des Ratsvorsitzenden-Amtes behütet: Kommissarisch – zumindest schon – mal ist das Geheimnis von „Bischöfin Fehrs“ bei der amtierenden „Ratsvorsitzenden Fehrs“ in guten Händen.

Die Eingeweihten in Rat und Synode der EKD können sich nun weiterhin der Hoffnung hingeben, dass die Betroffenen es irgendwann aufgeben werden, sich – überhaupt noch oder angemessen laut – zu artikulieren und etwa Beschwerden einzureichen. Über die mutmaßlich acht Männer aus dem Siegener Kurschus-Umfeld kann hier diesbezüglich nichts gesagt werden, wohl aber über die Betroffene aus dem Hamburger Umfeld von Frau Fehrs, deren ULK-Petentin. Diese wurde, mit Wissen der Ratspräsidentin Kurschus und weiterer, kirchlich leitenden Mitverschworenen von Bischöfin Fehrs auf banal-böse Weise aus ihrem Aufarbeitungsprozess gedrängt und quasi „entsorgt“. Vielleicht haben sich ja die Schwestern im Geiste einer „Täterorientiertheit in Ausnahmefällen“, Kurschus und Fehrs, bei ihren kirchlichen Hinterzimmer-Treffen von ferne gesegnet – als „Kollateralschaden“ wohl und mit speziellem Dank, ihr Opfer für das Ansehen der Kirche gebracht zu haben.

### **EKD zensuriert Beiträge zur „Causa Kurschus+Fehrs“**

Die für die sozialen Medien zuständige Presseabteilung der EKD wollte nicht, dass ich auf „X“ (ehemals Twitter) zu den Causae Kurschus und Fehrs Stellung nehme. Das hat die EKD sehr deutlich artikuliert, nicht etwa mit Hilfe eines inhaltlichen Beitrages zum Thema, sondern dadurch, dass sie mich auf X blockiert hat. Es ist zu vermuten, dass das nach Rücksprache mit der kommissarisch „amtierenden“ Ratsvorsitzenden Fehrs geschah: dieser Stil entspricht dem von Bischöfin Fehrs ihrer Hamburger ULK-Petentin gegenüber zelebrierten, hatte Bischöfin Fehrs dort doch, deren Aufarbeitungsprozess leitend, eindrücklich gezeigt, dass sie das „Kommunikationsmittel der Exkommunikation“ meisterhaft beherrscht.

Diese von mir auf der „X“-Seite der EKD veröffentlichten Blogbeiträge haben der kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzenden Fehrs offensichtlich nicht gefallen.

**Seit Januar öffentlich im Netz:**

[Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#) 31.01.2023

**Beiträge unmittelbar vor dem Kurschus-Rücktritt:**

[Kirche in Not – Ratspräsidentin wegen Stellvertreterin doppelt unter Druck](#) 18.11.2023

Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat „vor den Bus werfen?“

19.11.2023

### **Beiträge dem Kurschus-Fehrs-Wechsel:**

Paradoxie im Amt. Ratspräsidentin Fehrs bearbeitet Beschwerde gegen sich selbst - kommissarisch

20.11.2023

Rücktritt Kurschus wegen des kleineren Vertuschungsproblems. Das größere ist noch im Amt

21.11.2023

Schizophrenie und Erbsünde im Amt. Unausweichliche Folge einer EKD-Ratspräsidentin Fehrs

22.11.2023

Vertuschung vertuscht. Ratspräsidentin Fehrs deckt mit pädokriminellem Tätersystem verstrickten Pastorenfreund 23.11.2023

Bischöfin Fehrs. Amtierend-kommissarische oder kommissarisch-amtierende Ratsvorsitzende?

25.11.2023

## **Kurschus mit „Wut und Trotz“ in der ZEIT**

„Knall“ im Titel des ZEIT-Artikels<sup>284</sup> „Ihr Abgang mit einem Knall“, Untertitel: *“Die EKD-Chefin Annette Kurschus tritt voller Trotz zurück. Doch die wirkliche Krise steht ihrer Kirche noch bevor“*) bezieht sich auf den „Türknall“, von dem in diesem Artikel mehrfach explizit die Rede ist. Das Thema Knall, in diesem Artikel so etwas wie eine Chiffre für Wut und Trotz wird, eröffnet der Autor im Text mit (1) *“Und doch konnte keiner richtig glauben, dass die 60-jährige Theologin hinschmeißt. Zu unwillig hatte sie sich vorher gezeigt, Fehler einzugestehen.“* und (2) im Zusammenhang mit der der Wende von „unwillig, Fehler einzugestehen“ zu doch „hinschmeißt“, also mit der offensichtlichen Wendung in ihrer Haltung in Bezug auf den gegen sie im Raum stehenden Vertuschungsvorwurf, schreibt die ZEIT, *„Dann verschwand Kurschus so wie sie gekommen war: Durch den Notausgang. Aber nicht ohne vorher mit der Tür zu knallen.“*

Dann der explizite Übergang zur Wut und zum Trotz der Ratspräsidentin Kurschus: *“Mehrfach weicht Kurschus vom Redemanuskript ab, um ihrer Wut ob des vermeintlich erzwungenen Abgangs Ausdruck zu geben. Etwa als sie von ihrer „Redlichkeit“, spricht, „die ich mir jetzt von niemandem – von niemandem! – absprechen lasse“. Das gibt es im großen Saal Szenenapplaus für den Trotz. Der Rücktritt ist ein historischer Moment, gerade weil die Wut so untypisch ist für die strukturlangweilige evangelische Kirche. In der ist jedes Wort gut abgewogen, staatstragend und schwer.“*

Am Schluss wieder das Knallen der Tür, als Chiffre für Trotz und Wut mit den Gegensatzpaaren „katholisch-evangelisch“ und „männlich-weiblich“ vermengt: *“Anders als die mächtigen katholischen Männer treten die mächtigen evangelischen Frauen schon mal zurück. Bei ihnen knallen die Türen lauter. Und öfter.“*

---

<sup>284</sup> Siehe DIE ZEIT Nr. 49 vom 23.11.2023 <https://www.zeit.de/2023/49/annette-kurschus-ekd-ruecktritt-missbrauch>.

## Beide Ratsvorsitzenden blenden die Betroffenen aus

Seit mittlerweile vier Jahren trägt die ULK-Petentin, deren Aufarbeitungsprozess Bischöfin Fehrs aus einer bischöflich-feudalistisch missbrauchten Machtposition heraus vermutlich absichtlich hat scheitern lassen wollen, die Last dieser vom Duo Kurschus-Fehrs vertuschten Amtspflichtverletzung der ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs. Beide Ratsvorsitzenden zusammen haben die „Causa Fehrs“ in der Synode und in der evangelischen Kirche generell unter den Teppich gekehrt. Der entsprechende Amtsverrat von Bischöfin Fehrs wurde bisher nicht thematisiert - außer von der Petentin in ihren nicht bearbeiteten Beschwerden an die Ratspräsidentin Kurschus und weitere, mit den beiden „Rats-Schwestern“ verschworene disziplinarisch und geistlich Leitende, die wir seit dem 31.01.2023<sup>285</sup> öffentlich benennen.

## Bischöfin Fehrs wird sich bei ihrer Petentin für den schlampigen Umgang mit ihrer Befangenheit entschuldigen müssen

Seit vier Jahren, nachdem Bischöfin Fehrs am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 im Bericht ihrer Petentin für sie völlig überraschend ihrem persönlichen Freund, dem den in den 1986er Missbrauchskontext tief verstricken Pastor R., begegnete, geht Bischöfin Fehrs ihrer Petentin konsequent aus dem Weg, mit Hilfe einer sie exkommunizierenden Kontaktsperre und einer quasi-Verbannung ohne „Bulle“, sprich Begründung.

Schon das erste dieser vier Jahre verstrich, was den Aufarbeitungsprozess der Petentin betrifft, völlig ungenutzt. Die Petentin und ich dachten Bischöfin Fehrs bräuchte noch Zeit, um sich privat und vor allem in ihrer Beziehung zu ihrem Freund, Pastor R., neu zu sortieren: Wie gingen davon aus, dass Bischöfin Fehrs mit ihrem Freund R. viel bisher wohl eher Ausgeklammertes zu bereden hat. Außerdem dachten wir, sie würde auch Zeit dafür brauchen, zusammen mit ihren disziplinarischen Vorgesetzten und vielleicht den in der EKD zuständigen Kirchenrechtlern einen Weg zu finden, wie der Zeitzzeuge Pastor R., dem Wunsch der Petentin entsprechend, Teil ihres kirchlichen und weiterhin von Bischöfin Fehrs zu leitenden Aufarbeitungsprozesses werden könnte. Dafür hätte Pastor R. die Sicherheit gebraucht, nicht wegen vielleicht zur Sprache kommenden, außerhalb der Kirche nach 38 Jahren ohnehin lange verjährten sexuellen Verfehlungen die Einbuße seiner Pension befürchten zu müssen. Vermutlich hätte es einer die gewohnten Regularien ergänzenden Regelung bedurft, die in diesem ja sehr speziellen Fall die Prioritäten ändert: „Ermittlung von eventuell zu Tage kommenden Verfehlungen von vor 37 Jahren“, die einen Ruhestandspastor betreffen, der weder angeklagt, noch Gegenstand eines ULK-Prozesses ist, sollte nicht wichtiger sein, als der „Schutz eines gut begonnenen Aufarbeitungsprozesses“.

Die potentiell versöhnende, was die Petentin, ihre damals 16-jährige Schwester und dessen damaligen Liebhaber Pastor R. betraf, Aufarbeitung hätte als wichtiger eingestuft werden müssen, als die Ermittlungslust eines Oberkirchenrates und einer Oberkirchenrätin. Letztere hatten beide, hoch fokussiert auf die mutmaßlichen sexuellen Aktivitäten von Pastor R. in Bezug auf die Schwester und die Freundin der Petentin, vergessen, dass ihre Aufgabe der Schutz des Aufarbeitungsprozess war und nicht dessen Zerstörung durch eine Nötigung und Erpressung der Petentin, gegen Schwester und Freundin auszusagen und Pastor R. zu belasten. Sie war Petentin in einem auf Pastor D., dem Kollegen

---

<sup>285</sup>

Siehe [Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern](#).

von Pastor R., bezogenen ULK-Prozess, nicht die Petentin in einem nicht existierenden, einen Pastor R. betreffenden Prozess. Den gab es nicht. Die Petentin hatte gehofft, ihre Schwester, die damals als sein 16-jähriges Gemeindemitglied eine Affäre mit Pastor R. hatte, in ihren Aufarbeitungsprozess mit einbeziehen zu können und gab Bischöfin Fehrs schon in diesem ersten Jahr deren Kontaktdaten.

Diese benutzte Bischöfin Fehrs nicht dafür, zusammen mit Pastor R. und der Schwester als Zeitzeugen, sowie den relevanten kirchlich Leitenden, den Aufarbeitungsprozess fortzusetzen, sondern sie betrieb den Prozess auf ihrem privaten Sofa, zusammen mit Freund Pastor R., vermutlich auch unter virtueller oder wirklicher Einbeziehung der Schwester der Petentin. Die drei weiteren Mitglieder der ULK, die Petentin selbst und auch ich waren ohne Begründung von diesem privatisierten Aufarbeitungsprozess ausgeschlossen worden.

Zusammen mit ihren disziplinarischen Vorgesetzt\*innen und geistlich Leitenden, sowie mit Hilfe einer Mischung aus kunstvoll schmutzig delegierter, Verantwortung diffundierender „Über die Bande“-, Nicht- und Gaslighting-Kommunikation, sowie durch Erpressung und Nötigung ihrer Petentin, ihre Schwester, Freundin und Pastor R. zu denunzieren und sogar durch gemeinsames Lügen mit ihrem disziplinarischen Vorgesetzten, gelang es Bischöfin Fehrs jetzt über vier Jahre, für die Petentin unsichtbar und unansprechbar zu bleiben. Dabei hat Ratspräsidentin Kurschus ihr entscheidend geholfen, sie wusste seit ihrem Amtsantritt vor zwei Jahren von der Entscheidung ihrer Stellvertreterin Fehrs, sich und ihrem Freund R. auf banal-böse Weise ihre ULK-Petentin „vom Halse zu halten“, indem sie, eben mit Rückendeckung durch Ratspräsidentin Kurschus, den Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin zu sabotierte und versuchte, ihn „gegen die Wand zu fahren“.

Die letzte der mehrfach, auch per Einschreiben/Rückschein, Ratspräsidentin Kurschus abschickte Beschwerde der Petentin über Bischöfin Fehrs wird nun nicht mehr von ihr bearbeitet. Diesmal wird das Einschreiben, abgeschickt am Freitag den 17.11.2023, wohl mit „Empfänger[in Kurschus] unbekannt“ zurückkommen. Und das bedeutet dann ja wohl, dass die ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs ihre Beschwerde an die kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs schicken muss – in der Hoffnung auf eine unparteiische Behandlung derselben...

## **25.11.2023 Bischöfin Fehrs. Amtierend-kommissarische oder kommissarisch-amtierende Ratsvorsitzende?**

Bischöfin Fehrs schmückt sich auf ihrer EKD-Website<sup>286</sup> mit dem Titel „**Amtierende Ratsvorsitzende** der EKD“. Sinniert man über den Sprachgebrauch von „amtierend“, kommt man schnell auf zwei Bedeutungen dieses Wortes: „Amtierend“ bedeutet das eher stolze Attribut „derzeit im Amt, ein Amt innehabend“ oder, etwas weniger sexy, „derzeit einen bestimmten Titel tragend“. Ein Unterschied wie etwa der von „das ist mein Kleid“ oder „das habe ich mir von meiner Schwester geliehen“. Welche Bedeutungen sich im Auge oder im Ohr der Betrachtenden entwickelt, richtet sich wohl nach dem Kontext, in dem das betreffende Gegenüber diese „Visitenkarte“ überreicht bekommt und wohl auch danach, ob Bischöfin Fehrs als „Lichtgestalt“ und beeindruckende Autorität wahrgenommen wird, oder eher nüchtern, als eine irgendwie unter fragwürdigen Umständen ihre Vorgängerin beerbt habende Stellvertreterin.

---

286

Siehe <https://www.ekd.de/fehfs-kirsten-68751.htm>.



## **Ehrlicher ist natürlich „kommissarische EKD-Ratsvorsitzende“**

Ich empfehle Bischöfin Fehrs, den ehrlicheren Titel „Kommissarische Ratsvorsitzende der EKD“ zu führen. Das Wort „Kommissarisch“ kann dann, der Wahrheit entsprechend, für alle bedeuten: Bischöfin Fehrs trägt derzeit diesen Titel, obwohl sie das Amt nicht ausführen kann und vermutlich nicht können wird. Denn es gehört zu den von Ratspräsidentin Kurschus geerbten Amtsobligationen, eine dem „Amt der Ratsvorsitzenden“ gegen eine gewisse Frau Bischöfin Fehrs aus Hamburg vorliegende Beschwerde zu behandeln. Diese Behandlung sollte transparent den Synodalen und der Kirchenöffentlichkeit gegenüber stattfinden und nicht, wie in den letzten zwei Jahren durch das Gespann EKD-Ratsvorsitzende und Stellvertreterin qua Machtmissbrauch entschieden und umgesetzt, unter einer immer frostiger und dicker werdenden Perma-Vertuschung und -Tabuisierung begraben werden, vor den Synodalen und der Kirchenöffentlichkeit verheimlicht.

Bischöfin Fehrs würde sich selbst, als Baronin Fehrs-Münchhausen, am nicht vorhandenen Zopf aus der Misere ziehen müssen, und als ranghöchste Repräsentantin der evangelischen Kirche in Hinblick auf die besagte Beschwerde das letzte Macht- oder Begnadigungswort über sich selbst sprechen. Sie könnte diese Quadratur des Kreises vielleicht schaffen, wenn ein gewisser Oberkirchenrat, disziplinarischer Vorgesetzter aller bischöflichen Personen der Nordkirche, weiterhin mit ihr, und für sie, lügt.

Nur, gibt es dann neben der kommissarisch oder auch echt „amtierenden“ Ratsvorsitzende Fehrs noch eine Bischöfin Fehrs, mit der zusammen der Oberkirchenrat im Duett lügen kann? Vielleicht ist es dann ja kein Lügen im Duett mehr, wenn einer der Sänger\*innen nicht mehr da ist? Mann kann schließlich mit einer Hand nur schwer in die Hände klatschen. Die „Bischöfin Fehrs“ ist vielleicht nicht mehr da, wenn das Amt der „Ratsvorsitzenden Fehrs“ das Amt der „Bischöfin Fehrs“ und deren Sünden makrophagisch verdaut hat. Dann hätte sich alles in Wohlgefallen aufgelöst, ins Wohl der Kirche und des bischöflichen Pastorenfreundes R. – aber leider bitter und toxisch zum Unwohl von Betroffenen. Wie z.B. der Hamburger ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs: Von ihr verlangt die Kirche, bisher durchgesetzt von den Schwerstern im Geiste fehlender weiblicher Solidarität, Kurschus und Fehrs, ein Opfer dafür zu bringen, dass Bischöfin Fehrs und der evangelischen Kirche ein zweites Ahrensburg erspart bleibt - und ein, bei drohender Transparenz, um seine Pension fürchten müssender Ruhestandspastor.

## **Die kommissarisch oder echt „amtlich“ vorhandenen Möglichkeiten der (wie auch immer) Ratsvorsitzenden Fehrs**

Die kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs hat, theoretisch zumindest, mehrere Möglichkeiten, mit der gegenwärtig etwas paradoxen Grundsituation im zur Zeit kommissarisch besetzten Amt der EKD-Ratsvorsitzend\*innen umzugehen. Möglichkeiten, die sich vermutlich dadurch auszeichnen, dass sie als zwar auch mögliche Unmöglichkeiten, letztlich wohl deshalb keine sind, weil sie sich wohl als praktisch undurchführbar erweisen.

## Unmögliche Möglichkeit #1

Sie kann als Ratspräsidentin Fehrs die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs, also sich selbst, behandeln und dafür sorgen, dass im höchsten Amt der evangelischen Kirche das perpetuierte Barbier-Paradox<sup>287</sup> zelebriert wird, wodurch dann vielleicht die wohl immer mal wieder etwas dröge werdende Arbeit im Rat und in der Synode der EKD vermutlich durch oft spontan entstehende Situationskomik-Varianten aufgelockert wird.

Die kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs kann mit der von der „amtierenden“ Ratspräsidentin Kurschus an sie amtlich vererbten Amtsobliegenheit angemessen umgehen, indem sie die von ihrer Amtsvorgängerin per Amtsversäumnis noch nicht behandelten Beschwerden gegen ihre Stellvertreterin, Bischöfin Fehrs, als Amtsinhaberin nun endlich behandelt. Sie kann also das tun, was Ratspräsidentin Kurschus schon lange hätte tun müssen, aber mit ihrer Stellvertreterin Fehrs zusammen konspirativ vertuscht hat: Sie kann der Hamburger ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs, als Beschwerdeführerin dem Amt der EKD-Vorsitzenden gegenüber, endlich und mit zwei Jahren Verzögerung den Eingang ihrer Beschwerde quittieren und das Wunder geschehen lassen, dass diese tatsächlich noch einmal angemessen behandelt wird.

Diese Möglichkeit ist vermutlich nur durch das gedankliche Durchspielen von sehr ungewöhnlichen Synoden-Dramaturgien, also nur theoretisch gegeben. So könnte z.B. Ratspräsidentin Fehrs auf der Bühne eine Präsentation für alle Synodalen darbieten: Es stehen nur zwei Stühle dort, auf die sich Ratspräsidentin Fehrs dann abwechselnd setzt. Auf einem ist sie Frau Fehrs, als Bischöfin Fehrs die echt „amtiert“ habende, stellvertretende Ratspräsidentin der Vergangenheit. Auf dem anderen Stuhl ist sie Frau Fehrs die gegenwärtig „amtierende Ratspräsidentin“, ehrlicher ausgedrückt, die „kommissarische Ratspräsidentin“ Fehrs.

Beide Frauen Fehrs führen einen Dialog, den die eine Frau Fehrs vermutlich auch so oder ähnlich innerlich mit sich selbst führt, wobei sie dann jeweils die Sitzposition wechseln: *„Hier gibt es eine gravierende Beschwerde gegen Dich von einer deiner Hamburger ULK Petent\*innen. Du sollst sie in banal-böser, geradezu eichmannmäßig unbekümmerten Weise mundtot gemacht und entsorgt haben.“* Stuhlwechsel: *„Ja, aber ich musste Doch meine Pastorenfreund R., sein Ansehen und damit auch das der Kirche schützen - schließlich ist er doch, eben auch als mein persönlicher, von mir in einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedeter Freund, so bekannt in Hamburg...“* Stuhlwechsel: *„Aber das geht nicht! Du machst uns mit unserer Cheffinnen-Sache-Missbrauchsauflösung und der von uns verkündeten Null-Toleranz-den-Tätern-Politik unglaublich.“* Weitere Stuhlwechsel, bis alle Synodalen aufgrund der sich vermutlich dann einstellenden Redundanz dieses Dialoges genervt den Saal verlassen haben.

## Unmögliche Möglichkeit #2

Die kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs beauftragt jemanden, die oder der die, dann quasi „outgesourcte“ Beschwerde der bischöflichen ULK-Petentin behandelt. Der Auftrag geht an eine von ihr dann im Namen des Rates und der Synode der EKD ausgewählte kirchliche oder nichtkirchliche, mit Charisma und Autorität begnadete Person, welche dann, statt ihrer, die Beschwerde einer

---

<sup>287</sup> Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Barbier-Paradoxon>.

Entscheidung darüber zuführt, welchen Ausgleichsanspruch der Kirche der Petentin gegenüber zugestanden wird, (a) wegen des 1986er Missbrauches von Pastor D. an ihr als von ihm geschwängerte Konfirmandin und (b) wegen der schweren emotionalen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die sie im Zuge des durch Bischöfin Fehrs wissentlich und willentlich eingeleiteten Scheiterns ihres Aufarbeitungsprozess erlitten hat – als Versuch zu vertuschen, dass sie ihr Amt inkompetent und kontaminiert ausgeübt hat, da sie wegen ihres Pastorenfreundes verstrickt und befangen war.

Diese Möglichkeit ist nur zu realisieren, wenn Rat und Synode zustimmen, dass eine Person von innerhalb oder außerhalb der Kirche bestimmt wird, die in der disziplinarischen und geistlichen Kirchen-Hierarchie temporär über der Ratsvorsitzenden, als deren ranghöchste Vertreterin, stehen soll. Für ein solches Vorgehen dürfte es in Synode und Rat vermutlich keine Mehrheit geben. Also auch eine Unmöglichkeit als Möglichkeit.

### **Unmögliche Möglichkeit #3**

Die kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs lässt, wie das ihre Amtsvorgängerin Kurschus schon gemacht hat, die Beschwerde der Hamburger Petentin sang- und klanglos unter den Altar fallen. Das kann aber nicht funktionieren, weil eine kommissarisch „amtierende“ Ratsvorsitzende Fehrs nicht mehr, wie das bei der „in echt“ amtierenden Ratspräsidentin Kurschus der Fall war, eine Stellvertreterin hat, welche sie schwesterlich-konspirativ decken würde. Außerdem hat sie hat niemanden, der oder die sich stellvertretend für sie und ihre Vertuschungsverfehlung opfert und dadurch ein öffentliches Gerede über Vertuschung initiieren könnte, durch welches Essentielles vertuscht werden kann: der Verrat an einer Petentin als Opfer für den Schutz des Ansehens eines ins Missbraucher-Zwielicht geratenen Pastorenfreundes, der in Hamburg so bekannt ist, dass dadurch auch das Ansehen der Kirche insgesamt beschädigt werden könnte.

Diese Möglichkeit ist also auch nicht wirklich eine, gibt es doch keine Deckung durch eine etwas Eigenes ko-vertuschende Mitkonspirantin. Und, es gibt vor allem auch keine Sicherheit, dass die von uns zahlreich und namentlich genannten Mitwisser\*innen der „Pastor R.“-Befangenheit der ULK-Leiterin Fehrs und ihrer daraus folgenden Amtssünden weiterhin – feige, wie sie bislang waren – schweigen werden.

### **(Weitgehend) Unmögliche Möglichkeit #4**

Bischöfin Fehrs entschuldigt sich ihrer von ihr missbrauchten Hamburger ULK-Petentin, sowie bei dem Rat und der Synode der EKD und der von ihr ebenso getäuschten allgemeinen Öffentlichkeit für ihre Verfehlungen und ihren Amtsverrat. Dann muss sie wohl darauf bauen, dass alle, Kirche und Öffentlichkeit, ihr verzeihen. Vielleicht tut das die Kirchenleitung. Vielleicht sogar einschließlich derjenigen leitenden Kirchenpersonen, die zu der verschworenen Gruppe um die jetzt doppelt vorhandene Frau Fehrs, Bischöfin und Ratspräsidentin gehören, die im Hintergrund das Banal-Böse der „Causa Fehrs“ und damit den Verlust jeder Glaubwürdigkeit der Chefinnen-betriebenen Missbrauchsaufarbeitung in der evangelischen Kirche mitzuverantworten haben. Alle zusammen tun sie es vielleicht, weil die evangelische Kirche dann die Chance bekommt, sich durch so ein grandioses Outing einer (kommissarischen) Ratsvorsitzenden in puncto Transparenz und Fehlerkultur zu erneuern.

## Wird es ein Wunder geben?

(Un)Möglichkeit #4 ist wohl eine tatsächlich vorhandene, schließlich gibt es ja Wunder. Aber es gibt leider, oder, Gottseidank, Sicherheit stiftend für uns alle, auch das zu Erwartende. Eine mit ihrem disziplinarischen Vorgesetzten im Duell lügende Bischöfin sucht sich vermutlich nicht von heute auf morgen einen neuen Gesangspartner, oder besser, einen neuen Chor der Verschworenen. Wenn alle die neue Partitur begrüßen und zusammen singen wollen würden, ja, dann wäre das Wunder komplett.

### **23.11.2023 Vertuschung vertuscht. Ratspräsidentin Fehrs deckt mit pädokriminellem Tätersystem verstrickten Pastorenfreund**

Vielleicht ist die kommissarische Ratspräsidentin Fehrs ja der zurückgetretenen Ratspräsidentin Kurschus dankbar, dass sie es auf sich genommen hat, für etwas am Pranger stehen zu müssen, das eine essentielle Komponente ist sowohl der „Causa Kurschus“ als auch der „Causa Fehrs“.

Wie auch die Landesbischöfin der Nordkirche und ein dieser unterstellter, mit und für Bischöfin Fehrs lügender Oberkirchenrat ist Bischöfin Fehrs darüber informiert, dass ihr persönlicher Freund, der von ihr bezüglich gegen ihn erhobener Missbrauchsvorwürfe gedeckte und versteckte Pastor R. innerhalb des aufzuarbeitenden Missbrauchskontextes der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn 1986 in ein pädokriminelles Tätersystem verstrickt war. Vermittelt über die Schwester besagter Petentin, ein damals sechszehnjähriges Gemeindemitglied, mit der Pastor R. eine Beziehung hatte, ist R. vermutlich bis heute mit diesem Tätersystem verstrickt. Bischöfin Fehrs, und damit wohl auch Pastor R., ist die Adresse besagter Schwester bekannt, beide dürften mit ihr im Kontakt stehen. Sie ist mit Sicherheit bis heute Teil besagten pädokriminelles Tätersystems, aus dem die ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs 2011 als aussagebereite Kronzeugin fliehen und aussteigen konnte - wobei, auch das weiß Bischöfin Fehrs, sie ihre Kinder bei den Verbrechern zurücklassen musste.

Bischöfin Fehrs hat die Grundstruktur des mafiösen Beschwerde-Managements in Fällen sexueller Gewalt des Psychomethoden-, Zuhälter- und Prostitutionsverbandes DVNLP<sup>288</sup> für die evangelische Kirche übernommen. Das konnte sie mit Hilfe meines von ihr in der Kirche und in der ULK versteckt gehaltenen Buches [„NLP für Verbrecher – ‚Causa DVNLP‘: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP“](#) und in Zusammenarbeit mit ihrem Duz-Freund, dem mit dem DVNLP- und anderen Psychomethoden-Verbrechern verbandelten Ottensener „Systemberater“-Pastor Frank Howaldt.

Bischöfin Fehrs wird sich bei der Petentin des von ihr absichtlich gegen die Wand gefahrenen ULK-Aufarbeitungsprozess<sup>289</sup>, wie auch bei mir, ihrem Unterstützer, entschuldigen müssen. Und natürlich zurücktreten, hat sie als EKD-Ratspräsidentin doch in einem gleichen, wenn nicht größerem Ausmaß Vertuschung betrieben. Letzteres soll natürlich nicht bedeuten, dass das Leid der Betroffenen, der Männer in der „Amigo-Amiga-Causa Kurschus“ und ULK-Petentin in der „Amigo-Amiga-Causa Fehrs“,

---

<sup>288</sup> Der DVNLP hat sich, wie von einer mafiösen Organisation nicht anders zu erwarten, seiner mit [meiner Person](#) verbundenen [deutschen Geschichte](#) entledigt.

<sup>289</sup> Siehe dazu die [Materialsammlung](#) für unser Kirchen-Buch „*Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern*“ und meine [Blogbeiträge](#).

gegeneinander aufgewogen werden soll oder kann: Diese Art Leid ist nicht messbar, es ist in jedem Einzelfall unermesslich.

## **22.11.2023 „Schizophrenie“ und „Erbsünde“ im Amt. Unausweichliche Folge einer EKD-Ratspräsidentin Fehrs**

Die bisherige stellvertretende Ratsvorsitzende, Bischöfin Fehrs, wurde nach dem Kurschus-Rücktritt kommissarisch als EKD-Ratspräsidentin eingesetzt. Informierte Beobachter der Kirchenwelt räumen ihr beste Chancen ein, offiziell gewählte Ratsvorsitzende zu werden. Die EVANGELISCHE ZEITUNG<sup>290</sup> portraitierte Sie so, als wäre die Wahl schon gewesen: eine hell strahlende Kirsten Fehrs im Gegensatz zu einer sich gebückt durch den Noteingang rein- und rausschleichenden Annette Kurschus. Diese Zeitung schrieb auch, *„Es ist das zweite Mal, dass Fehrs in ihrer Karriere einer Frau nachfolgt, die ihren Dienst in der Kirche aufgrund von Missbrauchsvorwürfen quittierte. Im Juni 2011 wurde sie zur Bischöfin für die Sprengel Hamburg und Lübeck gewählt, nachdem Maria Jepsen 2010 als weltweit erste Frau im evangelisch-lutherischen Bischofsamt von ihrem Amt zurückgetreten war.“*

Wenn die Synode der EKD den Fehler macht, Frau Fehrs als Ratspräsidentin zu inthronisieren, wird Bischöfin Fehrs wohl das gleiche Schicksal ereilen wie die Frauen, die sie ihr Amt betreffend beerbt hat. Warum und wie das voraussichtlich geschehen wird, kann am besten mit Hilfe der Begriffe Erbsünde und Schizophrenie deutlich gemacht werden.

### **„Erbsünde“ im Amt einer Ratspräsidentin Fehrs**

Als Duo verschwiegen die Frauen Kurschus und Fehrs, klerikale Schwestern im Geiste der Vertuschung und Lüge, das Vorhandensein von Beschwerden gegen Bischöfin Fehrs, eingereicht an die Ratspräsidentin Kurschus von einer in einem von Bischöfin Fehrs geleiteten Missbrauchsaufarbeitungsprozess geschädigten Petentin. Diese Beschwerde bezog sich darauf, dass Bischöfin Fehrs ihre Befangenheit nicht angezeigt hat, die dadurch gegeben war, dass ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs, der bekannte Hamburger Ruhestandspastor R., 1986 tief in den aufzuarbeitenden Missbrauchskontext verstrickt ist. Die gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe, eine sexuelle Beziehung mit einem 16-jährigen Gemeindemitglied und sexuelle Aktivitäten mit einer 13-jährigen Konfirmandin, hat Bischöfin Fehrs – auf Kosten und zu Lasten ihrer Petentin – unter den Tisch fallen lassen. Statt ihre Befangenheit zu deklarieren und die Leitung der Aufarbeitungskommission abzugeben, hat Bischöfin Fehrs diese Petentin exkommuniziert und „ohne Bulle“ verbannt, d.h. ohne jede Begründung nicht mehr mit ihr geredet. Sie hat den Aufarbeitungsprozess mit ihrer Petentin kalkuliert scheitern lassen, wobei sie deutlich erkennbar das Missbrauchsbeschwerden-Management eines verbrecherischen Psychomethodenverbandes für die evangelische Kirche abgekupfert und übernommen hat – nachgewiesenerweise wissentlich.

Eigentlich müsste die kommissarisch tätige Ratspräsidentin Fehrs ihr Amt wegen dieser mit der Ratspräsidentin Kurschus geteilten schweren Schuld niederlegen. Würde Bischöfin Fehrs als

---

<sup>290</sup> Siehe <https://www.evangelische-zeitung.de/nach-dem-kurschus-ruecktritt-leitet-kirsten-fehrs-die-ekd>, <https://www.evangelische-zeitung.de/liveticker-zum-ruecktritt-von-annette-kurschus> und <https://www.evangelische-zeitung.de/neue-ekd-ratsvorsitzende-fehrs-will-vertrauen-zurueckgewinnen>.

Ratspräsidentin gewählt und würde sie diese Schuld weder beichten noch wieder gut machen, würde sich die Schuld in eine Art „Erbsünde“ verwandeln, ver- und geerbt mit dem Amt von Ratspräsidentin Kurschus – als eine sowohl von Bischöfin Fehrs dann übernommene, als auch eine gleichzeitig von Anfang an zu verantwortende eigene Schuld. Diese Schuld könnte sie, eben wie eine Erbsünde, nicht verändern, abtragen oder auflösen, außer: durch eine öffentliche Beichte und durch eine Entschuldigung an die von ihr geschädigten Petentin. Ist sie, was wohl zu erwarten ist, dazu nicht in der Lage, ist eine pathologische Entwicklung des, wenn sie es innehat, Amtes der Ratspräsidentin als „schizophrenes Amt“ absehbar.

## „Schizophrenie“ im Amt einer Ratspräsidentin Fehrs

Bischöfin Fehrs übernimmt, schon jetzt als kommissarische und umso mehr als gewählte Amtsinhaberin, das Amt der EKD-Ratspräsidentin von der vormaligen Ratspräsidentin Kurschus – mit allen Rechten und Pflichten, sowie mit allen angefangenen Projekten und Bemühungen und auch mit allen vernachlässigten Projekten und ignorierten oder aufgeschobenen Verpflichtungen.

Bischöfin Fehrs wird sich selbst und wohl auch der kirchlichen Öffentlichkeit gegenüber, Rechenschaft darüber ablegen, welche von Frau Kurschus angefangenen Projekte und Bemühungen sie fortführen und welche sie einstellen wird – aber auch, welche von Frau Kurschus vernachlässigten Projekte und welche der von ihr aufgeschobenen, ignorierten oder fallengelassenen Verpflichtungen sie als Amtsnachfolgerin weiterführen oder auch wieder aufgreifen wird.

Dazu gehört natürlich auch die Ratspräsidentin Kurschus seit Beginn ihrer Amtszeit vorliegende Beschwerde der Petentin ihrer damaligen Stellvertreterin Bischöfin Fehrs. In diesen zwei Jahren war Bischöfin Fehrs offensichtlich damit einverstanden, dass Ratspräsidentin Kurschus die Verfehlungen ihrer Stellvertreterin Bischöfin Fehrs, als deren Komplizin, mit ihr zusammen vertuschte. Ratspräsidentin Kurschus hat der stellvertretenden Ratspräsidentin Fehrs dabei geholfen, deren Wissen um die Missbräuche ihres Pastorenfreundes R. zu vertuschen, **also das Vertuschen zu vertuschen**. Ratspräsidentin Kurschus hat Bischöfin Fehrs geholfen, ihren Amtsverrat zu vertuschen, der darin bestand die betroffene Petentin nicht mehr angehört zu haben und deren Aufarbeitungsprozess mit einiger technischer Finesse und willentlich kalkuliert zum Scheitern zu bringen, d.h. alle von ihr und Frau Kurschus öffentlich propagierten Standards einer achtsamen, betroffenenzentrierten Missbrauchsaufarbeitung zu verletzen.

Was wird Bischöfin Fehrs nun mit diesem Punkt ihrer Checkliste der ja oder nein zu übernehmenden Projekte und Entscheidungen ihrer Vorgängerin machen? Unter der Bedingung, dass sie sich entscheidet, sich nicht selbst in Bezug auf ihren ULK-Amtsverrat und ihre Vertuschungsvergehen anzuzeigen und sich bei ihrer Petentin, mir und der Öffentlichkeit zu entschuldigen, entkommt sie nicht einer paradoxen, geradezu schizophrenen Situation: Als Ratspräsidentin Fehrs hat sie umzugehen mit einer Beschwerde gegen sich selbst, der in der Position der Leitung der Hamburger Unterstützungsleistungskommission hochnotpeinlich gescheiterten Bischöfin Fehrs.

Als ranghöchste Repräsentantin der Kirche hat sie nur den Rat und die Synode der EKD, von der sie unterstützende und vor allem korrigierende Hilfe in Bezug darauf erwarten kann, die Quadratur des Kreises zu bewerkstelligen, eine Beschwerde gegen sich selbst zu bearbeiten, zum Wohle der von ihr



instrumentalisierten, also missbrauchten ULK-Petentin, zum Wohle der Kirche, aber auch zu ihrem Wohle und dem ihrer Vertuschungskomplizin Ratspräsidentin Kurschus.

Die Schizophrenie eines von Bischöfin Fehrs ausgeübten Amtes der EKD-Ratspräsidentin liegt, unter der Bedingung ihres weiteren Vertuschens, also einer ausbleibenden Metanoia, dann darin, dass Frau Fehrs in Personalunion zwei inkompatible Ämter in sich vereinen muss: (1) das der Petentin gegenüber noch nicht abgeschlossene Amt der bischöflichen ULK-Leiterin Kirsten Fehrs, die sich gegen den Vorwurf verteidigen muss, das Wissen um die Missbrauchsvorwürfe gegen ihren persönlichen Pastorenfreund R. auf Kosten ihrer um ihren Aufarbeitungsprozess betrogenen Petentin, verschwiegen zu haben, und (2) das der Ratspräsidentin Fehrs, auf der die Hoffnung der ums Überleben kämpfenden evangelische Kirche ruht, eine den Betroffenen gerecht werdende, transparente Aufarbeitungskultur zu etablieren – während sie ihre Loyalität zu ihrem Pastorenfreund wichtiger nimmt als die Last und die Kosten, die sie der Hamburger Petentin durch ihr unprofessionell-toxisches Agieren als ULK-Leiterin Fehrs zumutet. Das ist eine waschechte „Jekyll und Hyde“-Dissoziation<sup>291</sup>, eine in der Amt der Ratspräsidentin dann „nachhaltig“ eingebaute Schizophrenie mit für die Kirche desaströser Außenwirkung.

**Was das alles bedeutet?** Die Synodalen der EKD sind gut beraten, Bischöfin Fehrs nicht von einer „kommissarischen Ratspräsidentin“ in eine „gewählte Ratspräsidentin“ zu promovieren. Wieviel Mühe würde es ihnen und allen anderen Kirchenmenschen immer wieder machen erklären zu müssen, in welcher Weise denn nun welche „Erbsünde“ im Amt ihrer Ratspräsidentin eben nun mal zwangsläufig zu einer „Schizophrenie“ im Ratspräsident\*innen-Amt führt.

Bischöfin Fehrs könnte das natürlich verhindern und der evangelischen Kirche diese enorme Last und Mühe abnehmen - wenn sie schon jetzt zurücktreten würde. Sie könnte beichten, ihren des Missbrauchs bezichtigten Freund Pastor R. in der Kirche gedeckt und versteckt zu haben, aufhören, mit ihren disziplinarischen Vorgesetzten zusammen zu lügen und sich bei den Kirchenmitgliedern für den Verrat an ihren eigenen Idealen der Missbrauchsaufarbeitung entschuldigen – und vor allem bei ihrer Petentin, der sie übel mitgespielt hat.

Vielleicht würde sie auch der für sie Platz gemacht habenden Ratspräsidentin Kurschus danken, dass sie ihrer Begründung für ihren Rücktritt nicht weiter auf ihre mutmaßliche Vertuschung in Bezug auf ihren des Missbrauchs bezichtigten Freund eingegangen ist, sondern auch nicht auf die ihr ja bekannte Vertuschung des Wissens ihrer Stellvertreterin um deren Vertuschung in Bezug auf Pastor R., deren des Missbrauchs bezichtigen persönlichen Freundes. Nur ob die Synodalen sie dann noch wählen wollen?

## **21.11.2023 Rücktritt Kurschus wegen des kleineren Vertuschungsproblems. Das größere ist noch im Amt**

Ob ich daran mitgewirkt habe, dass Frau Kurschus zurückgetreten ist, wurde ich gefragt. Vielleicht, meinte ich. Ich habe jedenfalls auf allen Kanälen deutlich gemacht, dass die eigentliche Vertuschung von Ratspräsidentin Kurschus wohl nicht die alten Siegener Vorfälle betraf, sondern die neueren

---

<sup>291</sup> Im Kapitel „J.8.b. Disziplinarische Vorgesetzte“ der [Materialsammlung zu unserem Buch](#) finden sich im Kontext einer kritischen Betrachtung von dysfunktionalen Personalunionen bei den disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs weitere Ausführungen zum Phänomen „Jekyll und Hyde“-Dissoziation.

Hamburger von Bischöfin Fehrs, bei deren Vertuschung Ratspräsidentin Kurschus ihre Stellvertreterin, Bischöfin Fehrs, tatkräftig unterstützt hat – in einer ihr Amt missbrauchenden Weise, indem sie über zwei Jahre hinweg die Beschwerden einer Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten Hamburger Unterstützungsleistungskommission unter den Tisch hat fallen lassen.

Als ihre Komplizen-Schwester im Geiste, hier leider im banal-bösen Geiste effektiven Täterschutzes und gekonnter Vertuschung, kann Frau Kurschus nach ihrem Rücktritt als Ratspräsidentin nun ihre Stellvertreterin nicht mehr schützen. Bischöfin Fehrs muss ab jetzt auf die Unterstützung einer in der Hierarchie der Kirche über ihr stehenden und ihr aus Gründen einer eigenen Agenda zugetanen Führungs- und Autoritätsperson verzichten.

Beide sich in Bezug auf eine bedingungslos offene kirchliche Missbrauchsaufarbeitung weit vorgewagt habenden Ratsvorsitzend\*innen und beide zurecht, wie wir heute wissen, mussten ein Erwischt- und ein öffentliches An-den-Pranger-Gestellt-Werden befürchten. Beide wegen des gleichen Deliktes, nämlich auf Kosten und zu Lasten der jeweils Betroffenen über ihr eigenes Wissen um die Existenz von Vorwürfe wegen sexueller Gewalt und sexuellen Missbrauches geschwiegen zu haben. Die Ratspräsidenten-Schwestern im Geiste vergaßen alle guten Vorsätze und jede Sorgfaltspflicht gegenüber den Betroffenen, beide wohl aus Loyalität jeweils zu einem Mann in ihrem privaten Beziehungsumfeld. Die aus dieser resultierenden persönlichen Verstrickungen, Befangenheit und Befindlichkeiten ließen offensichtlich beide kirchlichen Amtsträger\*innen die jeweiligen Opfer aus den Blick verlieren. Entweder sind sie Opfer sexualisierte Gewalt des mit der stellvertretenden Ratsvorsitzenden befreundeten Pastors oder des mit der Ratspräsidentin befreundeten, von ihr gut gekannten Kirchenmitarbeiters und/oder sie sind Opfer der Tatsache, dass sie als Folge des aus ihren Verstrickungen und Befangenheiten resultierenden Amtsverrates der Grand Dames des Rates der Evangelische Kirche Deutschlands nicht, wie diese nicht müde werden, es zu versprechen, wirklich angehört, sondern ignoriert und sogar verbannt wurden. Chefsache Täterschutz, zwei Amiga-Affären.

Nun steht die neue kommissarisch eingesetzte Ratspräsidentin, Bischöfin Fehrs, mit ihren beschädigten Amt allein auf weiter Flur. Keine klerikale Schwester wird ihr, als mitverstrickte, aber hierarchisch vorgeordneter Komplizin, innerhalb der innerkirchlich unübersichtlich verwobenen Hierarchie disziplinarischer und geistlicher Macht- und Einflusstrukturen beistehen. Wer wird jetzt mit dafür sorgen, dass missbrauchte ULK-Mitarbeiter und ebenfalls missbrauchte Vorgesetzte im Landeskirchenamt sich blind und taub stellen und sogar mit und für ihre Bischöfin lügen?

Ich vermute, Ratspräsidentin Kurschus wird, auch aufgrund meiner vielen Hinweise im Netz, gewusst haben, dass sie mit einem verhältnismäßig blauen Auge davonkommen kann, wenn sie rechtzeitig die Reißleine zieht, bevor sie etwa, wegen deren von ihr gedeckten, gravierenden Verfehlungen, mit ihrer Stellvertreterin zusammen untergeht.

## **20.11.2023 Paradoxie im Amt. Ratspräsidentin Fehrs bearbeitet Beschwerde gegen sich selbst - kommissarisch**

Als stellvertretende Ratspräsidentin hatte Bischöfin Fehrs nicht viel Last mit einer Beschwerde, die der Ratspräsidentin Kurschus seit zwei Jahren vorlag – gegen sie, ihre Stellvertreterin. Bischöfin Fehrs musste nur die Unsicherheit aushalten, ob sich ihre Chefin vielleicht entscheiden würde, diese Beschwerde gegen ihre Stellvertreterin nach zwei Jahren doch noch zu bearbeiten und sie nicht mehr

„unter den Tisch fallen zu lassen“. Vielleicht haben beide auch zusammen überlegt, ob sie nicht der sie eingereicht habenden Person vielleicht doch schon mal den Empfang quittieren sollten.

Zuletzt war das vielleicht am 14. und 17.11.2023 der Fall, als die Betreffende, eine Petentin der Unterstützungsleistungskommission von Bischöfin Fehrs, ihre Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs zum wiederholten Male per Einschreiben/Rückschein an Ratspräsidentin Kurschus geschickt hatte.

Diese in sich wohl eher instabile Situation in der Binnenbeziehung der beiden ranghöchsten Repräsentantinnen der evangelischen Kirche hat sicher beide in ihren Ämtern einiges an Kraft gekostet, hatten sich doch beide sehr stark gemacht für die Aufarbeitung sexueller Missbräuche und für einen transparenten Umgang mit derselben.

Ihre Situation, als Präsidentin und Vize, war für Frau Kurschus und Frau Fehrs aber anscheinend doch irgendwie aushaltbar – wohl auch und gerade vor dem Hintergrund einer gewissen Balance des Geheimhaltens und Schweigens. Diese war möglicherweise dadurch gegeben, dass der gegen Bischöfin Fehrs vorgebrachte Vorwurf ihrer Petentin im Kern dem Vorwurf glich, dessen Öffentlichwerden Frau Kurschus wohl schon vor ihrem Rücktritt gefürchtet hatte. Das Öffentlichwerden dieser Vorwürfe wäre für beide kirchlich Leitenden vermutlich recht unangenehm: Vertuschung des Wissens um die Tatsache, dass gegen einen engen persönlichen Freund ihn bedrohende Missbrauchsvorwürfe im Raum stehen, bei Frau Kurschus wohl eher im Garten.<sup>292</sup>

In der „Causa Fehrs“ kommt also das gleiche Grundmuster zum Tragen wie in der „Causa Kurschus“. Ratspräsidentin und stellvertretende Ratspräsidentin stehen in Verdacht, die Macht, Kraft und Energie ihres Amtes für einen Loyalitätsakt ihren persönlichen Freunden gegenüber eingesetzt zu haben: Auf Kosten und zu Lasten der Betroffenen, der Petentin und der sich als Opfer benannt habenden Männer, haben sich diese leitenden Kirchenpersonen vermutlich dafür eingesetzt, Bedingungen für ihre Freunde zu schaffen, die es ihnen ermöglichen können, unbehelligt im dunklen Hintergrund der Kirche in Deckung zu bleiben. In der „Causa Fehrs“ handelt es sich bei der des sexuellen Missbrauches verdächtigten Person um einen bekannten, von Bischöfin Fehrs per Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedeten Hamburger Pastor, einem persönlichen Freund der Bischöfin. In der „Causa Kurschus“ ist es ein Kirchenmitarbeiter, den sie „sehr gut“ kennt, vermutlich auch wohl eher auch ein persönlicher Freund.

In die „Causa Fehrs“ kann zumindest schon mal etwas Licht gebracht werden: Für das Buch *„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“*, das ich zusammen mit der betreffenden Petentin als Dokumentation der „Causa Fehrs“ schreibe, gibt es hier eine umfangreiche [Materialsammlung](#), die seit dem 31.01.2023 in meinem Blog auf [ThiesStahl.de](https://thiesstahl.de) öffentlich zugänglich ist. Alle durchweg namentlich genannten Verantwortlichen sind seitdem eingeladen, sie zu kommentieren.

## **19.11.2023 „Chefsache Täterschutz“. Wird Ratspräsidentin Kurschus einen Oberkirchenrat „vor den Bus werfen?“**

Nach langen Monaten des Schweigens meldet sich jetzt Oberkirchenrat Lenz und nimmt Ratspräsidentin Kurschus die Verantwortung<sup>293</sup> dafür ab, die Verantwortung dafür übernehmen zu müssen, die Beschwerde gegen ihre Stellvertreterin, Bischöfin Fehrs, unter den Tisch fallen gelassen zu haben.

Nachdem der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Lenz, am 17.11.2023 wieder, wie schon in seiner „Lügenmail“ an die Petentin vom 29.11.2022, die irrige Position<sup>294</sup> vertreten hatte, dass die von Bischöfin Fehrs geleitete Unterstützungsleistungskommission „unabhängig und weisungsfrei arbeiten“ würde und die Beschwerde der Petentin deshalb nicht gerechtfertigt sei, schrieb ich gestern am 18.11.2023<sup>295</sup> an ihn, *„Leitet eine bischöfliche Person in einem nicht arbeitsfähigen und ernsthaft behinderten Zustand einen wichtigen ULK-Prozess, in dem eine Petentin aufgrund der Einschränkung der Leiterin zu Schaden kommt, gehört es ganz sicher zu Ihren Amtsobliegenheiten, einzuschreiten und die Petentin von der Nachlässigkeit dieser deutlich vom Wege abgekommenen Bischöfin zu schützen.“* Ich fragte ihn dann, ob er die *„allgemeine Gemengelage, von der Sie ein Teil sind, daraufhin überprüft haben, ob Sie vielleicht das Risiko eingehen, ‚vor den Bus geworfen‘ zu werden. Sie wissen vermutlich so gut wie ich, dass Leitungen von Organisationen immer gerne mal einen Bauern suchen, den sie opfern können.“*

Morgen um 11:00 Uhr<sup>296</sup> werden wir wissen, für welche der möglichen „alternativen Wahrheiten“ sich Ratspräsidentin Kurschus entscheidet. Und ob sie die „Causa Kurschus“ von der „Causa Fehrs“ entkoppeln kann.

## **18.11.2023 Kirche in Not – Ratspräsidentin wegen Stellvertreterin doppelt unter Druck**

EKD-Ratspräsidentin Kurschus wird nicht nur erklären müssen, wann genau sie was über die gegen einen Kirchenmitarbeiter, ihren persönlichen Freund, vorgebrachten Vorwürfe gewusst hat<sup>297</sup>, sondern warum sie die nach ihr ranghöchste Repräsentantin der evangelische Kirche, die stellvertretende Ratspräsidentin Bischöfin Fehrs seit ihrem Amtsantritt vor zwei Jahren deckt und gegen ihre EKD-Leitungskollegin eingereichte Beschwerden unter den Tisch fallen lässt.<sup>298</sup>

---

<sup>293</sup> Siehe dazu meinen Beitrag von gestern [„Kirche in Not – Ratspräsidentin wegen Stellvertreterin doppelt unter Druck“](#).

<sup>294</sup> Siehe die [Kapitel H.1. bis H.16. und J.8.](#)

<sup>295</sup> Alle Mails finden sich unter dem jeweiligen Datum im [„Anhang Korrespondenz“](#). Einen Link dorthin findet sich auch unter <https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>.

<sup>296</sup> Siehe Min 24:45 in <https://www1.wdr.de/fernsehen/aktuelle-stunde/alle-videos/evangelische-kirche-was-wusste-kurschus-ueber-missbrauchsvorwuerfe-in-siegen-100.html>.

<sup>297</sup> Siehe <https://www1.wdr.de/fernsehen/aktuelle-stunde/alle-videos/evangelische-kirche-was-wusste-kurschus-ueber-missbrauchsvorwuerfe-in-siegen-100.html>

<sup>298</sup> Siehe <https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>

Als bis in alle Details mit einem von Bischöfin Fehrs geleiteten und vor ihr offensichtlich absichtlich „gegen die Wand gefahrenen“ Missbrauchsaufarbeitungsprozess vertrauter Chronist ist mir nach dem Bekanntwerden der gegen Ratspräsidentin Kurschus erhobenen Vorwürfe, neben etlichen anderen, eine weitere mögliche Erklärung dafür in den Sinn gekommen, warum Ratspräsidentin Kurschus die gegen ihre Kollegin Bischöfin Fehrs eingereichten Beschwerden hartnäckig ignoriert, sie nicht behandelt und noch nicht einmal deren Empfang quittiert:

In der „Causa Fehrs“ wird das gleiche Grundmuster wie in der „Causa Kurschus“ erkennbar. In beiden Fällen besteht der Verdacht, dass jeweils eine des sexuellen Missbrauches und der sexuellen Gewalt verdächtige Person – in der „Causa Fehrs“ ein Pastor und persönlicher Freund der Bischöfin, in der „Causa Kurschus“ ein Kirchenmitarbeiter, den sie „sehr gut“ kennt – auf Kosten und zu Lasten der Betroffenen unbehelligt im dunklen Hintergrund der Kirche in Deckung bleiben kann, darf, soll oder muss.

In die „Causa Fehrs“ kann zumindest schon mal etwas Licht gebracht werden: Für das Buch *„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“*, das ich zusammen mit der betreffenden Petentin als Dokumentation der „Causa Fehrs“ schreibe, gibt es hier eine umfangreiche Materialsammlung. Sie ist seit dem 31.01.2023 [öffentlich zugänglich](#), damit die namentlich genannten Verantwortlichen sie kommentieren können – was bisher nicht geschah.

=====